4 194931 102806 07

MONATSZEITUNG

Juli & August 2003. EUR 2.80
Schweiz: SFR 5,50

DE:BUG 73

ELEKTRONISCHE LEBENSASPEKTE

MUSIK MEDIEN KULTUR SELBSTBEHERRSCHUNG

DE:BUG

CREATIVE COMMONS

Lawrence Lessig kämpft für Content.

Software ist in lizenzpflichtigem Firmenbesitz. Dagegen haben sich Open Source oder GNU gewandt. Auch Content im Internet wird zunehmend aufgekauft und mit Restriktionen für die Nutzer belegt. Dagegen richtet sich Lawrence Lessigs Kampagne "Creative Commons".

‹Seite#33›

DABRYE

Unstalinistischer Multistilist.

Der Multistilist Tadd Mullinix macht als Dabrye schmucke HipHop-Beats und weiß Bescheid. Denn in einer Kleinstadt wie Ann Arbor bei Detroit gilt ausnahmsweise: Skateboarden verbindet HipHop und Techno. Der Sonderweg als bester Weg.

‹Seite#09›

MUT ZUR PROVINZDISCO

Tobias Thomas.

Auf seiner zweiten Mix-CD "Smallville" setzt Kompakt-Aushänge-DJ Tobias Thomas mit dem Kölschen Raveprinzip seiner provinziellen Jugendprägung hinterher. Wie das mit Justin Timberlake, persönlicher Handschrift und Konfusion zusammenhängt, klärt er im Interview.

‹Seite#12›

FAT UMGEPOLT

Pole knickt seine Knackser.

TEXT: THADDEUS HERRMANN ‹THADDI@DE-BUG.DE›

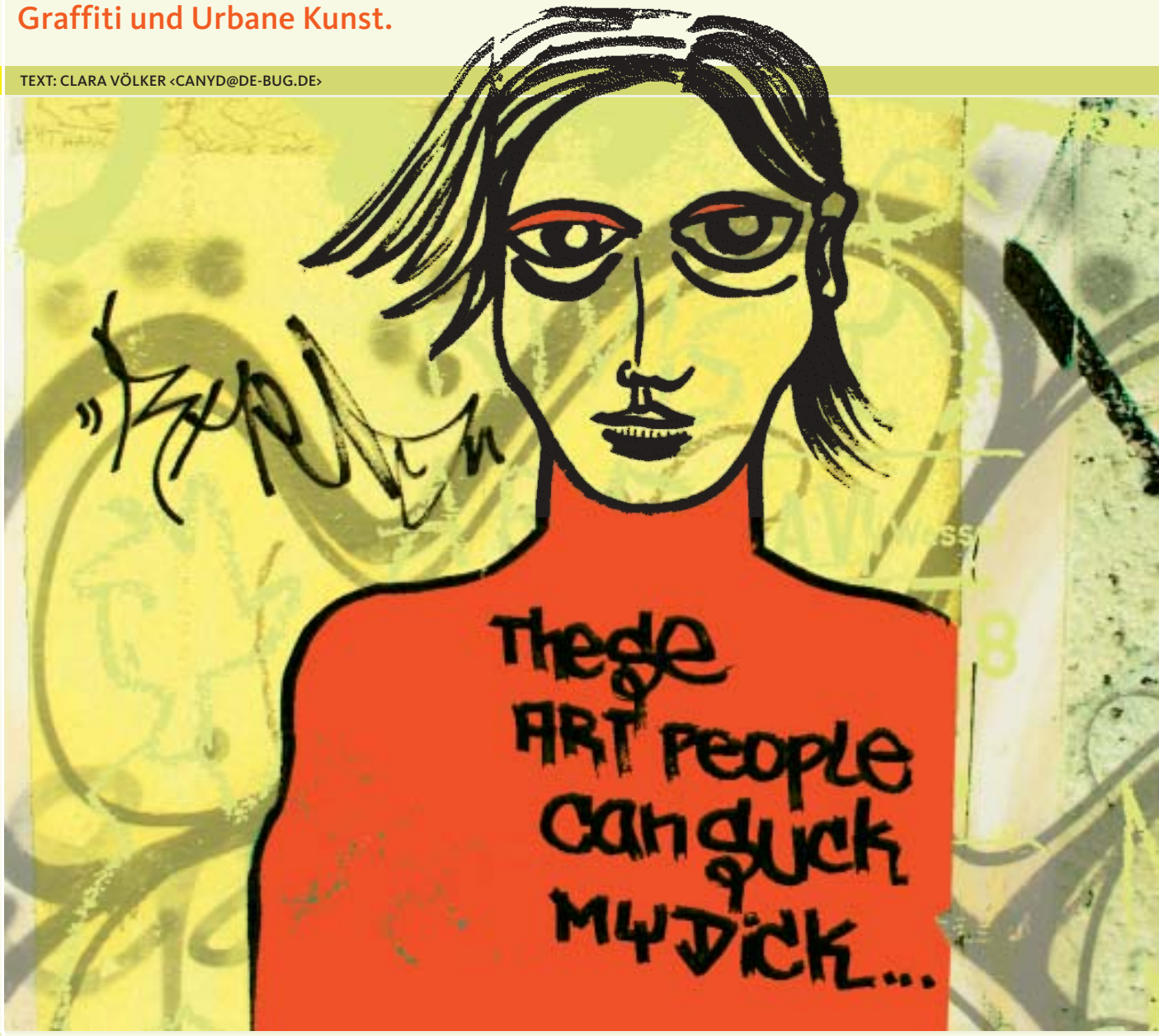
Manchmal ist die Welt ungerecht. Wie kaum ein anderer Musiker wurde Pole in den letzten Jahren über einen spezifischen Klang, ein Soundelement seiner drei in Reihe erschienen Alben definiert. Eigentlich nur ein Element unter vielen, avancierten die Knackgeräusche eines kaputten Filters in den nervösen Fingern der Presse zur Pole-Trademark. Und dass, obwohl Stefan Betke doch das Mysterium um diesen Klang ganz bewusst von Anfang an keins werden ließ, jedem bereitwillig die Herkunft des Sounds erläuterte und im Laufe der Alben-Trilogie dessen Einsatz immer mehr perfektionierte und sich mit Hilfe des defekten Schaltkreises einen Ersatz für die klassische Rhythmussektion schaffte. Manch einer fiel auf die oberflächliche Gleichförmigkeit herein, verwechselte Weiterentwicklung mit Wiederholung und strafte Betke mit dem Vorwurf, eine Idee gleich dreimal aufzukochen. Zu diesem Zeitpunkt war Pole aber schon ganz woanders. Lange hat es gedauert. Und Lebenszeichen zwischendurch gab es auch nicht wirklich. Stefan Betke tourte durch die Welt und schuftete im Studio. Um Dinge zu verwerfen, auszumisten und in die dunkelste Ecke zu pfeffern, gleich neben den ausgemusterten Filter. Nebenbei etablierte er sein Label ~scape und durchforstete mit der Compilationreihe "Staedtizism" die Musikgeschichte. Genres, ohne die elektronische Musik heute nicht denkbar wäre: Dub, HipHop, Soul & Funk. Genres, mit denen Betke aufgewachsen ist, die er schon immer verinnerlicht hat und in der Phase des kompletten Neustarts, so scheint es, neu für sich geordnet hat. Genres, die man auf Poles neuem Album "Pole" klar und deutlich heraushört. Die neue Platte gibt sich konkreter, macht Platz neben dem Dub für Neues, setzt einerseits auf die Integration von Kontrabass und Saxophon, ersetzt die rhythmischen Knackser durch "reale" Beats und eröffnet vor allem durch die Zusammenarbeit mit Rapper und HipHop-Produzent Fat Jon von den Five-Deez ein neues Kapitel in der Pole-Geschichte. Pole, jetzt mit Vocals. Am Wohnzimmertisch und mit einem Plattenspieler zur Inspiration erklären uns und sich Stefan Betke und Fat Jon anhand von ausgewählten Platten die Welt. HipHop Platten natürlich. HipHop Sozialisation separat wahrgenommen im Rheinland und im mittleren Westen und nun schließlich wieder vereint in Berlins Prenzlauer Berg, mit einem Album, das aber dennoch kein HipHop sein will. Welcome to the next level.

‹Seite13›

DIE WAND SPRICHT

Graffiti und Urbane Kunst.

TEXT: CLARA VÖLKER ‹CANYD@DE-BUG.DE›



Draußen ist es eigentlich schöner als drinnen. Nicht nur, weil da momentan die Sonne scheint, sondern vor allem, weil es dort mehr Raum gibt. Raum, den man im Prinzip immer wieder aufs Neue mit Ideen, Gegenständen, Menschen und Bildern füllen kann, ohne dass er jemals stickig wird. Könnte man zumindest als verblendeter Idealist denken, die Realität sieht bekanntermaßen anders aus. Streng reglementiert wirkt der öffentliche Raum in weiten Teilen, schließlich sind die meisten Flächen Privateigentum und damit praktisch verschlossen. Oder käuflich, weswegen sich die Stadt vollgestopft mit hässlichem Design in eine den Konsum ankurbelnde, vergleichsweise statische Werbefläche verwandelt. Fassaden werden oft entweder einfarbig gestrichen oder mit plakativen Botschaften zugeklebt und Flächen voller Designverbrechen zielen darauf, den Platz für Ungeplantes auf ein Minimum zu reduzieren. Der Raum für spontane Bewegungen wird zunehmend knapper, Kontrolle und Kosum werden zum Ultimativen und bieten massig glatte Möglichkeiten, die alle so rutschig wie fad sind. Die ganze Stadt ist komplett vom Feind vereinnahmt? Aber nein. Bei genauerem Blick lässt die Straße natürlich noch massig Platz für ungenormte Kommunikation. Lücken sind dazu da, gefüllt und erweitert zu werden, Linien fordern Extension, Schatten Fixierung, Werbung Modifikation, Statik Bewegung, Graues Farbe. Debug befürwortet solch risikofreudigen Aktionismus für ein öffentliches Gegengewicht und hat für euch ein Special zusammengeschnürt. Neben dem alten Clinch zwischen Straße und Galerie und alternativen Formen der Eroberung des öffentlichen Raums kommen auch die nicht mehr zu leugnenden negativen Entwicklungen beim Stadtverschönern zu Wort. Aber lest selbst. Und geht mal wieder raus.

‹Seite25›

KRUST & DIE

Kamanchi

Nach Reprazent und Breakbeat Era spüren Krust und Die mit "I Kamanchi" dem inneren Comanchen in ihren edlen Herzen nach. Drum and Bass zielt mit Pfeil und Bogen und voller Sangesmacht auf die Revolution am heimischen Herd.

‹Seite#15›

SYD MEAD

Das Zweitbeste an "Bladerunner"

Seine Setdesigns für Science Fiction wie "Bladerunner", "Tron" oder "Alien" haben Syd Mead unsterblich gemacht. Sein Geheimnis: der Stift. Aus blanken Krakeleien entstehen seine visionären Konzepte. Das Erstbeste an "Bladerunner" ist natürlich Rutger Hauer.

‹Seite#04›

DIOR HOMME

Hedi Slimane modelliert Männer

Hedi Slimane hat seit 2001 mit seiner Kollektion für Dior Homme formelle Männermode auf den Laufsteg und in die Gender-Diskussion gebracht. Mit seinen extraschmalen Jackett-Silhouetten unterläuft er die Autoritätsfestung Anzug.

‹Seite#06›

Musik.

FAT CAT LABELPORTRAIT ‹SEITE#07›
JOAKIM ‹SEITE#08›
STATIC ‹SEITE#10›
CABARET VOLTAIRE ‹SEITE#11›
SI BEGG ‹SEITE#14›
DUBSTEP RUNDUMBLICK ‹SEITE#14›
TRESOR UPDATE ‹SEITE#21›

Kultur.

SYD MEAD: VISIONÄRES SCIFI-DESIGN ‹SEITE#08›
MODE: ZEHA SNEAKER ‹SEITE#10›
LAWRENCE LESSIGS CREATIVE COMMONS ‹SEITE#32›
BILDERKRITIKEN ‹SEITE#32›
MODE: SWEATSHOP ‹SEITE#34›
KUNST: A-CLIP ‹SEITE#34›
GO TO: OUR GUIDE WHERE TO GO ‹SEITE#36›

Medien.

MUSIKCLIPS ‹SEITE#11›
ONLINE-RADIO LAST FM ‹SEITE#12›
DIGI-DJ: FINAL SCRATCH FUSIONIERT MIT TRAKTOR ‹SEITE#14›
MUSIKTECHNIK: REAKTOR 4 ‹SEITE#15›
SPACE HIJACKERS BESETZEN DEN ÖFFENTLICHEN RAUM. ‹SEITE#19›
DIE GOOGLE STORY, TEIL 3 ‹SEITE#20›
SERVER: WE SERVE WHERE TO SERVE ‹SEITE#21›

DE:BUG 73 IMPRESSUM

DEBUG Verlags GmbH
Brunnenstr. 196, 10119 Berlin
Email Redaktion: bug@de-bug.de
Anzeigenleitung: marketing@de-bug.de
Abo: abo@debugOS.de
Fon: 030.28384458, Fax: 030 2838 4459

Herausgeber: Alexander Baumgardt, Mercedes Bunz, Jörg Clasen, Jan Rikus Hillmann, Sascha Kösch, Fee Magdanz, Riley Reinhold, Anton Waldt, Benjamin Weiss

Redaktion: Mercedes Bunz ‹mrs. bunz@de-bug.de›, Thaddeus Herrmann ‹thaddi@de-bug.de›, Jan Joswig ‹janj@de-bug.de›, Karen Khurana ‹karen@de-bug.de›, Sascha Kösch ‹bleed@de-bug.de›, Sven von Thülen ‹sven@de-bug.de›, Clara Völker ‹caynd@de-bug.de›

Reviewredaktion: Sascha Kösch ‹bleed@de-bug.de›, Jan Ole Jöhnk ‹janole@de-bug.de›
Bildredaktion: Ole Brömme ‹ole@de-bug.de›
Redaktion New York: Nico Haupt ‹nicohaupt@gmx.li›
Redaktion Wien: Anton Waldt ‹waldt@debug-digital.de›

Redaktion Lüneburg: Heiko H. Gogolin ‹heiko@pingipung.de›, Nils Dittbrenner ‹nils@pingipung.de›

Texte: Alexis Waltz, Aljoscha Weskott, Anett Frank, Anne Pascual, Anton Waldt, Astrid Zander, Baas Doehler, Benjamin Weiss, Caspar Borkowsky, Clara Völker, Dennis Dorsch, Gerd Ribbeck, Heike Lueken, Jan Joswig, Jo Preußler, Johannes Schardt, Jutta Voorhoeve, Karen Khurana, Kay Meseberg, Marcus Hauer, Mario Sixtus, Max von Malotki, Moritz Sauer, Nick Luethi, Nomad Uno, Orson Sieverding, Renko Heuer, Robert Feuchtl, Sami Khatib, Sascha Kösch, Stefan Heidenreich, Stephen Lumenta, Sven von Thülen, Thaddeus Herrmann, Tim Stüttgen, Tobias Vethake, Ulrich Gutmair, Verena Dauerer

Fotos: David Fischer, Doug Coombe, David Armstrong, Dan Lecca, Jason Evans, Jazzstylecorner, graffitlovesyou.com, Kira Bunse, Mille & Hirsch, Nomad, Ole Brömme, Orson Sieverding, Sascha Kösch, Sibylle Fendt, Stefan Marthaler, Ulli Wolf, www.creativecommons.org, Yasmina Haddad

Reviews: Alexis Waltz as alexis, Andreas Brüning as asb, Anett Frank as anettf, Anne Pascual as miu, Baas Döhler as baas, Clara Völker as caynd, Christian Meyer as meyer, Christoph Jacke as cj, Erik Benndorf as ed, Heiko H. Gogolin as bub, Jan Joswig as jeep, Paul Paulun as pp, Mercedes Bunz as mercedes, Martin Peschke as marc, Nils Dittbrenner as bob, René Josquin as m.path.iq, Sami Khatib as sk, Sascha Kösch as bleed, Stefan Heidenreich as sh, Sven von Thülen as sven, Tim Stüttgen as rs, Thaddeus Herrmann as thaddi, Thomas Khurana as tok, Jan Kage as jank, Fabian Fisahn as fabian

DEBUG Ultra Beauty Operator:
Jan Rikus Hillmann ‹aeonflux@debugOS.de›,
Alex Seeberg-Elverfeldt ‹al.se@gmx.net›, Viviana Tapia ‹dielebendige@web.de›

Vertrieb:
ASV Vertriebs GmbH, Süderstraße 77, 20097 Hamburg
Fon: 040/347 24042
Fax: 040/347 23549

Eigenvertrieb (Plattenläden):
Fon: 030 2838 4458

Abobots eures Vertrauens:
Sven von Thülen, Clara Völker
Tel: 030.2838 4458
Email: abo@debugOS.de

Debugtermine: dates@de-bug.de
Da diese Ausgabe eine Doppelausgabe ist, erscheint De:Bug erst wieder im September.
Stichtag Septemberausgabe: 14.08.2003

DEBUG online
www.de-bug.de

Geschäftsführer: Sascha Kösch

Marketing und Anzeigenleitung:
Email: marketing@de-bug.de
Mari Lussmann, Simon Kathmann, Andreas Sachwitz
Tel: 030/2838 4457 - 030/2838 8891
Es gilt die Anzeigenpreisliste Januar 2003

V.i.S.d.P.: die Redaktion

DEBUG File Sharing:
www.telepolis.de
newstoday.com
72dpi
reservocation.com

A BETTER TOMMOROW

TEXT: ANTON WALDT ‹WALDT@QUINTESSENZ.AT›

Moderne Kinder haben es besser: "Tanzt das Brot. Wir sitzen doch alle im selben Boot. Die Arme zu kurz, das Lied beknackt. Ein Elend im Viervierteltakt." Wer solchermaßen von einem deprimierten Kastenbrot auf dem Kinderkanal erzogen wird, dem bleiben später auch emotionale Enttäuschungen und kostspielige Fettabsaugungen erspart. Und Bernd das Brot ist ja nicht das einzige eckige Rolemodel mit Loserfokus: Bob der Schwamm, an dieser Stelle schon heftig ans Herz gelegt, macht jetzt sogar Karriere und darf von SuperRTL nachmittags aufs echte RTL spät nachts wechseln. Offiziell geschieht dies, weil das Marketing angeblich entdeckt hat, dass der Krabben-Burger-bratende Schwammkopf bei Schwulen "Kult" sei, aber wir alle wissen, dass er nur das Terrain bereiten soll, damit das Geschrei ausbleibt, wenn Bernd das Brot im Herbst endlich Ulrich "Abiturienten-besaufen-sich-mit-Wein" Wickert als Tagesthemen-Anchorman ersetzt. Moderne Kinder verstehen das auch ohne Marketingabteilungstricks, weil sie neben eckigen TV-Freunden auch ein lockeres Verhältnis zur angewandten Internet-Pädagogik pflegen. Minderjährige sind nämlich die einzigen, die Spam wirklich lesen. Und in spätestens zehn Jahren wird "Marktschreier der Viagra- und Penispumpen-Branche" als Lehramtsstudium eingeführt. Moderne Menschen im abgabenfähigen Alter haben es allerdings schlechter: Von unauffälligen Nischen im benachbarten Ausland aus betrachtet, scheint das deutsche Gemüt schlicht an einer leichten Überhitzung durch Wetterkapriolen und Selbstmitleid zu leiden. Begibt man sich allerdings auf eine gründliche Inspektionsreise, kommt man nicht umhin, massenhaft klinische Angstzustände zu diagnostizieren. Manch wackerer Räuber verzweifelte schon, weil sein fröhliches "Alle auf den Boden, das ist ein Überfall!" nicht einen müden Rülpser provozierte, da sich Belegschaft und Kunden ohnehin bis aufs Leibchen ausgeraubt fühlen. Stellt man sich dagegen auf den Alex und schreit "Rasenmäherprinzip!", ist eine solide Massenhysterie garantiert. Hielt man sich schließlich Anfang Juni in der Hauptstadt auf, wurde das ganze Ausmaß der seelischen Verwüstung in einer traditionell-esoterischen Spielart zur unübersehbaren Gewissheit. Die Betroffenen markierten sich mit gelben (!) Stofffetzen (!) und richteten ihre manische Energie auf den gemeinsamen Verzehr von Mehl, der als Tabubruch im selbst geschaffenen Wahn als bester Spaß des Jahrzehnts gilt. Die echten Reformer hatten da keine Chance: Zehn noch so entschlossene Jesus-Skins schaffen es schon rein logistisch nicht, 200.000 Feuchtbrote aus den Sandalen zu kloppen. Angesichts dieser Szenarien ist es kein Wunder, dass Einheimische schon beim Chillen am Griller viel E essen müssen und bestimmt kommt auch der indische Skorpion-Trend bald an Berliner Ausfallstraßen an. Ein halluzinogener Stich ist erstens schön billig und zwotens und am wichtigsten: Für Skorpione gibt es im Gegensatz zu Zigaretten noch keine Pfandpflicht. Für ein besseres Morgen: Finger weg vom Debug-Aschenbecher, immer schön aufs Brot hören, Spamfilter ausschalten und Lines nach dem Rasenmäherprinzip anordnen.

Tanzt das Brot. Wir sitzen doch alle im selben Boot. Die Arme zu kurz, das Lied beknackt. Ein Elend im Viervierteltakt.

UNSER MONAT

TEXT: SAMI KHATIB ‹SAMI@DE-BUG.DE›

Schon wieder leuchtet uns ein Monatsende den Weg zur Sonne. Das halbe Jahr rum, der versprochene Sommer da und alle guten Vorsätze 2003 versöhnlich eingeschmolzen. Tja. Sonnenölverschmierte Geschichten von Ausgehen, Musik und Urlaub suchen nach Worten. Barcelona hieß das Versprechen des Junis. Nicht nur das zehnte Sonar Festival zwang die elektronische Karawane zum verschwitzt fröhlichen Stelldichein zwischen Rambla, Rave und Ruhestörung. So wie Köln die Pop-Komm, den Rhein und das Ringfest hat, hat das frühsommerliche Barcelona einfach das Mittelmeer, wer braucht da noch Argumente? Matthew Herbert, Aphex Twin, Underworld, Jeff Mills und Björk hießen sie jedenfalls dieses Jahr. Kein angenehmerer Platz weit und breit, um ohne Airconditioning die langen Reihen der Messestände nach Labels, Leuten oder Liveacts zu durchstreifen. Zur Feier der ersten Sonardekade waschelten gut 5000 Akkreditierte plus ungezählte Besucherströme in Flip-Flops und Unisexhandtasche durch die Hallen der erleuchteten Musikjünger. Sonar by day, Sonar by night, 10th Anniversary Party, alles xxl bis größenwahnsinnig. In den Nischen der Altstadt lockte randständig bis amtlich der Rave im Club, ob Nitsa, la Terazza, Moog oder Otto Zutz. Der Debug Auslandspressestab, immer auf der Suche nach der ominösen illegalen Strandparty, wurde ebenfalls fündig. Nach langer Reise vorbei an Stränden, Promenaden und Strandplanierraupen war sie da, unsere echt katalanisch autonome Location. Bei uns wohnt man in Wagenburgen, hier lieber direkt am Strand, hat doppelt so viele Hunde, kein Patchuli, sondern Bier, kleidet sich aber ähnlich. Eher spät- denn postautonom, Rastazöpfchen und Feuerfackel immer mit im Gepäck. Angekündigt freilich ist das Ganze als die Sonar Raveline Party. Mit oder ohne Raveline, Genaueres zum Veranstalter ließ sich nicht recherchieren, zauberten die Gebrüder Teichmann zur Freude der Tänzer ein passables Set auf die ständig ausfallende P.A. Ungemach drohte aber dennoch, denn echte Hippie-Punks sind mit ihren Residents genauso wenig zimperlich wie mit dem Hauptacts oder ihrer Töle. Die Teichmänner, gerade mit lauwarmen Drinks auf Betriebstemperatur eingepegelt, sollten nicht zu lange auflegen, da die Localpunks auch ihre Residents mit dabei hatten. Diese, gar nicht zimperlich, durch die housigen Beats und seltsame Getränkezusätze erst richtig aufgestachelt, schubsten unter kleinem Tumult vor Debugs ungläubigen Augenpaaren die Teichmänner von der Bühne und übernahmen ganz selbstbestimmt die Technics in die Obhut ihrer braunverkrusteten Pranken. Der DJ-Wechsel, so abrupt er kam, so schnell räumten wir auch lieber das Feld, die Fackeljongliérer und Hunde immer fest im Blick. Barcelonas Gastfreundschaft bis ins extrem getestet, konnte das Restprogramm dagegen ja nur noch entspannend sonnig werden.

Bei uns wohnt man in Wagenburgen, hier lieber direkt am Strand, hat doppelt so viele Hunde, kein Patchuli, sondern Bier, kleidet sich aber ähnlich.

DELETE BUG:

RICHTIGSTELLUNG ZU VOGT UND WEIZENEGGER, DEBUG 71, SEITE 35

Zuviel der Ehre schadet auch. Da hatten wir doch in der Debug 71 glatt im Gewusel zwischen Text- und Bildredaktion dem Designerduo Vogt und Weizenegger Credits für Entwürfe zugeschlagen, die ihnen gar nicht gebühren. Vogt und Weizenegger haben lediglich die Lobby/ Public Spaces des Hotels Kudamm 101 designt, nicht die anderen Räume, die unsere Fotos zeigen. Für dieses Zuviel an Ehre entschuldigen wir uns bei Vogt und Weizenegger und erst recht den Designern, denen wir so unabsichtlich ihre Arbeit abgesprochen haben.

www.kudamm101.com

DAS PRICKELN TRANCIGER GRAZIEN

Dinky

Von Chile über New York ins kosmopolitische Nichts. Miss Dinky streicht das Fräulein aus ihrem Namen und flüchtet sich vor chilenischen Telenovelas hinter ihren Rechner und inszeniert auf "Black Cabaret" eine patagonische Version elektronischer Musik, die ihr in Santiago einiges an Credibility einbringt.

TEXT: ALJOSCHA WESKOTT <ALJOSCHA@DE-BUG.DE>

"Female Pressure" ist nicht nur ein Begriff, sondern sehr wichtig für sie. Ihre Freundinnen heißen Miss Kittin und Electric Indigo, sie nur noch Dinky. Von Female Sound spricht sie nie. Sie liebt New York, ohne momentan dort leben zu können. Sie ist ausgewiesen worden, ohne die wirklichen Gründe zu verstehen. Ihr Künstler-Visa wurde nach 6 Jahren nicht verlängert. Reine Schikane. Sie sagt: *"I wanna make Peace with America"*, ohne zu wissen, warum ihr diese Worte gerade im Kopf herum gehen. Sie ist hier angekommen, ohne ihre Freunde versteht sich. Allein ist sie deswegen noch lange nicht. An welchem Punkt sie aber momentan ist, weiß sie genau. Einst tanzte sie mit Peter Gabriel auf einem Amnesty-Konzert in Santiago de Chile, später nicht mehr. Sie verabschiedete sich alsbald von der Tanzerei, nicht weil sie nicht weiter tanzen wollte. Nein, sie wollte einfach etwas anderes machen. Als Prima Ballerina chilenisch infizierter Elektronika hat sie nichts mit Trance zu tun. Denn es gibt noch ein anderes populär Werden. Nein, nicht der kurze Ruhm eines Telenovela-Sternchens. Auch das trifft ihre Grazie nicht. In New York kannten sie alle. In Chile aber lieben sie auch Paul Oakenfold, sagt sie. Ist das die endgültige Widerlegung aller mühsamer Levi-Strauss-Forschung. Wird in jedem abgelegenen südamerikanischen Dorf Paul Oakenfold freundlichst als Senor Trance begrüsst, andere hingegen mit undeutlichen, verworrenen Handzeichen konfrontiert, Handzeichen, die nicht den Gesetzen der Gastfreundschaft folgen?

Aber was hat sich nun konkret verändert? She fell in love. Tatsächlich. Sie weiß nun, dass Cosmopolitan nicht mehr so schnell anrufen wird und zum Auflegen bittet. So war das damals in Manhattan. Jetzt sucht ihr Sound nach anderen Anschlüssen. Ihr letztes Album produzierte sie in New York und Patagonien. Gegensätzlichere Produktionsbedingungen kann es nicht geben. Im unmittelbaren 9/11-Rahmen NYC entstanden nicht von ungefähr dunkel eingehüllte Pop-Icons. Sie schwebten auf einer elektrotypischen Mechanik, während eine melodische Gelassenheit auf ein minimales Houseverständnis traf. Sie nannte das Album "Black Cabaret". Konsequent arbeitet sie an performativen Möglichkeiten ihrer Musik. Dafür muss sie nicht in Mode-Gesten verfallen, um dieses für elektronische Musik selten gewordene Prickeln des Subjektiven zu erzielen. Verschwinden kann für sie gar nicht in Frage kommen. Nie hat sie deswegen mit Elektro-Clash-Gesten kokettiert. Das kann sie beschwören. Ihr letzte Auftritt in New York war in einer Karaoke-Bar in Chinatown. Gesungen hat sie nicht. Und jetzt? Nein, nicht schon wieder New York. Okay, sie hat recht. Aber Berlin-Wilmersdorf schreit einfach danach.

DINKY: *NYC? Es ist einfach ziemlich tot dort.*
DEBUG: Warum eigentlich?
DINKY: *Das hat viele Ursachen.*
DEBUG: Aber welche?
DINKY: *Es gibt ständig neue Einschränkungen.*
DEBUG: Zum Beispiel?
DINKY: *Ohne besondere Konzession ist es nicht erlaubt, in Bars zu tanzen*
DEBUG: Oh.
DINKY: *Ja, das kostet schon mal ein paar tausend Dollar, wenn man sich nicht daran hält.*
DEBUG: Das gibt es doch gar nicht, oder?
DINKY: *Seit April gilt auch ein totales Rauchverbot in allen New Yorker Bars, Clubs und Restaurants.*
DEBUG: verstummt
DINKY: *Traurig ist vor allem, dass die Leute dort so ein großes Potential haben, sich den Gesetzen aber fast notgedrungen fügen, weil sie so sehr mit ihrem eigene Überleben beschäftigt sind. Miete und all das.*

Dann schauen wir hinaus auf die Bayerische Straße in Berlin-Wilmersdorf. Es ist ziemlich tot dort. Wohl nur eine Momenaufnahme.

SERVICEPOINT

Dinky, Black Cabaret, ist auf Carpark / Hausmusik erschienen

HTTP

www.dinkyland.net
www.carparkrecords.com

Im unmittelbaren 9/11-Rahmen NYC entstanden dunkel eingehüllte Pop-Icons. Eine melodische Gelassenheit traf auf ein minimales Houseverständnis.

CLIPS

Christina Aguilera - Fighter, 2003
Regie: Floria Sigismondi

Xtina singt von diesen miesen Erfahrungen mit Mitmenschen, durch die sie was gelernt hat in Bezug auf Charakterformung. Dazu transformiert sie sich von der Raupe zum Nachtfalter. Erst im schwarzen Ballonkleid im Glaskasten befreit sie sich von ihren Schlechte-Erinnerungen-tun-weh-Nadeln im Rücken und schmeißt sie wie Akkupunktur-Werkzeuge von sich. Sie bricht aus und verpuppt sich zum rein weißen, höchst barocken Flatterwesen. Die Raupe wird kein

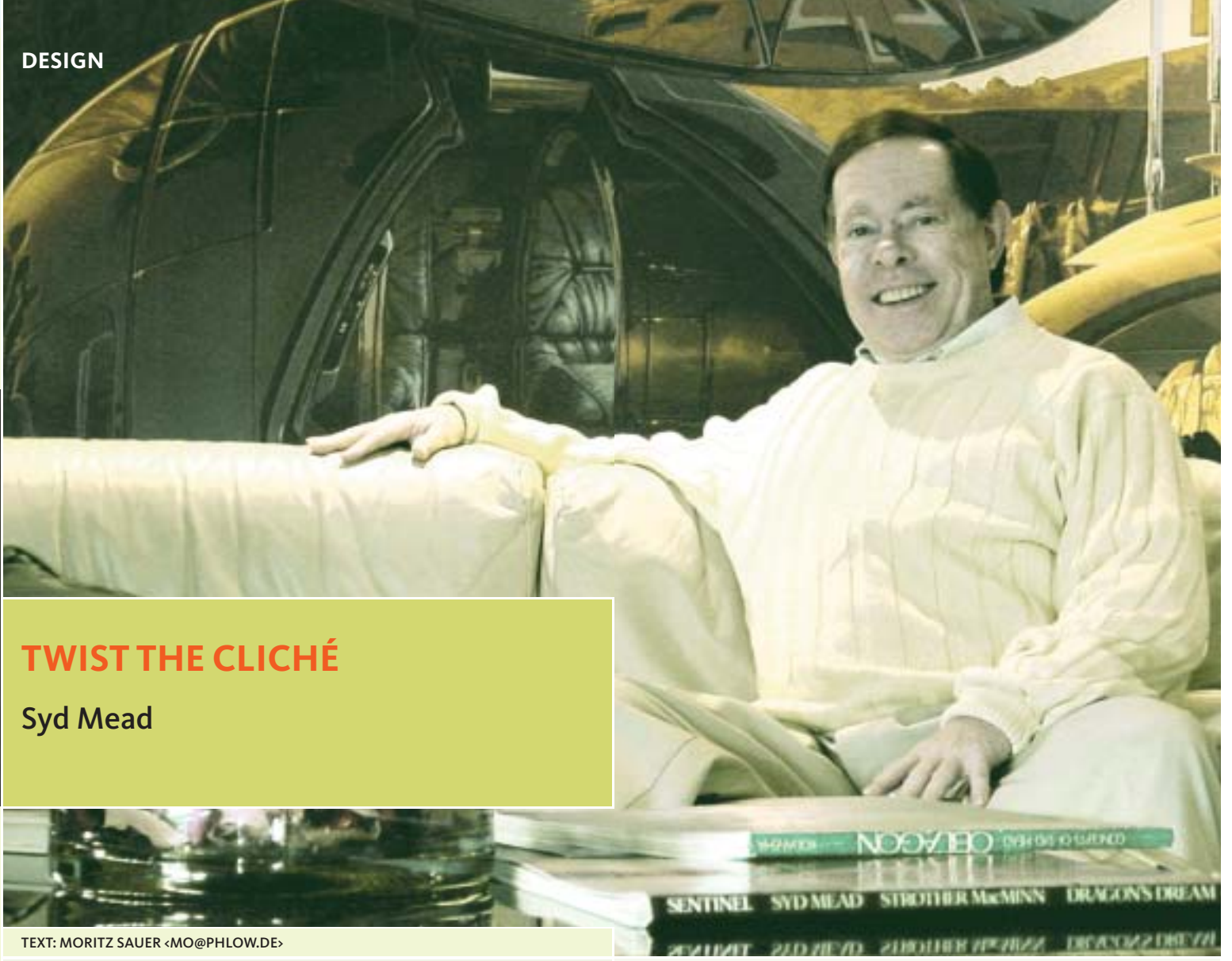
schillerbunter Schmetterling, eher ein flatternder Nachtfalter, eine Gothic Queen mit tuffig aufgeplustertem Pomphaar. Regisseurin Floria Sigismondi bleibt wirklich soft, die ekligen Foltergeräte hat sie bei den alten Videos von Marylin Manson gelassen. Christina ist ein flottes Bäumchen-wechsel-Dich, das mit zierlichen Ästen auf den konzeptuellen Pfaden von Madonna wedelt: Sie nennt sich jetzt Xtina als Oberbegriff für nicht mehr nur genau ein auf die Zielgruppe hingetüfftelteltes Image. Früher war es das agressivere Mädchen zur Kontrahentin Britney, heute hat sie für jeden Clip ein neues. Sie ist als wandelbares Instant-Produkt trotzdem sehr ernsthaft bei der Sache, sonst würde es auf der Glaubwürdigkeitsebene nicht funktionieren. Gerade noch im Clip zu "Dirrty" kam Xtina mit der dynamischen Wucht einer Faust kämpfenden Hardcore-Bratze. Danach in "Beautiful" wurden um sie allerhand junge Menschen gruppiert, gepierct, magersüchtig und als sich küssende Jungs. Worauf Xtina prompt einen Preis der Gay&Lesbian Alliance Against Defamation (GLAAD) bekam. Das heißt also: Britney hat sie lange hinter sich gelassen. Die sähe eh nur dämlich aus in diesen schicken, längs gestreiften Heavymetal-Stretchhosen, die Xtina in "Fighter" trägt. [VERENA]

Anti Pop Consortium - Perpendicular/Vector, 2002
Regie: Markus Wambsganss

Es ist ja bereits an verschiedenen Stellen über die Qualität dieses Videos berichtet worden, nicht umsonst ist es der Abräumer bei den diesjährigen MuVi-Awards gewesen. Bemerkenswert ist neben der Tatsache, dass es sowohl den Publikums- als auch den Kritiker-Preis gewonnen hat, der Fakt, dass ich es noch nie auf einem Musiksender gesehen habe, sondern lediglich im Internet bewundern durfte. In der Bilderwelt des Film Noire wird bei "Perpendicular/Vector" mit einfachen Mitteln eine fast Cronenberg-artige Seltsamkeit erzeugt. Doch zunächst gewohnte Bilder: Ein Detektiv-Büro

im Style der 40er-Jahre Krimi-Klassiker, ein dazu passender Detektiv mit Bogart-Hut und Anzug. Er rätselt über ein seltsames Zeichen (dem Eingeweihten als APC-Logo bekannt), das er sich auf ein Blatt Papier notiert hat. Die Schreibmaschine schreibt von selbst, eine unsichtbare Sekretärin? Man weiß es nicht. Der Mann nimmt den Telefonhörer ab und beginnt zu telefonieren. Zeitgleich fängt die APC-Crew an zu Rappen. Bislang war nur ein Instrumental zu hören gewesen. Szenenwechsel: Wir sehen die Frau am anderen Ende der Leitung. Es ist Meret Becker (ja, tatsächlich!), die, völlig auf 40er Jahre Turmfrisur gestylt, gespannt und fast schon erschreckt dem Telefon lauscht. Schließlich explodiert ihr Kopf (!) und das Bild ihres Körpers verschwimmt wie ein gestörtes Fernsehbild. Meret Becker morpht zu dem kryptischen APC-Strichmännchen, das der Detektiv zuvor auf seinen Zettel gemalt hatte. Unterm Strich ist dabei ein Video/Kurzfilm herausgekommen, der an die beklemmende Seltsamkeit von Filmen wie "phi" erinnert. Absolut sehenswert. [TV]

DESIGN



TWIST THE CLICHÉ

Syd Mead

TEXT: MORITZ SAUER ‹MO@PHLOW.DE›

Der Name Syd Mead sagt in der Regel keinem was, es sei denn er/sie ist Hardcore-Cineast oder begeisterter Designer mit Schwerpunkt Futurismus. Erwähnt man jedoch Filme wie Blade Runner, Tron oder Alien, fangen die Augen an zu glänzen. Die wurden nämlich maßgeblich von dem Visualisten mit Liebe zum Stift geprägt.

AUF DER TYPOBERLIN V.03

Dieses Jahr im Mai trafen sich wieder die Design- und Schriftbegeisterten zum Kongress-Happening in der "schwangeren Auster" zu Berlin, von Font Shop organisiert. Glücklich und stolz darüber, dass lediglich 20 Teilnehmer weniger als im vorigen Jahr die Formulare ausgefüllt hatten, erwartete man voller Elan den Eröffnungsredner: Syd Mead. Das Motto der Veranstaltung war Humor. Auf den hatte uns schon die liebevoll gestylte Flash-Website mit Pillen um sich werfenden Ärzten vorbereitet. Die Frage war nun: Was präsentiert ein visionärer Künstler wie Syd Mead, der vor allem durch seine stromlinienförmigen Designs auf sich aufmerksam gemacht hat? Zuallererst sich selbst. Und dann ein paar selbst gescribbelte Cartoons. Unter dem intelligenten Motto "Draw Your Own Conclusions" stellte Syd erst einmal seine Arbeiten vor, die er für die oben genannten Filme, eine Boing-747 eines Scheichs oder einen ehemaligen Präsidenten der USA entworfen hatte. Die Vorstellung war zwar sehr interessant, doch hatte sie nichts mit den ganz netten Cartoons zu tun. Die erschienen im zweiten Teil des Gastspiels plötzlich zusammenhanglos, um am Ende noch einmal Platz für die eigentliche Werbung, sein Buch "Syd's Mead Sentury" zu machen. Draw Your Own Conclusions ...

DER KÜNSTLER

Syd Mead weiß, wer er ist und was für eine Persönlichkeit er für viele darstellt. Gemeinsam mit seinem Kompagnon Roger Servick, der sich ums Bizniz kümmert und sich mit Anwälten und Kunden kloppt, bildet er ein einzigartiges Team. Als Duo haben sie außergewöhnliche Projekte abgewickelt, für die die Arbeiten von Blade Runner und Tron die Eingangstüre waren. Dabei wirkte Syd Mead trotz seiner visionären Zeichnungen und Entwürfe immer nah am Geschehen - er arbeitet auch heute noch sehr eng mit der Industrie und ihren Ingenieuren zusammen.

Natürlich fragt man sich, woher seine ganzen Ideen stammen, woher die Inspiration für elegante Auto-Formen, futuristische Kleidung und architektonische Interieurs kommt. Die Antwort des Amerikaners ist am Ende nicht weniger verblüffend als seine visualisierten Ideen: Die Inspiration entsteht aus dem Job heraus. *"Wichtig ist das Briefing und die Informationen, die du vom Kunden erhältst. Auf der Art Center School in Los Angeles habe ich zwar auch meine Mal-Techniken verbessert, entscheidender jedoch war das Lernen von Problem-Analysen und die methodische Herangehensweise an einen Auftrag."* Das Ausleuchten der Anfrage steht immer vor der Arbeit. Für jeden neuen, interessanten Job wird Syd Mead zu einem Kurzzeit-Experten. Ob er nun die Innenarchitektur einer Boing 747 für den König Fah'd aus dem Oman entwirft oder bei der Entwicklung eines neuen Schiffes einer norwegischen Firma hilft, die Informationen bilden den Kernpunkt der Operation. Stolz und gelassen erzählt der Kalifornier, dass es bisher keinen Auftrag gegeben hätte, an dem er gescheitert sei. Zwar gab es oft Momente, in denen der Flow nicht funktionierte, doch das lag am Ende meistens an einem Mangel an Aufklärung bzw. Information.

TECHNIK, TWIST UND TALENT

Seit seiner Kindheit ist der Stift Syd Meads Lieblingswerkzeug Nr.1. Die ersten Ideen entstehen immer auf Papier. Die Zeichnungen scribbelt er meist schnell und spontan auf Papier. Manchmal liegen die Bilder schon abrufbereit im Kopf vor, erfahrungsgemäß jedoch entsteht mit akkurat gezeichneter Quantität ein immer genaueres Bild bzw. Entwurf von dem endgültigen Ergebnis. *"Je größer deine Kollektion ist, desto eher kommst du mit etwas Neuem."* Dabei sieht er den Haupttrick beim Gestalten eines neuen Objektes, ob Auto, Phantasiegestalt oder Szenario darin, dass man vorhandene Clichés so lange dreht, verbiegt und wendet, bis etwas Neues und Außergewöhnliches entsteht. *"Ein Cliché ist deshalb eins, weil viele Leute daran glauben. Darum sollte man ein Cliché benutzen, es 'twisten' und verändern, um es interessant zu machen. Das ist der Trick. Dabei darfst du nur nicht den Bezug zu deinem Publikum verlieren. Ein Designer ist dann gut, wenn er weiß, wie er ein Objekt richtig drehen muss, um mit etwas Neuem daherzukommen, ohne die Leute zu verschrecken."* Deswegen ist die Analyse so wichtig. *"Wenn du ein Fortbewegungsmittel für einen Film entwirfst, dann musst du dich fragen: In welcher Zeit spielt die Geschichte? Wie hoch ist das technische Level? Dadurch arbeitest du dich an die Grenzen des Geschehens heran."*

Mit diesen Strategien wird dann zum Beispiel eine Halbkugel, die etwas in die Breite gezogen wird und matt glänzt, als ein futuristisches Auto erkennbar. Lediglich zwei waagerechte, länglich hervorgehobene Streifen geben dem Betrachter über den Sinn des Objektes Aufschluss. Ein dreibeiniges Etwas mutiert in einer gemalten Szene dadurch zum Lebewesen, weil es etwas Ähnliches wie einen Raumanzug anzuhaben scheint. Da Pflanzen sich nicht von ihrem eigentlichen Standpunkt wegbewegen und deshalb keinen Schutzanzug benötigen, nehmen wir das Etwas als Außerirdischen wahr.

AM PULS DER ZEIT

Syd Mead hat die Maltechniken von der Pike auf gelernt, in den 60ern war es sogar noch Usus, dass Präsentationen mittels Kreide gemalt wurden. Ein großer Schritt in der Entwicklung seiner Arbeiten waren dann die ersten guten Marker in unzähligen Farben und Grautönen. Doch der mittlerweile 69-Jährige hat früh die Vorteile von Computern erkannt. *"Das Einzige, was für mich die Technik verändert hat, ist, dass das heutige Arbeiten viel einfacher, schneller und komfortabler geworden ist. Das, was der Computer am besten kann, ist kopieren."* Schon 1986, während der Arbeit für einen japanischen Anime-Film, kaufte er sich seinen ersten Macintosh in Maximalausstattung. Vor allem der 8-Pen-Plotter katapultierte ihn zeittechnisch nach vorne. War es zuvor noch notwendig gewesen, extra jedes Mal ins Filmlabor zu fahren, um Bilder zu vergrößern und zu dublizieren, konnte er nun selbstständig so viele Kopien wie mögLich plotten, um sie anschließend weiterzuverarbeiten. Deswegen ist es auch nicht weiter verwunderlich, dass der Self-Made-Man nun sein eigenes Buch selbst über das Internet weltweit verkauft. "Das Buch umfasst 175 Seiten mit meinen Illustrationen. Ich habe es in Eigenregie mit Illustrator und Quark Express zusammengebaut. Das ganze Buch passt genau auf 6 CD-ROMs, da hatte ich noch nicht das DVD-Medium zur Hand."

MIT DEM REPLIKATOR IN DIE ZUKUNFT

Der in Hollywood lebende Künstler hat es immer verstanden, am Puls der Zeit zu bleiben. Nicht zuletzt die Arbeiten für SciFi-Filme wie Startrek oder seine Arbeiten für die Industrie sensibilisierten den futuristischen Maler. Auch heute noch bleibt er nicht stehen und paddelt fleißig vorne mit. Für die Zukunft wünscht er sich einen Replikator, denn... *"Heute können wir alles in drei Dimensionen beschreiben. In Zukunft wird der fertige Artikel nicht halb so imposant und spektakulär sein wie die Daten, die ihn definieren. Dann wird das Ergebnis nur ein Beweis dafür sein, dass die Daten korrekt waren. Geschäfte werden hinfällig, wenn wir die Daten in einen Replikator laden können, um die Objekte zu materialisieren. Denn irgendwelche Artefakte wollen die Menschen immer in den Händen halten."* Howgh!, der Häuptling hat gesprochen.

Ein Cliché ist deshalb eins, weil viele Leute daran glauben. Darum sollte man ein Cliché benutzen, es “twisten” und verändern, um es interessant zu machen. Das ist der Trick.

HTTP:

www.sydmead.com
www.typo-berlin.de

CLICK AND CHANGE

Online-Radio last.fm

TEXT: ASTRID ZANDER | ASA@FLORA-FAUNA.DE

Mit "last.fm" stürzt sich das definitive Online-Radio ins krisengeschüttelte Netz. Mit einem einfachen "Skip"-Button kickt man die Tracks, die man nicht mag, aus seiner Playlist und baut sich so Schritt für Schritt sein persönliches Online-Mixtape, Breitband sei Dank.

Auch wenn man bereits verschiedene online Radioshows für sich entdeckt hat, last.fm ist einfach um Ecken besser. Im Web ist diese Radioshow nun seit letztem September zum Reinhören und Rumbasteln präsent. Wie der Name bereits sagt - last.fm - "the last radio you'll ever need" -, sind sich die Gründer einig, dass ihr Programm das letzte ist, das wirklich Sinn macht. Gleichzeitig ist es aber auch das erste, was es in dieser Form gibt. Debug wagt mit last.fm-Member Martin Stickel einen Blick hinter das Programm und die verzweigten Geschmäcker der last.fm-Hörer.

Online Radioshows, das kennen wir schon. Bei last.fm nun funktioniert das alles ein bisschen anders: Ähnlich wie früher bei Napster das Browsen des Userfolders möglich war, gibt es bei last.fm die Idee des "Profile-Surfens". Jeder User, der sich einloggt, bekommt sein eigenes Profil. Sobald ich meine Adresse eingebe, beginnt das Programm Tracks abzuspielen. Wenn ich einen eingespielten Track nicht mag, kann ich ihn mittels Change-Button aus meinem Programm und so auch aus meinem Profil verbannen. Das Prinzip ist so einfach wie genial: Man hört, was man mag, und skipped, was man nicht mag. Nach einiger Zeit stellt das last.fm-Programm eine persönliche Favourite- und Spam-Liste zusammen. So weit, so gut - und auf Dauer langweilig. Deshalb vergleicht last.fm nach einiger Zeit meine Lieblingstracks mit den Listen anderer User und deren Profilen. Vom Prinzip her läuft das dann so: 2 User haben z.B. jeweils 100 Lieblingstracks. 80 davon sind gleich und bei den 20, die nur einer von beiden hat, ist die Wahrscheinlichkeit sehr groß, dass der andere diese auch mag. Daraufhin werden diese 20 Tracks in die Online Record Collection des jeweils anderen Users kopiert. Unsere beiden User hören dann zwar nicht das Gleiche, da man nicht in das Programm des anderen reinhören kann, ihre Profile aber verschränken sich nach einiger Zeit durch den Abgleich der Lieblingstrack-Listen. So bilden sich neue Geschmäcker und weit verzweigte Schnittstellen.

Das User-Profil ist der Schlüssel zur Musik.

Entscheidend dabei ist, dass es auf die Motivation eines jeden Users ankommt, sich nach und nach eine schöne Plattenkollektion zu erarbeiteten bzw. zu erklicken. Click and change. Ist ja auch nicht schwer.

Martin Stickel : *"Unser Ausgangspunkt war immer: Wie kann man gute Musik entdecken, die man nicht kennt? Daher kam uns die Idee des profile surfens. Und zwar ohne DJ, der einem irgendwas vorspielt, das sich dann jeder anhören muss. Deshalb wäre es beim profile surfen kontraproduktiv, wenn du dir genau den Track anhören kannst, den ein anderer gerade hört. Interessanter ist es, neue Musik zu finden. Das Profil ist sozusagen der Schlüssel zur Musik!"*

Den Gründern von last.fm ist es darüber hinaus wichtig, eine Plattform zu schaffen, die über die bloße Musik hinausgeht. Musik - im traditionellen Sinne - verbindet, wie wir alle wissen. Und zwar überall. Man identifiziert sich über sie, findet "music mates" oder kann mit bereits vorhandenen Freunden und Bekannten über Musik diskutieren. Aus diesem Grund wollen last.fm auch Parties und Konzerte organisieren. Last.fm basiert eben nicht auf einer üblichen Broadcast-Struktur, sondern ist unicast. Man kann sich prima auf seinen eigenen kleinen Spezialbereich begrenzen oder diesen mehr und mehr ausbauen und über seine Grenzen erweitern. Auch ganz direkt: über den eingebauten Chatroom. So macht man auch mal Bekanntschaft mit coolen Japanern, die man zuerst bei insine.net beim Uploaden ihrer Tracks verfolgen konnte.

Insine.net ist so etwas wie der Vorläufer von last.fm. Es ist eine Plattform für unbekannte Künstler, die nach einer guten Output-Möglichkeit suchen. Was dort veröffentlicht wird, findet sich garantiert auch bei last.fm wieder. Insine.net funktioniert sozusagen als grober Vorfilter für die Radio Show. Last.fm dagegen konzentriert sich insgesamt mehr auf den Label-Support als nur auf einen speziellen Künstler, wie es bei insine der Fall ist. Denn letztendlich wird bei last.fm von Bob Marley über Iggy Pop bis hin zu Farmers Manual alles gespielt und der User evaluiert selbst, was davon für seine Ohren bestimmt ist.

HTTP

www.last.fm
www.insine.net

Die EG-Gesundheitsminister: Rauchen gefährdet die Gesundheit.
Der Rauch einer Zigarette dieser Marke enthält 0,8 mg Nikotin und 11 mg Kondensat (Teer). (Durchschnittswerte nach ISO)

OST-TURNSCHUH, WIEDERVEREINIGT

Jetzt mit Fußbett: Zeha

Text: Dennis Dorsch ‹dennis@sybille.com›

Meine Mutter sagte immer: "Junge, so ein vietnamesisches Bambusrohr, mit dem der Vietcong unsere Klassenfeinde foltert, ist nichts gegen dich. Wie du in die Höhe schießt." Schmal blieb ich und groß, lange Beine, stramme Waden, kein Kreuz, kein V, nirgends. Die perfekte Läufer-Physiognomie. Ich bin Schwimmer geworden. Ich komme aus der DDR. Mit sieben wurde ich für das Läuferkader entdeckt. Ich war der einzige, der sich bei den internationalen Jugendfestspielen nicht nach acht Runden hinter die Bande mit der Radeberger-Werbung geworfen hat. Die Concorde war nichts gegen mich. Gegen mich in meinen Germina-Turnschuhen. Die Hoffnung der permanenten Revolution lehnte sich an meine Wadengegend.
"Dennis Dorsch? Du läufst. Du läufst nicht aus Selbstzweck, nicht aus Selbstliebe. Du läufst - und das nur, weil wir es unterstützen - weil unser System das glorreiche sein wird. Unser System trägt in der Öffentlichkeit keine Germina-Turnschuhe. Keine Sprinter-Turnschuhe. Unser System trägt Turnschuhe von Zeha. Du trägst Turnschuhe von Zeha."
Zeha-Turnschuhe. Da merkte ich das erste Mal, wie sehr das System drücken konnte. Zeha drückte - und ich wurde Schwimmer, barfuss.

Jetzt werden die Zeha-Turnschuhe mit aktualisiertem Fußbett, angepassten Abmessungen und strapazierfähigem Material auf der Höhe westlicher Laborerkenntnisse wieder aufgelegt. Und das erste Mal schwant mir, wie schön hätte unsere Welt sein können, wenn Zeha nicht nur gut ausgesehen, sondern auch gut gepasst hätte. Damals. Second try.

SERVICEPUNKT

Zeha, der Turnschuh in der Neuauflage für kapitalismusverwöhnte Kapitalismus-Skeptiker erstmals auf der Bread & Butter, Berlin, 18. – 20. Juli 2003, dann in ausgesuchten Läden. www.zeha-berlin.de

MODE

DICK MIT DEN DÜNNEN

Hedi Slimane, Designer Dior Homme

TEXT: JAN JOSWIG ‹JANJ@DE-BUG.DE›

Männermode ist in der Haute Couture traditionell ein Stiefmutter-Thema. Das hat sich seit der ersten Kollektion des Parisers Hedi Slimane für Dior Homme von 2001 schlagartig geändert. Männermode ist wieder auf dem Laufsteg, das Männerbild in der Diskussion und die Stiefmutter voller Freude über Schwiegersöhne jenseits typischer Maskulinität.

Was ist der Unterschied zwischen einem Vampir und einem Dior-Sakko? Von einem Vampir gibt es kein Abbild, von einem Dior-Sakko nichts als das Abbild. Die Haute Couture steht praktisch antithetisch zur Musikwelt. Sie ist die ausschließendste der populären Künste, Musik die einschließendste. Nur in der medialen Vermittlung existiert Haute Couture für den Normalsterblichen, sie ist ein exklusiver Schemen, kapitalistischer Zynismus in Reinstkultur.

Genau in dieser Welt hat Hedi Slimane für eine Menge Geschrei und Furore gesorgt. Seit seiner ersten Männerkollektion für Dior Homme 2001 hat er Männermode zurück auf den Laufsteg gebracht - und sie gleich mal neu definiert.
Ob ihm das ein Musiksozialisierter danken wird? Als Bewohner eines der jugendkulturellen Abgrenzungsdörfer ist man es gewohnt, dass Modestile von Personen lanciert werden, die eigentlich nichts mit Mode zu tun haben. tum in die Hauptstadt bedeutet, beweisen dagegen zum Beispiel die Gangster-Rapper. Luxuriöser Stil kann eine Waffe sein.

Hedi Slimane ist der invertierte Gangster-Rapper der Haute Couture. Die Gangster-Rapper betreiben Körperpolitik, indem sie die Designer zwingen, sich ihren aufgepumpten Übermaskulinitätskörpern anzupassen. Slimane betreibt Körperpolitik, indem er sich der unentschiedenen Maskulinität schmaler Knabenkörper anpasst. Slimane schafft ein neues Rolemodel: Das leptosome Schilfrohr im Winde in Schwarz und Weiß. Schultern, Taillen, Revers, Hosenbeine seiner Anzugkombinationen, alles ist übermäßig schmal, angegossen, hoch geschossen. Die Strichmännchensilhouetten werden rasierklingenscharf eingequetscht, slim ist smart, der V-Körper ist überholter Kadaver.

Bei der Verschiebung des Maskulinitätsverständnisses ist Slimane aber

Hedi Slimane ist der invertierte Gangster-Rapper der Haute Couture.

Seit den Fünfzigern ist das Musik, zwischendurch mal Kunst und Literatur, viel früher auch Theater. Mode kommt von Menschen, die in anderen Feldern Autoritäten sind, Menschen, für die Mode nur ein Nebenmedium ist. Das macht Mode für die Dorfbewohner integer. Man verweigert nicht die Sprache der Kleidung, sie ist aber nur Ergänzung zu etwas Substanziellerem, die Hülle für etwas Tieferes.

Wenn sich jemand in erster Instanz mit Mode beschäftigt, wie der Haute-Couture-Designer, wird er misstrauisch beäugt. Mode ohne die Verankerung in einem der Abgrenzungsdörfer macht sich verdächtig, nur elitäre Affirmation der Hauptstadt zu sein. Modedesigner sind die, die mit ihrer Garderobe dem hässlichen System die schöne Maske aufsetzen. Musiker/ Künstler sind die, die mit ihrer Garderobe dem hässlichen System die schöne Maske herunterreißen. Die einen haben geldgestützten Luxus, die anderen wissensgestützten Stil.
So sieht sie immer noch aus, die weiß europäische, linksliberale Mittelstandsideologie. Dass man aus Luxus einen Stil kreieren kann, der kein Überläufer-

nicht an einer Effiminierung interessiert, nicht an homosexueller Ästhetik, er ist nicht Dolce & Gabbana. Die Kleidersprache heterosexueller Herrengarderobe - und damit das Selbstverständnis heterosexueller Herren - greift Slimane nicht von außen an, sondern direkt aus ihren Reihen. Der Schilfrohrlook zielt eher auf Alain Delon als auf David Bowie, eher auf Mod als auf tuntiger Glamrocker. Slimanes Kollektionen eröffnen weniger das Spiel mit sexuellen Präferenzen, sondern das Spiel mit Machtverhältnissen. Die formelle Garderobe, der Anzug, verliert mit seinen gepolsterten Schultern, taillenferner Linie und breiten Revers auch seinen autoritären Uniformcharakter. Vergesst Hugo Boss. Damit erschüttert er nicht nur die Sicherheit, die die Anzugkonventionen der Old Economy bieten, sondern auch den Casual Friday-Look der New Economy, die sich fragen muss, welche semantischen Experimentierfelder traditioneller Modereferenzen sie in ihren Streetwear-Sweatshirts eigentlich verschenkt.

DEBUG: Hedi Slimane, haben Sie je in Berlin einen Menschen in einer ihrer Kreationen gesehen?
SLIMANE: *Nein, in Berlin nie. Berlins einziger Zugang zu Haute Couture scheinen Accessoires zu sein, Handtaschen, Gürtel und Sonnenbrillen. Da soll das Bekenntnis zu Marken aber auch gleich durch besonders deutliche Firmenlogos herausgehängt werden, seltsam.*

DEBUG: Aber genau den Menschen auf der Straße gilt Ihr Interesse? Wie sieht man in Dior Homme vor der Straßenkulisse aus.
SLIMANE: *Ich arbeite mit diffizilen Verschiebungen, mit Details, die nur wahrnehmbar werden vor einer sehr formalisierten Folie, den klassischen Gesetzen der Herrengarderobe. Der Rahmen der Herrenmode ist so begrenzt, winzige Veränderungen haben massivste Auswirkungen. Dazu ist ein traditionsbewusstes Haus wie Dior perfekt - mit allen Implikationen von Elfenbeinturm, von Straßenferne, die das hat.*

DEBUG: Ihr sichtbares Arbeitsgebiet sind die Proportionen?
SLIMANE: *Es ist unbestreitbar so: Eine Konfektionsgröße für schmale Männer existiert nicht. Die Proportionen sind falsch. Körpermassige Männer brauchen keine Mode-Protektorat. Nicht von mir, sie kriegen's von überall. Ich hab's ganz dick mit den Dünnen. Wer dünn ist, ist den Kräftigen nicht unterlegen. Das betont meine Kleidung. Sie macht aus der dünnen Silhouette eine Stärke.*

DEBUG: Und Ihr unsichtbares Arbeitsgebiet sind die Details?
SLIMANE: *Klappen Sie mal Ihr Revers nach vorn. Sehen Sie? Eine einzige Fixiernaht. Hier mein Revers. Über die gesamte Innenfläche sind einzelne Stiche zur Fixierung verteilt. Mit meinem Sakko können Sie sich über die Reling schubsen lassen. Das sieht nach dem Trocknen wie neu aus. Ihres ist völlig aus der Form. Allerdings, aufknöpfbare Ärmelabschlüsse an Sakkos oder so etwas, das ist mir zu albern, das kümmert mich nicht. Man sollte aber so lange Lederjacke tragen, bis man ein handgeschneidertes Jackett findet, das wirklich sitzt.*

William S. Burroughs:
Ein Jackett muss nicht teuer sein. Es muss nur gut sitzen.

FOTO: DAN LECCA

HTTP:

http://fashion.dior.com/homme/index.html

FOTO: HEDI SLIMANE BY DAVID ARMSTRONG, DIOR HOMME

UNSERE ART, MUSIK ZU HÖREN

Fat Cat

TEXT: JOHANNES SCHARDT <JS@2-ND.COM>

Schon komisch. Da hat sich ein englisches Label mit queren Techno-12"s, Noise und sonischen Experimenten über Jahre hinweg eine kompromisslose Reputation aufgebaut, war Sprungbrett für die Elektronikhelden von heute und schaffte es mit Sigur Ros und Múm in die CD-Regale aller Tankstellen. Für das Brightoner Label ist das kein Widerspruch, wie auch die aktuelle Compilation zeigt.

SERVICEPOINT

V/A, Routes And Branches, ist auf FatCat / Hausmusik erschienen.

HTTP

www.fat-cat.co.uk

Von Zeit zu Zeit braucht es immer mal wieder eine Werkschau von FatCat, um halbwegs einen Überblick über den Output des Labels zu behalten. Und da dem ohnehin schon mannigfaltigen Backkatalog in der jüngeren Vergangenheit weitere Veröffentlichungen hinzugekommen sind, die die musikalischen Eckpfeiler des Labels um weitere Kilometer verschoben haben, hilft nun die Compilation "branches and routes" dabei, sich die reiche Palette an verschiedenen Releases vor Ohren zu führen.

FatCat-Veröffentlichungen verwirren und folgen nur dem Geschmack der Labelmacher. Toll, dass es sowas noch gibt.

Branches and routes. Eine Metapher, die für FatCat zutreffender nicht sein könnte. In den Linernotes spricht man von sich selbst ganz bescheiden zwar nur als kleinen Knoten in einem großen Geflecht von Künstlern und anderen Labels, aber von diesem Knotenpunkt dürften wohl mit die meisten Verästelungen ausgehen. Die japanischen Klangterroristen Xinlisupreme, Laptop-Streuner Kid 606, die isländischen Elfenbeschwörer Sigur Ros, Superstar Björk oder die Post-Punk-Funk-Trio Giddy Motors - ihre Wege kreuzen sich bei FatCat und zusammen mit vielen anderen hinterlassen sie eine Diskographie, die beim geneigten Hörer immer wieder Entzückung, aber auch Kopfschütteln provoziert. Darum weiss auch Marcus Thorne, zuständig für die nicht einfache Aufgabe der Promotion von solch unterschiedlichen Acts: *"Einige Leute sind sicherlich verwirrt bei einem derart offenen Labelprogramm wie dem unsrigem, aber das ist nun einmal die Art, wie wir Musik hören. Es gibt kein wirkliches Ziel bei uns, ausser weiterhin inspirierende Musik mit einer konsistenten Qualität herauszubringen, egal aus welchem Genre."* Und das glaubt man ihnen auf´s Wort, denn auch nach all den Jahren, die FatCat jetzt schon im Geschäft ist, scheinen die Macher immer noch vom puren Enthusiasmus getrieben, der stärker als jedes Kalkül ist. Trotz etablierter Labelacts wie Múm oder Sigur Ros, lassen es sich die FatCatler nicht nehmen, immer wieder mit vielen nahezu unbekannten Artists zu arbeiten. Dieser zwanghafte Missionierungsdrang in Sachen Musik reicht zurück bis ins Jahr 1990, als Dave Cawley und Alex Knight in der Londoner Satellitenstadt Crawley einen kleinen Plattenladen unter dem Katzenlogo eröffneten. Schnell entwickelte sich dieser zu einem der wichtigsten europäischen Umschlagplätze für Detroit-Techno und der gerade entstehenden britischen Elektronika Szene; ein Eldorado, das Leute wie Jeff Mills, Richie Hawtin und Aphex Twin des Öfteren vorbeischauen ließ. Als der Laden dann im Sommer 1997 schließen musste, fing die FatCat-Mannschaft an, selbst Platten zu veröffentlichen. In dieser Anfangsphase des Labels wurde auch die Split-Series initiiert, die viele einflussreiche Electronica Acts erstmalig vorstellte. In nackten 12" Sleeves, von Hand nummeriert und durchbohrt, befand sich Musik von V/Vm, Gescom, Matmos, Team Doyobi und auch heute noch ist diese Serie ein wichtiger Bestandteil des Labels. Weitere Projekte, die neben dem regulären Katalog laufen, sind die Splinter Series (CD Serie mit Ultra-Red, Janek Schaefer, Xinlisupreme u.a.), 130701 (ein Sublabel für orchestrale Intrumentalalben) oder e-rmx (Remixe von Emiliana Torrini). Viele werden bei dem Namen FatCat allerdings an Sigur Ros denken, die mit Abstand bekannteste und kommerziell erfolgreichste Band im aktuellen Labelkatalog (ihr letztes Album "Agaetis Byrjun" erhielt in Grossbritanien kürzlich eine Silberne Schallplatte). Aufgrund ihres überraschenden Erfolgs musste das Label den schwierigen Spagat zwischen kleinen Indiestrukturen auf der einen Seite, und größeren Vertriebswegen und Marketingbudgets auf der anderen Seite vollziehen. Aber trotz dieses neuen Levels auf dem FatCat nun operieren, lassen sie es sich nicht nehmen, weiterhin CDs mit Noisegewittern oder anderen obskuren Klängen zu veröffentlichen. Und daher klingt es auch keineswegs wie eine gern benutzte Floskel von Plattenfirmen, wenn Marcus sagt: *"Natürlich haben wir eine Idee davon, wie populär oder weitreichend der jeweilige Release sein kann. Aber das ist kein Kriterium für uns eine Platte zu veröffentlichen oder nicht"* Ein kurzer Blick auf die Diskographie von FatCat wird jeden Zweifel am Wahrheitsgehalt dieser Aussage zerstreuen. Wohin die Wege von FatCat in Zukunft auch führen werden, wahrscheinlich werden sie weiterhin verschlungen sein und in alle Himmelsrichtungen mäandern.

Die EG-Gesundheitsminister: Rauchen gefährdet die Gesundheit.

HOUSE

UNFASSBARER MIX FÜR UNFASSBARE ZEITEN

Joakim

TEXT: SASCHA KÖSCH ‹BLEED@DE-BUG.DE›

Das Joakim Lone Octet ist tot. Es lebe Joakim Lone. Mit dem Album "Fantomes" hat der Pariser seinen früheren Daddeldownbeat ordentlich kielgeholt und House den Spiegel der Abweichlerdisco vorgehalten. Alle Ausgehromantiker mit der Suche nach dem Borderlinegefühl danken's ihm.

SERVICEPOINT

Joakim, Fantomes, ist auf Versatile/ PP Sales erschienen.

HTTP

www.tigersushi.com
www.versatilerecords.com

Hits. Alles Hits. "Are You Vegetarian" und "Come Into My Kitchen" von Joakim Bouaziz rocken die Dancefloors nach wie vor und produzieren jedes Mal dieses dezente Borderline-Gefühl, dessentwegen man überhaupt ausgeht. Und die sind ausgerechnet von jemandem, der früher Musik gemacht hat, die man vielleicht vage zwischen Elektronika, Jazz, Broken Beats (das es damals so noch nicht mal gab, denn sein letztes Album ist ja 3 Jahre her) eingeordnet hätte. Von einem Franzosen, der sich früher, ab in die Kissen, heulen, Joakim Lone Octet genannt hat. Jemand, der (sind wir etwa schon in der Progressive Rock Phase von Disco) augebildeter Pianist ist und trotzdem den einzigen Musik-StartUp dieses Planeten als A&R und fleißiger Webschreiber betreut hat, den Frankreich, die Grande Nation des Minitel, überhaupt hervorgebracht hat: TigerSushi. Wo war er hin, wieso war er weg, warum taucht er jetzt wieder auf und was war dazwischen alles los? Wir löcherten.

DEBUG: Zwischen deinen letzten Releases und dem neuen Album gab es lange nichts von dir zu hören. Warst du zu sehr mit Tigersushi beschäftigt? Hat der Erfolg der Webseite vielleicht sogar deine Musik beeinflusst?
JOAKIM: *Ja, Tigersushi hat wirklich viel Zeit von mir in den letzten zwei, drei Jahren gefordert. Das Gute an meinem Job bei Tigersushi ist, dass ich ständig Berge von Platten hören kann und dabei sowohl nach neuen wie nach alten Sachen Ausschau halten darf.*

DEBUG: "Fantomes" ist als Album schwer zu fassen. Denke mal, das soll der Titel wohl auch bedeuten. Ein einfaches Wort mit vielen Bedeutungen. Was war die Hauptidee hinter "Fantomes"? Eine musikalische, diese seltsamen und schwer zu verstehenden Mixturen von Stilen durch die "Fantomes" geistert? Oder hat es mit anderen Teilen deines Lebens zu tun?
JOAKIM: *Das haben mich natürlich schon ein Dutzend Leute gefragt und ich habe immer noch keine präzise Antwort. Es ist etwas von all dem, was du gesagt hast. Ich hatte den Titel, nachdem ich, nach Monaten Arbeit, endlich fertig wieder aufgetaucht bin. Es hat natürlich auch mit meinem persönlichen Leben zu tun. Ich begegne einer Menge Geister. Manchmal fühle ich mich auch selbst wie einer. Vor allem wenn die reale Welt so verrückt und schwer zu fassen scheint.*

ABWEICHLERDISCO

DEBUG: Auf der Webseite von Versatile wird dein Album u.a. mit Punk beschrieben. Es gibt zwar eine Ruffness in manchen Tracks, aber meist ist es doch eher technisch sehr smart, manchmal sogar lyrisch. Was ist das Punkige in Joakim?
JOAKIM: *Stimmt, definitiv ist das kein Punk-Album. Ich habe sicher viele Einflüsse aus dem Feld von (Post) Punk und Abweichlerdisco. Auf manchen Tracks wollte ich sehr direkt sein, aber es ist dann doch wieder etwas zarter geworden. Vielleicht bin ich einfach zu nett. Aber ich werde auf jeden Fall in Zukunft weiter in Richtung lautere, krachigere Musik gehen und mehr mit der Intensität von Sound spielen.*

DEBUG: Es gibt eine Tendenz auf dem Album, mit Erwartungen zu spielen. Das "I am your automatic ..."-Sample z.B., das in völlig unerwartete Richtungen führt, oder dieses Piano auf "L'amour c'est pas". Würdest du sagen, dass "Fantomes" dein verspieltestes Album ist?
JOAKIM: *Auf jeden Fall. Ich liebe Überraschungen. Nicht da zu sein, wo man mich erwartet. Vielleicht werde ich auch einfach sehr schnell gelangweilt, wenn ich schlechte Musik höre. Vor allem im Studio. Ich mache meist dutzende Versionen von Tracks, bevor sie mir gefallen. Ich mag auch seltsame Mixe in Musik, die ich selber höre. Wie Arthur Russell z.B., an der Grenze von Disco, Jazz und Avant-Rock.*

DEBUG: Hat diese anvisierte Direktheit deines neuen Albums auch dazu geführt, dass die Tracks sich immer mehr hinter Vorhängen, Interludes und anderem verstecken? Ist das verschwundene "Lone Octet" in deinem Namen jetzt einfach in die Musik gewandert?

JOAKIM: *Ich wollte diese Interludes vor allem, weil es ja ein Album werden sollte, dass man sich wie eine Geschichte von Anfang bis Ende anhört. Manche geben einem Hinweise darauf, wie man die Tracks verstehen soll, wie z.B. "Johns Interlude" oder "Commercial Break", das ein Gegenpart zu "Resistance On An Island" sein soll, ein für mich eher schwieriger Track. Ich dachte auch, dass diese kleinen Stücke mittendrin das Album irgendwie leichter machen. Wie ein frischer Atemzug. Vermutlich sind das sogar die spontansten Tracks, die ich bislang gemacht habe. Am liebsten ist mir das "Clown Interlude", das auf der CD "Into" heißt.*

MASKEN MUSIKALISCHER GRAMMATIK

DEBUG: Was für Musik hast du in den letzten Jahren gehört? Es gibt gelegentlich so ein wenig präelektronisches Gefühl, ein wenig Disco Nouveau, manchmal klingst du sogar nach den Freaks, anderes nach gar nichts. Es wirkt ein wenig so, als wolltest du sagen, seht her, ich kann alles, kann aus jeder Vergangenheit etwas rausholen.
JOAKIM: *Ehrlich gesagt finde ich, dass es immer noch zu viele klare Referenzen auf dem Album gibt. Ich habe alle möglichen Arten von Musik gehört in diesen letzten Jahren. Von Folk über Country bis Elektronika, frühe Housetracks, No Wave, Jazz, Contemporary Music, sogar traditionelle Weltmusik. Ich glaube, jede Art von Musik hat seine eigenen historischen Einflüsse, und je mehr ich höre, desto wahrer wird das für mich. Steve Reich z.B. hat traditionelle indonesische Musik kopiert. Aber das ist nicht der wichtige Punkt. Es geht vielmehr darum, dass man sich seine Einflüsse komplett aneignet. So als wäre es deine natürliche Sprache. Ich selbst muss immer möglichst viel Verschiedenes von einer Musikrichtung hören, bis ich so eine Art Grammatik all der Arten von Musik, die ich mag, verstanden habe. Es ist für mich wie ein Spiel. Eine Maske aufziehen und mal sehen, wie es aussieht.*

Steve Reich hat traditionelle indonesische Musik kopiert. Aber das ist nicht der wichtige Punkt.

DEBUG: Es gibt nur einen Track auf dem Album, den ich nicht mag: "Resistance On An Island". Irgendwie ärgert der mich. Was soll ich tun?
JOAKIM: *Skip ihn. Weißt du, dass ist auch nicht mein Lieblingstrack.*

DEBUG: Ist Frankreich für dich wichtig? Diese neue Diversifizierung von Leuten von Active Suspension über Deco, von Cabanne bis Ark, Duriez bis Phil Weeks usw,. usw?
JOAKIM: *Tatsächlich verorte ich mich nie so sehr in Musik, auch nicht französischer. Vielleicht auch weil meine beiden Eltern aus anderen Ländern kommen. Aber es passieren eine Menge frischer Dinge in Frankreich. Dieser "French Touch" ist glücklicherweise vorbei. Und die Freshness ist wieder da. Krikor hast du vergessen.*

DEBUG: Du lebst in Paris. Hat das einen Einfluss auf dich?
JOAKIM: *Ja, ich bin der Nachbar von Amelie Poulain. Da kann ich den ganzen Tag lang Harpsichord genießen. Ich mag Paris gern. Es ist so schön. Allerdings auch sehr aggressiv. Die Franzosen können schon ziemlich derbe sein. Es hat einen Einfluss auf meine Musik, aber wie, kann ich dir nicht sagen. Mein Studio ist in meiner Wohnung. Und wenn ich nicht mehr arbeiten kann, dann gehe ich durch die Straßen und habe dieses Gefühl, komplett unwirklich zu sein und zwischen den Menschen wie ein Geist herumzufließen. Im Kopf. Ich weiß nicht, wie es in einer anderen Stadt sein würde, aber ich reise sehr gern.*

DEBUG: Wo würdest du dein Album am liebsten aufführen?
JOAKIM: *Ich würde sagen nachts. Auf einem Hügel, im Bett, vielleicht in einem Kino, aber vermutlich denke ich nur daran, weil ich grade Liveperformances in Kinos mit ein paar der Tracks für einen Stummfilm mache: The Fall Of The House Of Usher.*

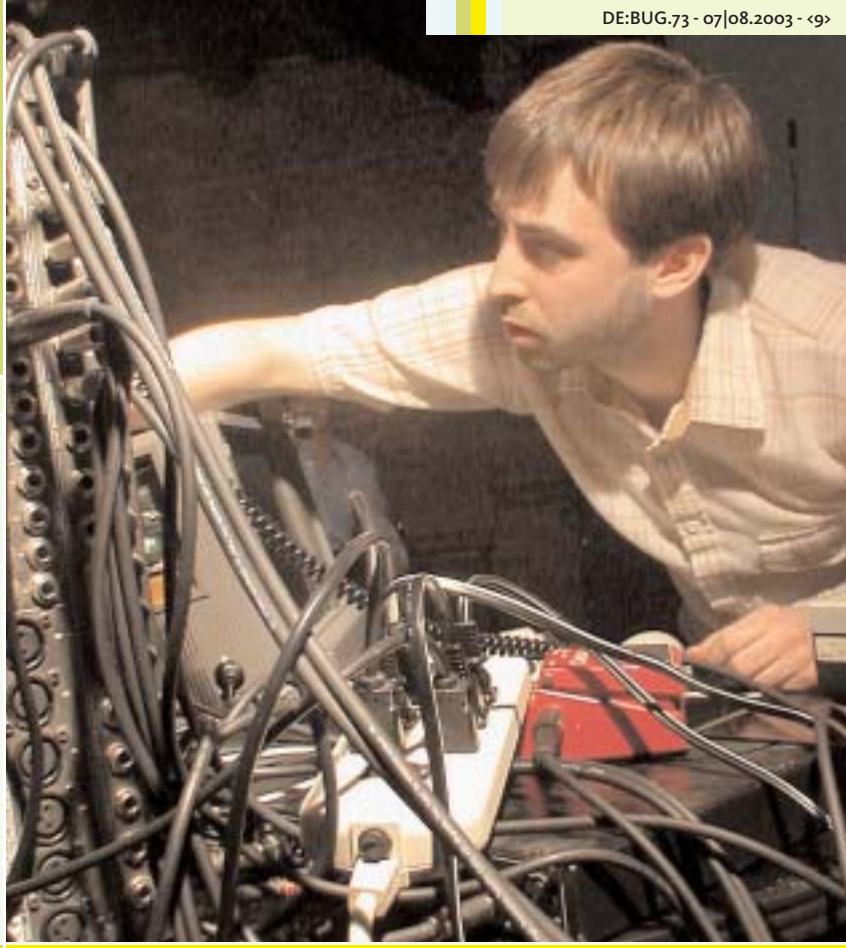
JUNG UND UNBEKANNT, ABER GROSSARTIG

VERTRACKT UND SPRACHLOS

Dabrye

TEXT: CLARA VÖLKER ‹CAYND@DE-BUG.DE› / FOTO: DOUG COOMBE

Aus einer breitgefächerten Basis schöpft Dabrye für seine ungewöhnlichen HipHop Beats. In dem putzigen Städtchen Ann Arbor bei Detroit bastelt er an druckvoll milden Beats, die standardisierte Loops schlau links liegen lassen.



Dabrye macht definitiv mit die cleversten, lässigsten und elegantesten HipHop Beats. Was man leicht übersehen kann, da er einerseits bisher nie mit MCs zusammengearbeitet hat und andererseits seine Platten bisher auf Ghostly International und Eastern Developments rausgebracht hat, was ja nicht gerade traditionelle Raplabel sind. Der Weg in den HipHop-Fachhandel ist also nicht unbedingt vorbestimmt, es lohnt sich aber auf jeden Fall, nach seinen Platten zu suchen. Denn Dabryes Instrumentals haben alle einen schwindelerregend coolen Klang und rocken mit ihrer niedlichen Melodiösität und unpompösen Gigantik maximal, auch ohne Stimme. Aus einem eher putzigen Städtchen bei Detroit kommt Dabrye, von Geburt an Tadd Mullinix genannt. Eine kleine hippe Studentenstadt ist dieses Ann Arbor in Michigan, aber seiner Ansicht nach sehr nett, weil viele Musiker da wohnen und es deswegen für ihn zu einer konstruktiven musikalischen Umgebung geworden ist. Tadd Mullinix macht nämlich nicht nur verquere HipHop-Instrumentals, sondern ist vielseitig unterwegs und produziert auch *"experimentelle Elektronika, Techno+Acid+JackTraxx und Ragga-Jungle"*. Für seine anderen Projekte hat er sich der besseren Klassifizierbarkeit wegen andere Namen ausgedacht, neben Tadd Mullinix James Cotton oder SK-1, HipHop macht er als Dabrye. Dabrye ist übrigens ein ausgedachter Name, Tadd Mulllinix fand, dass die Buchstaben sich zusammen gut machen und nett anzusehen sind, ausgesprochen wird es "dahbrie". Die räumliche Nähe seines Wohnorts Ann Arbor zu Detroit wirkt sich natürlich auch auf Tadd Mullinix Musikgeschmack aus: *"James Cotton ist beeinflusst von Mayday und Jeff Mills (the Wizard), Electrifyin Mojo, Juan Atkins and Cybotron. Ich habe ihre Platten gekauft und aufgelegt, als ich '97 mit dem DJen angefangen habe. Ich mag auch viel Ghetto Tek."* Seinen Produktionen als Dabrye, die mit PC und diversen anderen Geräten entstehen, hört man die Nähe zu Techno positiv an. Dabei findet er es am wichtigsten, eine erkennbare Originalität zu haben, wozu seiner Meinung nach ein *"gutes und erwähnenswertes Konzept"* und vor allem Stil gehören. Was Veränderungen nicht ausschließt, seine erste Platte "One/Three" auf Ghostly findet er *"roh"*, die zweite,"Instrmntl" auf Eastern Developments, *"wärmer und mehr sample-basiert. Mein neuer Scheiß ist rough and rugged."* Im Endeffekt bleibt die Musik aber unverkennbar und eindeutig Dabrye zuschreibbar.

AUSGETÜFTELT OHNE MC

Es ist erfreulich, mal wieder von jemandem, der keinen Standard-HipHop produziert, zu hören, dass er HipHop gerade wegen seiner dreckigen Unmittelbarkeit und nicht wegen des auch möglichen und inzwischen fast Überhand nehmenden intellektuellen Ausdruckspotentials schätzt: *"Ich mag die Art, wie sich HipHop entwickelt hat. Es ist roh und sexy, funky, smoked-out und gefährlich. Guter Techno ist auch roh, sexy, smoked-out und gefährlich."* Sozialisiert ist Tadd Mullinix schließlich, wie es sich gehört, mit HipHop aus den goldenen 90ern, was *"einen großen Eindruck bei mir hinterlassen hat. Ich habe es gehört und bin jeden Tag Skateboard gefahren."* Umso verwunderlicher, dass er bisher noch keine Platte mit einem MC gemacht hat. Wie kommt's? *"Ich bin einfach eine Weile lang nicht gut mit MCs zurechtgekommen. Für Two/Three arbeite ich mit MCs und es wird bald eine Maxi mit Phat Kat und J Dilla geben."* Schließlich hat Tadd Mullinix einen eher klassischen und tüfftlerischen musikalischen Hintergrund: *"Als Teenager habe ich die meiste Zeit Cello gespielt. In der High School habe ich ein paar Indie/Shoegazer/Punkbands gegründet. Eine andere Kollaboration während der High School war zusammen mit Josh Height von the Detachment Kit. Wir haben altes Casio-Spielzeug an Gitarren-Effektgeräte gehängt und sie darüber modifiziert. Vor 5-6 Jahren habe ich an all meinen Aliasen gleichzeitig gearbeitet und zusammen mit Todd Osborn als SK-1 "Rewind!" Records angefangen. Als ich in Todds Plattenladen gearbeitet habe, habe ich da Sam Valenti getroffen. Ihm habe ich ein Tape mit allen möglichen Sachen, die ich gemacht hatte, gegeben und das meiste davon dann bei Ghostly untergebracht."* Inzwischen nennt er so unterschiedliche Leute und Platten wie *"J Dilla 'Rough Draft', Jaylib, alles von Jamal Moss aka Hieroglyphic Being, die Voigt Brüder und Kompakt Freunde, T.Raumschmiere, Todd Dockstader, Old Chicago Jack Traxx und Chicago/ Cologne Acid"* als Lieblingsmusik und macht außer Musik was? *"Ich skateboarde, rauche und mache Liebe. Aber nicht in der Reihenfolge."* Aha. Die Musik ist jedenfalls sehr gut.

HipHop ist roh und sexy, funky, smoked-out und gefährlich. Guter Techno ist auch roh, sexy, smoked-out und gefährlich.

SERVICEPOINT

Bald gibt es eine neue Dabrye Platte namens "Two/Three" und ein neues James Cotton Album.

DABRYE LIVE: 12.07. Berlin, Shitparade in der Maria am Ufer, 13.07. Hamburg, MFOC, 18.07. Frankfurt, Robert Johnson, 31.07. Berlin, WMF

DISKOGRAFIE: One/Three CD und Selections 12" (Ghostly International), Payback 12" (Ghostly International), Instrmntls (Eastern Developments)

www.easterndevelopments.com, www.ghostly.com

HIPHOP

FRESST EURE EGOS

Peanuts & Corn

TEXT: RENKO HEUER ‹RENKOHEUER@WEB.DE›

HipHop braucht schon lange keine dicken Autos mehr. Rod Bailey aka Mcenroe beweist als Künstler und Labelmacher von "Peanuts & Corn", dass man zum Hoppen früher nicht mal gebreakt haben muss. Das kanadische Netzwerk rollt.

"Ich benutze niemals Großbuchstaben", so Mcenroe, Quasi-CEO und Gründer von Peanuts and Corn, der kanadischen Version von "Untergrund-HipHop auf Freundschaftsbasis mit Plattform-Charakter". Nun sind Erdnüsse und Mais nicht gerade fancy food. Sie sind schwer verdaulich, passen nur bedingt zusammen. Abgekürzt liegen ein p und ein c auf dem Teller. Dem Plattenteller natürlich. Neben ihm liegen aber nicht die Schlüssel für den dicken Bumperwagen oder Goldkettchen, denn hier wird nachgedacht und nicht geposed. Netzwerk mit anderen Freunden (Wicked Nut, Birdapres, aber auch anticon.-CEO Sole oder Canadian Major-Artists wie Sixtoo und Buck 65) ist über diesen Zeitraum eine lange Release-Liste entstanden. Man kennt sich (schon lange), macht was zusammen. Formt Gemeinschaftsprojekte wie Park-Like Setting, Farm Fresh oder Fermented Reptile. Nice, smooth and simple, das Ganze. So sind alte Freunde nunmal. Was wie bedachter Puristen-HipHop mit hohem Kopfnick-Faktor klingt, hat seine Roots aber doch woanders, so sagt Mcenroe: *"Für mich war Punkrock super wichtig, aber auch Leute wie Elton John, Michael Jackson, Van Halen oder The Beatles haben mich beeinflusst. Absolut. In den letzten zwei Jahren waren auch eher Radiohead wichtig, es gab nicht wirklich viel spannenden HipHop, für meinen Geschmack."* Ein verwunderliches Statement, wo doch gerade in der letzten Zeit vermeintlich interessantere Projekte diesseits und jenseits des Atlantiks aus dem Boden sprießen. Trotz dieser unerwarteten Einflüsse ist alles, was Mcenroe und seine Crew anfassen, dennoch HipHop. Das von ihm produzierte Fermented Reptile (Wicked Nut mit Gruf) Album "Let's just call you quits" aus dem Jahr 1999 ist eine beispielhafte Reise in die P&C-Speisekarte: Über langsamen, bedachten Beats durchleben die beiden *"an adventure into politics, culture, and a little bit of anger"*. Tragikomisch werden Statements wie *"you see this watch? that watch costs more than your car. I made ninehundred-seventy thousand dollars last year. you see? that's who I am, and you are nothing"* (The Law) mit ihren Gegenentwürfen verschränkt. Mcenroe liefert dazu einen angenehm warmen Sound, voller Rhodes und Upright Bass. So schön kann Kritik klingen. Es versteht sich von selbst, dass die DIY-Ethik verbietet, irgendwas aus der Hand zu geben: *"Ich treffe Entscheidungen, mache die Designs für die CDs, verschicke sie selbst. Ich sehe es als Herausforderung, und die beste Bezahlung dafür ist in der Regel die Reaktion des Publikums, auch wenn es noch so klein ist."* Trotz der geringen Größe ist P&C seit anderthalb Jahren zum Beruf geworden: *"Ich hätte auch auf nichts anderes Lust, obwohl, ich könnte mir eigentlich auch vorstellen, als Basketballlehrer zu arbeiten."* Basketball mag zwar mit HipHop verbunden sein, doch generell hält Mcenroe nicht sonderlich viel von klassichen Genre-Werten: *"Ich hab nie Graffiti gemacht oder gebreakt. Auch als DJ tauge ich nicht allzu viel."* Dazu kommt, dass er Vinyl zwar als wichtiges Element von HipHop bezeichnet, aber trotzdem lieber CDs hört und sich fürs Produzieren auf seine Instrumente und den geliebten Mac beschränkt. Es wirkt wie ein eigener Weg, gewählt, weil *"zu viele Leute einfach keine neuen Ideen rüberbringen oder mal wagen, was anderes zu machen. Für mich ist es die Hauptsache, dass wir unsere Egos überwinden, sie sind hier nicht wichtig."* Genauso wenig wie Groß- und Kleinschreibung.

SERVICEPOINT

aktuell erschienen:
Mcenroe, Disenfranchised
Yy EP (Produced by mcenroe and Gumshoe Strut)
disenfranchised instrumentals LP
John Smith LP
Pip Skid EP or LP
fermented reptile LP
mcenroe instrumental LP

www.peanutsandcorn.com

Für mich war Punkrock super wichtig, aber auch Leute wie Elton John, Michael Jackson, Van Halen oder The Beatles haben mich beeinflusst.

FEINGESCHLIFFENE UNRUHE

Static

TEXT: RENKO HEUER ‹RENKOHEUER@WEB.DE› / FOTO: YASMINA HADDAD

Hanno Leichtmann aka Static bleibt nicht stehen. Dafür war und ist keine Zeit. Nach "Eject Your Mind" hat er das Band wieder eingelegt, musiziert weiter in Richtung "Song", ohne seinen "Flavour" benennen zu wollen. Auf dem Cover sehen wir Patronenhülsen. Schön sehen sie aus, in ihrer Schwerelosigkeit.

Gar nicht so leicht, Hanno Leichtmann zu treffen. Es braucht ein paar Telefonate, bis wir uns endlich auf Zeit und Ort einigen können. *"Ich trage meistens Jeans und ein Sakko. Ach ja, und 'ne Brille hab ich auf."* Annähernd dreißig Grad Außentemperatur machen jegliche Verwechslung unmöglich. Immer noch im Sakko, dafür muss man schon ganz schön hartgesotten sein, denke ich. Oder dedicated.

Dedication, das ist auch, was unser Zusammentreffen verschoben hat. Denn Leichtmann ist Vollblutmusiker. Fulltime, 24-7. Alles, was er anfasst, hat damit zu tun: *"Das hier ist mein Beruf. Natürlich nicht nur Static, ich habe ja auch andere Projekte, lege auf, produziere, mache Sachen fürs Theater."* Zur Zeit unseres Treffens sind es gerade die Jingles für ein Radioprojekt der Berliner Volksbühne. Morgen könnte es schon wieder was anderes sein, für "Stillstand" kann der Name also nicht stehen: *"Der Name ist schon vor einigen Jahren entstanden, als ein amerikanischer Freund von mir mit Sinustönen Samples gemacht hat. Er sprach dabei immer von static, diesem Rauschen, wie wenn man das Radio schlecht eingestellt hat. Ansonsten gibt es dahinter kein Konzept."* Man findet es auch nicht, das Rauschen, wenn man seinen Blick auf Statics Musik richtet. Allein der Reiz dieses Wortes muss es gewesen sein.

Worte sind ein Aspekt, der auf "Flavour Has No Name" in den Mittelpunkt gerückt ist: *"Ich bin definitiv mehr in Richtung Songs gegangen, habe mehr Vokalgäste, und die Songs sind kürzer geworden. Ich wollte konkreter werden, vom Format her mehr zur Popmusik gehen. Zwar haben selbst meine Tracks meistens Strophe und Refrain, aber ich bin eben noch ein bisschen weiter gegangen."* Neben Dauergästen wie Justine Electra und Ronald Lippok hat Leichtmann dieses Mal auch Valerie Trebeljahr, Stefan Schneider und Christof Kurzmann angesprochen, um seinen feingeschliffenen Entwürfen die endgültige Richtung zu geben: *"Die Titel sind für mich vorher wertfrei – und mit dem Text kommt die Story, dann wird es spannend, weil der Song noch einmal umgestülpt wird. Obwohl der Text hinterher nie das widerspiegelt, was ich mir vorher dabei gedacht hatte, ist dieser Prozess meistens eher unproblematisch. Es kam nur ein einziges Mal vor, dass ich das Thema nicht so passend für das Album fand."*

Trotz des relativ unkomplizierten Produktionsprozesses klingt die neue Platte aufgekratzter als "Eject Your Mind". Die unbekannte Unruhe und das Aufgewühltsein von früher haben ihren Weg in die Songs gefunden, so dass der zuvor angedachte Albumtitel "Disquiet" nur zu gut gepasst hätte: Das Soundaquarium wird hier zehnmal durchgeschüttelt, die Beats sind dabei teilweise schneller, rougher. Aber eben nur teilweise.

SCHLAGZEUG, SYNTHESIZER UND FREUNDE

Flavour mag zwar keinen Namen haben, aber auch keine feste Richtung, was logisch erscheint, wenn man die vielfältigen Einflüsse Leichtmanns betrachtet: Die Früherziehung findet in Rumänien statt. Passiv von Schlagern im Radio berieselt, jeden Sonntag klassische Musik in einem alten Kino, ABBA, und irgendwann kommt natürlich der ältere Bruder und sein Hang zu elektronischer Musik ins Spiel. Inzwischen in Saarbrücken angekommen, bekommen Hanno (im zarten Alter von vierzehn Jahren) und sein Bruder einen Synthesizer geschenkt. Von den Eltern. Das gute Stück wird natürlich sofort vom Bruder beschlagnahmt, wie könnte es auch anders sein. Allerdings ist jener so fair, Hanno mit einem Schlagzeug zu vertrösten, damit er nicht mit leeren Händen dasteht: *"Ich hab mir das Schlagzeugspielen selber beigebracht, die ersten fünf Jahre zumindest. Später hab ich das dann auch studiert, 'Diplomschlagzeuger', bis dann kam 'mach mal Pädagogikkurse', was für mich irgendwie nicht mehr ging, da hab ich's abgebrochen."* Vielleicht war die Zeitspanne einfach zu lang, die so ein Studium in Kauf nimmt. Zu wenig Raum für Wandel. So wurde der neugewonnene Freiraum mit Freejazz, DJ-Abenden mit Kraut und Rüben-Charakter und Theater-Soundtracks gefüllt. Sein neuster Lieblingseinfluss ist Folkmusik, einfach, analog und ehrlich.

Konsequenterweise sind die allerneusten Kreationen Leichtmanns nach genau diesem Prinzip entstanden: *"Vorher hab ich teilweise Beats gemacht, die alleine schon aus zwanzig Spuren bestehen. Aber die neusten Tracks, wie zum Beispiel 'Waking up', sind eher rough produziert, mit viel weniger Spuren. Ich bin froh, dass er es noch auf das Album geschafft hat, als letztes Update sozusagen."* Noch mag das stimmen, aber auch diese Art von Songs wird wieder überholt sein, wenn ein neuer Einfluss ausgelebt werden will. Tokyo und Freejazz-Konzerte in Wien stehen auf dem Plan, dazu mehr Musik fürs Theater. Für heute ist aber erstmal Schluss, ein alter Freund aus Saarbrücken kommt zu Besuch. Kein Musiker. Soviel Zeit muss sein.

Ich habe Schlagzeug studiert, bis die Pädagogikkurse kamen.

SERVICEPOINT

Static, Flavour Has No Name, ist auf City Centre Offices / Indigo erschienen

HTTP

www.static-music.com

www.city-centre-offices.de

Conceptualisms

Zeitgenössische Tendenzen in Musik, Kunst und Film
Aufführungen, Ausstellung, Lectures und Filmprogramm

10.8.– 14.9. + 25.10.2003

AKADEMIE DER KÜNSTE Berlin-Tiergarten und Kino Arsenal Potsdamer Platz

Künstler: Peter Ablinger/Sam Auinger/Jaap Blonk/Angela Bulloch/Amelia Cuni/Werner Durand/Guy Debord/ Arnold Dreyblatt/ Ulrich Eller/Brai Eno/Bill Fontana/Hollis Frampton/Reneé Green/Taka Limura/On Kawara/Ken Jacobs/Sven Ake Johansson/Rolf Julius/MK Kähne/reMi/Josef Anton Riedl/Paul Sharits/Dieter Schnebel/Thomas Schulz/Ami Siegel/ Michael Snow/Johannes S. Sistermanns/Ana MariaTavares/Robert Jacobsen/Rolf Julius/Yuri Obitani/Richard Waszko/Tim White/Emmett Williams/Christian Wolff/Heimo Zobernig/u.a. Ensembles: Ensemble Zwischentöne/Kammerensemble Neue Musik/Maulwerker/Pellegrini/Harley-Sounding-Group/Braaxtaal/Freiwillige Feuerwehr Berlin u.a.Theorie: Peter Ablinger/Blake Stimson/Barbara Barthelmes/ Ursula Block/Sabeth Buchmann/Dieter Daniels/Werner Durand/Matthias Flügge/Stefan Fricke/Michal Gal/Lydia Goehr/Ulrich Gregor/Rolf Langebartels/Hanne Loreck/Christoph Metzger/Helga de la Motte-Haber/Johannes S. Sistermanns/Gregor Stemmrich/u.a.

Termine: Conceptualisms + + + 10.8.03/11.00 "MM" schäumend Konzert für Handfeuerlöscher (UA) Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr Berlin, Ltg. Sven Ake Johansson frei + + + 10.8.03/11.30 Eröffnung Ausstellung Conceptualisms M. Flügge und Chr.Metzger frei + + + 10.8.03/20.00 Performance Amelia Cuni, Werner Durand, Uli Sigg Ashtayama 12 €/8 € + + + 18.8.03/19.00 Lecture, MK Kähne, Ulrich Eller, Peter Ablinger frei + + + 26.8.03/18.00 Thematische Lecture, Vortrag frei + + + 27.8.03/18.00 Lecture, Arnold Dreyblatt, Robert Jacobsen, frei + + + 27.8.03/ 20.00 Performance, Emmett Williams, Thomas Schulz u.a. 8 €/6 € + + + 28.8.03/20.00 Performance, Jaap Blonk und Sven Ake Johansson 12 €/8 € + + + 29.8.03/18.00 Themantische Lecture, N.N. frei + + + 29.8.03/20.00 Performance Josef Anton Riedl, Paper music I 12 €/8 € + + + 30.8.03/18.00 Führung durch die Ausstellung frei + + + 30.8.03/19.00 Thematische Lecture, N.N. frei + + + 30.8.03/21.00 Braaxtaal (Art-Rock) Jaap Blonk, Rob Daenen, Theo Bodewes 12 €/8 € + + + 30.8.03/23.00 Braaxtaal (Art-Rock) Jaap Blonk, Rob Daenen, Theo Bodewes 12 €/8 € + + + 04.9.03/20.00 Pellegrini Quartett und Gäste, Werke von Cage, Riley, Dreyblatt, Wolff, Auinger, 15 €/12 € + + + 10.9.03/20.00 Teezeremonie, Johannes S. Sistermanns, Junko Wada, Miki Yuhi 12 €/8 € + + + 13.9.03/17.00 Lecture Michal Gal, Lydia Goehr, Symbol - Concept - Werk, frei + + + 13.9.03/20.00 Ensemble Zwischentöne, reMi, Peter Ablinger, Tenney, Hauer, Rolf Julius, u.a. 15 €/12 € + + + 14.9.03/14.00 Harley-Soundings, S.Stockhausen, D.Schnebel, Sven Ake Johansson + + + 14.9.03/16.00 Harley-Soundings, S.Stockhausen, D.Schnebel, Sven Ake Johansson + + + 25.10.03/11.00 Uhr Lecture, Dieter Schnebel, Emmett Williams Moderation Julia Gerlach, frei + + + 25.10.03/18.00 Uhr Flipper Kammermusik für Spielautomaten, Darsteller, Instrumente und Tondband, UA (Studio) Kammerensemble Neue Musik Berlin und Mitglieder der Maulwerker Tonregie: Dieter Schnebel, Dirigent: Steffen Tast, 15 € und 12 € + + + Festivalpass incl. Katalog 128 € bzw. 98 € (ohne Filmpass) + + + Festivalpass incl. allem 168 € bzw. 138 € + + + Filmpass für 12 Veranstaltungen 48 € + + + Katalog: 30 € + + + Förderung durch Mittel des Hauptstadtkulturfonds + + +

Kurator: Christoph Metzger

www.conceptualisms.de

DIE PSYCHEDELIC DER ENFREMDUNG

Cabaret Voltaire

TEXT: ULRICH GUTMAIR <ULRICH.GUTMAIR@NETZEITUNG.DE>

Das Sheffielder Industrial-Trio Cabaret Voltaire ist einer der legendären Vorläufer elektronischer Tanzmusik. Bevor sie sich von John Robie auf Disco remixen ließen und noch viel früher, bevor Gründungsmitglied Kirk als "Sweet Exorcist" auf Warp landete, unterwarfen sie sich autodidaktisch den Maschinen im Geiste von Burroughs und Brian Gysin. Eine neue CD fasst diese Phase von 74 bis 78 zusammen.

"Exhaust, exhaust, exhaust, exhaust." Man schreibt das Jahr 1974, und drei junge Männer, Kirk, Mallinder und Watson sitzen in der Mansarde einer elterlichen Wohnung in Sheffield und hantieren mit elektronischen Gerätschaften, Tapes und Effektgeräten. Dabei entsteht unter anderem das vier Minuten und 45 Sekunden lange "Exhaust", in dem nur zweierlei zu hören ist: An- und abschwellender White Noise sowie eine verzerrte Stimme, die auf zwei unterschiedliche Weisen das Wort "Exhaust" artikuliert, zweimal eher kurz, dann einmal gedehnt, dann wieder zweimal kurz, und so weiter. Mit diesem Twostep des Worts startet die erste von insgesamt drei CDs bisher unveröffentlichter Stücke aus den Archiven Cabaret Voltaires, die sich in den Händen des Nachlassverwalters Richard H. Kirk befinden und jetzt unter dem Titel "Methodology '74 / '78. Attic Tapes" auf Mute veröffentlicht wurden.

Mit "Methodology" hat Kirk ziemlich genau den Umstand beschrieben, dass das junge Trio, anfangs alle unter 20, hier noch mit den musikalischen Methoden experimentierte, die Cabaret Voltaires Musik auf die eine oder andere Weise noch lange bestimmten: Wiederholen, Verfremden, Auseinanderschneiden und Stück für Stück wieder zusammenfügen.

"Exhaust" hat wie viele der Stücke der Box, die aus den Jahren 1974 bis 1978 stammen, ihren Titel erst vor kurzem bekommen, als Kirk aus einigen Stunden Material diejenigen Tracks herausgefiltert hat, die immer noch Bestand haben. "Exhaust" ist typisch für die erste Periode bis ca. 1976: Es dominiert der experimentelle Umgang mit Synthesizern und anderem elektronischen Gerät, das vor allem dazu benutzt wird, Gitarre, Drumcomputer und diverse andere Tonquellen zu verfremden. Das führt manchmal zu einer Form von minimalistisch-industriellem Free Jazz, etwa auf "Treated Clarinet", das genauso klingt, wie es heißt. Beats sind in der ersten Phase eher selten zu hören, es dominiert ein Gefühl von Stetigkeit, wie sie die schweren Maschinen der Industrie hervorbringen, einen durchaus psychedelischen Sound der Entfremdung. Roxy Music waren die Band der Stunde, und Brian Eno, der Keyboarder der Band, verkündete in Interviews, dass jeder Musik machen könne. Cabaret Voltaire nahmen den Mann beim Wort und ließen sich von ihrer schwerindustriellen Umwelt inspirieren, die gerade dabei war zu verfallen, wenn sie nicht schon seit den letzten Kriegsjahren zerbombt war, als es deutsche Flottenverbände auf die nordenglische Industrieproduktion abgesehen hatten. *"Entschuldige, wenn ich darauf hinweise"*, sagt Kirk. Ein Tal voller Fabriken, Baulücken, wo einst Häuser standen, und die brutalistische britische Architektur der 60er dominierten die Stadt, die heute mit Shopping Malls und Drive Ins überzogen ist, wie Kirk klagt.

Junge Leute, die Zeuge des Verfalls der alten Industrien werden, produzieren in Bezug auf eben diese Industrie die erste postindustrielle Musik.

TECHNIK STATT HANDWERK

Cabaret Voltaire gehörten dank der Fürsprache von Journalisten wie Jon Savage bald der vordersten Front einer kleinen, aber einflussreichen Bewegung an, die sich dank Throbbing Gristles PR-Arbeit das griffige Label "Industrial" zugelegt hatte. Auf "Methodology" lässt sich en detail die Ironie dieser Geschichte anhören: Junge Leute, die Zeuge des Verfalls der alten Industrien werden, produzieren in Bezug auf eben diese Industrie die erste postindustrielle Musik.

SERVICEPOINT

Cabaret Voltaire, Methodology. the Attic Tapes 1974/1978, ist auf Mute erschienen.

HTTP

www.mute.com
www.brainwashed.com/cv

Dabei sind die frühen Cabs vor allem von Gitarrenmusik aus den Sechzigern inspiriert: Stones, Kinks, Stooges, Velvet Underground, 13th Floor Elevators, Seeds. Diesen Einfluss kann man allerdings eher auf Stücken der zweiten Phase hören, in denen Cabaret Voltaire eine immer noch frisch klingende Idee von Pop entwickeln. Auf "No Escape" von '78 etwa ist ein psychedelischer Westcoast-Einfluss unüberhörbar. Natürlich seien später auch German Bands wie Can, Kraftwerk, Neu sowie James Brown und Dub dazugekommen. Auch letzteres lässt sich gut nachvollziehen, etwa bei Stücken wie "Talkover". Überhaupt habe man sich immer als *"experimentelle Popband"* verstanden, und sowieso habe keiner eine nennenswerte musikalische Ausbildung genossen, sagt Kirk.

Einer der wichtigsten Einflüsse auf die generelle Idee, wie Cabaret Voltaires Musik klingen sollte, zu deren Fans sich später New Yorker HipHop-Produzenten ebenso zählten wie diverse Technomeister aus Detroit, dürfte wohl die Lektüre von Burroughs und Gysin gewesen sein, eine Vorliebe, die sie mit Throbbing Gristle genauso teilen, wie einen dem Stand der Technik entsprechenden Sound. Tatsächlich sind einige der frühen Texte aus Cutups entstanden, die erste EP der Band sollte ursprünglich auf TGs "Industrial Records" erscheinen. Dabei wirken Cabaret Voltaire im Vergleich zu der aggressiv-hysterischen Haltung der frühen TG trotz aller Krassheit eigentlich immer zurückgelehnt, als hätten sie sich vollständig Apparaten unterworfen. Eher als Ausnahme erscheint da der Klassiker "Nag Nag Nag", der hier in seiner Ur-Version zu hören ist. Auch in den anderen Stücken von Phase zwei ist der jetzt einsetzende Punk Einfluss unüberhörbar, etwa in "Do the Mussolini (Head Kick)" oder "Baader Meinhof", das die unvermeidlichen O-Töne bringt und als Idee bald darauf ironischerweise von Eno geklaut wurde.

Insgesamt klingen die Stücke aus '77 und '78 seltsam zeitlos und außerdem wie Musik, die unter dem Einfluss von J.G. Ballard entstanden sein könnte. Als der Name fällt, fangen Kirks Augen zu leuchten an, man hört es durchs Telefon. Na klar, Ballard hat er dauernd gelesen, überhaupt sei der Mann einer der besten Schriftsteller überhaupt. *"Die Gegend in Sheffield, in der wir gelebt haben, das fühlte sich so an wie in 'Atrocity Exhibition'."* Dann kam Thatcher, die der Arbeiterklasse den Rest gab, und der Miners' Strike, der quasi zum Ausnahmezustand führte. *"There was almost a revolution, which didn't happen, unfortunately."*

WENN PHILOSOPHEN ÜBER KLAVIERE SKATEN

Vert

Text: Tim Stüttgen <timiboiproduktionz@hotmail.com>

600 Jahre Klaviergeschichte lasten völlig schwerelos auf der Elektronika des Wahlkölner Pianisten Adam Butler. Als Vert schafft er das Wunder, sich an Keith Jarrett abzuarbeiten, ohne zur aseptischen Trockenpflaume zu verdörren.

Mach die Augen zu und stell dir ein Piano vor. Stell dir vor, wie Adam Butler, der Typ namens Vert, daran sitzt und spielt. Cool, ne? Dann erst kommt der ganze Rest: Elektronik-Gefrickel, Frequenzen-Gefiepse, egal. In der Mitte bleibt das Instrument, an dem sich die Künstler der Klassik, des Jazz, der Neuen Musik immer wieder abarbeiten. "Es ist das ultimative Instrument", meint Adam Butler, extrem frischer Londoner Gentleman mit Wohnort Köln, "du kannst mehr auf dem Klavier tun, als auf jedem anderen Instrument."

Auch wenn die Arbeiten von Vert vor geschichtsträchtiger Knowledge strotzen, wenn er mit dem "Köln Konzert" Keith Jarrett gleichzeitig hofiert wie persifliert und seinen John Cage mit Löffeln gefressen hat, geht es gar nicht um zieselige History-Lessons. Vert will hier und jetzt mit- und weitermachen. "Natürlich bin ich mir bewusst, was schon so alles auf dem Klavier gemacht worden ist. Aber was wichtiger ist: Ich benutzte das Klavier nicht als einen Signifikanten seiner 600 Jahre langen Geschichte. Ich möchte die Geschichte weiterschreiben. Ich möchte Teil dieser Geschichte sein." Sein dritter Longplayer, "Small Pieces Losely Joined" leistet Verts bisher bestimmtesten Beitrag und baut, inspiriert von drei ziemlich diversen Polen namens "Intellekt", "Humor" und "Emotion", ein smartes Spannungsfeld auf, das bei aller Sophistication glänzend zu unterhalten weiß. Für jeden, versteht sich. Der Vert-Sound hat zwar so einige theoretische Konzepte in petto, bleibt aber auch ohne ihre genaue Kenntnis als Musik immer spannend und zugänglich.

Der Ex-Philosophiestudent mit Schwerpunkt "Moral und Ethik" hat nämlich während seines Studiums mindestens genauso viel Zeit auf dem Skateboard verbracht wie vor seinen Büchern. "Synthesis is a very important thing for me. Diesen Kontrast zwischen dem Physischen und dem Intellektuellem, der macht es aus für mich", unterstreicht Adam nickend und ist bei seinen Schwärmereien von der Erfahrung, einen Ollie zu lernen und alte Skate-Videos zu gucken, kaum noch zu bremsen.

Jetzt aber noch mal Konzentration! Die Beziehung zwischen den verschiedensten Dualitäten und ihre daraus entspringenden Ergebnisse sind auch das Thema des Album-Titels: "'Small Pieces Losely Joined' bezieht sich auf eine Wissenschaft der Netzwerke: Soziale Gruppen sind Netzwerke. Individuelle Menschen verbunden durch gegenseitige Bekanntschaft oder Freundschaft. Das Gehirn. Serien von Neuronen, sehr verbunden. Das Internet natürlich. Ein großes Computernetz. Und ein Netz der Websites, was nicht das Gleiche ist. Was mich fasziniert: Du hast eine Riesenmenge von Dingen, Zeichen und Bedeutungen, die verbunden sind. Irgendwie erschaffen sie etwas auf einem anderen Level. Das nennt man Emergenz. Aus dieser Verbindung entsteht neues Vermögen. Aus dem Gehirnnetz entwickelt sich Geist und vielleicht Seele. Aus Städten entwickeln sich Persönlichkeiten. Und aus dem Internet so einiges Faszinierendes - von der Entwicklung eines neuen, globalen Terrorismus bis zu Moden, die sich in einer halben Stunde verbreiten."

Ergo: Aus einem skatenden Philosophiestudenten, einem mit elektronischen Mitteln werkelnden Pianisten und einem nach Köln gezogenen Londoner entwickelt sich Sound, der das Klavier zu neuem sinnlichen Leben erweckt. Schöne Sache, diese Emergenz.

SERVICEPUNKT

Vert, Small Pieces Loosely Joined, ist auf Sonig/ Zomba erschienen
www.sonig.com

EIN MANN, EIN WIR

Tobias Thomas

TEXT: SAMI KHATIB ‹SAMI@DE-BUG.DE› / FOTOS: KIRA BUNSE

Tobias Thomas, Anfang der 90er aus dem Badischen in die große Stadt am Rhein aufgebrochen, ist nicht nur Redakteur der "Spex", für immer sweeter Produzent und DJ-Kompanion von Michael Mayer und Superpitcher im Kölner Raveschuppen Studio 672, sondern angeblich auch Bayern München Fan. Auf Kompakt ist gerade sein neues Mixalbum "Smallville" erschienen. Ein Fall für unser SK Fläche Sami Khatib.

SERVICEPOINT

Smallville ist auf Kompakt erschienen

HTTP

www.kompakt-net.de
www.spex.de
www.dial-rec.de
www.justintimberlake.com
www.ostgut.de

DEBUG: Nach "Für Dich" (1999) hast du nun mit "Smallville" dein zweites Mix-Album auf Kompakt herausgebracht. Auf den ersten Blick scheint "Smallville" weniger persönlich ausgefallen zu sein. Kein Blumfeld-Intro, statt persönlicher Widmung auf dem Cover "Für Roque Santa Cruz und Yves Saint Laurent" (was vielleicht sehr viel persönlicher ist?).

TOBIAS THOMAS: *Ohne den "persönlichen" Aspekt kommt bei mir nichts aus. Bei "Für Dich" stand das "Persönliche" selbst im Mittelpunkt des Konzepts, bei "Smallville" ist das Konzept ein anderes, aber auch ein "persönliches". "Für Dich" hatte eine Behauptung aufgestellt: Ein DJ-Mix ist kein geschlossener Raum, sondern eine offene und zielgerichtete Erzählung. Der DJ-Mix spricht für sich für dich, das Verhältnis zwischen DJ und Publikum ist ein kommunikatives, der ganze Akt ein komplexes Gespräch. Und dies erlaubt dem DJ, "persönlich" zu werden. Ich erinnere da immer wieder gerne an Larry Levan, der es verstand, sich mit Freunden auf der Tanzfläche zu "unterhalten", indem er sie ganz direkt durch eine ganz bestimmte Auswahl von Songs, Accapellas, Bedeutungsfragmenten ansprach. Diesmal ging es mir, relativ abstrakt, um ein soziales System: das der "Smallville", der Kleinstadt. Was erstmal auch mit meiner Herkunft, meinen Prägungen zu tun hat, aber auch mit meiner aktuellen Arbeit. Die beiden von dir erwähnten Widmungen haben mit alldem eine Menge zu tun, aber das ist tatsächlich sehr persönlich.*

DEBUG: Obwohl deine beiden Mixalben im Studio 672 aufgenommen worden sind, gehorcht "Smallville" sehr viel stärker dem Rave-Prinzip: nach ruhigem Anfang am Ende das Feuerwerk. Soll "Smallville" möglichst nahe an der Cluberfahrung liegen?

TOBIAS THOMAS: *Schön wäre es, wenn das gängige "Rave-Prinzip" überall so interpretiert würde. "Smallville" sollte auf jeden Fall körperlicher werden, weil mich diese zarte, minimale und verhuschte Ästhetik, die man gerne mit dem "Kölner Sound" verbindet, ein wenig gestört hat. Ich wollte mehr Vehemenz, die trotzdem deep und sexy ist, zwar Andeutungen von Hysterie und Rumgebratze hat, die aber ohne zuviel stumpfe Härte warm und strukturiert bleibt und Reste von Freundlichkeit aufweist. Ursprünglich sollte es noch viel mehr rocken, als der Mix es nun tatsächlich tut. Weil ich "Für Dich" für mich selbst auch in dieser "Unschuld" eh nicht mehr toppen konnte. Aber "Rocken" als Konzept war mir dann auch zu dürftig, dann kann man ja auch gleich in den Club gehen. Die Dramaturgie, die auch "Für Dich" schon innewohnte, dieses Verkürzen einer Nacht auf knapp 70 Minuten, das ist immer mitgedacht. Aufgenommen ist das übrigens ohne Publikum, aber auch (fast) ohne Nachbearbeitung.*

DEBUG: Apropos Forever Sweet: Es halten sich nicht nur in Berlin hartnäckige Gerüchte, ihr produziert wieder ein neues Album?

TOBIAS THOMAS: *Ich finde es zutiefst bemerkenswert und schön, dass Forever Sweet, einst ja wirklich als eine Art elektronische Popband gedacht, immer noch, getreu gewissen Pop-Strategien, als Phantom herumgeistert, über das gesprochen, gerätselt und gerüchtet wird. Nun ist viel Wasser den Rhein heruntergeflossen und Reinhard Voigt, Michael Mayer und ich sind keine postpubertären WG-Jungs mehr, sondern drei recht erwachsene, recht professionelle Menschen geworden, die sich vorstellen können, wieder gemeinsam Musik zu machen. Nicht mehr, nicht weniger.*

TOTAL CONFUSION MIT JUSTIN TIMBERLAKE

DEBUG: Im Gegensatz zu Michael Mayer hast du nach Forever Sweet und einigen Stücken für die Kreisel 99-Serie nur noch Remixe produziert. Haben dich eigene Produktionen nicht mehr gereizt oder wolltest du dich eher auf dein Journalisten-Dasein bei der Spex konzentrieren?

TOBIAS THOMAS: *Ich habe relativ früh die Entscheidung getroffen, dass ich kein Produzent bin. Natürlich reizt mich das Musikmachen und ich freue mich, wenn Stücke, an denen ich aktiv beteiligt war, eine gewisse Wertschätzung bei DJs und Tänzern erreichen. Aber ich kenne mich gut genug, um zu merken, dass mir zwei Plattenspieler und Microsoft Word näher stehen als Midi-Kreisläufe und Plug Ins.*

DEBUG: Als Journalist stehst du nach wie vor für einen "anderen Blick" und ein Schreiben jenseits von journalistischer Promotextverdopplung oder total verkopfter Musiksoziologie. Sollte Musikjournalismus wieder mit mehr kontroversem Meinungsjournalismus betrieben werden und weniger Fanzine-Attitüde, die keinem mehr weh tun will? Ich denke vor allem an deine Justin Timberlake-Coverstory in der "Spex", die meinen Freundeskreis bis heute spaltet.

TOBIAS THOMAS: *Der "andere Blick" wird ja gerne gefordert, wenn man ihn aber einnimmt, erzeugt er auch oft Unverständnis. Gleiches gilt für "Kritik": Es wird immer verlangt, "seid doch mal was kritischer!", in zweiter Linie heißt das aber, "bitte nicht dann, wenn es um meine Band geht". "Meinungsjournalismus" ist ein schwieriges Wort, - eine Meinung ist etwas ziemlich Weiches, lieber sind mir da schon Überzeugungen, die ich auch über Jahre, dementsprechend modifiziert, an einem Magazin oder einem bestimmten Autor, ablesen kann. Wichtig ist mir, dass in einem Text eine persönliche Idee, eine zweite Ebene, auch etwas Unverwechselbares, das auf den Autor verweist, ohne dabei narzisstisch zu sein, auszumachen ist. Meine "Meinung" zu Justin Timberlake ist nicht so wichtig, eher die Art, in der ich darüber schreibe. Man kann den Typ ja scheiße finden, aber muss vielleicht zugeben, dass der Text über das Subjekt hinaus Dinge anspricht, die es wert sind, angesprochen zu werden. Und ganz generell: Wer Justin Timberlake ignoriert, der sollte vielleicht nicht unbedingt ein "Magazin für Popkultur" machen. Schließlich haben dann auch ungefähr zwanzig, durchaus ernst zu nehmende Magazine nach uns den Kleinen aufs Cover genommen. Ganz so exotisch war unsere Einschätzung demnach nicht.*

RAVE POLITICS AM RHEIN

DEBUG: Sowenig Berlin einen übergreifenden Sound mit Wiedererkennungswert hervorgebracht hat, mit dem man sich auch gern identifizieren möchte ("Electropunk" winkt da z.B. im Angebot, huh), so sehr wird an Köln die Identifikationserwartung herangetragen, sich doch zu seinem "Sound of Cologne" zu bekennen. Gleichzeitig steht Kompakt nun mit seinen auswuchernden Sublabels, neuem, schickem Plattenladen und quasi geschmacksmonopolistischem Vertrieb an der Schwelle vom interessierten Fachhandel zur "Firma als Gesamtkunstwerk" (Wolfgang Voigt).

TOBIAS THOMAS: *Über Kompakt ist, glaube ich, erstmal alles gesagt. Ein paar große Geschichten in der Presse sind schön, aber der Tänzer, der im Club über den Teller linst und sieht "aha, von Kompakt" ist viel wichtiger. Kompakt ist eben jetzt Bayern München. Viel geliebt und viel gehasst. Um solche Zuschreibungen und Erwartungshaltungen zu unterlaufen, ist unsere Art aufzulegen oft ja das beste und charmanteste Mittel. Desweiteren denke ich, dass mit der Marke "Sound Of Cologne" immer auch eine bestimmte Haltung, ein nicht-musikalischer Stil verbunden war, der weit über "minimal" etc. hinausgeht. Ich denke, viele Veranstalter laden "die Kölner" nicht ein, um die ganze Nacht trockene Snares zu hören, sondern weil sie diese bestimmte Art, Clubkultur und Sozialpolitik zu betreiben, interessant finden und das darin enthaltene Kommunikationsangebot gerne annehmen.*

DEBUG: Die vorhandene oder fehlende Verbindung von Musik und Politik ist ein gern diskutiertes Thema. Fühlst du dich in deinem Tun von einer politischen Einstellung beeinflusst? Wie z.B. findest du so ein Konzept wie das des Hamburger Labels "Dial": mit linker Gesinnung und minimaler Ästhetik zu wunderschöner Musik? Oder beispielsweise der (ehemalige) Berliner Club "Ostgut", der einen Teil seines legendären Rufs der gemeinsamen Party von sexuell verschieden denkenden Menschen verdankt. Sind Party, Sex und Liebe schon politisch, wenn sie sich im halböffentlichen Raum des Clubs inszenieren? Kann eine Party politisch sein?

TOBIAS THOMAS: *Ich wünschte, es gäbe ein Wort, das "Politik" ersetzen und nur annähernd beschreiben würde, was das ist, was man da tut. Was Dial konzeptionell macht, ist ja etwas Ähnliches wie das von mir Beschriebene: einem an sich erstmal relativ leeren Zeichen, einem Mix, einem Label, einer Platte etwas mit auf den Weg geben, wodurch Anschlüsse über das hinaus, was die ästhetische Ebene alleine leisten kann, möglich werden. Das sind dann meist relativ feine Pop-Zeichen, weniger große politische Gesten. Aber sie sind da, diese Zeichen, und sie werden auch gelesen und kommuniziert, und das ist besser, als sie wegzulassen. Wenn das Ostgut ganz bewusst einen Raum anbietet, in dem Sexualitäten verschwimmen sollen (wobei das meiner Beobachtung nach auch da seine Grenzen hatte, aber immerhin ...), dann ist das für mich eine große soziale und (sub)kulturelle Leistung, die etwas ermöglicht, woran reale "Politik" gemeinhin scheitert. Wenn Politik zu betreiben jedes zielgerichtete Verhalten meint, so macht man sicher andauernd und ganz bewusst Politik, auch politische Partys, aber eben immer in den allerkleinsten Subnischen von Politik, mit den Vorsilben Mikro-, Sozial-, Kultur-, Sexual-, etc. Aber all das wird ja auch, nicht zuletzt von mir, ganz schön überstrapaziert.*

DEBUG: Deine Sets im Studio 672 fallen vor allem dadurch auf, dass du gegen Ende keine Angst vor Mainstreamhits hast. Auf den Insiderremix vom Spartenlabel folgt gern auch Madonna, New Order oder Pet Shop Boys. Kölsches Partyprimat oder queeres Antipuristenstatement?

TOBIAS THOMAS: *Angst hat man immer. Unsere Reihe - und auch unsere generelle DJ-Philosophie bei externen Gastspielen - heißt "Total Confusion", und das beinhaltet eben auch, mit sinnstiftenden Kontrasten zu arbeiten, mit verschiedenen Styles zu jonglieren, ohne aber "konfus" zu werden im Sinne des Privatparty-DJs oder eines "Achtziger Landdisco für jeden etwas"-Eklektizismus. Das hat schon immer eine Linie und eine Idee. Wenn man ein tolles neues "Mainstream"-Stück hört, überlegt man sofort, wie und in welcher Version man das irgendwo in die elektronische Tanzmusik einbauen könnte, weil es da ja auch hingehört. Zum Schluss eines Abends ist das leichter, weil dann die Ohren und Poren des Publikums im besten Fall weiter und weicher sind als vorher. Puristen waren wir ohnehin nie, dass muss man nicht extra mit musikalischen Statements untermauern, Richie Hawtin und Black Box haben sich bei uns immer schon bestens miteinander vertragen.*

Ich kenne mich gut genug, um zu merken, dass mir zwei Plattenspieler und Microsoft Word näher stehen als Midi-Kreisläufe und PlugIns.

Die von dir angesprochenen Beispiele tragen natürlich auch musikgeschichtliche Bedeutungen mit sich herum, auf die wir immer wieder gerne hinweisen. Und letztlich geht es auch um Schönheit, um etwas Lichtes. Was nehme ich am Ende mit in den Morgen, nach den ganzen Tools und Tunes? Lieber einen Song oder noch ein überhitztes Bassdrumgewitter?

ALLES NEU MACHT DAS MIKROFON

Pole denkst sich was aus

TEXT: THADDEUS HERRMANN ‹THADDI@DE-BUG.DE› / FOTO:DAVID FISCHER

HTTP

www.mute.com
www.pole-music.com
www.fivedeez.com

SERVICEPOINT

Pole, Pole ist auf Mute erschienen.
Ein neues Five Deez Album erscheint im September auf K7.

Stefan Betke aka Pole bricht auf seinem neuen Album mit seiner Knacks-Trademark und holt sich neben Saxophon und Kontrabass vor allem Fat Jon von den Five-Deez als MC ins Studio, um einigen Tracks einen hiphoppigen Stempel aufzudrücken. Ein Rap-Album ist die neue Platte dennoch nicht, im Gegenteil.

Manchmal hat man das Gefühl, bestimmte Musiker alles gefragt zu haben, was irgendwie von Interesse sein könnte. Bei Stefan Betke ist das ein bisschen so. Nicht, weil man sich in Berlin eh ständig über den Weg läuft und immer auf dem Laufenden ist, sondern weil, wie in Betkes Fall, die schrittweise Weiterentwicklung einer musikalischen Idee über drei Alben (Blau, Rot, Gelb) wenig Raum lässt für Gespräche, die sich nicht in der Vertiefung und Diskussion von Details verlieren, die die musikalische Evolution des jeweiligen neuen Werks abbilden. Sound braucht diese Lupe selten, eigentlich nie. Ein Update der Person ist der einzige Ausweg. Beim vierten Album von Pole stellt sich dieses Problem nicht. Mit Mute als neuem Label im Rücken ändert sich auch Betkes Vision für neue Stücke. Das defekte Waldorf-Filter wurde endgültig aus dem Studio verbannt, das neue Gerüst der Tracks sind greifbare Beats, akustische Elemente und vor allem die Stimme von Fat Jon, MC und Producer der HipHopper "Five Deez". Macht Pole jetzt HipHop? Ne, aber wenn Fat Jon schon gerade da ist, kann man ja auch ein paar Platten hören. Platten des Genres, mit dem Pole sich zukünftig als neuer Allround-Referenz auseinandersetzen wird müssen. Könnte schlimmer sein.

Menschen, die dieses Album als HipHop interpretieren, haben doch sowieso nichts verstanden.

// FREESTYLE FELLOWSHIP - INNERCITY GRIOTS

FAT JON: *Was für ein Klassiker. Eine Menge Leute haben sich hier ihre Rhymes abgeschaut.*

DEBUG: Ich möchte rausfinden, warum ihr beide euch zusammengetan habt, wo eure gemeinsamen Anknüpfungspunkte lagen. Denn obwohl ihr eine gemeinsame Liebe für HipHop habt, seid ihr ja musikalisch bestimmt völlig unterschiedlich aufgewachsen ...
POLE: *Wir haben nie über unsere Einflüsse gesprochen, oder?*
FAT JON: *Na, fang mal an ...*
POLE: *Ich hatte keine Ahnung, dass du diese Platte magst, ich hab sie rausgezogen, weil sie für mich so wichtig war. Für mich war das der Einstieg in den vom Jazz beeinflussten HipHop. Jungle Brothers, A Tribe Called Quest ... diese Leute haben mich damals interessiert und beeinflusst.*
FAT JON: *Absolut. Freestyle Fellowship sind von der Westküste und so einen Sound war man von da nicht gewöhnt. Künstler von der Ostküste waren bei uns viel wichtiger. Natürlich hörten wir auch NWA und so, aber Tribe Called Quest, Digable Planets waren einfach wichtiger. Die Beats waren gut, die Rhymes fantastisch. Die Tatsache, dass diese Platte für Stefan genauso wichtig war wie für uns, zeigt mir die Kraft von HipHop und macht klar, warum unsere Zusammenarbeit so gut funktioniert hat.*
POLE: *HipHop war für mich immer nur Musik, ich habe HipHop nicht "gelebt". Ich habe die Platten gehört, Schnippsel rausgezogen für meine eigene Musik. Der Anknüpfungspunkt für uns war die Musik, die Beats. Damals in Köln haben sich viele Jazzer mit HipHop auseinandergesetzt, wie Tracks funktionieren, wie gesampelt wird.*
FAT JON: *Auch da sind wir uns ähnlich. Auch wenn ich als Amerikaner die Lyrics ganz genau verstehe, sind die Beats immer am wichtigsten. Ich identifiziere mich nicht mit einem Track aufgrund der Rhymes.*

DEBUG: Was hast du damals gemacht?
FAT JON: *HipHop mit den Five-Deez! (lacht). Wir haben schon immer Musik gemacht. Platten wie die Freestyle Fellowship waren für uns die Inspiration, selbst Tracks zu machen. Wir waren davon überzeugt, dass HipHop immer so klingen würde. Das war wohl naiv.*
POLE: *Aber es veränderte sich drastisch.*
FAT JON: *Oh ja. HipHop wurde ein Moneymaker. Es war nicht mehr etwas, dass du und ein paar Freunde teilten. Autos, Burger King, ich erzähl ja nichts Neues.*
POLE: *Das war so 1996. Da habe ich dann wieder andere Sachen gehört.*
FAT JON: *Für mich war's vorbei. HipHop hat mich nicht mehr interessiert und tut es eigentlich bis heute nicht.*
POLE: *Aber jetzt wird es doch wieder interessant. DoseOne, Jay-Dee, Mr. Lif ... es passiert wieder was. Ich leg mal Jay-Dee auf.*

// JAY-DEE FEAT. FRANK'N DANK

DEBUG: Für mich ist die dunkle Zeit, in der alles total stagnierte, vorbei. Vor allem tut sich soundmäßig wieder was.
POLE: *Bei den Lyrics tut sich aber auch was. Es wird wieder experimentiert. Alte Strukturen zerbrechen, neue Dinge ausprobieren. Im besten Fall wird dann ein neuer Style draus. Jay-Dee zum Beispiel arbeitet mit diesem Reggae-Gefühl, hat immer den Offbeat im Blick, aber trotzdem ist es HipHop aus Detroit. Oder?*
FAT JON: *I just like how Jay-Dee freaks his drums. Er kann so gut programmieren. Slammin'!*

// NAS - ILLMATIC

FAT JON: *Noch so ein Klassiker. Wieder eine Platte, die alles veränderte. Und wieder bin ich reingefallen ...*
POLE: *Ich erinnere mich, dass in Köln damals alle davon redeten. Es kommt eine Nas-Platte. Bei "Groove Attack" war absoluter Rotalarm.*
FAT JON: *Und heute rappt er über alles, was er vor die Nase kriegt.*

DEBUG: Lasst uns über eure gemeinsamen Tracks reden. Wie ist es mit deinem generellen Interesse für elektronische Musik, Jon?
FAT JON: *Ich kümmere mich nicht um diese Genres. Als HipHop-Produzent sampelst du alles. Je mehr Musik du hörst, desto besser.*

DEBUG: Wie habt ihr euch getroffen?
POLE: *Es war Zufall. Bevor ich Jon traf, hatte ich schon mit ein paar anderen Sängern gearbeitet, aber es passte nicht wirklich. Ich hab schon Jon dann mit den Five-Deez hier in Berlin gesehen. Zu diesem Zeitpunkt war Jon nach Berlin gezogen, wir haben uns getroffen und Jon hat einen Haufen Fragen gestellt. Was ich mir vorstellen würde ...*
FAT JON: *Das ist ganz wichtig. Ich musste rausfinden, was Stefan wollte. Die Tracks waren zu diesem Zeitpunkt schon fertig, hatten sogar Titel. Ich war sehr beeindruckt von der Musik und zermarterte mir das Hirn, wie ich auf diese Tracks am besten einsteigen könnte. Stefans Ideen und Vorstellungen waren eine große Hilfestellung. So hatte ich ein paar Richtlinien, an denen ich mich orientieren konnte.*
POLE: *Das war ein komisches Gefühl. Ich habe ja immer Instrumentalmusik gemacht. Wenn man dann einen Track weggibt, der ja eigentlich noch nicht ganz fertig ist, eben weil die Vocals fehlen, das ist komisch. Ich war total schüchtern, weil ich gar nicht wusste, wie ich das, was ich wollte, erklären sollte. Aber es hat perfekt funktioniert.*

DEBUG: Warum wolltest du überhaupt mit Vocals arbeiten?
POLE: *Ich vermisste etwas bei meinen neuen Stücken. HipHop war mir immer wichtig. Dub ist vom HipHop nicht so weit entfernt. Insofern war es ein logischer Anknüpfungspunkt. Ich habe in den Tracks einfach Vocals gehört. Die restlichen Gäste auf dem Album (Saxophon, Kontrabass) waren ein guter Ansatz, aber es fehlte noch etwas, um es perfekt zu machen. Oder?*
FAT JON: *I was lucky to get the beats that I got! Die Instrumentals, die ich von Stefan bekam, haben mich sehr inspiriert. Es hat großen Spaß gemacht. Die Geschichten sind alle sehr offen, können unterschiedlich interpretiert werden. Ich wollte, dass Stefan glücklich ist und ich auch. Es ist dope. Und im Club rockt es.*

DEBUG: Album und die EPs sind ein großer Schritt für dich, Stefan. Nach der Trilogie hast du immer gesagt, dass du etwas völlig Neues machen willst. Und jetzt gibt es gleich Vocals und propere Beats ...
FAT JON: *Extra proper!*

DEBUG: Das neue Album schlägt einen ziemlich eleganten Bogen, so dass man sich fragt, warum du diesen Schritt nicht schon früher gewagt hast ...
POLE: *Ich brauchte eine Weile, um auf die Idee zu kommen ...*

DEBUG: Welchen Weg hast du hinter dir, um beim neuen Album anzukommen?
POLE: *Einen sehr langen! Zunächst habe ich mir nach der gelben Platte Gedanken darüber gemacht, welche Elemente ich aus der Musik herausnehmen konnte. Zu Beginn habe ich natürlich die Knackser rausgenommen, die ja früher die Beats ersetzt haben. Ohne diese Sounds waren die Tracks richtig leer. Die Dub-Elemente waren noch da, aber nichts hielt diese Elemente mehr zusammen. Und ich wollte die neuen Tracks viel konkreter und fassbarer machen. Also musste ich in der genauen Gegenseite suchen. Ich wollte Drums bauen, die speziell waren, Tracks, die eine besondere Energie hatten. Also experimentierte ich mit Ska und HipHop, Reggae und HipHop, dann habe ich den HipHop wieder rausgeworfen und versucht, die Tracks straighter zu machen, bis ich mich wieder auf meine alte Herangehensweise besonnen und Sachen fertig gemacht habe. Einige Tracks waren rund und fertig, bei den anderen musste "Unterstützung" her. Dann kam der Kontrabass, das Saxophon, alles wurde ein wenig akustischer. Trial And Error eben. Und bei den Tracks, die dann immer noch nicht perfekt waren, kamen die Vocals in Spiel.*

// GANGSTARR - DAILY OPERATIONS

FAT JON:*Diese Platte hat mich wahnsinnig gemacht, hat mir die Augen geöffnet über die Bedeutung guter Samples. Die Einzigartigkeit der Samples sind das Allerwichtigste. Wenn jemand dein Sample findet oder es sogar schon vorher verwendet hat, ist die Geschichte vorbei. Das ist für mich oldschool: Sounds finden, die niemand hat. Da hat sich für mich nichts verändert. Du musst in den Platten graben und graben und graben, bis du den Schnippsel gefunden hast, den niemand anders kennt. Das ist wie eine Lehrstunde. Bei den großen Produktionen wird heute ja gar nicht mehr gesampelt. Uns ist das wichtig. Vinyl. So muss es immer bleiben. Die Kids heute kaufen Synthesizer mit HipHop-Presets. Das ist nicht meine Welt.*
POLE: *Aber es ist ok, dass sie das machen, oder?*
FAT JON: *Klar, es ist aber nicht meins. Hängt davon ab, was du von HipHop willst.*

DEBUG: Was denkst du über die fertige Pole LP?
POLE: *Sag die Wahrheit ...*
FAT JON: *Ich bin mehr als zufrieden. Ich bin da ganz egoistisch und kann sagen, dass auf Stefans Album einfach eine neue Seite von mir zu hören ist, die es so bisher noch nicht gab.*

DEBUG: Auch wenn viele Leute sagen werden, dass das ja gar kein echter HipHop ist und das solche Projekte grundsätzlich abzulehnen sind ...
POLE: *Aber Menschen, die dieses Album als HipHop interpretieren, haben doch sowieso nichts verstanden. Nur weil ein MC auf ein paar Tracks dabei ist, ist es noch kein HipHop. HipHop ist mehr als ein MC. Es ist elektronische Musik. Es gibt Referenzen zu HipHop, Dub, aber es ist weder das eine noch das andere. Wenn jemand das nicht versteht, ist das sein Fehler.*

FINDER

‹#14› SI BEGG
Simon Begg packt mit charismatischen Breakbeats den Hörer am Rave-Schlawittchen

‹#14› DUB STEP
Unser UK-Korrespondent Stephen Lumenta klärt über den 2Step-Nachfolger auf

‹#15› KAMANCHI
Krust und Die spielen Cowboy und Indianer in Bristol

‹#16› MORRIS AUDIO
Stefan Riesen verknüpft Labelpolitik und Familienplanung

‹#16› CHRIS LIEBING
Frankfurt zwischen Charles Darwin und Stephen Hawking

‹#18›NITIN SAWHNEY
Nu Asia jenseits des Asian Underground Ghettos

‹#19› CBB
Kharis O' Connel gibt mit dem Label Centraal Breakbeat Bionomics Polyrhythmen eine neue Heimat

‹#20› MILLE & HIRSCH
Mit Stirnband und in Lederkarotte polieren sie die Diskokugel

‹#21› ANGEL ALANIS
‹#21› OXTONGUE
‹#22› MUSIKTECHNIK: VOKATOR
‹#23› MUSIKTECHNIK: FINAL SCRTACH
‹#23› MUSIKTECHNIK: REAKTOR 4
‹#24› METEORITES

ALLROUND RAVE

DIE KUNST DES DURCHATMENS

Si Begg

TEXT: ROBERT FEUCHTL ‹BOBHUMID@SERVED.DE›

Simon Begg hievt sich auf "The Director's Cut" durch alle Stile geschmackssicherer Breakbeat-Verarbeitungen, um zum dicken Ende mit den beiden größten Sommerhits seit Seals “Crazy" aufzutrumpfen.

Simon Begg hat jetzt lange, etwas zottelige Haare und erinnert mittlerweile ein kleines bisschen an einen Krautrocker, der aufgrund der quantenphysikalischen Seiteneffekte einer vollelektronischen, aber falsch konfigurierten Wasserpfeife im falschem Jahrzehnt rematerialisiert ist. Noch vor zwei Jahren, bei der Interviewtour zu "The Mission Statement", dem damaligen Debüt von S.I.Futures, waren die Haare kurz, alle Sounds noch ultra advanced auf Marschrichtung 2030 A.D. getweakt, die Beats per Granularsynthese in ihre Kleinstbestandteile zerlegt und die akustische Marschrichtung gleichsam ein lautes Manifest für einen Tanzflur-Futurismus, den bis dato kaum jemand so homogen und slick'n'sick zugleich hinbekommen hatte. Vielleicht war der Mann einfach zu früh dran.

Die dicken, bratzigen und an Drum and Bass angelehnten Basslines, die ultrapräzisen Drum- und Vocaledits, die an jeder Stelle von "The Mission Statement" minutiös durchprogramiert waren, sind auch bei "Director's Cut" immer noch mit an Bord. Doch gleichsam noch viel, viel mehr an anderen, vermeintlich unvereinbaren Stilelementen, die sich nicht nur freundlich die Hand geben, sondern sich offensichtlich auch ganz doll lieb haben. Si Begg aka Buckfunk 3000 aka Cabbage Boy aka A&R des eigenen Imprints Noodles Records atmet auf "The Director's Cut" so dermaßen locker durch, dass vielen anderen style- und formelverliebten Dance Producern vor Neid das Herz stehen bleiben dürfte. Selten waren so viele unterschiedliche musikalische Genres auf eine dermaßen sinnschaffende Weise auf einem einzigen Album gewinnbringend vereint. *"Nachdem das neue Album langsam immer mehr Gestalt annahm, wurde mir und Mute schnell klar, dass es kein zweites S.I. Futures Album werden würde. Das ist auch der Grund, weshalb dieses zwar mein Nachfolgealbum zu 'The Mission Statement' darstellt, ich es aber als 'Si Begg' fertig gemacht habe. Si Begg darf nämlich einfach alles"*, grinst Simon und meint es bitter ernst. Während einige der Albumkracher à la "Body" (feat. DJ Rush), "Buss" und "Move Up" (feat. Mr. Taylor, Mr. Black & Mr. Aleem) hundertprozentig im Windschatten einer Carnival-, Garage-, Drum and Bass- und Breakbeat-sozialisierten Erziehung stehen und den Tanzflur auf sehr britische Weise verbrennen, erstaunt gleich der vierte Track "England" mit einer seltsam anmutenden Komposition von Kraftwerk-beeinflusstem Flow und bietet Vocodervocals bis zum Papp sagen. Mit fast nicht mehr wahrnehmbaren, majestätisch käsigen Frauenchören unterlegt, entfaltet sich hier eine elektronische Nationalhymne und akustische Landschaftsreise, wie sie sich sonst keiner nach 1970 getraut hätte. *"Schuld daran ist mein Bruder. Der hat früher jede Menge Yes und ELO, aber auch Amon Düül und ähnliche Sachen gehört. Das blieb nicht ohne Wirkung. Ich selber liebe es, innerhalb eines einzigen Sechs-Minuten-Songs so etwas wie eine 'Pocket Electronic Symphony' zu entwickeln und dabei alle paar Takte etwas Neues hinzuzufügen oder zu verändern."*

SERVICEPOINT

Si Begg, The Director's Cut, ist auf Novamute erschienen.

HTTP

www.novamute.com

Simon Begg hat jetzt lange, etwas zottelige Haare.

CHARISMA SCHLÄGT QUALITÄT

Doch Si Begg wäre nicht Si Begg, wenn bei solchen Trackperlen nicht das riesige Auge eines Mich-kriegt-ihr-eh-nicht-Top-Notch-Producers zwinkern würde, der sich einfach alles erlauben kann, weil es in Begleitung einer Si-Begg'schen Bassline sowieso so dermaßen charismatisch daherkommt, dass man nur noch von Geschmack, niemals von Qualität reden kann. "The Director's Cut" ist ein fettes Ouevre von einem Elektronikalbum, auf angenehme Weise muckerhaft bis zum Anschlag und den ein oder anderen Rezipienten unverzüglich am Allerwertesten packend.

Und wenn man dann nach etwa 45 Minuten gedacht hat, dass nun sicher keine weitere Überraschung mehr kommen kann und es im oben genannten Hin und Her zwischen ProgRock und New School Future Garage immer so weiter und weiter gehen könnte, erklingen die ersten Töne und Vocals von "Colour" - und das lang vermisste Gefühl einer sich aufrichtenden Gänsehaut macht sich in pulsierenden Wellenformen auf der Haut breit. Der bisher ziemlich unbekannte Gastsänger Jimadu, der ein ganz klein wenig an eine deepere Version von Seal erinnert, erschafft gemeinsam mit Si Begg zwei der besten elektronischen Popsongs dieses Jahres. Im Falle von "Colour" unter Zuhilfenahme von UK Garage-Metrik plus ultraverbreakten und obertighten Drum- und Vocalschnippseln und einer Produktionsform, die an die allerbesten Timbaland-Edits der letzten Jahre heranreicht. Im Falle von "River" bringen die Entwicklung einer sich immer weiter auftürmenden epochalen und dennoch fein gesponnenen Wahnsinnshook und die exzellente Stimme Jimadus einem das Gefühl zurück, dass es nach soviel Minimalismus allenortens doch noch so etwas wie kompositorische Dichte und eine gute Form von Pathos geben könnte. Boah! Mund zu.

BROKEN BEATS

MEHR SCHUBIDU ALS BEMOOSTE ELTERN

Rednose Distrikt

TEXT: KAY MESEBERG ‹HEPBURN@REFLECTOR.DE›

SERVICEPOINT

Rednose District, Iller Dan Je Ouders, ist auf Kindred Spirits/Rushhour erschienen.

Musik und Witz. Bei "Iller Dan Je Ouders" (Kranker als deine Eltern) lassen die Amsterdamer ”Rednose Distrikt” das Rotlicht mit den Gaslaternen um die Wette blitzen. Boogiesk im Sinne von House trifft HipHop.

Amsterdam. Der Stau lässt sich Zeit, formiert sich neu, obwohl er sich doch gerade aufgelöst hatte. Rushhour. Telefonieren. Ja. Leider ... Warten. Dann. Centraal Station. Treffen. Christiaan von Rushhour mit Steven von Rednose. Wenig Zeit. Das Ganze ist allein Zwischenstation. Wir setzen uns neben die verkehrsgünstigst gelegene Frittenbude Europas. Genau auf den Grünstreifen der vierspurigen Hauptstraße zwischen Hauptbahnhof und Viktoria-Hotel. Fritten + Majo + Kola = Interview.

Das Schöne an "Iller Dan Je Ouders" ist, dass es nie so krank klingt, wie Eltern sein können. Frühjahrsputz für die nächsten Halbjahre müssten bemooste Eltern erstmal halten, um einen solchen Charme des Schlüsselreiz-Neues-Terrain-Ausprobierens hinzubekommen. Gemächlich wäre das boogieske Schubidu beispielsweise, wenn es von den Ouders wäre. Bei Rednose aka Kid Sublime und Steven de Peven hingegen kommt es leicht, elegant und verschmitzt im großen und kleinen Bogen die Wendeltreppe hinunter und wirft sich dem Blues-Tanzpartner mit spöttischem Grübchen auf die lange nicht mehr gewienerten Lackschuhe. Geschniegelt ist bei Rednose rein gar nichts. Und das liegt nicht an Mocky.

Rednose Distrikt kommen aus dem Amsterdamer Rotlichtviertel. Direkt am Bahnhof. Hier wo sich Huren und Dealer Gute Nacht sagen. Hier kennen die beiden HipHop-Sozialisierten jede Ecke wie ihre Sampeldatenbank. Als Mocky mal für eine Weile bei Steven wohnte, machte er flugs aus Redlight Rednose. Mocky gave the light to me! Rednose hat also weniger mit der gefürchteten Nase zu tun. Den Jungs geht es um Heartbeats: Nach dem suchen, was im Viertel plakativ gerade nicht präsent ist. Musikalisch äußert sich das in Detailliebe und an einem ”Nicht unnötig herumschrauben, wenn alles gut so ist”. Als Rednose anfingen zu produzieren, lachten sie sich fast tot. Nur Beats und Loops flossen. Jeder Beat war ein Witz, der erst einmal schallend belacht wurde. Betont Steven. In dieser Konstellation macht dann auch der Domu-Mix auf der CD Sinn. Denn der Bravouröse treibt die Spannungskurve an, um sie beständig mit einem Wisch vorzustoppen. Vor, zurück, zur Seite, ran. Rednose schwingen genauso die Grachten entlang und lassen die Rotlichtfenster links liegen.

Die Zeit drückt. Jetzt schnell weiter. Schön hier zu sein. Danke. Leider zu kurz. Geht nicht anders. Schade. Roken is dodeljik - sagt mir die zu bezahlende Schachtel. Na dann lieber Fritten an Grünstreifen.

2 STEP

WIE TICKT DIE INSEL?

Dubstep Allstars

TEXT: STEPHEN LUMENTA ‹STEPHEN@DE-BUG.DE›

Wonach wirklich kein Hahn sich mehr zu krähen traut, ist 2Step. Aber außerhalb der Insel haben sich unbeachtet aus dem 2Step-Humus diverseste Folgeszenen entwickelt. Dubstep ist die populärste. Wir fassen lax zusammen.

Über Dubstep gibt es mittlerweile jede Menge zu lesen. Diese Musik, die Elemente von 2Step, Drum and Bass, Techno, Dancehall und Kung-Fu-Filmen in sich vereinen soll, ist so ein klassischer Kritikerliebling, dem ein großes "Pushing Boundaries" Potential zugesprochen wird. Nach der kurzen Entwicklungsphase gibt es jetzt den ersten offiziellen Mix, der von den Qualitäten der Südlondoner Jungs künden soll: "Dubstep Allstars", zusammengefrickelt von DJ Hatcha. Die Geschichte dieses UK Garage-Ablegers lässt sich am besten am Plattenladen "Big Apple Records" in Croydon, Süd-London, festmachen. 1992 unter anderem von John Arnold primär als Drum and Bass, House, Techno etc. Outlet gegründet, hat sich der Laden gegen Mitte bzw. Ende der 90er zu einem Sammelplatz für UK-Garage-Freunde und DJs gemausert, die um den Tresen standen und die neuesten Whitelabels ergattern wollten. Einen maßgeblichen Anteil hieran hat DJ Hatcha, da er sich um die Zulieferung von Garage-Platten gekümmert hat. Es ist aber nicht dieser cheeky Sound mit hochgepitchten Stimmen gefragt, sondern die etwas härtere Variante: so eine Art Drum and Bass mit Garage-Ästhetik auf 135 BPM. Angebot und Nachfrage stehen allerdings in einem ungleichen Verhältnis zueinander, so dass viele Produzenten anfangen, ihre eigenen Whitelabels zu pressen: Der Sound wird immer härter, lässt einen deutlichen Jamaika-Einfluss hören, entfernt sich ganz stark von dem klassischen Garage-Klischee. Unter den Vorreitern dieses neuen Klangs stehen auf jeden Fall Zed Bias, El-B (ehemals Groove Chronicles), Oris Jay, Sticky und Sovereign. Von da setzt eine Weiterentwicklung ein, an der vor allem junge Leute interessiert sind: Eine stetige weitere Zersplitterung der Musik geht voran. Bizarre Schubladen werden aufgezogen, so dass man heute von 4 Beat, Breaks, East Beat, Tribal und eben Dubstep spricht.

An der Front (wie martialisch) der Entwicklung steht heute ein loses Netzwerk, dass sich um "Ammunition"-Promotion (fast jede Platte, die aus dem oben lose definierten Genre stammt, wird von Ammunition vertrieben) spannt: Die Website dubplate.net, Ammunition eben, Big Apple Records und die Clubnacht "Forward" in Londons "Plastic People" – will man irgendetwas über Musik aus London schreiben, führt kein Weg an diesem Club vorbei.

Dubstep ist sehr minimal: Es gibt kaum Flächen, dafür Techno-Bleeps oder asiatische Samples; die Basslines stammen meistens von Subbässen, wobei die Akzentuierung sehr stark an Dancehall erinnert. Die Besonderheit liegt auf jeden Fall in den Beats: Der rhythmische Überbau stammt von der alt bekannten 2Step-Dynamik, die Snares werden aber passioniert an die entferntesten Orte gelegt, so dass die Trommeln so richtig schön ins Schwingen kommen. Die Engländer nennen so etwas "Skank", ein deutsches Pendant muss dazu wohl noch erfunden werden. Der Mix von DJ Hatcha erinnert deswegen auch sehr stark an ein Minimaltechno-Set. Es gibt kaum einen Track, der von der Seite nach Aufmerksamkeit schreit, die Übergänge sind kaum zu hören, das Ganze fließt in einer von vorne bis hinten konsistenten Energie, dass es wirklich eine Freude ist. Zu den vertretenen Künstlern gehören die hoch gelobten Horsepower-Productions, Urgestein El-B und der 16-jährige Benga.

Mal sehen, wann dem Kontinent was zu dem Thema einfällt.

Bizarre Schubladen werden aus der 2Step-Kommode aufgezogen: 4 Beat, Breaks, East Beat, Tribal und eben Dubstep.

HTTP

www.dubplate.net
www.hyperdub.com
www.bigapplerecords.co.uk

SERVICEPOINT

Dubstep Allstar Vol. 1 mixed by DJ Hatcha ist auf Tempa-Records erschienen.

KAMANCHI

DJ Krust und DJ Die im Wilden Westen

TEXT: HEIKE LÜKEN <HEIKELUEKEN@WEB.DE>

Die HipHopper haben sich doch glatt KungFu und dessen Weisheiten unter den Hoody gesteckt. Dann greift Drum and Bass eben auf die edlen Rothäute zurück. Da kann man zwar nicht mit 36 Kammern protzen, aber mit Kopfüberritten im vollen Welterrettungsgalopp. Krust und Die lernen von den Komanchen.

Als die Weißen imperialistischen Fußes Amerika betraten, begegnete ihnen in den östlichen Rocky Mountains ein kleines Volk von Jägern und Sammlern auf primitiver Kulturstufe, weder in Haus- noch Ackerbau bewandert und daher von ihren höher entwickelten Nachbarn verachtet: die Comanchen. Aber dann fand alsbald das Pferd seine Verbreitung in den Great Plains und die Comanchen ihre Bestimmung: Sie entwickelten sich zu einem der gefürchtetsten Reitervölker und übernahmen größtenteils den Pferdehandel. Ihnen verdanken Westernregisseure heute wie gestern imposante Tricks: Die Comanchen nutzten ihre Pferde als Deckung, um daran seitlich hängend in vollem Galopp unter dem Hals hindurch ihre Gegner mit dem Pfeil zu erlegen. Tapferkeit galt ihnen als höchste Tugend, besiegbar wurden sie erst wieder durch Feuerwaffen und Kanonen. Soviel zur Western-Kulisse.

SCHIEßEREI IM MEKKA DES BASSES

Was hat der mittlere Westen Amerikas mit dem Südwesten Englands zu tun? Analogiesuche. In der Sprache eines befeindeten Stammes der Comanchen meint ihr Name eigentlich "Feinde" oder "Die-gegen-uns-sind", das sind die tapferen Krieger von heute nicht. Im Gegenteil: Sie sind mit uns und für uns und wollen das auch verbreiten, denn im Bristolschen Mekka des Basses machen sich die tapferen Krieger des Full Cycle Stammes immer wieder auf, ihre Philosophie zu verbreiten. Heute ist das mobilmachende Medium die Musik und die unter dem Hals des Labels durchgeschossenen Pfeile sind imposante Lyrics aus den höheren Wissensarealen des Stammes. Mut, Erfindungsreichtum und Tapferkeit werden auch heute noch groß geschrieben. Nach New Forms, Breakbeat Era und Reprazent wird der nicht eben tiefgestapelte Wortreichtum um den des Indianerstammes erweitert: Krust und Die präsentieren "I Kamanchi". "Kamanchi meint den wahren Ausdruck seiner selbst. Kamanchi meint, das Beste von allem zu bekommen, so dass man das Beste von sich selbst sein kann. Die Idee hinter Kamanchi ist, eine persönliche Erfahrung zu haben, die du selber bist. Darum "I Kamanchi". Man stellt das Ich, das Individuum voran. Von da aus kann man weiter gehen und die Leute um einen herum im positiven Sinn beeinflussen. Uns geht es um Respekt, um einen chiffrierten Kampf. Wir befinden uns an einem Punkt, an dem wir praktizieren müssen, was wir über die Jahre in der Musik und im Leben gelernt haben. Wir versuchen umzusetzen, worüber wir geredet haben", erklärt Krust die gewählte Namensreferenz zu den Native Americans.

Die erste Veröffentlichung als Kamanchi fand sich 1999 auf der Planet V LP, schließlich wanderte man mit zwei Singles weiter ins eigene Label, wo in diesem Jahr "I Kamanchi" fertig gestellt wurde, dessen Lyrics auf den ersten Blick nicht gerade mit Understatement daherkommen – aber wer hätte das erwartet, denn sie wissen, was sie tun: *"We have started the new era. You are now being influenced by Kamanchi. No other music can make you feel this way. Kamanchi Music will change your live, will make you see things in a new light. Music will sound clearer. Your vision will improve, your whole body will feel light. Embrace your new found love. To change the future we must change ourselves."* heißt es dort. Dazu Krust: *"Wir sprechen von der neuen Ära, die aber gibt es schon seit einiger Zeit, wir haben es nur nicht gesehen. Wir brauchen keine Augen, nur das Herz. Es geht um Musik. Es hat nichts mit Denken zu tun, es geht ums Fühlen. Hör dir das Album an und wenn es sich richtig anfühlt, ist das schon der Anfang."* Es sind also – wieder einmal – die kleinen Dinge, die das große Ganze verändern – lies: verbessern sollen. Doch hören wir Krust weiter zu: *"Es geht um street skills. Ich benutze das Wort Straße in seiner rauhesten Form: Das ist unser niederster Level, was wir als Kinder in der Straße gelernt haben: richtig und falsch. Das Leben in der Stadt hat sich sehr verändert in den letzten Jahren. Die Welt verändert sich sehr schnell im Moment. Wir schätzen uns glücklich, dass wir diesen Wandel sehen können. Die Generation, die jetzt geboren wird, hat eine ganz andere Welt. Wir haben eine Stimme, eine Meinung, die wir ausdrücken müssen. Wir müssen das leben, wovon wir die ganze Zeit gesprochen haben. Ich wette, du hast mit deinen Freunden schon oft über eine ideale Situation gesprochen, über eine Welt, in der du gerne leben würdest. Also warum es nicht ausprobieren? Nicht nur darüber sprechen. Man muss die Leute in ihrem Denken treffen. Um das große Bild zu ändern, muss man klein anfangen, muss man beim Individuum anfangen. Darum sagen wir "I Kamanchi", weil wir uns auf uns selbst konzentrieren. Du änderst dich zuerst, dann ändert sich die Gemeinschaft um dich herum und dann die darum herum und so weiter. Man kann die Welt nicht über Nacht ändern, aber man kann sich selbst ändern. Wenn man anfängt zu sagen: Ich bin so groß wie die Welt und die Welt so klein wie ich. Aber alles was wir tun, hat einen Effekt auf alles um uns herum. Wir müssen unser wahres Potential begreifen und unsere Kraft, um unsere Fehler auszumerzen und weiterzukommen und einen Unterschied zu machen. Wir haben Sachen gemacht, die wir noch nicht einmal realisieren, weil sie so sehr in uns drin sind. Diesen Denkweg müssen wir durchbrechen und in eine neue Ära des Lebens, Denkens kommen. Es wird einige Generationen dauern, aber es ist wichtig, dass wir dabei sind, dass wir keine Angst haben."*

Ich bin so groß wie die Welt und die Welt so klein wie ich.

KRAFT DES WORTES – MAGIE DER STIMME

Die Philosophie verdient mehr Aufmerksamkeit als die Form selbst. Und weiter: Krust hakt die vermeintlichen Anzeichen der Popularisierung des Drum and Bass durch Vocals im Speziellen und die Möglichkeit für immer Underground ODER Ausverkauf im Allgemeinen gemeinsam ab: *"Es ist Weiterentwicklung. Die Musik verändert sich. Den Leuten wird es möglich, auf Tour zu gehen und eine Show zusammenzustellen. Man sieht die Musik in einem anderen Licht. Wir können nicht mehr immer nur hinter den Decks stehen. Im Jahre 2003 kann man nicht mehr erwarten, dass die Leute das noch fasziniert. Es hat verdammt noch einmal nichts mit der Popularisierung zu tun. Diese Musik kann nicht für immer Underground bleiben. Die Leute, die diese Musik machen, machen sie seit Jahren. Glaubst du, ich will in 10 Jahren noch Underground-Musik machen? Fuck that. Sieh dir Leute wie Jay Z an. Dr. Dre war bei NWA, als er anfing, richtig? Wo ist er jetzt? Er ist einer der größten Produzenten der Welt. Er macht hunderte von Millionen Dollars im Jahr. Er war auch am Anfang auf der Straße. Die Leute, die jetzt eine Meinung von ihm haben, hätten ihm an seinen Anfängen noch nicht einmal 10 Minuten gegeben. Was jemand sagen oder schreiben will, liegt in der Weiterentwicklung der Musik und der Künstler. Es geht um Experimente mit einer musikalischen Form. Es ist unvermeidlich, dass Musik ihren Einfluss darauf hat. Wenn man sich das Ganze ansieht, dann hatten wir schon Dark Jungle, Jazzy Jungle. Vocal ist das nächste. Vielleicht ist ein bestimmter Bass das nächste Ding, das wir anstreben müssen. Wir brauchen keine Instrumentalmusik mehr, wir haben das schon seit Jahren gemacht. Egal was irgendjemand sagt oder denkt, experimentieren wir mit der Musik und das nächste Ding, mit dem wir experimentieren, sind die Vocals. Also was ist falsch daran?"* Gar nichts, möchte man da händeklatschend sagen und dem großen Häuptling ehrfürchtig zustimmen. Bitte weitermachen und sich nicht von Imperialisten ausrotten lassen oder selbst einer werden.

SERVICEPOINT

Kamanchi, I.Kamanchi, ist auf Full Cycle / Zomba erschienen. Die Vinyl-Version besteht aus vier separat erhätlichen 12"s.

HTTP

www.fullcycle.co.uk

Kevin Blechdom's
"Bitches Without Britches"
a psycho-sexual delusional balloon-head with a laptop, a keyboard, a banjo and songs from the heart. she thinks it's a good idea to have a bad idea.
this is her debut solo album for chicksonspeed-records
digipak-cd with 16 page leporello, vinyl in special gatefold sleeve
'out june 27th'
finally online www.chicksonspeed-records.com

Chicks on Speed record s
New Dat Politics T-shirts, hand made by the Chix. Now available @ www.sellout.chicksonspeed.com.
The place to buy all your favorite Chicks on Speed Records stuff! Oh, and hand made stuff by the Chix!!

ANGIE REED
PRESENTS THE BEST OF
BARBARA BROCKHAUS
feat. patric catani, bomb 20 + gonzales + CD incl. 20 pages-booklet + 2 bonus video clips + LP incl. poster, first 1000 in red vinyl
booking contact: mathias@powerline-agency.com

Techno

IS THIS IT?

Chris Liebing

Text: Alexis Waltz ‹alexis@classlibrary.net›
Foto: Ulli Wolf

Frankfurt, Stadt der Masterpläne: Die Exzesse der Dialektik im Insitut für Sozialforschung hier, die zwei Türme der Deutschen Bank dort. Darunter: ein tiefes, sägendes Vibrieren. Die U-Bahn? Metallverarbeitende Industrie? Falsch. Godfather of Schranz Chris Liebing produziert einen Bass - druck, so mächtig und nagend wie in keiner anderen Techno-Stadt.

Im gegenwärtigen Ringen von Electronik-Produzenten um Pop-Issues, um Welt, erscheint diese immer wieder als kaum adressierbar. Wenn Luomos "Present Lover" die Erfüllung des Pop-Begehrens versucht, passt dessen schwelgerischer Trance, die eher selbstreflexiven Pop-Echos durch das Nadelöhr des Viva-TV-Lautsprechers einfach nicht hindurch. Frankfurts Schranz-Held Chris Liebing ruft für sein Techno-Konzept-Album "Evolution" eine ganz andere "Welt" auf: die von Charles Darwin und Stephen Hawking. Soziale Momente werden hier nicht in den zeitlichen Dimensionen von Augenaufschlägen oder Sound-Moden gefasst, sondern in Jahrhunderten und Jahrtausenden. Die Gesetze des Weltraums auf die der Psychologie abzubilden, um mit Problemen wie der Überbevölkerung oder wachsendem Energieverbrauch fertig zu werden, ist eine der Ideen. Menschen tauchen nicht als Körper, Sprecher, als Szene oder Kollektiv auf, sondern als Masse. Er nennt als konkrete Raum-Referenzen Flughäfen, Fußgängerzonen, Autobahnen. Ist das Liebings "Welt"? Die Frankfurter Techno-Szene sei mit ein, zwei Clubs ein recht geschlossenes Umfeld, Austausch gebe es wenig, Kontakte verlaufen eher nach außen - zu Zeiten des Omen etwa habe mit dem Dorian Gray noch ein ganz anderer Einfluss existiert. In Liebings Sound gibt es keine Irritationsmomente, für ihn wie für die Hörer. So erbarmungslos zerrend die Musik ist, so wenig lässt sich die Figur Liebing ausfüllen. Daher überrascht die beziehungslose, abstrakte Album-Idee nicht. Techno-Held Liebing hat kaum neue Abgrenzungslinien, Polarisierungen, Umschichtungen erzeugt. Parallel zu ihm hat sich, anders als bei der DJ-Generation vor ihm, keine neue Szene konstituiert: Auf seiner Remix-Serie erscheinen wieder Adam Beyer, Speedy J., Steve Rachmad oder Ben Sims. Argumente gegen Liebing wie für ihn sind kaum weiter auszuführen: Er ist langweilig, aber er knallt. Die Tracks von "Evolution", die laut Selbsteinschätzung alle auch als Maxis funktionieren würden, haben etwas Verzerrt-Öliges, die bratzige Breite von EBM. Die Hooklines sind so auf Verständlichkeit und Einfachheit angelegt, dass sie tautologisch wirken. Chris Liebings "CL Recordings" heißt so, weil sich kein anderer Name anbot. In Bezug auf seine Musik spricht Liebing vom "radikaleren Ansatz", die Achtziger-Referenz dafür ist Billy Idol: "die Energie, der verschobene Mund, der kraftvolle Ausdruck" - schön, trotzdem führt die Linie nicht wirklich weiter. Wenn man Luomo für die Pop-Karriere Eiffel 65, Missy und ein intensiviertes Social-Life ans Herz legen möchte, fehlen bei Liebing die Anknüpfungspunkte.

Chris Liebing, Evolution, ist auf CLR erschienen

BLÜHENDE LABELLANDSCHAFTEN

Morris Audio et al

TEXT: NICK LUETHI ‹NICK.LUETHI@PUNCTO.CH› / FOTO: STEFAN MARTHALER

Phont Music, Superbra, Speaker Attack und Morris Audio: vier Label, hinter denen eine einzige Person steckt. Stefan Riesen, Techno-Pionier aus Bern, betreibt das Label-Business ausschließlich in seiner Freizeit. Demos werden auf dem Weg zum Brotjob gehört und mit sicherem Ohr vor dem Familienabendbrot selektiert.

SERVICEPOINT

www.morrisaudio.com

AKTUELLE RELEASES:
Morris Audio 24:
Apoll – Leuchtmittel
Morris Audio 25:
Jackmate – Skeletons
Morris Audio Citysport Edition 03:
John Dahlbäck – Glowing Star
Morris Audio Citysport Edition 04:
Eriko Tanabe – Eriko is pregnant
Phont Music 31:
L. Gamez – Djbuios Reanimados
Superbra 24:
Alenia – Lack of Time ep
Speaker Attack 22:
Skeletor – Skeletor One ep

Aus dem Mehrfamilienhaus dringt Kindergeschrei. Es ist Klein-Glenn, der vor ein paar Tagen seinen ersten Geburtstag feiern konnte. Wie sein älterer Bruder Morris ist Glenn "Junior A&R" eines angesagten Techno/House-Labels. Nein, Morris und Glenn sind keine Wunderkinder, die im Alter von zwei Jahren jeden Schachcomputer bezwingen und mit drei ein Universitätsdiplom am Schnuller baumeln haben. Die beiden aufgeweckten Bürschchen sind Stefan Riesens Söhne. Zur Geburt hat ihnen Papa je ein Label gewidmet: Morris Audio dem älteren, die Citysport Edition dem jüngeren.

DEBUG: Seit ein paar Monaten führst du mit der Citysport Edition ein Sublabel von Morris Audio. Weshalb?
STEFAN RIESEN: *In der vergangenen Zeit habe ich dermaßen viel gute Musik zugesandt gekriegt, die auf Morris Audio nicht Platz gefunden hätte. Außerdem habe ich das Profil von Morris Audio auf den Aspekt "Club and Home Entertainment" festgelegt – also Musik, die man im Club und auf dem Sofa hören kann. Die Citysport Edition soll stilistisch offener sein, das kann von Vocal-House bis zu clickigem Techno reichen. Aber immer im Morris Style.*

In der Tat. Bernhard Pucher alias Brian Aneurysm alias Echopilot schraubt auf Citysport 01 bereits tüchtig an der Bandbreite des Möglichen und zeigt, was der Label-Boss mit "stilistisch offener" meint. Nicht unähnlich seiner jüngsten Veröffentlichung auf Sub Static rockt der Wahl-Texaner drauf los, sprengt Vocal-Fetzen ein und rundet mit wilden und bunten Samples die grundknarzigen Tracks ab.

DEBUG: Citysport "Edition" klingt nach etwas Exklusivem.
STEFAN RIESEN: *Die Citysport-Platten erscheinen in einer limitierten Auflage. Mit dem schlichten aber einprägsamen Artwork von Lopetz (Büro Destruct) auf den Innenlabels der Vinylscheiben setze ich einen weiteren Akzent. Es soll eine Sammlerserie werden.*

DEBUG: Suchst du gezielt nach Artisten für Citysport?
STEFAN RIESEN: *Nicht unbedingt. Morris Audio Citysport soll eine Plattform für Talente und Newcomer sein. Der Kontakt zu den Artisten kommt unterschiedlich zustande. Brian Aneurysm zum Beispiel hat mich kontaktiert und gefragt, ob es auf Morris Audio Kapazitäten für ihn gäbe. Seine Tonbeispiele haben mir sehr gefallen, passten aber nur bedingt auf Morris Audio. So bot sich an, dass ich ihn auf dem neuen Sublabel unterbringe. Und die Idee einer neuen musikalischen Plattform hatte ich sowieso schon eine ganze Weile.*

Wie für so viele Liebhaber zeitgenössischer Tanzmusik war auch für Stefan Riesen das Jahr 1988 – als Acid und Chicago-House definitiv nach Mitteleuropa rüber schwappten – der Schlüsselmoment. Die Zeit als Partygänger und Plattensammler mündete bei Riesen bald in eigene Kreativität. In den frühen 90er-Jahren legte er Ambient auf, später veröffentlichte er als Box Blaze diverse Acid-Platten. 1992 begegnete er einem gewissen Marco Repetto. Zusammen mit dem vormaligen Drummer der einzigen erfolgreichen Schweizer NDW-Formation "Grauzone" realisierte Riesen Projekte wie Synectics auf dem englischen Kultlabel Rephlex oder a3000 bei den Italienern von Disturbance. Die Zusammenarbeit der beiden sollte noch mehrere Jahre erfolgreich weitergehen. Unter dem Management von Stefan Reisen erlangte das 1992 von Marco Repetto gegründete Label Axodya weltweite Anerkennung. Mit der Gründung von Phont Music beginnt 1998 die Geschichte von Riesens aktuellem Label-Bukett. Fast Jahr für Jahr ist seither ein neues Label dazugestoßen. Mit Morris Audio Citysport Edition sind es nun fünf.

DEBUG: Wann siehst du den Zeitpunkt gekommen, ein neues Label ins Leben zu rufen?
STEFAN RIESEN: *Wann genau ist schwierig zu sagen. Das "wie" lässt sich schon einfacher begründen: Mein persönlicher Musikgeschmack war ein Ausschlag gebendes Moment. Das hört man zum Beispiel bei Phont Music, meinem ältesten Label, das für hardfunkin' Techno steht. Morris Audio, das zweitjüngste Label, ist von meiner aktuellen familiären Situation geprägt. Da ich wegen meiner beiden Söhne viel zu Hause bin, mag ich derzeit Musik, die nicht nur Club-, sondern eben auch Sofa-tauglich ist. Deshalb werden in Zukunft auf Morris Audio auch vermehrt Alben veröffentlicht werden. Es ist auch der Markt, der mich fast zwingt, regelmäßig und in nicht allzu großen Abständen zu veröffentlichen. Mache ich ein Jahr mal nichts, bin ich Weg vom Fenster. Es würde mir aber auch keinen Spaß machen, nur drei Platten pro Jahr zu veröffentlichen. Mit einem großen Output kann ich außerdem mehr Künstlern eine Plattform bieten.*

Warum Labels außer Morris Audio? Die ganzen guten Tracks hätten dort keinen Platz gehabt.

Obwohl für Stefan Riesen gegenwärtig Morris Audio und die Neugründung Citysport Edition hohe Priorität genießen, laufen die anderen drei Labels auf kaum geringerer Intensität weiter. Auf Phont Music – wie Stefan Riesen sagt, sein "zweites Hauptlabel" – ist ein fettes Remix-Doppelpack von Riesens Freund Sam Geiser a.k.a. Deetron in der Pipeline. Deetrons Stücke werden von Adam Beyer, Funk D'Void, Samuel L Session, John Tejada und Gary Martin verhackstückt und neu zusammengesetzt. Speaker Attack hat jüngst den Vertrieb gewechselt und ist nun auch bei Intergroove. Nach einer einjährigen Pause rocken nun Mark Broom (im Deetron Remix), DJ Zank oder Skeletor wieder. Auf Superbra geht es mit Tech-House wie gewohnt weiter. Geplant ist auch hier ein Remix-Package mit "großen Namen" und eine Label-Compilation.

DEBUG: Und was läuft eigentlich mit deinem Projekt Dialogue?
STEFAN RIESEN: *Im Studio arbeite ich weiterhin zusammen mit Niels Jensen als Dialogue. Live tritt jedoch nur Niels auf. Wir waren nun fast ein halbes Jahr nicht mehr im Studio, aber jetzt geht's wieder rund. Eine EP, die eher den deepen Seiten zugeneigt ist, erscheint Ende des Jahres auf Trapez. Außerdem findet über Dialogue eine regelrechte Vernetzung von Labels und Artisten statt: So haben wir Tracks für kommende Compilations von Stattmusik und Tongut beigesteuert, auf Handheld erscheint eine Split EP von uns zusammen mit Handheld Label-Inhaber Canson. Im Gegenzug macht er eine Split bei mir auf Citysport. Weiter erscheint auch bald eine Split-EP zusammen mit Geoff White auf Edit.*

DEBUG: Zum Schluss doch noch die Frage: Fünf Labels, zwei Kinder und das alles neben einer Vollzeit-Anstellung als PR-Redakteur. Wie bringst du das alles unter einen Hut?
STEFAN RIESEN: *Das Ganze ist eine Frage der Organisation und der Unterstützung durch die Familie. Rationelles Arbeiten ist gefragt. So höre ich mir oft Demos auf der Fahrt ins Büro an, um schon einen ersten Eindruck der Musik zu gewinnen. Wichtig ist auch, dass man möglichst viel im Voraus klarmachen kann. Deshalb ist die Release-Planung für sämtliche Labels für 2003 schon abgeschlossen. Klar muss ich auch Abstriche machen. So habe ich etwa nur für Morris Audio einen Internet-Auftritt, mehr ist zur Zeit nicht drin. Die Buchhaltung kommt zwar nicht zu kurz, aber zu letzt. Doch auch mir wird's manchmal fast ein bisschen zu viel.*

DEBUG: Wenn du schon das Geld ansprichst: Sind die Labels für dich mehr als ein Nullsummenspiel?
STEFAN RIESEN: *Mit Musik lässt sich schon Geld verdienen. Aber nicht so wie manche meinen: Platte aufnehmen und dann rollt der Rubel. Auftritte als DJ geben einiges mehr her als Plattenveröffentlichungen. Bei mir ist es so: Was rein kommt, wird gleich wieder in die Musik investiert.*

www.mtv.de/dismissed

Foto: Yorck Dertinger

MUSIC TELEVISION®

DisMissed

make my date

Die deutschen Folgen der drei-ist-einer-zu-viel-Dating-Show.
Montag 21:00 Uhr, Mittwoch 17:30 Uhr und Sonntag 17:30 Uhr.

powered by

PRINZ
YOUR PERSONAL ACTIVITY GUIDE

BRITISH ASIAN

POLITIK DER LEISEN TÖNE

Nitin Sawhney

TEXT: BAAS DOEHLER ‹BAAS@DE-BUG.DE›

Eigentlich würde man von einem Juristen, klassischen Komponisten, humanistischen Weltmusiker britisch-indischer Herkunft, der mit Sting und Sir Paul McCartney gearbeitet hat, nur verstiegenste Konzeptfusion im Namen des Herzensguten, moralisch Überlegenen und Totkultivierten erwarten. Aber nichts da. Nitin Sawhney hat mit "Human" ein Songwriteralbum geschaffen, das jeglichen Skeptizismus daniederspielt.

SERVICEPOINT

Nitin Sawhney, Human, erscheint am 14. Juli bei V2 Records.

HTTP

www.nitinsawhney.com
www.anokha.co.uk
www.outcaste.com
www.hanifkureishi.com

Für viele Briten sind die indischen Einwanderer und ihre Familien noch immer die braven Nachbarn, die kleine Läden oder Imbissbuden betreiben, Arbeiten verrichten, die sonst niemand tun mag, und nur mit sehr viel Glück Arzt oder Anwalt werden. Kulturell trauen sie ihnen ebenso wenig zu: Entweder sie tragen Turban und Sari oder sie vergnügen sich in lustigen Kostümen auf Bhangra-Parties.

Doch zu Beginn der 90er-Jahre wandelte sich dieses Bild. Die dritte Generation der Kinder der ImmigrantInnen begann auf ihre Weise um soziale, politische und kulturelle Anerkennung zu kämpfen. Den Anstoß für viele lieferte der junge Schriftsteller und Filmemacher Hanif Kureishi mit seinem Buch "The Buddha Of Suburbia", das 1990 erschien und in dessen Mittelpunkt einer von ihnen steht: ein junger Halbinder im Spannungsfeld zwischen Post-Kolonialismus, Gender-Race-Diskurs, Punk, Pop und Elternhaus. Auch Gurinder Chadha, die Regisseurin von "Kick it like Beckham", begann in dieser Zeit erste Kurzfilme über den Alltag der British Asians zu drehen. Andere griffen die schon Ende der siebziger Jahre begonnene Verschmelzung von Bhangra und Pop auf.

Die Vorreiter des Nu Asia Sounds waren vor allem die indischstämmigen DJs, Producer und MCs Londons. Als Melting Pot der Kulturen bot ihnen die Stadt dafür das ideale Experimentierfeld. Beeinflusst von Acid House, Jungle, klassisch indischer Musik und den Soundtracks der Bollywood-Filme, Musikern wie dem Sitar-Spieler Ananda Shankar oder dem Filmmusiker A.R. Rahmann, begannen sie die traditionelle Musik des Punjab, indischen und jamaikanischen Ragga mit britischen Club Tunes zu fusionieren, aber nicht ohne dabei die politische Dimension aus den Augen zu verlieren. Niemand nahm so recht Notiz von ihnen, bis 1994 die britisch-indischen Hip-Hopper von Hustlers HC "Big Trouble in Little Asia" verkündeten und die Asian Dub Foundation sich mit ihrer Musik deutlich gegen den Rassismus der kleinen und großen Dinge positionierte. Zur gleichen Zeit begann Talvin Singh mit indischen Instrumenten und westeuropäischen Urban Beats zu experimentieren und initiierte im Londoner "Blue Note" die legendären "Anokha"-Nächte, Badmarsh & Shri koppelten Punjab Traditionals an Breakbeats, Ragga und Drum and Bass, Panjabi MC kreierte Ende der 90er Bhangra-2Step und Cornershop fusionierten Pop, Alternative Noise und klassische indische Musik, spielten Sitah und Dholki-Trommel, sangen neben Englisch in der Sprache des Punjab.

DAS BESTE AUS ZWEI WELTEN

Auch Nitin Sawhney ist einer von ihnen, Kind indischstämmiger Einwanderer, 1964 geboren und aufgewachsen im Südosten Englands: in Rochester, einer der damaligen Hochburgen der National Front, keine Autostunde von London entfernt. Man fuhr links und wählte rechts. Sawhney bekam den offenen wie subtilen Rassismus und die alltägliche Diskriminierung als einziges Kind asiatischer Herkunft an seiner Schule rasch am eigenen Leib zu spüren. Und so tauchte er ein in seine eigene kleine Welt, die Musik, um ein paar Jahre später als Künstler zwischen klassisch indischer Musik, Jazz und Urban Beats, als Produzent und Remixer das Aufeinanderzugehen der Kulturen zu fördern.

Und doch teilt er heute das Problem vieler Nu Asia Musiker: die reflexhafte Einordnung und den Hype um den Asian Underground, die Ghettoisierung in einem Medienkonstrukt, die erneute Reduzierung auf die Herkunft. Deshalb beobachtet Sawhney aufmerksamer denn je die kulturellen Veränderungen, die die Musik der British Asiens sowohl in Großbritannien als auch weltweit bewirkt. Den Vorwurf Tjinder Singhs, Sänger der Band Cornershop, er würde sich mit exakt den Klischees verkaufen, die britisch-asiatische Musiker eigentlich hätten zerstören wollen, entkräftet Sawhney mit seinem neuen und mittlerweile sechsten Album "Human" einmal mehr.

Fluchtpunkt Musik: Was bleibt einem übrig, wenn in der Heimat links gefahren, aber rechts gewählt wird!?

Ein "British Asian" zu sein bedeutet für ihn, in beiden Kulturen zu Hause zu sein und deren besondere Qualitäten vorurteilsfrei aufzunehmen und zu etwas Neuem zu verschmelzen, etwas, das man auch Heimat nennen kann, etwas, das Identität stiftet. Die Texte auf "Human" erzählen davon: von seiner Kindheit, seiner Jugend, vom Erwachsenwerden, seinem Leben als British Asian, vom Weg zu dem, was heute ist. Sawhney fusioniert fern der mit Worldmusic und Asian Underground verbundenen Klischees östliche und westliche, alte und neue Traditionen: indischen Raag, Urban Beats, Brazil Dance, Latin House, HipHop-Loops, trippige Elektronika, Flamenco-Gitarren, epische Streicherarrangements und klassische indische Instrumente wie Flöte oder Swalin. Etwas, das seine Musik weder eindeutig indisch noch westeuropäisch klingen lässt, womit er genau den Raum schafft, in dem beide Kulturen gleichberechtigt nebeneinander existieren können. Und so führt das Album so verschiedene Musiker wie die Sängerinnen Natasha Atlas und Tina Grace, Matt Hayles von Aqualung, Kevin Mark Trail von The Streets, den Flötenvirtuosen Ronu Majumdar oder das 150-köpfige "South Indian Full Harmonic Orchestra" zusammen. "Someday I'll become what I am meant to becoming to." Nitin Sawhney weiß, wovon er spricht.

berlinlove
www.breadandbutter.com

urbanwear.streetcouture
BREAD & BUTTER BERLIN
SUMMER 2003 18-20 JULY

one of the world's most exciting tradeshows presents selected brands and cutting-edge design from the fields of urbanwear and street couture. The list of exhibitors and further information are available at: www.breadandbutter.com

BBB
BREAD & BUTTER BERLIN

ELEKTRONIKA

LET THE POLYRHYTHM ROLL!

Remote Worker / Centraal Breakbeat Bionomics

TEXT: ORSON SIEVERDING <ORSON@DEBUG-DIGITAL.DE] / FOTOS: ORSON SIEVERDING

Von Basel über Reykjavik nach Berlin und von Reinforced über Spore zu den Centraal Breakbeat Bionomics, Kharis O' Connel ist mit seiner Liebe zu Breaks weit herumgekommen. Egal, ob Drum and Bass oder Elektronika. Auf seinem neuen Label Central Breakbeat Bionomics lotet er die weite Welt der Polyrythmen aus.

SERVICEPOINT

Remote Worker. Protect Me From What I Want und die Compilation "Hive" mit Chico Rockstar, Frank Murder, Apparat und Modeselektor sind bereits auf CBB erschienen. Eine EP von Remote Worker ist auf Skam bzw. Smak angedacht.
www.c-b-b.net

Centraal Breakbeat Bionomics, kurz CBB, ist das Label von Thilo Fuchs und Kharis O'Connel. Fand das letzte Interview mit Kharis vor ungefähr zwei Jahren noch in Basel statt (Debug 46) und besprach sein damaliges, mittlerweile nicht mehr existierendes Label Spore und sein Drum and Bass-Projekt Eniac & Searchengine , findet sich Centraal Breakbeat Bionomics jetzt in Berlin wieder. Die alten Tracks als Eniac & Searchengine wie "Benchmark", "X-Plane", "Bandwith", "Logic Bomb" oder "Tipa Molex" auf Spore und Reinforced hatten wenig mit typischen Drum and Bass-Schemata zu tun, es wurden Fragen aufgeworfen, was Sound und Rhythmus betrifft. DJs und Publikum waren gefordert, sich den Breaks zu stellen, den Loop zu brechen.

"Protect Me From What I Want" von Kharis als Remote Worker war Ende 2001 die erste Veröffentlichung auf Centraal Breakbeat Bionomics. Die Tracks auf der CD tragen die Idee von Soundprocessing und Polyrhythmus weiter, die Beats mit kleinen Sounds, clickrigen Momenten und dequantisierten Breaks grooven ziemlich gut. Ein Track wie "Vtrillik" ist mit shiftenden Drums und abgedrehtem Funk einfach der Killer. Die aktuellsten Tracks von Remote Worker sind in den Sounds und Melodien, die nie wirklich mein Fall waren, reduzierter und vielleicht auch insgesamt einen Tick radikaler. Obwohl diese ganze Zuordnung und Einengung in bestimmte Genres unsinnig ist und das bestimmt auch mit der Grund dafür ist, dass "Protect Me From What I Want" weitaus weniger mit Drum and Bass, sondern viel mehr mit Electronica zu tun hat, als die Produktionen von vor einigen Jahren, interessiert es mich, wie es zu diesem Wechsel der Stile gekommen ist. "Wie ich schon im letzten Interview erwähnt habe, gab es immer Einflüsse von Leuten wie Autechre, Boards of Canada, Schematic etc. Es war kein wirklich bewusster Wechsel. Ich habe da nie einen großen Unterschied gesehen, für mich war es einfach dasselbe, das Tempo ist zwar anders und der Sound ist nicht ganz so offensichtlich, aber ich habe das gleiche Feeling und die selben Einflüsse wie bei den Drum and Bass-Sachen. Das Problem war, dass ich Grenzen in Drum and Bass sah und unsere Stücke immer abstrakter wurden und wir wenig Interesse an der ganzen Szene hatten. Wenn du Drum and Bass produzieren willst, ist es dieses Tempo, dieser Stil. Ich wollte Tempi ändern und war auch am Timing der Tracks interessiert. Das ließ sich einfach nicht machen. Ich konnte nichts wirklich erforschen. Das hat mich frustriert. In einigen unserer Tracks wie 'Tipa Molex' für Reinforced sind wir an den Punkt gekommen, den Style, die Signatur des Tracks zu ändern, doch das Drum and Bass-Tempo beizubehalten. Wir hatten viele Probleme damit, viele Leute haben das einfach nicht verstanden, so dass wir realisiert haben, dass wir einfach an anderen Dingen interessiert sind. Für mich war es eine Art logischer nächster Schritt, eine logische Entwicklung. Ich habe zwar noch einen Track mit Drum and Bass-Tempo gemacht und einen anderen für Devs Paradox Music Label, das ist eigentlich Electronica, hat aber noch diesen Drum and Bass-Rhythmus. Ich erschrecke irgendwie immer bei dem Gedanken, etwas speziell für ein Drum and Bass-Publikum zu machen, sofort kommen mir Beschränkungen und Formeln in den Kopf. Das reizt mich überhaupt nicht."

DEBUG: Wie sieht es bei all dieser Losgelöstheit von Formeln und Stilen mit der Herangehensweise an einen Track aus?

KHARIS: *Bevor ich ein Stück mache, gibt es keine Idee oder einen Entwurf. Es ist mehr so, dass ich anfange, mit Sounds zu arbeiten, keine Melodien oder Harmonien, sondern mit der Textur des Sounds. Etwas, was ich vorher so noch nicht gehört habe. Oder ich nehme z.B. ein Violinensample und bearbeite es so weit, dass man immer noch entfernt vermuten kann, dass es ein traditionelles Instrument ist, es aber nicht so klingt. Mit den Sounds kann es manchmal wirklich sehr lange dauern, oft mache ich nur die Hälfte des Tracks und breche ab, selbst wenn die Struktur okay ist, weil ich es nicht mag, wenn die Sounds wiedererkennbaren Charakter haben oder sich nach irgendjemand anderem anhören. Ich mag es auch nicht, wenn es zu computermäßig und glitchy, granular klingt. Ich habe eher die Vorstellung eines organischen Computersounds. Die Arrangements ergeben sich dann eher zufällig.*

DEBUG: Und wenn du live spielst?

KHARIS: *Da habe ich einen total anderen Ansatz. Wenn ich live spiele, finde ich es weitaus aufregender und spontaner. Ich mag es, wenn ich genauso überrascht bin wie das Publikum. Ich nehme Elemente meiner fertigen Produktionen, lade diese in "Live" und nehme das als Ausgangspunkt. Manchmal wünsche ich mir, die Live-Tracks zu veröffentlichen, sie sind um einiges freier und du kommst während des Spielens auf ganz andere Ideen. Als ich das erste Mal live gespielt habe, das war im WMF, hatte ich verdammt Schiss, weil ich einfach keine Ahnung hatte, was ich eigentlich mache, aber es hat funktioniert und das hat mich angespornt, bei den Live-Sets immer mehr Risiken einzugehen. Mittlerweile sage ich mir, verdammt, es ist ein Live-Set, ich will keine Preset-Tracks abspielen, denn es geht mir nicht darum, meine EP oder was auch immer zu promoten.*

Ich erschrecke irgendwie immer bei dem Gedanken, etwas speziell für ein Drum and Bass-Publikum zu machen, sofort kommen mir Beschränkungen und Formeln in den Kopf. Das reizt mich überhaupt nicht.

Nach dem Remote Worker Album ist der Sampler "Hive" die aktuellste Veröffentlichung auf CBB mit Tracks von Chico Rockstar und Frank Murder aus Island sowie Apparat und Modeselektor aus Berlin. Insgesamt ist "Hive" zugänglicher als "Protect Me From What I Want" und spiegelt mit schwebenden Flächen, floatenden Melodien, lässigen Basslines und Vocals sowie zersplitterten, bröseligen Beats und Geklicker die Vielseitigkeit des Labels wieder. "Wir haben eine klare Idee, was wir wollen, wollen uns aber gleichzeitig nicht in eine bestimmte Schublade wie IDM oder Indietronics stecken lassen. Mit Hive haben wir versucht, eine Art Überblick zu geben, wohin wir mit dem Label wollen. Es ging uns um den Unterschied zwischen Orten wie Island und Berlin als so genannte europäische Metropole, als urbaner dichter Raum, und wie das wiederum die Art beeinflusst, wie jemand Musik macht. Das ist die Idee, die Thilo und ich hatten. Das nächste Release ist das Chico Rockstar-Album. Es wird eine Menge Vocals haben. Sie benutzen viele bekannte Breakbeats, aber sehr processed und fucked up. Dann gibt es noch einen anderen Isländer, Traject, er hat einen sehr breiten, atmosphärischen, fast räumlichen Sound, ohne wirklich feste Struktur. Und ein Frank Murder-Release. Ich würde gerne mehr Sachen von Leuten aus anderen Ländern veröffentlichen, ich mag dieses internationale Feeling."

20.7. sard itti quartet
SONNTAG 20.7. 19⁰⁰ . ADÈS . BRITTEN . HARVEY . FERNEYHOUGH . NDR ROLF-LIEBERMANN-STUDIO . HAMBURG
www.anbruch.de
evelyn glennie 6.8.
MITTWOCH 6.8. 20⁰⁰ . DRUM DANCES . KAMPNAGEL . HAMBURG
16.8. john scofield
SAMSTAG 16.8. 20⁰⁰ . PATITUCCI . ERSKINE . RSO FRANKFURT . TURNAGE: SCORCHED . MUSIKHALLE . HAMBURG
the sorabji-project 17.8.
SONNTAG 17.8. 19⁰⁰ . NDR ROLF-LIEBERMANN-STUDIO . HAMBURG
22.8. sonar sound
FREITAG 22.8. 21⁰⁰ . MATTHEW HERBERT BIG BAND . THE WIRE SOUNDSYSTEM . MARTIN ATJAZZ . BROOKS . ANDREW WEATHERALL . RADIOACTIVE MAN
KAMPNAGEL . HAMBURG
bloody shakespeare night 23.8.
SAMSTAG 23.8. 21⁰⁰ BIS GEGEN 7⁰⁰ . HAMLET . HENRY V . RICHARD III . KAMPNAGEL . HAMBURG
24.+29.8. michael nyman
SONNTAG 24.8. 21⁰⁰ . A NIGHT OF FILM AND FILM MUSIC . KAMPNAGEL . FREITAG 29.8. 20⁰⁰ . VIOLIN CONCERTO MIT GIDON KREMER . MUSIKHALLE . HAMBURG
london sinfonietta 25.+27.8.
MONTAG 25.8. 20⁰⁰ . OLIVER KNUSSEN . NDR ROLF-LIEBERMANN-STUDIO . MITTWOCH 27.8. 20⁰⁰ . GEORGE BENJAMIN . NDR ROLF-LIEBERMANN-STUDIO . HAMBURG
eine koproduktion von schleswig-holstein musik festival und NDR das neue werk
karten: 01805-74 63 2003
12 CENT/MIN
Sparkassen HSH NORDBANK LBS PROVINZIAL Sparkassen-Finanzgruppe
Audi HDW LOTTO e·on NDR Der Medienpartner

HOUSE

ITALIENER SCHWITZEN NIE

Oxtongue

Text: Anett Frank ‹anettfrank@de-bug.de›

Diesen Sommer wird intim geschwoft. Oxtongue oder auch bürgerlich Gian Luca Pallotta werkelt lieber in Turin an sonnengebleichtem, minimalem Pophouse, als sich auf dem Weg in die nächste Großraumdisco auf der Serpentinenstraße zu Tode zu fahren. Und macht trotzdem fix einen touristischen Abstecher. Dabei sei dem verklickert-forschen Ausflug nichts entgegengestellt. Mit entrüstender Zugänglichkeit reiht sich Oxtongue harmonieverdächtig in die Kölner Minimalismusschule 1a ein. Dort steht er richtig und singt sich und uns mit italienischem Akzent selbst das Liedchen von einer besseren Zukunft, in der alle Debutplatten beeindrucken.

SCUSI, WO GEHT'S ZU TRAUM?

Durch die "Process"-CD hat Gian letzten Sommer das Kölner Label Traum entdeckt – ein Label, dass mit seinem Output nicht nur auf der übersichtlichen Homepage glänzt. Ein Fixpunkt für den Turiner, der ihn veranlasst, eigene Tracks aufzunehmen. Zunächst noch einfache Ambient-Tracks, aber immerhin. "Sehr hypnotisch", beschreibt er sie selbst und "nur für sein persönliches Vergnügen" - natürlich um etwas Eigenes zu schaffen. "Elba Life", sein Debut-Track auf der "Interkontinental Compilation I" (Traum CD 07), ist ein weicher und ambienter Vierviertler, ein sehr tiefer und relaxter Song.

"Ich habe es im Dunkeln meines Schlafzimmers aufgenommen, während ich die Kanäle meines Mixers in einer Art Liveset ohne Publikum an- und ausgeschaltet habe. Oliver Hacke meint, dass 'Elba Life' einen sehr mediterranen Flair hätte. Ich glaube, es ist beides zur gleichen Zeit, warm und kalt. Vielleicht hört es sich für Leute in Köln oder Berlin exotisch an." Mit dem Stück war alles klar. Oxtongue wird Newcomer auf Traum.

Nach seiner ersten romantisch-balladesken 12" im "Autobianchi"-Stil arbeitet er gerade an seinem Live-Set. Gian will sehen, wie seine Sachen im Club funktionieren. "Windows" zum Beispiel verweist nach dem minimal perkussiven Einstieg auf italienisch inspirierten Vocal-House, ist aber kein Krümelchen cheesy. Ein Pop-Hit. Daneben erzählt "Delight" eine Disco-Lovestory mit Happy End. Die Traumproduktion #28 ist jetzt für die erste "Kompakt Pop"-Maxi ausgekoppelt. Damit ist es offiziell. Kompakt hat sein eigenes Pop-Label. Auf dem Debut sind neben dem Original Mix Benjamin Diamond- und Voigt & Voigt-Remixe zu erlauschen.

Oxtongue "Delight" ist bereits auf Kompakt Pop 001 erschienen.

www.traumschallplatten.de
www.kompakt-net.de

DISCOPOLITUR DELUXE

Mille & Hirsch

TEXT: ALJOSCHA WESKOTT ‹ALJOSCHA@DE-BUG.DE› / FOTOS: MILLE & HIRSCH

In den 80ern standen Mille & Hirsch auf Fußball und Kumpels. Jetzt stehen sie auf 80er-Lederkarotte und Stirnband. Damit vor Augen polieren die beiden Leipziger House auf, machen aus alten und neuen Disco-Einflüssen ganz spezielle Collagen. Newpolish eben.

SERVICEPOINT

Mille & Hirsch veröffentlichen auf ihrem eigenen Label "Polish".

www.newpolish.com

Vincent Montanas Salsoul Orchestra ist die Perzeption von Disco, auch wenn es viel eher mit Kapellmeister Montana im Madison Square Garden als in der Paradise Garage auftrat. The Salsoul Orchestra vermochte ein klassisches Format zu wählen, das in der eigenwilligen Kombination aus Latin, Jazz und Stravinsky-Elementen zu Disco wurde. Viel wichtiger aber erscheint die Leichtigkeit des Arrangeurs und Komponisten Montana, der das Schöne als melodische Banalität zu präsentieren wusste, ohne Fahstuhlberieselung im Visier zu haben. Komplexer geht es nicht. Bis heute. Wenn Mille & Hirsch das Spiel effektbeladener Disco-Erneuerung vermeiden, dann beziehen sie sich maßgeblich auf diese Tradition instrumentierter Disco, wenngleich der orchestrale Ansatz wegfallen muss. Mille & Hirsch dringen in das Gefüge wild auseinanderdriftender Disco-Stränge ein, um auf ihre Art die Disco-Materialien der 70er- und 80er-Jahre zu sortieren, mit Salsoul gar minimalistische Experimente zu forcieren, um schließlich die reine Disco-Producer-Ebene zu verneinen. Immer stellt sich aber die Frage, wie etwas gefunden wurde, warum etwas gerade jetzt an die Oberfläche gespült wird. Sind es allein Moden oder will man tatsächlich an Disco-Pforten der Zukunft klopfen? Mit Mille & Hirsch über die Disco der Zukunft zu träumen, heißt sich auf ein Cyber-Disco-Modell einzulassen, was so etwas wie die Wiederkehr von Sun City unter anderen Vorzeichen sein könnte.

"Vielleicht wird es eine Art Disco-Zentrum innerhalb einer Riesenstadt mit vollem Service sein: Ich bin heute zu Gast in der Paradise Garage und Mister Larry Levan bedient den Mixer. Falls mir der Drink und die ganzen Drogen aber auf den Magen schlagen, switche ich mich per Pay Card oder vielleicht sogar auf Wunschübertragung in den Intimclub mit Pool und mein Girlfriend liegt oben ohne neben mir, bei bester Laune und Verstand. Es gäbe dann natürlich auch so Sachen wie Römer Fetisch Clubs und vielleicht mit einer Funktion, frei nach dem Motto: Den will ich treffen, der mich auch, also werden wir gleichzeitig per Datenübertragung oder Telepathie auf eine, besser noch auf so viele Ebenen wie möglich gescannt. Die totale Stressbefreiung. Aber mit einer Riesenschlange vorm Eingang und wir sind schon drin."

MUSIK FÜR EINEN SANFTEN LEBENSWANDEL

DEBUG: Welche Disco-Phasen sind für euch relevant? An welcher Baustelle seid ihr zugange?

MILLE & HIRSCH: *Sicher klingen unsere aktuellen Sachen sehr nach Italo- oder 80er-Disco, aber das hat sehr viel mit Zeitgeist zu tun, ist Neuland für uns. Wir sind Mitte der 80er nicht so in die Tiefe vorgedrungen. Das Interesse lag damals mehr bei Fußball und Kumpels. Nun passt die Mode dazu, einfach so das Feeling, auch die Fantasie: Du stellst dir das vor: Lederkarotte und Stirnband oder Mädels mit Fledermausärmeln und meinetwegen Stretchpants, und du schaffst den Sound für den Club. Genau dort stößt du dann auf solche Platten von Labels wie z.B. Emergency, aber das ist dann auch wieder nur ein Teil unserer Arbeit, denn es kann genauso gut passieren, dass wir uns morgen hinsetzen und jammen und dabei eher 90er-Zeug rauskommt oder ein Track, der eher Jazz ist. Ich sehe uns nicht als reine Disco-Producer. Der Einfluss von Produzenten wie Claudio Simonetti ("Goblin", "Kasso", Soundtracks für Dario Argento) oder Celso Valli (Produzent von Zucchero, Ramazzotti und Konsorten) ist auch eher etwas Neues für uns, rein musikalisch gesehen. Wenn ich mir heute solche Platten kaufe, dann klingen sie für mich nach dem Sound of today, der in diesem - nennen wir ihn DISCO 2003-Kontext - funktionieren sollte. Vielleicht stimmt ja die Theorie des 20-Jahre-Sprungs, auf den sich die Moderne bezieht, dass sie immer so eine Art Botschaft in sich trägt. Daher könnte die Theorie mit dem Loop, der innerhalb der Jahre 1971 bis 1987 gestartet ist, stimmen. Die Begründung würde dann darin liegen, dass dort der Spirit, der Ursprung der Botschaft ist.*

Du stellst dir das vor: Lederkarotte und Stirnband oder Mädels mit Fledermausärmeln und meinetwegen Stretchpants, und du schaffst den Sound für den Club.

DEBUG: Geht es euch also auch um Instrumentierung, musikalisches Gespür versus Sampling und beliebigen Zugriff auf historisches Material?

MILLE & HIRSCH: *Der Ansatz ist sicher ein ähnlicher wie von Metro Area oder Daniel Wang. Wir versuchen, sehr gezielt zu zitieren, und zwar im Sinne des Samplings, wie beim HipHop, und im Sinne des Akkords oder besser des Spiels, ähnlich wie beim Jazz. Wir versuchen, die Sprache der Geschichte zu verstehen, um sie in die Zukunft zu schicken, im Sinne einer nachvollziehbaren Codierung, was auch heißt, im Sinne des Orginals zu handeln. Du musst vor allem die Musik lieben, die du machen willst, um gut zu sein. Wir lieben Jazz, französische und deutsche Elektronik, Pop etc. - und glauben zu wissen, was die Momente dieser Musik sind. Der Einfluss von Produzenten wie Vince Montana ist schon da. Für uns bedeutet das auch, die musikalische Herangehensweise zu studieren, z.B. genaue, lange, eigene oder zitierte Melodieläufe zu arrangieren und zu entwickeln, sie smooth einzubetten. Also: nicht alle(!) Macht dem Loop und dem Break. Das hat alles mit einer gewissen Leichtigkeit, vor allem aber mit einer vorhandenen Deepness zu tun. Wenn wir jemanden wie 50cent produzieren müssten, würde diese Theorie natürlich nicht hinhauen. Aber wir sind eben Mille & Mr.Hirsch und unsere Geschichte ist von einem eher sanfteren Lebenswandel geprägt.*

TECHNO

EINE GRETCHENFRAGE, DREI ANTWORTEN

Die neuen Tresor-Acts

Wie geht's eigentlich Techno? Gigolo befingern die eigene Geschichte und erfinden Stars, die Fat Truckers oder Mount Sims, bei Force Inc ist vom Keller-Sound bis Pop-Investment alles möglich. Der Tresor entwickelt eine andere Form der Aufmerksamkeit.

TEXT: ALEXIS WALTZ ‹ALEXIS@CLASSLIBRARY.NET›

Beim Tresor scheint es eine kleine Pause, ein Innehalten, ein Atemholen gegeben zu haben. Die Monster-Produktionen von Vogel, von Drexciya, von House of Fix hat man hinter sich. Was nun? Techno, natürlich, immer gleich, immer anders. Was ist Techno heute, gerade jetzt? Das ist immer weniger zwingend festzumachen, die Frage beantwortet sich heute weniger aus einer Weiterentwicklung im musikalischen Material als aus einer stetigen Aufmerksamkeit. Meditative Aufgekratztheit könnte die dazugehörige Daseins-Form heißen. Man verlässt den Avantgarde-Blueprint und sieht sich in den unauffälligeren Zonen um - und findet Angel Alanis & Rees Urban aus Chicago, Chester Beatty aus Tokyo, The Mover aus Hamburg. Alles Produzenten, die schon eher länger aktiv sind, die eher szeneimmanent bekannt sind. Wir schrauben also das Zoom-Objektiv auf die Kamera und sehen sofort gar nichts mehr. Das ausgeklügelte Disco-Techno-Modell eines Acid Scout wird von Chester Beatty mit einem breiten Treter plattgemacht, der sofort so nah und so groß ist, dass man ihn gar nicht richtig betrachten kann. Bei Chester Beattys "Shots of Love" überbieten sich Witz und Bassdrum aber kein klarer, gar metallischer Schlag, sondern eine Welle, ein Sog. Was für andere das Drüber ist, da geht es bei Beatty erst los.

ReesUrban

Der Tresor stöbert in meditativer Aufgekratztheit jenseits der Avantgarde-Blueprints.

Dazu ist The Mover das exakte Gegenmodell. Seine Tracks sind leicht verlangsamt, sehr klar, die Stücke wirken, als kämen sie direkt aus dem Computer. Extrem kalt und distanziert werden Bleeps gesetzt. Das Album heißt nicht umsonst "Frontal Frustration": Diese Bell-hafte Atmosphäre wird von schweren, drängenden Flächen überkodiert. Dieses Negativ-psycho-Mäßige erinnert an System 01 oder die ersten Nightmares On Wax-Stücke. Es geht nicht um Minimalismus, eher darum, die Verdichtung ganz klar zu machen. Die Tracks haben nichts Spielerisches, wirken, als würden Algorithmen ablaufen. Sie sind nicht verliebt in gewisse klassische Techno-Pattern wie Alex Cortex, sie wollen Effekte aus einem ganz abstrakten Set Up heraus produzieren. Es ist unklar, mit was für HörerInnen, TänzerInnen der Mover rechnet: Sollen sie komplett überrascht von all dem sein oder schon so wissend, dass sie ohnehin schon in dieser Klarheit denken?

Das versöhnliche Konsenz-Modell liefern Angel Alanis und Rees Urban, die in der amerikanischen Szene sehr aktiv sind. Ihre Techno-Tracks behalten eine Chicago-mäßige Roughness ständig im Auge. Man hört immer auch die Idee des Tracks und nicht bloß den Track selbst. Es gibt das offene Ende, das die jackende Überschwänglichkeit produziert. Zugleich gibt es bei ihnen aber immer die Bangin'-Techno-Bassdrum, die von dieser Spontanität, von dieser Vorläufigkeit nicht affiziert wird, die einfach rockt, dabei aber auch nicht so unangreifbar schroff wird wie die Bassdrums DJ Rushs. Insofern war Resopals 909-Compilation "Jack to the Future" präziser an dem dran, warum dieser Sound heute so notwendig ist. Alanis und Urban denken Techno zu sehr mit Punkt am Ende, nicht mit Fragezeichen oder Ausrufezeichen.

Angel Alanis

Weil Tresor nichts vordergründig Neues ausprobieren, sie sich nicht einfach irgendein anderes musikalisches Betätigungsfeld aussuchen, kreisen sie um den perfekten Track, jeder Einwand läst sich gleich zu einer neuen Idee ummünzen.

SERVICEPOINT

The Mover, Frontal Frustration
Chester Beatty, Lovejet
Angel Alanis/Rees Urban, Full House

sind auf Tresor erschienen

HTTP

www.tresorberlin.de

LOVEFIELD FESTIVAL 2003. STADE/HAMBURG. ÜBER 100 KÜNSTLER, BANDS UND PROJEKTE AUF 4 BÜHNEN, FLOORS UND DEM WEITEN FESTIVALGELÄNDE VOR DEN TOREN HAMBURGS. CAMPING DO.-MO. FESTIVALSTART FR. 20 UHR. TICKETS AN ALLEN BEKANNTEN VVK-STELLEN. VVK 36 EURO INCL. ALLER GEBÜHREN ZZGL. 5 EURO MÜLLPFAND. TICKETHOTLINE: +49-(0)40-853 88 853

15.-17. AUGUST
STADE/HAMBURG

LOVEFIELD
FESTIVAL 2003

WWW.LOVEFIELD.DE

JAZZANOVA . JUNKIE XL . TIMO MAAS . ANDY FLETCHER (DEPECHE MODE) DJ SET CHICKS ON SPEED . ELLEN ALLIEN . LEMON8 . CODEC & FLEXOR . TIEFSCHWARZ . SONO HACIENDA . BARBARA TUCKER . SAAFI BROTHERS . JOHN STARLIGHT AKA ZOMBIE NATION . MOONBOOTICA/KOWESIX & TOBI TOB . D. DIGGLER . ASCII.DISKO . MENSE REENTS . LUKE VIBERT . EGOEXPRESS . TURNER . DEEP-DIVE-CORP. FEAT. HELLMUT HATTLER . BARBARA MORGENSTERN . OLIVER MOLDAN . FORSS . HALDOLIUM . MARTIN LANDSKY . THE STRIKE BOYS . VORSPRUNG
DURCH TECHNIK . KLEE . RABAUKE U.V.M.

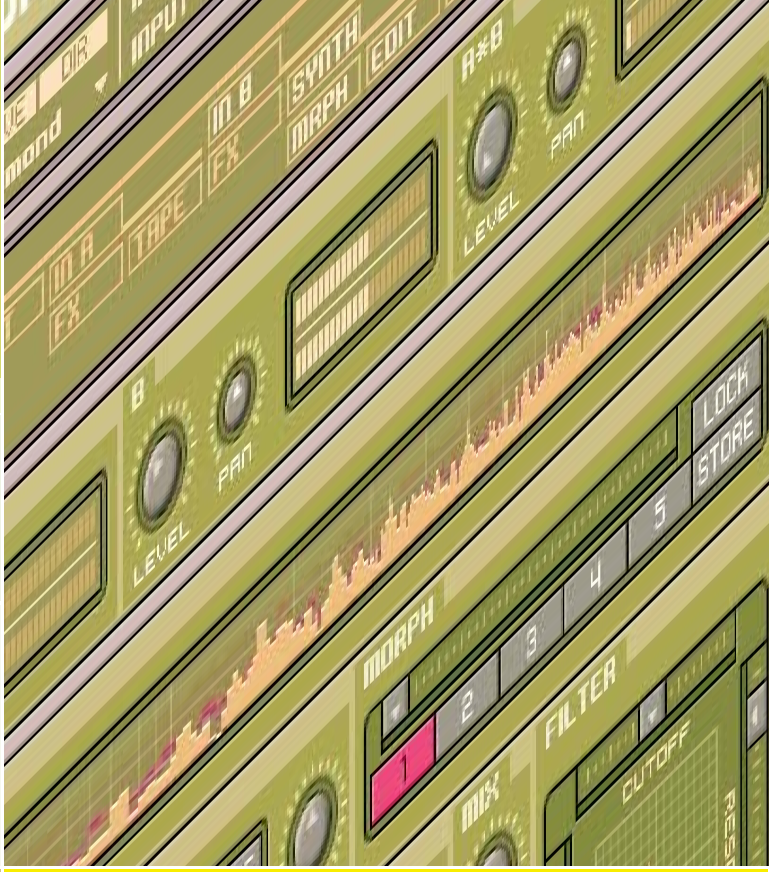
MUSIKTECHNIK

VOCODER UND MEHR

Native Instruments' VOKATOR

TEXT: BENJAMIN WEISS <NERK@DE-BUG.DE>

Dem Namen nach ist Vokator ein Vocoder PlugIn, die integrierte Klangerzeugung und die Modulationsvielfalt macht ihn jedoch zu einem sehr vielfältig einsetzbaren Instrument.



ÜBERSICHT

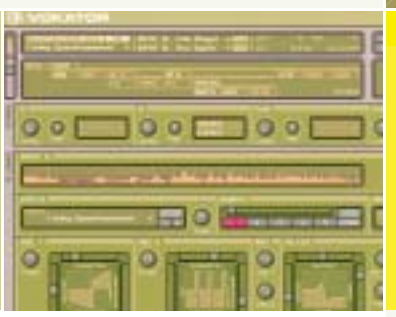
Vokator kommt als Stand Alone oder als PlugIn in den Formaten VST, MAS, Audio Unit und DXi II. Per Echtzeit FFT (Fast Fourier Transformation) stehen bis zu 1024 Bänder bereit, die zusammen mit diversen Spektraleffekten und einem ausgefuchsten Modulationsrouting nicht nur Vocodereffekte mit einer sehr großen Bandbreite, sondern auch den Einsatz als Synthesizer / Sampler-Instrument erlauben. Als Klangquelle können neben einem Live Input (also einem Audiosignal, das per Soundkarte oder FX Insert / Send in den Vokator geschickt wird) auch der integrierte Synthesizer mit zwei Oszillatoren, Ringmodulator, FM, Multimodefilter und Waveshaper sowie der Granularsampler dienen, was natürlich eine Menge Möglichkeiten eröffnet.

Zunächst zur Vocoder-Funktionalität: Vokator besitzt im Gegensatz zu "normalen" Vocodern 1024 Bänder, die in Gruppen zusammengefasst werden, um sie dann analysieren und synthetisieren zu können. Funktioniert alles wie erwartet und klingt ziemlich gut. Synthesizer und Granularsampler profitieren enorm von den Modulationsmöglichkeiten des Vokator. Zunächst ist da die Morphfunktion, mit der man bis zu fünf komplette Parametersätze abspeichern kann, zwischen denen sich dann morphen lässt. Dann kann der mit Ringmodulator ausgestattete Synthesizer noch in praktisch allen Parametern mit bis zu vier LFOs und einem der beiden Stepsequenzer moduliert oder mit dem integrierten Arpeggiator mit Akkordspeicher gespielt werden, bei Bedarf geht natürlich auch beides gleichzeitig. Der Granularsampler kommt da zunächst vergleichsweise spartanisch her: Hier können "nur" die Parameter Sample Start, Loop-Länge, Pitch und Speed definiert werden, wobei sich der Pitch-Wert mit einem LFO modulieren lässt, der so die Transposition steuert. Klar, dass dann noch Filter und ADSR-Hüllkurve bestimmt sowie ein Chorus als Effekt benutzt werden können. Schließlich gibt's noch für beide Inputs je einen Gate / Normalizer, ein Spektraleffektmodul (dessen Presets, klar, auch in den einzelnen Parametern moduliert werden können), einen Envelope Follower und ein einfaches Delay und einen kleinen Kompressor für den Output. Tut mir leid, wenn das alles ein wenig wirr und unübersichtlich klingt, aber die Möglichkeiten von Vokator sind einfach schier unerschöpflich.

PERFORMANCE, BEDIENUNG UND SOUND

Die Performance von Vokator hängt extrem davon ab, wie komplex die gerade verwendeten Patches sind, so dass auch einige Presets ins Stocken geraten, selbst wenn die minimalen Systemvoraussetzungen (die immerhin deutlich über denen von Reaktor liegen) erfüllt sind. Einen schnellen Rechner sollte man also auf jeden Fall haben. Die Bedienung ist trotz Parameterfülle und überbordender Modulationsmöglichkeiten einigermaßen stringent, allerdings könnte das Handbuch ein bisschen ausführlicher sein. Der Sound ist, wie immer bei NI, ziemlich gut, sehr überzeugend vor allem der Einsatz als reiner Vocoder, aber auch Synthsektion und Granularsampler können überzeugen.

1024 Bänder ... ganz schön dick für einen Vocoder



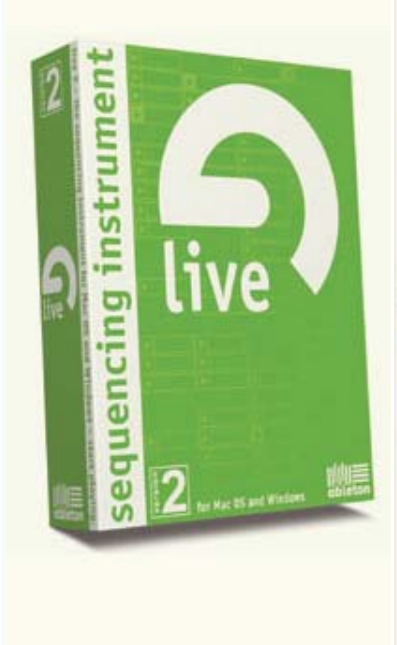
SERVICEPOINT

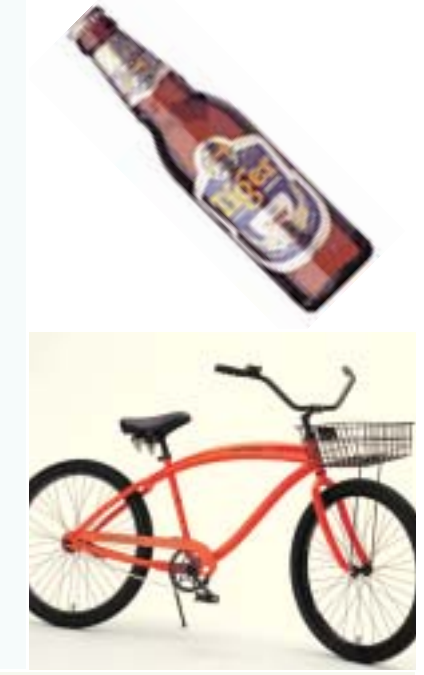
Systemvoraussetzungen:
Mac: OS 9.2.2/OSX 2.2, G4 733 MHz, 512 MB RAM, OMS 2.3.8

PC: Windows 98/2000/ME/XP, Pentium / Celeron / Athlon 800 MHz, 128 MB RAM Plattformen / Hosts: VST, MAS, Audio Units, DXi II, ASIO, Soundmanager, Core Audio und Stand Alone

WIN AND WON

Debug schenkt. Seit dankbar.





GEWINNEN:

1 X STANTON FINALSCRATCH (KORG & MORE)
Mit Stantons Final Scratch 1.1 geht das Auflegen von Morgen mit zwei Masterschallplatten und einem Laptop mit riesiger Festplatte in die nächste Runde. Der Clou: Final Scratch setzt jetzt auf Native-Instruments' "Traktor". Scratching, Pitching, Cueing, Spinning und das Versetzen der Nadel ... alles ist drin. Und die Musik kommt vom Rechner. Wir haben ein Paket Final Scratch für euch. Nur Plattenspieler und Rechner müsst ihr im Laden kaufen.

3 X ABLETON LIVE 2.0
Damit die Zeit bis zur neuen Version von Live, dem Audio-Sequencer von Ableton, nicht ganz so lang wird, spendieren wir (und Ableton natürlich) nochmal 3 Vollversionen. Für das komplette Studio am Strand. Start Playing! Postkarte mit Stichwort "Ich mach das (immer noch) live" an die Redaktionsadresse.

Postkarte mit Stichwort: "Nie wieder Übergepack" an die Redaktionsadresse.

GEWONNEN:

TIGER BEER
Einmal mit dem Tiger gepflegt ins Indochine einreiten darf:
Gwendolin May, Hamburg
Der Kasten Tiger Beer geht an:
Frank Moennix, Düsseldorf

SONY ERICSSON TONY HAWK TELEFON T 310
Aufs Daumenskaten mit Sony Hawk kann sich freuen:
Hartmut Ahrendt, Constade

VON GIZEH KING SIZE SLIM VOLL AUSGERÜSTET WERDEN:
Lilly Artmann, Berlin
Christian Steinbrenner, Mainz
Felix Langhammer, Berlin
Claudia Biberstein, Dresden
Bend Söhner, Lauterbrunn

DAS PAUL FRANK FAHRRAD GEHT AN:
Sven Koerbitz, Berlin

MUSIKTECHNIK

FINAL SCRATCH FÄHRT TRAKTOR

Endlich. Scratchen unter X

TEXT: SASCHA KÖSCH <BLEED@DE-BUG.DE>

SERVICEPOINT

Mac OS 10.2.3, G3, 500 Mhz
Windows 98/ME/2000/XP, Pentium III

HTTP

www.finalscratch.com

Ja! Das Warten hat ein Ende. Wie von uns schon lange erhofft: Final Scratch, unser aller Lieblings Vinyl-Interface für MP3 DJs mit klassischer Ausbildung, und Traktor, der Welt solidestes MP3 DJ Tool, wachsen zusammen. Und gemeinsam gibt es beides jetzt sogar für Mac OSX. Doch halt. Wer erwartet hätte, dass Traktor (das nicht zu unrecht in dieser Version Traktor FS heißt) mit all seinen Effekten und Loops nun plötzlich aus dem Auflegen von Vinylplatten mit Timecode die MP3s auf dem Rechner ansteuern (immer noch etwas, dass bei den meisten, die es noch nie gesehen haben, ein Stirnrunzeln verursacht, meist jedoch zu Ausrufen wie: "Ich pack's nicht" führt, bei wohlerzogeneren Demagogen zu einem sofortigen: "Das ist das Ende von Vinyl") etwas macht, dass sämtlichen Gesetzen der Schwerkraft trotzt, der wird zunächst mal seine Erwartungen wieder zurückschrauben dürfen. Die für Traktor extra erstandene Soundkarte braucht ihr erstmal auch noch nicht auf Ebay verkaufen, es sei denn, ihr habt eh keine der advancteren Funktionen vom Traktor DJ Studio benutzt. Traktor FS ist eigentlich wenig mehr als die Traktor Engine (klingt gut, wandelt MP3s schnell um) und das gewohnte, wenn auch mehr oder weniger auf die Funktionen von Final Scratch reduzierte, schmucke Interface. Final Scratch war zwar nicht besonders hässlich, aber auch nicht so ganz Plug & Play. Auf OS X ist Traktor FS aber genau das. Man kann während des DJ-Sets die paar Cinch-Stecker aus dem Mixer raus- und in die Digital/Analog Wandler Box reinstecken, mit einem einfachen Umschalten von Line auf Phono wie gewohnt Platten und MP3s gleichwertig spielen, als wäre alles irgendwie Vinyl, und selbst bei der dunkelsten Clubbeleuchtung sollte man immer noch fähig sein, den USB-Anschluss an seinem Computer zu finden. Ein 700Mhz G3 iBook dürfte so die untere Hardware-Grenze markieren. Ein wenig Systemoptimierung und Sparsamkeit mit CPU-Ressourcen kann auch nicht schaden. Webserver braucht man beim Auflegen eh nicht, Mails im Hintergrund checken ist sowieso zu frech und schnell noch ein paar CDs in MP3s umwandeln kann man echt zu Hause erledigen. Dann aber läuft es ziemlich stabil und nur an einigen Stellen sollte man sich vom gewohnten Interface nicht darüber hinwegtäuschen lassen, dass man digitale Files auflegt. Es kann passieren, dass Final Scratch Platten (drei werden mitgeliefert, wie gehabt jede mit einer 33- und einer 45-Seite) einen Kratzer bekommen, dann spielt man auf einmal Looptechno, ohne dass man es wollte. Gelegentlich springt auch mal, sollte der Rechner trotzdem überlastet sein, ein MP3 File, aber bei Vinyl passiert einem das ja auch schon mal. Wer allerdings in einem Club auflegt, der es nicht fertig bringt, die Plattenspieler solide zu erden, sollte lieber doch ein paar echt analoge Vinylplatten mitbringen, denn einen Abend mit zwei Erdungen im Mund (sonst vernichtet das Brummen nämlich den Timecode und nichts, gar nichts, kein Ton läuft) führt unweigerlich zu einem unerwünschten, nachhaltig metallenen Geschmack. Beim Aufsetzen der Nadel gibt es gerne ein digitales Knacken, das einem das Gefühl vermittelt, auf dem unsicheren Boden der Zukunft aufzulegen. Irritierend für die Ohren ist das obendrein. Entschädigt dafür wird man allerdings durch das völlig problemlose Doppeln von gleichen Tracks. Notorische Beatjuggler können also endlich mal was Leckeres zu essen kaufen, anstatt all ihr Geld für doppelte Vinylplatten rauswerfen zu müssen, etwas langsamere DJs mixen einfach mit dem gleichen Track so lange, bis sie was Passendes gefunden haben. Je schneller die Finger werden, desto schneller sollte allerdings auch der Rechner sein. Der lange vernachlässigte Crossfader dürfte allerdings auch bei linearsten Techno-DJs wieder zu neuer Geltung kommen. Wer sehr genau hinhört, wird ein paar Millisekunden Zeitverschiebung zwischen Hand und Ohr feststellen, nach ein zwei Bier sind die aber definitiv nicht mehr wahrzunehmen. Dafür beginnt man allerdings unweigerlich, nach jedem Mix Platten vom Teller zu nehmen, um den nächsten Track aufzulegen, und lacht über sich selbst und diese skurrile, aber tief in den Muskeln verwurzelte DJ-Angewohnheit mitten in der Pirouette zur Plattentasche. Wir jedenfalls sind glücklich mit Traktor FS und sind gespannt, welche Funktionen von Traktor nun nach und nach ihren Einzug in Final Scratch finden werden und wie sich das Auflegen von Vinyl langsam aber sicher in eine komplexere Remixmaschine denn je verwandeln wird. Ach, und wer einen Beamer an seinen Rechner im Club anschließen kann, sollte dies tun, denn so klar und deutlich hat man noch keinem DJ auf die Finger sehen können.

MUSIKTECHNIK

LANGERWARTETES UPDATE

Reaktor 4

TEXT: BENJAMIN WEISS <NERK@DE-BUG.DE>

Native Instruments spendiert seinem Flaggschiff Reaktor ein Update und hat die modulare Musikumgebung vor allem in puncto Sound, Usability und Kompatibilität nach vorne gebracht. Da nimmt man auch die Rückbesinnung auf den alten Kopierschutz in Kauf.

SERVICEPOINT

www.native-instruments.de

PREIS:
Reaktor: 499 Euro, Reaktor Session: 249 Euro, Update von Reaktor 3 auf 4 (wenn nach dem 17.1.2003 gekauft): 19 Euro (sonst 79 Euro), weitere Updatemöglichkeiten siehe Website www.native-instruments.de
Systemvorraussetzungen:

MAC:MINIMUM: Mac OS 9.1 or higher, G3 500 MHz, 256 MB RAM Recommended: Mac OS X 10.2 or higher, G4 733, 256 MB RAM

PC:MINIMUM: WINDOWS XP/2000/ME/98, Pentium III 500 MHz, 256 MB RAM Recommended: Windows XP, Pentium III 700 MHz, 256 MB RAM

NEUE FEATURES:
VST
Für Mac User ist das auffallendste neue Feature zunächst wohl die wiedererlangte Fähigkeit, mehr als eine Instanz von Reaktor in VST öffnen zu können, hat ja auch knapp zwei Jahre gedauert. Insgesamt ist die VST Unterstützung jetzt endlich so funktional, wie sie von Anfang an hätte sein sollen: Die Fenstergröße lässt sich individuell an das genutzte Ensemble anpassen (was allerdings bei manchen alten Ensembles noch nicht hundertprozentig funktioniert) und Reaktor merkt sich auch die benutzten Snapshots richtig. Endlich gibt's eine nur durch die Hostsoftware und den Rechner limitierte Anzahl an Instanzen, auch die Automation funktioniert jetzt reibungslos.

BROWSER
Der integrierte Browser sorgt jetzt für deutlich mehr Übersicht und erinnert an den von Kontakt, allerdings deutlich erweitert. Mit zwei, drei Klicks gelangt man an das gewünschte Ensemble/Instrument, erhält eine Übersicht über die darin benutzten Module und Macros und deren Verkabelung und kann sich die Struktur anzeigen lassen, was die Arbeit mit eigenen Instrumenten deutlich vereinfacht.

SNAPSHOT MODUL
Mit dem neuen Snapshot Modul lassen sich die Snapshots übersichtlich verwalten, kopieren und einsetzen. Zusätzlich können auch Morphs zwischen zwei Snapshots definiert sowie Zufallssnapshots per Randomize erzeugt werden. Außerdem gibt's die Möglichkeit, eine Art Zufallsmischung zwischen zwei Snapshots zu erzeugen, was zum Teil zu sehr lustigen Ergebnissen führt. Schließlich lassen sich über das Snapshotmodul jetzt bis zu 16 Bänke mit je bis zu 128 Snapshots verwalten.

OSC
OSC (Open Sound Control) ist ein Kommunikationsformat für Sound- und Multimedia Software und Hardware, die über TCP/IP oder das Internet miteinander verbunden sind. Bei Reaktor 3 war die Implementierung noch recht rudimentär (nämlich auf Midi beschränkt), in Version 4 ist sie jetzt deutlich erweitert worden. Neben der Kommunikation über Netzwerke und das Internet können auch verschiedene OSC-kompatible Programme auf einem Rechner miteinander kommunizieren . OSC-Programme können sich gegenseitig Steuerbefehle senden, wobei das paketorientierte Protokoll dafür sorgt, dass auch bei einer Vielzahl an Rechnern oder einer ungleichmäßigen Netzwerkverbindung die Synchronisation nicht auf der Strecke bleibt. Neben Programmen wie Reaktor, Grainwave, SuperCollider und Max/MSP verstehen auch Flash und Perl sowie PHP-Datenbanken OSC.

NEUE MACROS UND MODULE
Um das Interface eigener Instrumente / Ensembles aufzuhübschen, gibt's nun auch die Möglichkeit, Hintergrundbilder zu benutzen. Ansonsten lassen sich Ensembles per Text Box erklären, außerdem sind ein Listen-Modul sowie diverse Math-Module hinzugekommen, die das Arbeiten mit eigenen Patches erleichtern. Neu dabei sind auch die so genannten Hybrid-Modules, die abhängig von ihrer Verkabelung selbstständig zu Event- oder Audio-Modulen mutieren. Auch neu sind dynamische Module, die je nach Anforderung (Verkabelung) die Anzahl ihrer Inputs und Outputs ändern können.

Die neue Version klingt besser, spricht im Netz mit anderen Rechnern und lässt sich einfach besser bedienen. Prima.

SAMPLE MAPPING
Das Sample Mapping hat ein wohltuendes Update erfahren: Angelehnt an das Samplemapping von Kontakt gibt's nun ein eigenes Fenster, in dem es einen übersichtlichen Listview und bei Bedarf auch ein Keyboard zum Mappen gibt. Außerdem können Samples jetzt per Preview vorgehört und mit dem integrierten, wenn auch etwas spartanisch geratenen Loop Editor editiert werden.

PERFORMANCE, BEDIENUNG UND SOUND
Die Performance hat sich - abhängig vom benutzten Ensemble / Instrument - zum Teil sehr deutlich, zum Teil aber auch nur ein wenig verbessert. Unter OS X geht alles ein wenig flotter als unter OS 9. Nach wie vor reagiert Reaktor bei bestimmten Patchvorgängen ein wenig langsam (unabhängig von der Rechnergeschwindigkeit), was auf die Dauer auch mal nervt, aber auf jeden Fall im Vergleich zur Vorversion ein bisschen verbessert wurde. Die minimalen Systemanforderungen kann man allerdings getrost vergessen, erst ab den empfohlenen macht die Arbeit mit Reaktor Sinn. Der Sound ist meiner Meinung nach um einiges runder und durchsetzungsfähiger geworden. Die Bedienung hat sich deutlich verbessert, was vor allem am Browser, dem neuen Snapshot Modul und den diversen Interfaceverbesserungen liegt.

Alles in allem ein lang ersehntes Update, das neben der Produktpflege (siehe VST Implementierung und Interfaceverbesserungen) auch einiges an neuen Features aufweist, die sich sehen lassen können. Schön ist auch, dass Native Instruments die OS 9 User nicht vergessen hat, denn schließlich werden auch zwei Jahre nach Einführung von OS X die meisten Tracks noch mit OS 9 gemacht.

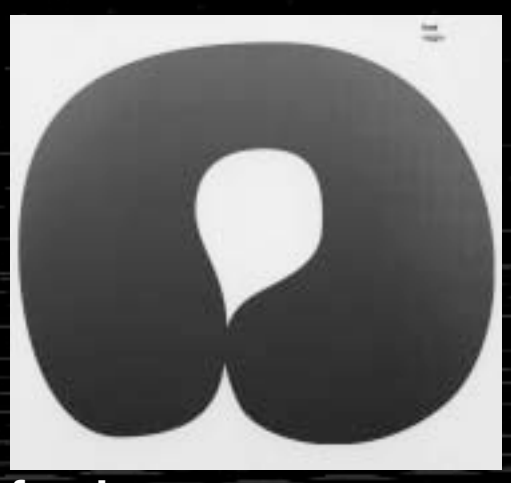
norwegian avantgarde

norwegens progessivste elektroniker bei rune grammofon. ab juni 2003 im handel.

supersilent
»supersilent 6«
00440 0673702 7

supersilent
»supersilent 1 – 3«
06024 9807483 1

arne nordheim
»dodeka«
06024 9807545 6



food
»veggie«
06024 9807526 5

ECM
UNIVERSAL

METEORITES

Manchmal zerplatzen Sterne

SERVICEPOINT

Meteorites – Butterfly Video
http://erutufon.packts.net/erutufon-public/_WELCOME_TO_ERUTUFON_PUBLIC_FTP_/_nofutureartists/Meteorites/butterfly_meteorites.mov

HTTP

www.no-future.com

TEXT: GERD RIBBECK ‹GERD@MFOC.DE› / FOTOS: JASON EVANS

Bei dieser Sternschnuppe gehen alle Wünsche in Erfüllung. Die Meteorites ziehen Stöcke aus dem Arsch und lösen Knoten im Gehirn. Marcus Rossknecht dengelt den Dancehall und Max Turner toastet Vitamine fürs Leben dazu. Dieser cool infantile Charme weckt Nähe und Sofortvertrauen. Ihr Debut-Album "Dub the mighty dragon" auf Cristian Vogels "Rise Robots Rise" macht auf Tanzfläche und im Oberstübchen einen Riesenspaß – und kommt dabei völlig ohne Zynismus aus.

Es ist so schlicht wie ergreifend: Das Geschenk der Meteorites ist die Fantasie. Das ist weit mehr als die zu einem blinzelnden Feuerball am Himmel verdichteten Ideen von Marcus Rossknecht und Max Turner. Wer hier zuhört, wird belohnt und darf hoch oben selbst den Meteoriten reiten, dort, wo das Scheitern im Alltag schnell verglüht und die wahren Purzelbäume des Lebens am atmosphärischen Rand der Wirklichkeit Funken schlagen. Wer hier tanzt, genießt den Blick auf eine Welt, deren Umriss wir mit den Fingerfarben der eigenen Erfahrungen selbst ausmalen. 3, 2, 1, Einschlag. Tja liebe Dinosaurier, das war's dann wohl. Es lebe die neue Brut – Roccness the Rhythm, Maxwell the Blues.

FREIWILLIG KOMISCH

Die neue Brut zimmert sich ihre eigene Dancehall und schert sich nicht um alte Baupläne. In die Ruinen längst vergangener Styles schraubt Marcus Rossknecht aufgeräumte bis plakative Gerüste und passgenaue Verstrebungen überall dort hin, wo es gut klingt und gerne etwas spackig riecht, hoch bis in eiernde Echowände, rein in kleine Melodienwaben und tief in den basstriefenden Untergrund. Der digitale Dschungel aus Rhythmus & Tunes ist für Klettermaxe Turner und seine Bubenstimme maßgeschneidert – der schwingt sich frei und toastet allerlei possierliche Wesen und comicartige Szenen ins Leben. Diese Zusammensetzung ist freiwillig komisch. Beide wissen, dass bei ihren hyperenergetischen Live-Shows Lachen die erste Reaktion des Publikums ist. Lockerheit ist wohl noch die beste Verfassung, um Botschaften zu empfangen. Aber das wissen die Zuschauer zu diesem Zeitpunkt meist noch nicht.

Marcus: *"Wir haben dieses Szeneding einfach ein bisschen aufgebohrt, allein durch die ganzen Stile, die auf dem Album vertreten sind. Alle Puristen haben da ein Problem mit, definitiv. Deswegen wird's auch viele Leute geben, die dann ein Problem damit haben, dass man einfach so ein Rock-Stück nimmt wie 'Don't wait' und dann 'Meteorite', was so Prince-mäßig ist, danach wieder 'Number One', so ein Ragga-Stück, das irgendwie nach vorne geht, und dann so ein Hiphop-Ding wie 'Mystic Place'."*

Max Turner, Halbschotte, singt ausschließlich Englisch. Seine Texte drehen sich um die systemlosen Threads des Daseins, die so alltäglich wie die Milch im Kaffee und so generisch wie die Liebe sein können. Orientierungslosigkeit, Wahrnehmung, Selbstreflektion, all die komplizierten Nüsse knackt er ohne jedes Pathos und mit einer kindlich anmutenden Leichtigkeit. Selten wurde Tiefgang so gekonnt in vermeintlich naive Bilder und kauzig schnurrigen Humor verpackt. Humor, der dem allgegenwärtigen Zynismus diametral entgegengestellt ist und große Kulleraugen in fröhliche Falten legt. Maxwell erzählt von Grashüpfern in einer ruhelosen Welt, vom Milchmann, der dich versorgt, während du noch schnarchst, von selbstmitleidigen Blutsaugern, vom unausweichlichen Meteoriten, der dich eines Tages ereilen wird, von Egoisten, die für die Hälfte geben das Ganze verlangen, oder von diesem Typen namens Ernst Schwergewicht, der sein Leben lang auf das große Los wartet und wer weiß was alles machen würde, wenn er nur das Geld dazu hätte.

Max: *"Wir haben das Album gemacht, ohne irgendwelche Menschen dabei anzuschauen. Es war so eine Bubble, die uns irgendwie was gesagt hat. Die ganzen klassischen Themen der Menschen, dies ganze Love, Versagen, Tod, Verlust, die flirten ja eigentlich total verstreut und orientierungslos in der Medienwelt rum und sind total verrührt worden. Mir geht's darum, die Sachen wieder freizukämpfen, mit denen man sich sowieso auseinandersetzen muss. Einfach auf einen Punkt zu kommen, wo man mal wieder für sich selbst weiterkommt und auch für andere Leute eine Wahrhaftigkeit freisetzt, die nicht so fehlgesteuert ist. Ich hab halt irgendwie versucht, das in den Lyrics son bisschen butterkuchenmäßig wiederzugeben, damit man nicht in dieses eklige Pathos verfällt, das alle in den Medien wiederspiegeln. Ich möchte die Dinge direkt ansprechen, aber so, dass sie eine gewisse Fluffigkeit haben. Was hat denn sonst die Kunst für eine Identität, wenn man nur noch gegen etwas anprescht, was soviele heutzutage machen."*

KLISCHEEVERWEIGERER

Dass die beiden sich im letzten Jahr am Strand ihrer Wahl-Heimatstadt Barcelona getroffen haben, ist vielleicht so zufällig wie eine Sternschnuppe am Himmel, erstaunlich aber doch durch die Tatsache, dass Maxwell und Roccness zumindest über einige Jahre in parallelen Bahnen gelaufen sind, denn beide teilen die Stationen Hamburg, Berlin, Barcelona. Doch was sich wie ein urbaner Werdegang anhört, stellt sich weder für Max noch für Marcus so dar. Keiner von ihnen würde behaupten, man müsse nach Barcelona gehen, um eine solche Platte zu machen. Sie glauben nicht an städtespezifische Befindlichkeiten, die dem Künstler kreativen Input leisten, und sind damit, wie auch in ihrer Musik, Klischeeverweigerer im besten Sinne. Unbestritten hat jeder seine Zeit genutzt. In Hamburg hat Roccness zusammen mit Freund und Haudegen Andreas Dorau an Remixen geschraubt, war ein gefragter House DJ nicht nur im Golden Pudel Klub, hat in Berlin und Hamburg seine Produzentenkapazitäten in die Parfüm-Kollaboration eingebracht. Nach Barcelona hat ihn schließlich das Angebot für eine DJ-Residenz im Club Nitsa gelockt. Max Turner verewigte seine "amorphe Lyrik" schon 2001 auf Felix Kubins Gagarin Label auf der Platte "Matchbox Jump & Jeep Beats" und arbeitete in Berlin mit Gonzales und Schneider TM. Nach Barcelona ist er gegangen, *"weil ich eigentlich irgendwo hin wollte, wo gar nichts abgeht. Dann war da Marcus und hat am Strand ne 7" aufgelegt, die sich für mein Ohr irgendwie so nach Kraftwerk Autobahn angehört hat, war aber ne Ragga 7" mit so einer kraftwerkmäßigen Analog-Synth-Line, und ich fing dann an so Slogans wie 'fahren fahren fahren auf der Autobahn' durch die Kopfhörer drüber zu toasten, was ja auch zutreffend ist, wenn man irgendwo ankommt, und dann haben wir bei ihm weitere 7" gehört und ich hab versucht, eigene Beats zu basteln, aber Marcus kannte sich da besser aus."*

Ich will es fluffig. Was hat Kunst denn sonst für eine Identität?

Marcus: *"Und plötzlich haben wir in nur drei Wochen elf Stücke gemacht, wow, es war definitiv so, dass wir abends glücklich Wodka getrunken und Kasatschok getanzt haben in soner kleinen Bar und tagsüber haben wir ein Stück gemacht, so alle 1-2 Tage, so war das wirklich."*

Max: *"Ja, und die Lyrics sind alle in den Momenten entstanden. Das war der mighty dragon, da geht's irgendwie um die Kraft, die einen immer wieder einholt, wenn man mal Verluste gemacht hat und dann aber neu auftischt."*

IMMEDIATE RISE OF THE METEORITES

Die drei Wochen sind schon lange her und Marcus und Max sind nicht die Typen, die sich im Glanz ihrer Leistung sonnen. Treibend ist der Meteorit, der sie dazu bringt, für einen Moment auf den Punkt kommen, erst dann geht's zurück ins Chaos. Spaß ist nicht das, was sie im Leben treibt, sondern das, was es machen sollte. Deshalb quälten sich die beiden auch nicht mit mühseliger Labelsuche. Zwar spielte Marcus einigen Leuten in Deutschland das Demo vor, die zögerlichen Reaktionen und gut gemeinten Ratschläge konnten ihn nur wenig überzeugen, hier weiterzugraben. Max lernte Cristian Vogel kennen, der ebenfalls in Barcelona lebt, und die Sache war geritzt.

Max: *"Rise Robots Rise ist Rettung. Cristian ist ein super Musiker, es ist eine Ehre, auf seinem Label was rauszubringen. Irgendwie standen die Sterne da einfach gut."*

Marcus: *"Cristian war auf Anhieb überzeugt von den Stücken und wollte das gleich so rausbringen, wie es war. Wir teilen die gleichen Interessen und es ist ein Gefühl für das da, was man erzeugt hat, und nicht für irgendwelche Moden oder aufgesetzten Dinge. Einfach das Ding rausbringen, ohne das einem irgendwelche Hanswürste erzählen, das man lieber auf Deutsch singen oder mehr Elektro machen soll."*

Super_Collider als Labelmates ist gewiss nicht verkehrt und obgleich musikalisch grundverschieden, macht es sogar irgendwie Sinn. Deshalb stellte Vogel den Meteorites auch umgehend zwei Pässe für Nerdistan aus und führte sie in die bemerkenswert alerte Internet-Community rund um No Future und RRR ein. Dort haben sie sich zwar bislang nicht blicken lassen, da sie beide dem Medium Internet eher gleichgültig gegenüberstehen, aber mit Nerdistan können die Meteorites etwas anfangen. Für Max ist Nerdistan, bei Marcus abzuhängen, und für Marcus, mit Max abends auszugehen.

NO IMMER

...was war eigentlich Streetart?

TEXT: NOMAD UNO

STRECKENBEBILDERUNG: NOMAD

Die Straße wird immer hipper und selbst für schicke Galerien attraktiv. Aber gab es da nicht einen essentiellen Unterschied zwischen Graffiti und Streetart? Der Berlin Writer Nomad hat eine anonyme Expertenrunde zu Tisch gebeten um sich einen verbalen Pfad durch den Dickicht von Ideologie, Kunst und Kommerz zu schlagen.

Man könnte sagen, die Straße sei der wahre Schauplatz der Geschichte. Der geschlossene Raum steht für den Gedanken. Den privaten Menschen. Die einzelne Persönlichkeit. Die Straße steht für die Summe aller möglichen Personen. Die Beweglichkeit. Sie ist ein Barometer der Gesellschaft. Die Lebensader jeder menschlichen Zivilisation. Alle Straßen auf diesem Planeten haben zwei Dinge gemeinsam: Sie geben dir die Möglichkeit, deine physische Existenz mit kleinstmöglichem Aufwand in eine bestimmte Richtung zu manövrieren. Und zweitens: sie sind gekennzeichnet. Ein Weg wird erst dadurch zum Weg, dass er als solcher wiedererkennbar, das heißt mit Orientierungshilfen gekennzeichnet ist, bzw. wenn er, erst mal ausgetrampelt, selbst als Orientierungshilfe dient. So viel zur Straße und den Zeichen.

Man könnte nun auch sagen, dass Kunst ebenfalls ein Barometer der Gesellschaft ist. Was Kunst genau ist, kann man jedoch nur theoretisch beantworten, dafür aber endlos diskutieren. Letzten Endes beruft man sich gerne auf die Geschichte, auf Expertenmeinungen oder persönlichen Gusto, um den Kunstbegriff gefasst zu bekommen. Bei der Auseinandersetzung mit Streetart ist mir aufgefallen, dass der persönliche Geschmack hier sehr viel mehr zählt als bei anderen Kunstformen. Experte ist jeder Passant. Die Brandmauer die Galerie. Die Ressourcen sind offen und vielseitig. Durch die Vielschichtigkeit, bildende Kunst im öffentlichen Raum wahrzunehmen oder zu interpretieren, fällt es mir schwer, den Begriff Streetart auszuformulieren. Statt dessen würde ich jeden auffordern, praktisch zu seiner persönlichen Interpretation des Begriffs beizutragen.

Trotzdem habe ich keine Kosten und Mühen gescheut und eine Expertenrunde aus Writern bzw. Streetartists und einen Galeristen beim Falafel-Essen auf der Kastanienallee belauscht. Da man am besten einen nicht fassbaren Begriff durch Abgrenzung von ähnlichen Begriffen erklären kann, beginnt die Diskussion mit dem Begriff "Writing".

WRITER 1: *...Es ist doch so: Wir sind Aktive. Wir sind Writer, die auch Streetart machen. Ein Außenstehender könnte alles, was auf der Straße passiert, als Streetart bezeichnen. Aber Writing ist, auch wenn es ein Teil von dem Oberbegriff Streetart ist, was ganz Eigenes, das nach eigenen Regeln funktioniert. Und nur jemand, der auch selbst aktiver Writer ist, kann es verstehen und differenzieren. Ich schiebe abturn auf Leute, die behaupten, sie sind Writer, nur weil sie Buchstaben benutzen auf ihren Plakaten, aber noch nie Tags gemacht haben.*

WRITER 2: *Du meinst, sich mit fremden Federn schmücken ...*

WRITER 3: *Ist doch voll egal, Mann, das interessiert mich überhaupt nicht. Sollen doch alle rausgehen und was machen. Ist doch geil, Mann!*

W 1: *(fällt ihm ins Wort) Ja, du bist ja Popart... Findest du es gerecht, wenn du zum Beispiel Writing vertrittst und einer würde schreiben, du bist Popart?*

W 3: *Was hat das denn damit zu tun?*

W 1: *Na vertrittst du jetzt 'nen Standpunkt oder nicht?*

W 3: *Ach was, Mann, das hier ist die Straße und es gibt halt Leute, die malen Penisse an die Wand, und Leute, die writen... Lass doch die Penisse auch ...*

W1: *Darum geht es doch überhaupt nicht. Es geht doch darum, was ist Street-ART und was nicht.*

W3: *Ja, das kann ich dir sagen. Streetart ist einfach alles, was auf der Straße passiert, jede Form von künstlerischer Ordnung, die von Leuten gemacht wird, und Writing ist eine Ebene davon. Trotzdem existiert Writing unabhängig von Streetart, hat in bestimmten Städten, wie hier in Berlin, eine lange Geschichte. Viele Leute haben sich in dem, was sie heute machen, davon beeinflussen lassen, auch wenn sie damit Sachen machen, die mit Writing nichts zu tun haben. Und es gibt Writer, die sich mit nix anderem als mit Buchstaben beschäftigen.*

W4: *Also ich finde, durch solche Begriffe stellt man sich doch nur Fallen. Man macht sich so seine Schubladen zurecht und tötet damit die Kreativität, indem man so klare Grenzen zieht.*

W1: *In der Praxis gibt es immer Zwischenformen, da sind die Übergänge fließend. Aber für die Theorie, wo es um Abstraktion geht, muss man einen klaren Standpunkt einnehmen. Es geht um Streetart. Nimm zum Beispiel Leute, die eigentlich Atelierarbeiten auf die Straße tragen und sie dann irgendwo hinhängen, weil es grade schick ist, auf der Straße präsent zu sein. Die machen vielleicht Kunst, aber noch lange nicht Streetart. Streetart muss den Bezug zur Straße haben, und man erkennt sofort, bei welchen Arbeiten das so ist und bei welchen nicht.*

W2: *Wie jetzt? Du erkennst das vielleicht, aber empfindest du dann alles, was im Atelier vorbereitet und dann z. B. plakatiert wird, nicht als Streetart? Z.B. Swoon mit ihren Cutouts.*

W1: *Nein, das meine ich nicht. Vorbereiten ist okay. Ich meine, dass die Arbeit schon in der Entwicklung einen Bezug zur Straße haben muss.*

W2: *Also z.B. der Aspekt der Vergänglichkeit. Das Teil einfach dem Wetter und Schmutz etc. preiszugeben. Und der Zeitdruck, das Sichzweimal-rechts-und-links-umgucken, dass man auf jeden möglichen Konflikt vorbereitet sein muss, meinst du?*

W1: *Ja, genau.*

W3: *Das Ding ist doch, um auf der Straße was zu machen, musst du dich zuallererst mal mit Wahrnehmung auseinander setzen. Alle Leute, die als Streetartists was ausrichten, sind Spezialisten für Wahrnehmung. Die können genau sehen, welche Kunst an welcher Stelle was für eine Wirkung haben wird.*

W1: *Ja siehste. Und Leute, die irgendwo im Atelier sitzen und dann ihre Stillleben irgendwo hinhängen, haben eben nicht diese Erfahrung. Streetart hat was mit Strategie zu tun. Wann wird wo das Plakat gewechselt. Welche Stelle ist auch nachts beleuchtet, und so weiter. Als Writer renne ich doch nicht irgendwo hin, wo ich weiß, in zwei Tagen ist es dort weggebufft. Ich suche mir die richtige Stelle - und dann alles nach Fahrplan. Es resultiert alles aus Wahrnehmung. Es gibt halt Leute, die verbringen wirklich viel Zeit auf der Straße, und die lesen die Straße. Und diese Leute wissen dann auch, wo was geht.*

W2: *Soll das heißen, Streetart braucht die Möglichkeit der Konfrontation?*

W1: *Nicht zwingend...*

W4: *Das ist ein ganz wichtiger Punkt, finde ich. Weil ich hab' nämlich das Gefühl, dass diese sogenannten Streetartists so'ne Art Narrenfreiheit genießen, weil viele Leute das, was die machen, als nicht so negativ empfinden wie das, was Writer machen.*

W2: *Ja, aber das ist doch klar - weil sie es eher dechiffriert kriegen als 'nen 'tag'.*

W4: *Ja klar, ich meine ja auch nur, dass du als Writer halt eher rechtliche Konsequenzen hast als so'n Streetartist, der irgendwas plakatiert.*

W2: *Quatsch, Mann. Plakatieren ist vom Gesetz genauso Vandalismus.*

W4: *Ja, aber doch nicht in den Köpfen. Heute wird den Kids doch schon von Anfang an eingetrichtert, dass Taggen was Schlimmes ist. Und dass man die Polizei ruft, und deshalb tragen Writer doch ein viel höheres Risiko als irgend jemand, der Plakate anbringt.*

W1: *Na warten wir mal ab, wie in Zukunft die Gesetze ausgelegt werden. Wenn auf einmal nach Streetart gefahndet wird (SOKO Streetart?), dann trennt sich die Spreu vom Weizen.*

GALERIST (G): *Ja, dann bleiben nur die Artists übrig, die wirklich was zu sagen haben.*

W4: *Ich glaube, dass sich jetzt schon die Spreu vom Weizen trennt. Weil die Kunstszene ja immer aufmerksamer darauf wird und immer mehr Leute in Galerien ausstellen und Kohle scheffeln... Aber es wird halt auch die Leute geben, die auf der Straße bleiben und dort ihr Ding machen.*

W2 + W3 *(gleichzeitig)***:** *Ja und die, die beides machen werden, hä, hä, häh*

W1: *Word.*

W4: *Naja, kommt für mich drauf an, was dann dabei rauskommt. Wenn einer auf die Straße geht und alles mit kleinen, verschissenen Kacheln zuklebt, dann...*

W2 *(unterbricht)***:** *Oh Mann, jetzt kommt der Faschismus wieder.*

W4: *Das hat mit Faschismus nix zu tun. Das ist nur mein persönliches Empfinden. Diese Kunstrichtung lebt halt von der Schnelllebigkeit der Zeit. Da kann man mit 'ner fixen Idee Fame einheimsen wie: Ich mal jetzt halt mal überall Vögel hin oder so...*

W1: *Das Benutzen einer Trademark ist nicht sehr kreativ. Wenn die Leute immer nur dasselbe wiederholen, bleiben sie stehen.*

W2: *Aber was ist denn ein Tag? Den wiederholst du doch auch. Ist doch auch nur ein Trademark. Zwar je nach Tageslaune verschieden, aber das kann ein Charakter ja auch sein.*

G: *Das Prinzip der Wiederholung gibt's doch schon länger. Das hat sich doch nur fortgepflanzt. Calluza oder Clotikamein haben schon vor zehn oder fünfzehn Jahren solche Sachen auf der Straße gemacht. Heute gibt's halt einfach zu viele Leute, die dieses Prinzip oder Ähnlichkeit zu Streetart benutzen, um damit z. B. Werbung zu machen. Z.B. die Bambibar. Die überall diese Bambis plakatieren.*

W2: *So'n Schickiladen auf der Alten Schönhauser hat Swoon-Fakes in die Schaufenster gemacht, kurz nachdem Swoon das letzte Mal in Berlin aktiv war...*

W3: *Das geht doch mit Writing schon ewig so. Was glaubst du wohl, wie manche Writer abgekotzt haben, als "Stylewars" und "Wildstyle" raus kamen? Die empfanden's bestimmt als Sellout. Aber was ist passiert - der Shit hat sich über die ganze Welt verteilt und heute laufen im Hinterland Leute mit Tags auf den Pullovern 'rum.*

W2: *Was hat dich eigentlich bewogen, 'ne Galerie für Streetart aufzumachen?*

G: *Es ging mir vor allem darum zu versuchen, die Grenzen zwischen einem Innenraum und der Straße aufzuheben. Um Straßenkünstlern die Möglichkeit zu geben, in einer Galerie wie auf der Straße zu arbeiten, und je nach Verlangen auch die Möglichkeit zu haben Sachen auszustellen, die vielleicht im Atelier oder zu Hause entstanden sind und gar nicht für die Straße bestimmt sind. Ich will einfach, dass die Leute Streetart wahrnehmen und nicht rumlaufen und alles als Schmiererei abtun. Und ich glaube, dass uns das ganz gut gelingt, weil unser Publikum sich nicht nur aus Szeneleuten zusammen setzt, sondern auch aus ganz normalen Passanten. Einen kommerziellen Aspekt gibt es dabei für mich nicht, außer dass die Miete bezahlt werden muss.*

W2: *Es gibt also Leute, die Sachen verkaufen, aber du arbeitest doch auch mit völlig nonkommerziellen Künstlern...*

G: *Ja, es gibt solche und solche. Wer halt keinen Bock auf Verkaufen hat, der soll's dann halt auch sein lassen. Ich zahl' dann vielleicht drauf, aber es geht schließlich darum gute Kunst zu zeigen, nicht damit reich zu werden in erster Linie, sondern Spaß zu haben.*

W2: *Und siehst du nicht 'ne Gefahr darin, dass andere kommerzielle Galerien dich sozusagen als Scout benutzen?*

G: *Ach, ich gönne es jedem Künstler, der so kommerziell erfolgreich wird. Es wird, denke ich, schon genug Künstler geben, die auch weiterhin bei mir ausstellen werden...*

Hier reißt mein magnetischer Erinnerungsfaden.

Danke an alle Aktiven.

Experte ist jeder Passant, die Brandmauer die Galerie.

HTTP

www.urban-art.info

FOTOCREDITS

www.urban-art.info

FINDER

‹#26› SPACE HIJACKERS
Der öffentliche Raum soll wieder eine kommunikative Zone werden, finden die Londoner Space Hijackers und erobern nach Piratenart die Stadt.

‹#27› SCHABLONEN
Die Schablone hat Tradition. Schon seit geraumer Zeit verwandelt sie die Straße in ein subversives Massenmedium, was auch die Werbung für sich zu nutzen weiß.

‹#27› DER UNFAIRE SPRÜHERSPORT
Heute gehören ein paar Sprüher zu jeder Gang wie zum schlechten Ton. Jo Preußler macht sich in seinem Essay dem unsportlichen Moment im Graffiti auf die Fersen..

‹#28› STICKER
Stadtverschönern per Sticker ist eine verhältnismäßig saubere aber sehr effektive Angelegenheit. Tragbares Graffiti macht sich breit.

‹#29›GRAFFITI IM BUCH
Ein neues Buch im Berliner Gestalten-Verlag sucht nach einer Genealogie des Writings und präsentiert allerlei Styles in konservierter Form.

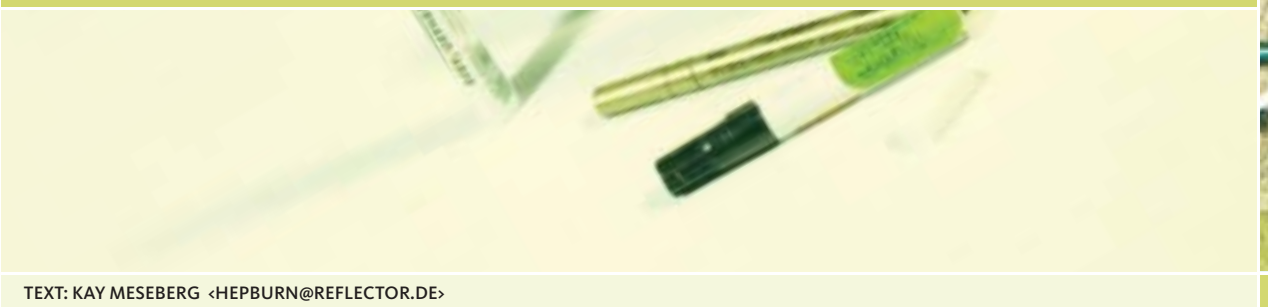
‹#30› SKATER MACHEN KUNST
Ja, auch Rollbrettfahrer können kreativ sein.

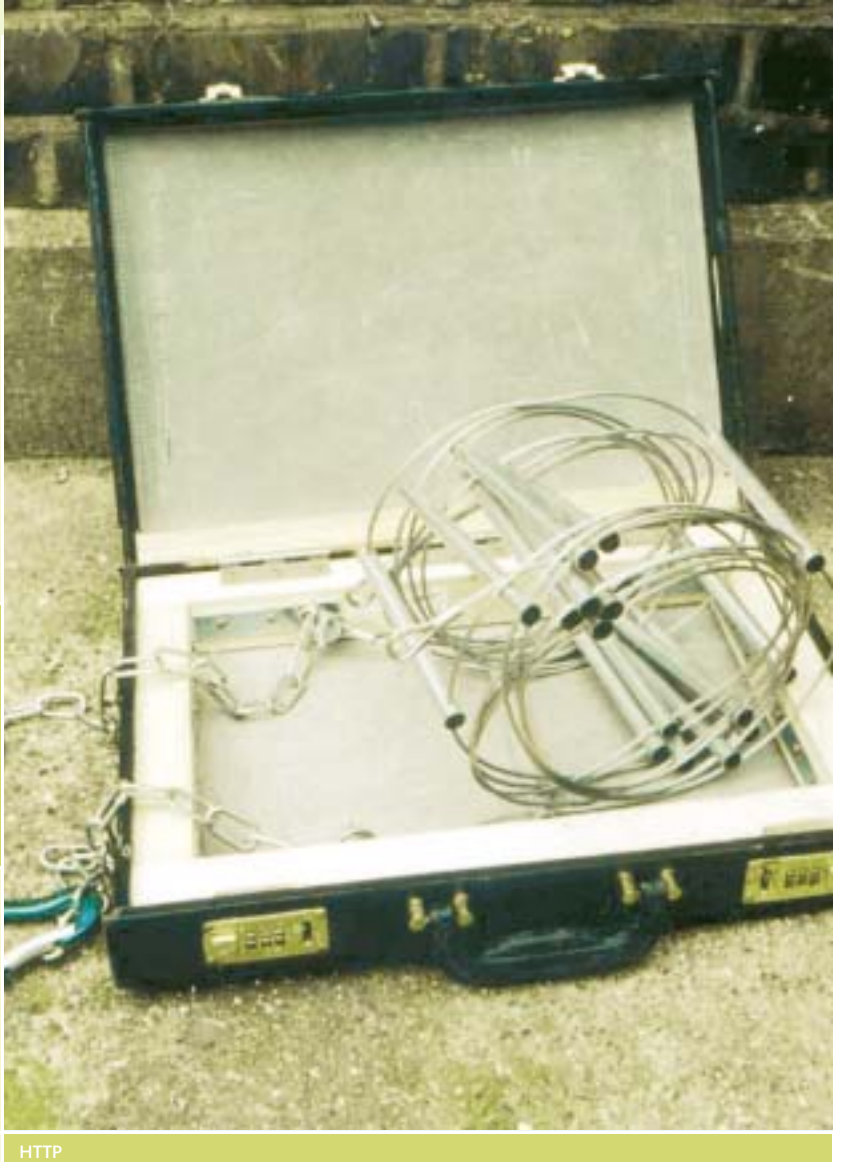
‹#31› DAS WORT UND DAS WRITING
Zast und Akim vom Berliner Jazzstylecorner verkünden ein neues Level des Writing.

‹#32› DIE REBELLISCHEN ZEICHEN SCHLAGEN ZURÜCK
Ist das Tag weg? Kommt stattdessen die Invasion der Streetart? Oder die Rückkehr der "leeren Signifikanten"?

KOMMUNIKATIVE UNORDNUNG

Die Space Hijackers





TEXT: KAY MESEBERG ‹HEPBURN@REFLECTOR.DE›

Die Space Hijacker sind ein Aktivistenkollektiv aus London, das den totgeglaubten öffentlichen Raum wieder in eine kommunikative Zone verwandeln will. Zwischen politischen und künstlerischen Ansätzen schlenkernd vollziehen sie ihre Aktionen mit Mitteln der politischen Partizipation und des künstlerischen Ausdrucks - weltweit.

HTTP

www.spacehijackers.co.uk

Schon mal versucht, sich an einem Tag nur im öffentlichen Raum zu bewegen? Nur allgemein zugängliche Plätze aufzusuchen, um dort auf angenehme Art die eigene Freizeit zu gestalten? Vielleicht vor dem Reichstag eine Runde kicken? Fehlanzeige! Das Grünflächenamt steckt Knöllchen in die Schienbeinschoner. Vielleicht mal so richtig hippiemäßig vor einem Einkaufszentrum herumlungern und den Protestsong des Modernisten aus dem Blaster tönen lassen? Schwupdiwup geht einen der zuständige Wachschutz auf die Ketten. Dann doch lieber in die Überwachungskameras grinsen und anzügliche Grimassen schneiden.

Die Space Hijackers sind eine Aktivistengruppe, die im urbanen Raum die Kampfzone ausweiten. Sie sind eine Gruppe, die sich auf urbane Problematiken spezialisiert hat. Ihre Waffen sind ideologiefrei, mit Spaßfaktoren versehen. Sie sind im Spannungsfeld zwischen Kunst und Politik aktiv. Widerstand mit einladender Gestik. Ästhetik ohne popkulturelle Redundanzen. Direkte Aktionen und kreativer Widerstand sind ihre Merkmale. Die beliebteste Verkleidung der Aktivisten sind die seriös machenden Businessanzüge. Ihre Werkzeuge sind auf Mobilität und Schnelleinsatz getrimmt: Koffer und Hackenporsches. Wenn die Hijacker ihre Koffer packen, bedeutet das: In einem Koffer befindet sich ein Skateboard, im nächsten eine mobile Einsatzzentrale, eine Tequila-Bar oder auch ein CD-DJ-Pult inklusive Piratenradiosender. In einem weiteren Lederquader haben sie dann mit einem Pflanzholz, Samenspender und Wasserbehälter eine Pflanzvorrichtung zum Guerilla-Gärtnern versteckt. Damit bringen sie ökologische Unordnung in geometrisch geordnete Parks und auf den berühmten englischen Rasen: Ihre Spezialität sind in Blumen geschriebene Slogans, die erst nach einigen Wochen der Samenlegung sichtbar werden.

GUERILLATAKTISCH GEGEN DIE SPRACHLOSEN HOCHGLANZFASSDEN

Die Hijacker sind der lebende Beweis dafür, dass es manchmal schon genügt, ein ganz normaler Jugendlicher zu sein, um partizipatorisch aktiv zu werden. Ursprünglich waren sie eine Gruppe Skaterkids, die nichts anderes wollten, als zu üben, bis das Hobby nicht mehr schmerzhaft ist, Schürfwunden und Knochenbrüche gegen Respekt der Freunde getauscht wird. Da aber hatten sie die Rechnung ohne Polizei und Wachmänner gemacht. Deren Verscheuchungstaktik führte zur Gründung der Space Hijacker, einer Gruppe von einem Dutzend Künstlern, Programmierern, Architekten und dem Kinomanager Robin, der als Wortführer der Gruppe fungiert: *"Wir versuchen, die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit zu bekommen. Das Ziel ist, die Menschen dazu zu bewegen, ihre Gemeinschaft und ihre Umgebung selbst zu kontrollieren. Wir wollen, dass die Leute wissen, wie ihre Umgebung gestaltet ist, was mit ihrem eigenen öffentlichen Raum passiert. Wir erheben keine Forderungen wie: Wir brauchen kleine Tante-Emma-Läden. Die Idee ist vielmehr, an den Wurzeln anzusetzen und Widerstand aufzubauen. Unsere Idee ist, mit verschiedenen Aktionen die Art und Weise, wie öffentliche Räume heute funktionieren, zu untergraben. Wir fangen an, die zu stören, die den öffentlichen Raum managen. Wir selbst können den öffentlichen Raum nicht umgestalten. Wir sind keine Stadtplaner. Aber wir können Aktionen starten, die Plätze verändern. Es geht einfach darum, Anarchie in die Architektur der öffentlichen Räume zu bringen."*

Darum auch der Zweitname: Anarchitekten. Mit ihren Zielsetzungen repräsentieren sie politische Partizipation im bürgergesellschaftlichen Rahmen. Das ist aber zahmer, als es erscheinen mag. Denn den Hijackern geht es um kommunikative Unordnung statt sprachloser Hochglanzfassaden.

Ihr Hauptquartier ist London. Inzwischen hat sich dank Webseite und der dort offerierten Möglichkeit, sich als Agent registrieren zu lassen, eine Schar von 700 Leuten weltweit den Anarchitekten angeschlossen. Geschickt genutzt, den Segen der Globalisierung. Gegen die Exzesse der Globalisierung wenden sie sich in dem zweitwichtigsten Punkt ihrer Zielsetzung: Sie kampagnieren gegen Sweatshops wie Nike, Levi's, Gap. Und gegen die globale Monokultur der Logos und Konzerne, die die Innenstädte dieser Welt beherrschen. Sie plädieren für die Erhaltung lokaler Eigenart.

Lokale Eigenart ist das Motto der wohl erfolgreichsten Aktion der Space Hijacker: Toiletten Galerien. Die Orte, in denen selbst Fastfoodkonsumenten zum Nachdenken kommen, gestalten die Hijacker guerillataktisch zu Aktionsgalerien. Sie geben mit diesen Aktionen dem privaten Raum Schnellessbude ein Stück Öffentlichkeit. Die Werke lokaler Künstler stellen sie in den Toilettenboxen von Donalds-Star-King aus. In Johannisburg und New York wurde den englischen Vorbildern nachgeeifert. Mit Anti-Bush- und Anti-Kriegs-Motiven demonstrierten sie so überdies gegen die Post-911-Wendungen US-amerikanischer Außenpolitik. Hijacker Robin dazu: *"Wir versuchen, den lokalen Charakter der Städte zu bewahren. Starbucks und McDonalds zu verbannen, ist schwer möglich. Darum wollen wir mit unseren Aktionen auf die Besonderheiten von Städten hinweisen, anstatt alles der globalen Monokultur zu überlassen."*

Die Antiwartagging-Aktionen, bei denen sie Straßen und Plätze mit Antikriegslosungen bepflasterten, verliefen nicht ganz so erfolgreich. Das Tagmaterial Kreide wurde vom englischen Regen weggewaschen. Aber immerhin gingen die Hijacker wie immer straffrei aus. In Berlin kann das Bemalen von Bürgersteigen mit Kreide hingegen formal mit Geldbußen gestraft werden.

Es geht einfach darum, Anarchie in die Architektur zu bringen.

TAGGEN AUS DEM TUNNELZUG

Die Aktionsformen der Hijacker sind stets mit einem Unterhaltungsfaktor versehen. Besonders deutlich wird das bei ihren Circlelineactions. Hierbei rufen sie nur wenige Stunden vor der Aktion auf ihrer Webseite zu einer Party in der Tube auf. Zu den letzten beiden Veranstaltungen kamen mehr als 600 Feier- und Demonstrierfreudige. Die U-Bahn-Waggons werden mit mitgebrachter Bar und roten Folien in Clubatmosphäre getaucht. Musik gibt es aus Gettoblastern und dem eigenen Koffer-Pult oder von den Stimmbändern der Mitfeiernden. Nebenbei trommeln die Leute auf den Verkleidungen in den Wagen und skandieren "No War". Ein paar U-Bahn-Angestellte schauen dem Treiben schulterzuckend zu. Die Idee zur Circlelineaction fußt auf den zahllosen Verboten in der Londoner Tube. Walkmanhören verboten. Starkriechendes Essen nicht erlaubt. Etc. Die Intention: Eine Veranstaltung zu machen, die alle Verbote mit einem Schlag bricht, so Robin. Das Ergebnis: Applaus von überraschten Passagieren und das Bewusstsein seitens der Leute, dass man in den Tunnelzügen auch Spaß haben kann, dass die Gefährte nicht nur missmutige Zeitgenossen transportieren.

Ähnlich erfolgreich verlief auch das Vorgehen der Hijacker gegen Überwachung im öffentlichen Raum. Sie drapierten scheinbar offizielle Plakate und Schilder an Laternen, die darauf hinwiesen, dass in der folgenden Zeit seitens der Polizei Wachtürme und Metalldetektoren in den Straßen installiert werden. Zur Sicherheit der Bevölkerung und zur Kontrolle, dass auch alle Anwohner hübsch zur Arbeit gehen. Folge: Die Hijacker konnten sich vor Anrufen von Sicherheitsfirmen nicht retten, die ihre Technik verticken wollten.

GEFORMTE BOTSCHAFTEN

Schablonen-Graffitis

SERVICEPOINT

Stencil-Vorlagen zum Downloaden: ainfos.de/downloads/schablonen/

HTTP

www.banksy.co.uk
bleklerat.free.fr/bienvenue%202.html
www.happyfeettravels.org/Stencils.html

TEXT: HEIKE LUEKEN <HEIKELUEKEN@WEB.DE> / FOTOS: GRAFFITILOVESYOU.COM

Mit stetiger Referenz auf politische Kommunikation verwandeln Schablonen-Graffitis die Straße sauber und wiederholt in einen Raum für transparente Botschaften. Neben Sportartikelherstellern finden das auch sonst eher Kunst zugetane Schmierkritiker recht apart. Das Format hat Tradition.

Während die Gelehrten um den passenden Namen streiten, bleibt das Phänomen in den Straßen unübersehbar. Und dennoch: Welcher Name trifft es denn nun am besten? Serigraffiti, weil durch Schablonen in Serie herstellbar und also vielfach reproduzierbar? Doch eher Pochoir, als europäische Variante des Graffiti? Oder Schablonen- oder Stencil Graffiti, weil immerhin die Technik - die Sprühdose - im Spiel ist, auch wenn die Schablonen in Ruhe zu Hause vorgefertigt werden können und das eigentliche Sprühen einen Bruchteil der Zeit eines Pieces benötigt? Vielleicht sollte man einen neuen Namen finden, zumindest im Deutschen, und sich in der Zwischenzeit der Praxis zuwenden. Einigen Autoren nach sollen Graffiti-Sprüher in den USA lange Zeit vor den 80er Jahren mit Schablonen gearbeitet haben, um diese schließlich wegzulassen und ausschließlich mit der Dose zu arbeiten, wodurch dann Graffiti entstand. Doch die Schablonen-Tradition ist vor allem europäisch geprägt: Schon im Frankreich der 60er Jahre wurden sie z.B. von der Studentenbewegung eingesetzt. In den 80ern wird die Bewegung dort von BLEK le Rat geprägt, der mit seinem Post-PopArt-Ansatz Alltagspersonen ansprechen will – fasziniert von der anonymen Kunst, die für jedermann umsonst zu rezipieren ist. Auch die Punkbewegung hat sich explizit der Schablonentechnik bedient und ihr ebenfalls ihr bis heute nicht zu leugnendes politisches Ansehen beschert. So taucht die Verbindung von Schrift und Bild noch vor Flyern beispielsweise in Flugblättern auf. Die Straße als, im Braudrillardschen Sinne, subversives und alternatives Massenmedium wird mit Hilfe der Schablone selbst zur res publica ebenso wie ihre Inhalte.

SARKASTISCHE SCHABLONEN

Der englische Sprüher Banksy beispielsweise hat inzwischen mit seinen sarkastischen Schablonen nicht nur in London oder Bristol für Furore gesorgt, sondern fehlt auch in einem Gehege des Zoos in Barcelona nicht. Obwohl Banksy inzwischen weltweit sowohl in Ausstellungen wie auf CD-Covern zu finden ist, bleibt sein Aktionsfeld die Straße, wo er aus Barcode-Käfigen ausbrechende Tiger, Bomben-umarmende Schulmädchen oder ein an die Queen erinnerndes Affengesicht mit Krone ebenso situationskomisch und passend ins Stadtbild einfügt, wie er mit offiziellem Wappen Flächen zu designierten Graffiti-Frei-Flächen erhebt.

In einem übergeordneten Kontext stehen die Arbeiten des Hamburgers Graffitilovesyou, der mit seinem gleichlautenden Slogan schon den ein oder anderen zur Weißglut gebracht und zugleich mit seinem charmanten Motto entwaffnet haben muss - "Hopeless? Graffitilovesyou" - und jeder, der sich davon provozieren lässt, tut ihm gut. Trotzdem genießen die Schablonengraffiti gegenüber ihrem "freihändig" gesprühten Namensvater (die Begriffsfestlegung tut doch Not) oftmals ein höheres Ansehen und werden im öffentlichen Streit zwischen Vandalismus, Kunst und Kommunikation fast bevorzugter behandelt. Ursache hierfür mögen die fast ornamental wirkenden Stege der Schrift sein, die an die guten alten Teekisten aus der Kolonialwarenladenzeit erinnern. Vielleicht liegt es auch einfach an der kleinrevoltierenden Tradition, die zunehmend der Popularisierung anheim fällt. Inzwischen finden sich Schablonengraffiti nicht mehr nur auf Mauern, sondern mit steigendem Erfolg auch auf Leinwänden und T-Shirts. Ganze Kleinfirmen bauen ihr Wachstum über deren Ästhetik auf - mit steter Referenz auf politische Kommunikation, die sie bis heute nicht zu verlieren scheinen. Im Netz werden vorgefertigte Schablonen zum Herunterladen angeboten (www.theslate.ie/graffiti.html) und der Bananensprayer Thomas Baumgärtel, der mit seinem schablonierten Importprodukt anfänglich all jene Orte markierte, die etwas mit Kunst zu tun haben, will auch leben, und so finden sich inzwischen Busse, Hotelzimmer und Häuser mit der gelben Frucht verziert. Nun denn, nach Duchamp kann ja schließlich alles Kunst sein. Im letzten Sommer nutzte schließlich auch ein weltweit agierender Sportartikelhersteller die Ästhetik der Schablonen und wies mit auf Asphalt gesprühten Einladungen auf Street Sport Veranstaltungen hin. Populärkultur at it's best. Nur die breite Akzeptanz für den Todesstoß fehlt noch.

Hopeless? Graffiti Loves You!

VOM UNTERGRUND ZUR OBERFLÄCHE

Warum wird es unfair im Sprühsport?

TEXT: JO PREUßLER

Ich steige aus der U-Bahn und stehe auf einem hell gekachelten Bahnhof. Ein Werbeplakat behindert meinen Blick - "Schell am Drücker, langsam im Kopf" - eine Kampagne der Stadtreinigung zeigt einen mit grellen Life-Style-Klamotten ausstaffierten Jugendlichen, der eine Zipfelmütze trägt. Ungelenk hält er eine Sprühdose in die Richtung einer beschmierten Backsteinwand, während im Hintergrund des Bildes eine saubere U-Bahn in der Sonne leuchtet. Fast als Bestätigung meiner ungewollten Aufmerksamkeit für verwirrte Jugendliche, die schneller mit Farbe schießen als man denken kann, begegne ich am Ausgang des Bahnhofs einer Reinigungskraft. Mit der Genauigkeit eines Metronoms quietscht der Lappen der Putzfrau über eine graue Fuge zwischen den Kacheln. Der stechende Geruch der Anti-Graffiti-Lösung treibt mich aus dem Untergrund. Der Himmel ist grau. Meine Füße schieben sich durch rotes Herbstlaub, in dem sich Sägespäne krümmen. Ein mechanisches Kreischen und Schlagen zerreißt die saubere Luft. Junge Männer mit Motorsägen fällen Bäume, andere Männer zertrümmern mit Presslufthämmern Mauerteile. Ich schaue auf. Ein gewaltiges Schild versperrt mir den Blick: "Hier entsteht für sie ein Boxtempel."

Boxen? Ich muß an den Nachmittag im Mauerpark denken. Aerosolgeruch, Menschenansammlung. Schon das Anschwellen der Masse reizte mich, ihr zu entfliehen. Ich schaue auf die hundert Meter lange Wand, die wir am Morgen gemeinsam besprüht hatten. Doch unvermittelt bauten sich zwei Typen grob und mit starren Gesten vor uns auf: Sie fixieren meinen Freund mit schussfestem Augenspiel und drängen ihm bei der kleinsten Bewegung, der allerkleinsten, ihre gestreckten Handflächen oder ihr Kinn entgegen. Bevor wir ahnen, was das soll, folgt dieser Drohgebärde eine schlichte Frage mit fordernder Stimme, die jedes Wort durch ein autistisches Kopfzucken unterstreicht: "Was...war...an...dieser...Stelle?" Er deutet auf das Bild, das ich und mein Partner gesprüht haben. Uns dämmert der Sinn dieses Verhörs, auf das wir uns nicht einlassen wollen. Bevor auch nur einer antworten kann, trifft ein harter und präziser Schlag die Nase meines Freundes. Er blutet. Die beiden Typen springen wild gestikulierend um uns herum und deuten weitere Schläge an. Einer brüllt: "Niemand wagt es, UMC zu crossen! U-M-C-Boys, Alter, verstanden? Wer das wagt, den stech' ich ab, Hurensohn!" Wie so oft erschrecke ich mich über meine Ratlosigkeit, auch wenn diese Übergriffe schlagartig zunehmen. Reflexartig dränge ich meinen Körper zwischen meinen jaulenden Freund und die Angreifer. Mir schlägt es entgegen: "Wer bist du? Hä, wer bist du denn?" Meine Antwort: "Stefan." - "Nein, welcher Name?" - "Stefan." - Er, aggressiver: "Willst du mich verarschen?" Mein richtiger Name scheint ihn nicht zu interessieren, er kann sich nur an Sprühersynonymen orientieren. Ich finde meine Worte wieder: "Ihr müsst doch endlich mal kapieren..." Seine Hand packt meine Kehle. Von allen Seiten drängen Leute, aus Neugier oder weil sie vielleicht schlichten wollen. Hinter mir höre ich jemanden verwundert sagen: "...gerade noch nett mit ihm geredet und plötzlich haut der ..." Der Blick meines Angreifers ist wieder gefroren, er tätschelt meine Hüfte und raunt: "Das nächste Mal mit Messer, weißte ja."

>>>

DAS SITZT

Sticker

>>>

Traurig schaue ich über die Baustelle. Über mir schwingt eine Abrissbirne einer Wand entgegen. Meine Augen folgen ihr. Sie schlägt in eine Seitenwand ein, doch nicht das Loch, sondern ein farbiges Gebilde erregt meine Aufmerksamkeit: AMOK - Was mir ins Auge springt, ist ein Bild der Graffitilegende Amok. Der Abriß des Hauses holt das Wandbild feierlich ans Licht. Mir kommt es bekannt vor. Den Stil und die Signatur schätze ich auf die Zeit vor dem Mauerfall. Ich betrachte den entdeckten Schatz, der Jahre in einem Hinterhof verborgen war. Die Farben scheinen durch die Zeit an Reinheit gewonnen zu haben, in den gelb-oliven Blasen des Hintergrunds wächst Moos. Ich erinnere mich, das gleiche Bild als einseitiges Foto vor einigen Jahren in meinem ersten Graffiti-Magazin bestaunt zu haben: Der nuancierte Farbauftrag, die Überblendungen und die Designs stachelten mich an. Die wohlgeformten, wild geknickten Lettern und die gezackten Pfeile, die wie Blitze aus den Buchstaben schossen, trafen meine Phantasie. Das Foto packte mich. Genau wie der Bericht, der darunter zu lesen war:
"Wir gingen in das berühmte 'Gun Hill Road Lay Up'. Es war im Frühsommer 1975. Wir holten die Dosen raus und hatten uns entschieden, in Gelb, Orange und Rottönen zu malen,

mit einer schwarzen Outline und einer hellblauen Wolke, die weiß umrandet sein sollte. Sehr einfach, aber da es mein erstes war, wollte ich nicht zu verrückt malen, da wir das 'Lay Up' nicht kannten und nicht wussten, was ist, wenn wir rennen müssten. Es war sehr verrückt zu malen und dabei ständig über die Schulter zu schauen, bei jedem Geräusch zu stoppen, um zu sehen, ob Bullen oder Bahnarbeiter kommen... aber es war magisch. Der starke Geruch der Krylon-Dosen, der Geruch der Züge, die warme Sommernacht mit Musik, die von einem Tanzclub herüber tönte, es war fast poetisch. Ich habe diese Nacht nie vergessen. Es war, wie das erste Mal mit einem Mädchen zusammen zu sein. Man kostet den Moment aus, lernt von seinen Fehlern, und wenn man 'sie' das nächste Mal besucht, macht man es besser. Ich wurde wie besessen von den Zügen, so wie jeder Writer, den ich kannte. Ich wurde gefangen vom Untergrund, wie die Linien verlaufen, wie die Züge zusammengesetzt werden, welche Codes die Zugführer benutzen, wie die Tunnel gebaut sind u.s.w.. Ich war gefangen und liebte es. Zu dieser Zeit gab es keine Worte es zu beschreiben." (CRASH, N.Y.C.)
Es kracht. Die Abrissbirne durchhaut eine Wand nicht weit von mir. Doch das Amok-Bild verharrt schutzlos im Licht der Baulampen. Unschuldig schaut es mich an, wie eine alternde Tätowierung, ein vergessenes Götzenbild. Aus ihm spricht die Atmosphäre der amerikanischen Kultfilme, die ein illustriertes Glossar der New Yorker Subkultur nach Europa importierten: Die Hinterhofatmosphäre der Bronx, brennende Mülltonnen, soziale Brachen. Geblendet von den Bauscheinwerfern, brechen anachronistische Splitter in mein Bewusstsein: Block-Partys, Diskofieber, zugebombte Bahnhöfe und verrostete Brücken mit Eisennieten, über die zwölffarbige Whole-Cars donnern - als entfremdete Leinwände der Stadt. >>>

TEXT: HEIKE LUEKEN ‹HEIKELUEKEN@WEB.DE› / FOTOS: WARESHIT.COM

Sauberer als mit jeder Dose geht das Verschönern der Stadt mit Aufklebern. Die Post hilft mit und das Gesetz guckt dumm, während unauffällig Sticker entworfen, verschenkt und geklebt werden.

Oben, neben, drüber, bei. Inzwischen passen alle Ortsangaben, denn man findet sie an allen möglichen und unmöglichen Orten: Sticker. Ausgewählte Plätze in den Straßen vieler Städte ähneln mit ihren Lagen aus den verschiedensten Illustrationen und Schriftzügen einer urbanen Tapete, die für ihre Betreiber zur Kommunikationsplattform geworden ist. Begonnen hat das mittlerweile unübersehbare Phänomen hierzulande wohl mit den Paketaufklebern der Post, die sowohl für Tags als auch für Illustrationen genutzt wurden und so den öffentlichen Raum zum großformatigen Panini-Heftchen werden ließen. Bis auf wenige Sticker mit explizit politischem Inhalt herrschen jene mit Symbolen, Schriftzügen, schlauen oder weniger schlau gemeinten Sprüchen und Lifestyle-Motti vor - immer mit der Referenz auf die eigene Existenz. Über 10 Jahre nach Shepard Faireys "Andre the Giant"-Stickerkampagne floriert auch hierzulande ihre Kultur.
"Für mich liegt der Reiz darin, dass man seine Grafik in einer hohen Auflage billig verbreiten kann", so der Hamburger Gomes. *"Der ästhetische Anspruch steht außerdem ganz weit oben: Eine Ampel sieht für mich schöner aus, wenn ein Sticker von mir drauf klebt."* Und sein Pariser Kollege Al_xOne Oedipe gibt zu, dass dem Ganzen der sportlich-spielerische Aspekt nicht abzusprechen ist: *"Als ich klein war, habe ich Aufkleber von Nutella usw. gesammelt und überall hingeklebt - und das war dann meins. Außerdem sind Sticker schön, weil man sie verschenken und tauschen kann. It's a little art for all."*
Diese Motive sind aus dem Graffiti wohl bekannt: Mitgestaltung des öffentlichen Raumes, spielerisch seine Marke setzen, gegen die visuelle Verschmutzung der Werbeindustrie und ihrer überall sichtbaren Auftraggeber anstinken, kommunizieren und okkupieren, sammeln und gesammelt werden. Sticker sind zum tragbaren Graffiti geworden, das man ungleich seinem gesprühten Vorbild auch tagsüber und nahezu unauffällig überall hinterlassen kann.

KUNST FÜR ALLE, CHARAKTER FÜR DIE STADT

Motivation vieler Stickerkünstler, die oftmals auch Sprayer sind, ist dabei nicht nur die bislang noch ungeklärte Rechtslage, die in Zeiten von verschärften Anti-Graffiti-Gesetzen - Christian Wulff denkt gerade laut über Gentests für Sprüher nach - fast paradiesisch anmutet: Handelt es sich nicht gerade um politische Aufkleber, muss man diese, wenn man auf frischer Tat erwischt wird, unter den Augen der Gesetzeshüter wieder abpulen und seinen Namen für die Kartei hinterlassen. Die wird wohl beständig wachsen. Wie gut, dass das Ganze an sich schon politisch ist - man möge diese Tatsache den betroffenen Gesetzesgebern vorenthalten. In den seltensten Fällen werden diese Werke als Kunst angesehen, was in einigen Einzelfällen durchaus auch schwerfallen mag.
Trotzdem ist der Anspruch vieler Aktivisten höher, als ihre Kritiker meinen oder gar mehr, als viele Kunstlehrer jemals auf ihrem Lehrplan finden könnten.

Auch im Internet versammeln sich die Stickeristen und verbünden sich als globale Community für ein Meine-Stadt-soll-schöner-Werden. So postuliert die Seite www.stickerwar.net: *"We are not about fighting, shooting and killing. We are about coverage and stickyness. Stickerwar.net is a site documenting world wide stickers in the war against the non-use of public space. Give your city, village, school or what ever some character, the street does not have to be so grey or full of commercial advertising, attack and destroy, take back public space."*
Die Stickerkultur hat ihren Höhepunkt wohl bereits erreicht, das Phänomen wird in Büchern festgehalten, die kleinen Kunstwerke und ihre oftmals anonymen Macher werden auch in Europa in Ausstellungen gefeiert, bei ebay finden sich günstige Angebote zum Druck und natürlich bedient sich die Werbeindustrie inzwischen nicht mehr nur ihrer Ästhetik, sondern auch der Methode. Das ist wohl der so genannte Teufelskreis.

HTTP

www.stickit.nl
www.magmabooks.com/content/service/gallery.html
www.stickernation.net/
www.obeygiant.com/index2.html
www.urbanwallpaper.freeservers.com/links.htm
www.invisiblemadevisible.co.uk/stickers.html
www.stickerwar.net

Sticker sind zum tragbaren Graffiti geworden.

WIR HALTEN FEST

Graffiti im Buch

TEXT:CASPAR BOROWSKY <CASPAR@DE-BUG.DE>

Die Strategien und Taktiken des öffentlichen Raums versucht ein neues Graffiti-Buch aufs Papier zu bannen. Wie immer nah am Zahn der Zeit, begibt sich der Gestalten Verlag mit "Writing" auf die Suche nach einer Genealogie des Writings und präsentiert allerlei Styles in konservierter Form.

SERVICEPOINT

"Writing" erscheint im Juni im Verlag "Die Gestalten"

HTTP

www.die-gestalten.de

Writing, diese Spezialdisziplin aller Urban Underground Resistler mit dem etwas anderen Pinsel, ist ja eigentlich auch nur eine spezielle Art, den Raum durch Umrisse zu strukturieren. Writing ist aber auch die revolutionäre Kopplung von Schrift und Design, die endlich ernst macht mit den geheimen Versprechen der Typographie. Bedurfte es beim Funktions-Tool Typographie ja doch einige Zeit, bis erkannt wurde, was die Standardisierung und Druckbarkeit von Schrift so für Backdoor-Tactics bereithielt, man denke nur an Nietzsches Diktum "das Schreibzeug schreibt mit an unseren Gedanken" oder Übervater McLuhan und seine gesammelten technischen Geistesblitze, ist beim Revier-Tool Writing sofort klar, das hier ist mehr als die Summe seiner Quellen. Denn das hier schreit auf allen Farbkanälen: Mein Medium formt meine Botschaft, und zwar ganz gewaltig. Und nebenbei transformiere ich auch noch ganz kurz, was Design mit Schrift machen kann, Schrift mit der Aussage, und den urbanen Raum grabe ich auch noch flux um. Grund genug für die Spezialisten der printbasierten Synapsen-Schmeicheleien, des ‚Die Gestalten Verlag', einen eigenen Band dem Thema Writing zu widmen.

VEKTOR-KRISTALLINE GRIDS IM MUC-MODUS

Robert Klanten, der Content-Mastermind von Die Gestalten Verlag, gibt persönlich Auskunft über sein neuestes Baby. *"Bücher über Graffiti gibt es schon viele, aber so eine Art Genealogie des modernen Writings, der MUC (Modern Urban Calligraphy), fehlt bisher noch. Diesem Ziel soll der Band Writing gerecht werden. Ausgangspunkt der Konzeption ist natürlich das gute alte Tag, der geschriebene Name. Daraus entwickelten sich mit der Zeit aber immer mehr Stilistiken, die inzwischen in eigenen Alphabeten und komplett neuen Zeichensystemen gegipfelt sind. Die Weiterentwicklung findet aber nicht nur in der Fläche statt, es werden auch vielseitige Wechselwirkungen mit Objekten inszeniert. Die Tags werden also aufgepumpt, wir bekommen immer mehr eine 3D-Kultur des Writings, in der vektor-kristalline Grids entstehen mit dem Ziel, die Flächen des urbanen Raums auf immer neue Art und Weise zu füllen. Aber auch die Frage, inwiefern die Fusion des analogen Schreibens mit dem digitalen Raum das Writing verändert hat, soll ein paar Antworten verpasst bekommen."* Beim ersten Durchbrowsen des fertigen Bandes wird schnell klar: die Zielsetzung von MC Chefe wurden bravourös erfüllt. Denn um dem gesamten Spektrum modernen Writings gerecht zu werden, dockt sich das Kompendium lockerflockig an Bereiche wie Grafikdesign, Motion Graphics, Urban Art und Architektur an und geht auf Full Mode Outer Limits. Auf der Contributer-Liste finden sich fast 70 Namen wieder, zu den bekannteren zählen der Pariser Old School King Ash, das Berliner Schwergewicht Amok, Poet, der auch Mitbegründer des Magazins Backjumps ist, und Zast und Akim, auch unter dem Codenamen jazzstylecorner aktiv.

3D DUFTMARKEN MIT DEM WOHLFÜHL-AROMA

Wie alle modernen Funktionssysteme wandeln auch die taggenden Wolfsrudel der Straßengangs inzwischen auf den luhmannschen Pfaden von Komplexitätssteigerung und Ausdifferenzierung. Ein ganzes Set von NuUrban Tactics, basierend auf der bewährten Marines-Devise schnell rein, den Budenzauber abfackeln und schnell wieder abhauen, bereitet dem großen Bruder weiter arge Kopfschmerzen und uns große Freude. So auch das Prinzip der mobilen Kunstinstallation im öffentlichen Raum, dass sich in Spezialdisziplinen wie Stencil, Urban und Poster Art manifestiert und in "Writing" gebührend präsentiert wird. *"Heute ist ja eh schon alles total zugeballert. Es ergibt sich eine echte Redundanz-Problematik. Als Antwort sind völlig neue Taktiken entstanden, man entwickelt eine noch speziellere Identität als den eigenen Bombing-Style. Diese neuen Identitäten können dann endlos multipliziert werden um den Wiedererkennungswert hoch zu halten. Genau daran forscht 'Writing', welche Taktiken und Strategien da entwickelt werden."*

Ein weiteres wichtiges Schlachtfeld des All-Area-Crossovers betreibt momentan eine der ältesten Cliquen von Raumgestaltern überhaupt: die Architekten. Nach dem Siegeszug des "völlig zugetagten Haus" servieren uns progressive Architekten nun durch die Adaption der Stile und Formen des Writings das "Tag-Haus". Bisher natürlich noch hauptsächlich autoCADiert im 3D-Land, aber man soll die Hoffnungen nicht aufgeben, Zaha Hadid darf ja auch endlich bauen.

Der Gipfel aller Post-Graffiti-Tendenzen ist aber fraglos Hektor, die Schweizer Graffitimaschine. Erfunden von Jürg Lehni und Uli Frankeist ist Hektor ein schnuckelig präzises Stück Technik alpiner Ingenieursfreude, dass im Krabbelgang die feuchten Träume eines jeden Bombers wahr macht: Einmal an die Wand gehangen, schreibt das Ding eiskalt die Routinen seines internen Computers an - what you programm is what you get, sozusagen. Juristisch gesehen ist Hektor sicherlich eine Bank, für den Massenmarkt ist er aber leider noch viel zu teuer.

Mein Medium formt meine Botschaft, und zwar ganz gewaltig.

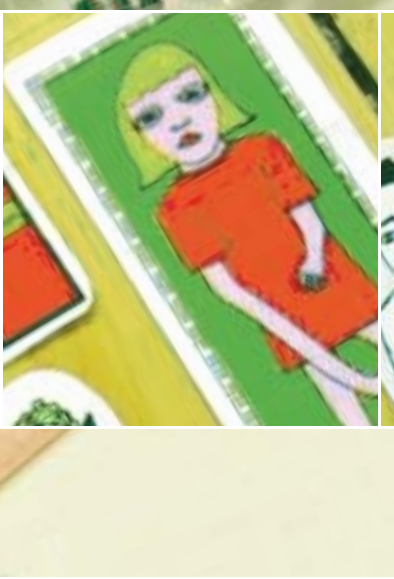
>>>

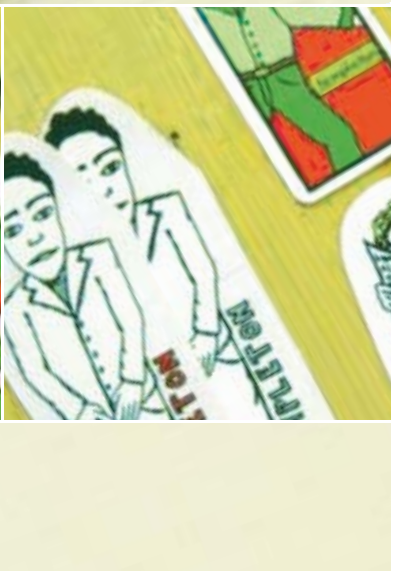
Das Bild an der Wand, dem die Baumaschinen gefährlich nahe kommen, thront wie ein Denkmal der alten Schule. Ich betrachte nicht nur ein Meisterwerk der Sachverschönerung, sondern auch die schöpferische Hingabe, die Leidenschaft und den fairen Wettstreit der ersten Generation der Writer. Ich folge noch einmal den dicken Linien des Bildes und muss daran denken, wie ich das kalligrafische Handwerk erprobte: Wochenlang vertieften wir uns in ein wildes Gewirr von Linien, Pfeilen und Blocks. Ich beobachtete meine Freunde, wie sie kleinen Kindern gleich die Zunge zwischen den Lippen einklemmten und die Arme verrenkten, während sie ehrgeizig an ihren Stilwerken feilten. In diesem Moment zählte für sie nur das Universum der Buchstaben. Um das Alphabet neu zu erfinden, tanzten ihre Stifte über das Papier und skizzierten gymnastische Gesten. Ihr Überschuss an Bewegung und Aktionsdrang floss direkt in ihre Finger. Die Bilder von Amok und seinen Freunden inspirierten uns zu eigenen Experimenten: Auf einem Blatt entstand ein R, das wie ein Pferd eine Hürde nahm, im Wettlauf mit den anderen Lettern, die über das Weiß galoppierten. Daneben ein E, geschwungen wie ein Schaukelstuhl, der zwischen seinen Nachbarn hin und her zu schwingen schien. Und dort am Ende des Schriftzugs ein Z, das eine Krone trägt und stolz die Brust herausstreckt. Der Bewegungsdrang der Zeichner lässt starre Schriftzeichen laufen lernen, er betört ihre Balken, verbiegt und verknotet sie zu Formen. Sind sie mit imaginären Farbpaletten ausgemalt gleichen sie Reptilien, Kriegsschiffen oder Kugelblitzen. Die Styles sollen schließlich in wunderlichen Farbkombinationen, aus Auber-

gine, Melonengelb und Smaragdgrün die Schlacht an den Wänden entscheiden. Hinter mir bremst ein Bus. "Wolln´ se nu mit oder nich?", ruft der Busfahrer gegen den Baulärm an. Ich winke ab. Noch einmal wende ich mich dem freigelegten Artefakt zu. Was ist daran so faszinierend? Ist es die individuelle Markierung in der Öffentlichkeit, welche die Abenteuerlust und das Selbstbewusstsein befriedigt? Oder wollte dort jemand den urbanen Raum mit seinen codierten Zeichen territorialisieren - gegen die Präsenz der "erfüllten Zeichen" der Werbung und des Stadtdesigns? Wie sieht wohl Amok den aktuellen Stylewar, der die Ordnung der Zeichen durcheinanderbringt? Warum wird es unfair im Sprühsport? Auf dem Parkplatz gegenüber treffen sich einige Jugendliche, sie tragen grellbunte Klamotten und komische Mützen. Zu Amoks Zeiten trafen sich die Writer auf Bahnhöfen, hörten Musik und warteten auf bemalte Züge. Ich erinnere mich, dass als ich einmal zum Corner ging, mir die ganze Bande entgegen kam. Sie waren gereizt, machten überall Tags und rannten rastlos durch die Gegend. Ein Bekannter sagte zu mir: "Wir haben unten gerade eine komplette U-Bahn entglast, das wird ein lustiger Abend, kommst du mit? Wir fahren nach Treptow." Ich war neugierig und stieg mit den aufgeputschten Kids in den Bus: Wir sind an die zwanzig Leute, fast jeder zieht sofort einen Marker aus der Tasche und betaggt jede freie Fläche in seiner Umgebung. Ich schaue skeptisch in Richtung Fahrer. Schwarze, rote und blaue Filze quietschen in verrätselten Handschriften über Sitze und Verkleidung. Innerhalb weniger Minuten war der Bus voll von roten, schwarzen und blauen Schriftzügen, die sich immer mehr überlagerten. Da ertönt die erste Durchsage des Fahrers: "Bitte verlassen sie den Sicherheitsbereich der Tür!" Inzwischen werden die Scheiben beschmiert. >>>

VON DEN BRETTERN ZUR KUNST

Tommy Guerrero, Mark Gonzales und Ed Templeton





TEXT: TIM STÜTTGEN ‹TIMIBOIPRODUKTIONZ@HOTMAIL.COM›

Skaten ist kein Sport. Skaten ist eine Lebenshaltung. Wie Graffiti. Mit der kann man gut in andere kreative Bereiche rübercrossen: Musik, Literatur, Fotografie. Den Haltungsvorsprung durch Skaten wird man nie verlieren. Drei Fallbeispiele.

›››

Die ersten leeren Stifte liegen am Boden, ich vernehme aggressive Kratzgeräusche. Der Fahrer mahnt zur Ordnung. Zwei Aufgedrehte treten die hintere Bustür heraus. Einige weiße Lackstifte kringeln sich über verschmierte Scheiben. Während der Fahrer anhält und unter Gejohle nach hinten kommt, wird seine Kasse geklaut. In meinen Erinnerungen schwellen die Beschimpfungen, die dem Fahrer entgegenfliegen, ins Maßlose an. Der Baulärm bricht ab, die Scheinwerfer werden ausgeschaltet. Die noch präsente Busfahrt ist Jahre her, doch sie markiert eine Zäsur. Graffiti als Sublimierung hat seine Grenzen. Der großen Aufstand der Zeichen bringt vermehrt zweifelhafte Mitstreiter hervor. Graffiti allein reicht nicht mehr aus, um die ungelenkte Aktivität und den Tatendrang der Jugend zu kanalisieren. Einen Tag in den gesellschaftlichen Raum zu setzen, ist zur modischen Nachahmung verkommen. Heute gehören ein paar Sprüher zu jeder Gang wie zum schlechten Ton. Der Kampf der Farben, Stile und an möglichst riskanten Stellen ist von hinterrücks geschlagenen Flaschen und Fäusten überschattet. Abziehen, Angstmachen, Angreifen tritt an die Stelle des Wesens von Graffiti: die Aktion. Ohne Rücksicht auf das schöpferische und subversive Potential der illegalen Zeichen, erlebt der Drang nach Reibung, Grenzverletzung und darwinistischem Triumph eine Renaissance - nicht jedoch am Körper der Stadt, sondern in der Welt der Sprüher selbst. Und so wird nicht Oberflächen und Architektur etwas hinzugefügt, sondern das eigene Projekt platt gemacht. Das Amok-Bild ist von der Dunkelheit verschluckt. Ich sitze auf einem gefällten Baumstamm und schaue auf das riesige Schild. Ich lese: "Hier entsteht für sie ein Graffiti-Park: Reisen sie ins New York der 70er Jahre. Ein riesiges Yard mit angerosteten Steeltrains, zwei Beutel voll Krylon-Dosen, puertoricanische Rhythmen. Malen sie einen Whole-Car."

Letztens im Plattenladen: Steht da doch Vinyl von Ray Barbee, dem Typen, der mal so etwas Ähnliches wie mein Lieblings-Skater war. Da sind sie also wieder: die alten Codes, auch jenseits der Straße, und die Erinnerung an diese pseudo-revolutionäre Romantik, mit dem Board bei Sonnenuntergang den Berg runterzufahren. Wobei: wieso eigentlich pseudo? Durch die poetische Sonnenbrille gefiltert, gibt es mit sechzehn wohl kaum Momente, Freiheit intensiver zu erfahren. Wie bei Graffiti geht es ja um nicht viel weniger als Intervention: Nimm den Public Space und cruise hindurch, gebrauch‘ ihn anders, als er gedacht war, praktiziere Kunst aus und auf Beton. Die Kleinstadtstraße wird zum interaktiven Artspace, der Großstadt-Dschungel mit seinen eigenen Gesetzen geschlagen.

Aber die Zeiten ziehen weiter. Während Tony Hawk, Inbegriff und Klassiker aller amerikanischen Board-Superhelden, immer noch seine Runden zieht, haben sich einige andere den kreativen Plateaus abseits des Rollbretts zugewandt. Zum Beispiel Tommy Guerrero, der gerade auf Mo-Wax sein drittes Album veröffentlicht: "Soul Food Taqueria". Der mittlerweile 35-jährige Ex-Produzent von Powell Peralta, den man immer noch tagtäglich am Tresen seines eigenen Skateshops treffen kann, hat sich seit Mitte der Neunziger der chilligsten Abhängermusik zugewandt. Wären The Sea & Cake Teil von White Trash-Amerika, würden sie so klingen. Mehr South-American Soul als Easy Listening. Fragen, wann hier welcher Masterplan von Jazz, Funk, Folk oder Latin ineinander geht, verschwimmen im mäandernden Groove. Es ist schwer zu sagen, ob die Bilder urbaner Abhänger-Kiffer aus Larry Clark-Werken nur dem kollektiven Subkultur-Gedächtnis meines Kopfkinos geschuldet sind, die Musik funktioniert jedenfalls auch in anderen Kontexten als Pause von der Urbanität. Aber haben die Prozeduren des Herum-Jammens und lo-fiigem Home-Producing, die dieser Platte zugrunde liegen, nicht das gleiche Ethos wie Skateboarding? Ist das punkige Improvisieren, der Gestus des ewigen "Jeder kann es", die Ideologie des "Do It Yourself" nicht sein Ausgangspunkt überhaupt?

BRETT-REVOLUTION

Als Tätigkeit, die heute in den meisten Städten des Ursprungslandes USA verboten ist, war dem Lifestyle der vier Rollen seine Anti-Haltung immanent. Wer skatete, war ein Loser, ein Rebell, kam aus schlecht bemittelter Familie. "Lesen hat mich nie besonders interessiert, weil ich eigentlich Legastheniker bin", steht auch auf dem ersten in Deutschland erschienenen Buch des Minimal-Poeten Mark Gonzales. In "Broken Poems", hierzulande bei Tropen veröffentlicht und sehnlichst auf eine Neuauflage wartend, lässt sich ein weiterer Hang zur (in Galerien gar nicht so schlecht im Kurs stehender) Anti-Kunst erkennen. Simple Strichmännchen-Zeichnungen und minimale Gedicht-Fragmente wie "Smooth Grass My Knees Hurt" oder "Why can’t one plus one equal one" treffen auf ihre Art die Nichtigkeit des Lebens, die sich zwischen Skaten, Driften und Drogen immer wieder auftut. Die in wenigen Stift-Strichen gezeichneten Figuren von Mark Gonzales wirken kindlich in ihrer Fragilität und passen so gar nicht zu den machoesken Klischees der skatenden Achtziger.

EXISTENZIALISMUS, FORTGESCHRITTEN

"Ich bin an den Teenage-Years interessiert", kommentiert Ed Templeton in seinem letzten Fotoband "The Golden Age Of Neglect" seine Arbeiten: *"Das Alter, in dem man mit Sex und Drogen experimentiert, wird immer jünger. Viele kommen aus kaputten Familien, genau wie ich. (...) Skateboarding ist eine individuelle Sache, du musst nicht Teil einer Gruppe sein. Kids benutzen es als Flucht, um ihrem Familenleben zu entkommen."* Irgendwo zwischen der voyeuristischen Beobachtung von Larry Clark und der manchmal masochistischen Observation von Nan Goldin liegen die Abbildungen von Kids und Kollegen, die Templeton auf seinen Skate-Tourneen trifft. Ed ist mittlerweile über dreißig und seit sechzehn Jahren verheiratet, dazu lebt er drogenfrei, was ihm möglicherweise ein Stück kredible Distanz ermöglicht. So sieht man Kids rauchen und Penisse bluten, adoleszente Zungenküsse und alkoholisierte Momentaufnahmen, die manchmal in Collagen mit kurzen Texten eingearbeitet werden zu Abbildungen der subur-

WIN / TRETE DEIN IDOL

Nimm den Public Space und cruise hindurch, gebrauch‘ ihn anders, als er gedacht war, praktiziere Kunst aus und auf Beton.

Plattfußsprayer aufgehorcht! Das Graffiti-Idol Stash hat für die Schuhmarke Gravis (www.gravisfootwear.com, www.mindcloudertour.com) ein echt dezentes Gadget designt: Footbeds. Auf Deutsch schlicht unfunky Einlegesohlen genannt. Wer immer schon mal in die Barfußdisco wollte, sich aber nie traute wegen seiner potthässlichen Schuhinnereien, dem öffnen Stash/Gravis endlich Tür und Tor. Wir verlosen 1 Paar der Sohlen. Postkarte mit Schuhgrößenangabe und dem Stichwort "Trete dein Idol" an die Redaktionsadresse: Debug, Brunnenstr. 196, 10119 Berlin

SERVICEPOINT

Tommy Guerrero, Soul Food Taqueria, ist auf Mo Wax/Beggars Group erschienen.

Mark Gonzales, Broken Poems, ist im-Tropen-Verlag (www.tropen-verlag.de) erschienen, zur Zeit aber leider vergriffen.

Ed Templeton, The Golden Age Of Neglect, ist bei Drago erschienen und in Deutschland zu beziehen bei Schaden-Books unter www.schaden.com.

urbanen Jugend und ihrer Widersprüche ohne platten Zeigefinger oder Mystifizierung.

Durch einen Gestus, der sich eine klare Position vorenthält, zeigt sich immer wieder eine fast ethnographische Arbeit, die so manche poetische Wahrheit in sich trägt.

Während andere kontemporäre Künstler mit ähnlichen Strategien auf moralische Probleme oder Infragestellungen ihres authentischen Bezuges stoßen, sind Templeton, Gonzales oder Guerrero mit ihrem spontanen, autodidaktischen und verspielten Skater-Hintergrund organisch in einen neuen Kontext hereingewachsen, der doch immer mit seinen alten Signifikanten verbunden bleibt.

DAS WORT UND DAS WRITING

Jazzstylecorner

TEXT: CASPAR BOROWSKY <CASPAR@DE-BUG.DE> / FOTOS: JAZZSYTLECORNER

Der Wunsch nach Differenzierung und Weiterentwicklung führt Jazzstylecorner zur Verkündung eines neuen Levels von Writing. Die Berliner Writer Zast und Akim sind die Masterminds hinter Jazzstylcorner und geben uns Einblicke in ihr Konzept von 3-D Writing, fließenden Linien und Lektüre der Stadtzeichen.

HTTP

www.kazik.net/jazzstylecorner
www.metataggers.net

Ortstermin Berlin-Weißensee, ein noch nicht verhippisierter Grenzbezirk des PrenzlBerges. Die zwei Masterminds hinter dem Projekt "jazzstylecorner", die Berliner Writer Zast und Akim, erklären uns ihr Konzept von 3-D Writing, während um uns herum ein paar Ost-Rentner schluffig ihre Hunde spazieren führen. Ganz anders Akim. Impulsiv gestikulierend sprudelt es nur so aus ihm heraus, seine Ideen vom nächsten Level des Writing. Zwar zieht er auch noch los, *"schmieren!"*, wie er immer wieder betont, aber nach den ca. 15 plus Jahren im Biz kam der Wunsch nach Differenzierung und Progression. Nun kommt es schon mal vor, dass er sich eine ganze Brandwand vornimmt und ein gerastertes Statement zur Gerüststruktur abgibt. Streng orientiert am Rechteck-Muster des Baugerüsts hat er sein eigens entwickeltes Alphabet ausbuchstabiert, das sich wiederum gleichzeitig an alten chinesischen Schriftzeichen sowie an der Spurbreite der verwendeten Farbrolle orientiert. Heraus kommt eine Art Zeilen-Code-Gemälde, das sich perfekt in die Struktur des Gerüstes einfügt.

Es gibt viele Schätze dort draußen, man muss sie nur sehen können.

3-D PLUS ZEICHENSYSTEM HOCH 3

Doch richtig next level rockig wird es, wenn die Jungs ihre neueste 3-D Skulptur zusammenbasteln und in einer herrlich unpeinlichen Performance bespielen. So geschehen zuletzt in Berlin Mitte. Tatort: der Innenhof des Justizministeriums. Aus Holzlatten wurde zuerst eine recht großflächige und typisch vertrackte Skulptur erstellt, die das Wort "Justiz" formiert. Auf die Holzlatten wurden Klarsichtfolien aufgespannt und diese wiederum mit Folienkopien von Justizakten beklebt. In einem letzten Schritt und in einer original jazzstyle Live-Performance wurde diese Raumskulptur durch ein Kollektiv-Taggen der Meute mit der dritten und finalen Zeichenebene belegt.

Der Begriff Jazzstyle entstand übrigens durch eine Selbstbeobachtung beim Sprühen. Denn beim Taggen geht es ja wie beim Musizieren zu, man braucht einstudierte Schwünge, Bewegungen, und diese in ihrer Summe und Synchronisation ergeben dann ein Gesamtkunstwerk. Das Resultat der Transformation ist der Prozess, ist jazzstylecorner. Aber genug der ethymologischen Detailfragen, denn Zast und Akim schieben nun das Projekt der finalen Akademisierung des Writings an und Debug hört aufmerksam zu.

DEBUG: Du sprachst eben von Writing als formalen Ausdruck. Was genau hat es damit auf sich?

ZAST: *Naja, allgemein gilt für mich: Der Inhalt wird in der Form sichtbar. Wenn ich write, wird der Buchstabe durch das Einfließen meiner Identität in die Komposition der Elemente zum Leben erweckt. Als Elemente gelten hier die Grundformen - Punkt, Linie, Fläche, Raum - und die Farben. Jedes einzelne Element verfügt über einen bildlichen Klang, der in meinem Innern ein Echo findet. Eine Emotion.*

DEBUG: Inwiefern unterliegen diese Kompositionen einer gewissen Ordnung?

ZAST: *Der Aufbau der Buchstaben ist Teil einer Ordnung im Writing, der ich mich unterwerfe, wissend darum, dass ich mich einer Sprache bediene, die verstanden wird von all denjenigen, die sie erlernt haben. Innerhalb der Ausdrucksform Writing als eine Ordnung kann ich mich verwirklichen, eben weil ich gebe und nehme. Gerade deshalb ist diese Ordnung aber ständig in der Entwicklung begriffen. Das heißt: Langsam aber stetig verschiebt sich der Inhalt zur Form und eine neue Form muss gefunden werden.*

DEBUG: Du hast eine Theorie der fließenden Linie entwickelt. Erklär' das mal.

ZAST: *Die fließende Linie denkt nicht, vielmehr ist sie Ausdruck einer gegenwärtigen Empfindung. Ich strebe danach, diese Empfindung unverändert freizulassen. Dabei suche ich nicht nach einer logischen Übersetzung dieses Gefühls, sondern ich gebe ihm lediglich einen logischen Rahmen, einen sinnlich erfassbaren Raum oder eine Fläche, um den Linienfluss mitzuschneiden. Diese Fläche oder dieser Raum ist also der Rezeptor unseres Bewegungsflusses. Die fließende Linie ist schneller als unser analytischer Verstand und lässt mich deshalb die Gegenwart wahrnehmen. Außerdem gilt: die Spitze der Linie ist der Punkt. Der Punkt verkörpert für mich die Verbindung von Innen und Außen, die Zündung oder auch die Quelle, also den Ort, an dem der Fluss sichtbar wird. Eine Linie besteht aus aneinandergereihten Punkten, und während man die Linie fließen lässt, findet an jedem betroffenem Punkt die besagte Zündung statt. Eine spontane künstlerische Äußerung, die sich dieser intuitiven Linie bedient, ist immer Träger von Wahrheit in diesem Moment. Glühen, um zu verglühen.*

WER MEHR SIEHT, HAT RECHT. (HUSSERL)

DEBUG: Wie wichtig ist für dich dein selbstgewählter Name?

ZAST: *Mein Name Zast ist zu jeder Zeit immer dort, wo ich mich befinde oder ich mich befunden habe. Der Reiz eines eigenen Namens kommt durch die Bildung und Beseelung des Wortes zustande. Für mich ist es die Geburt eines Vehikels im Sinne eines Hilfsmittels, mit dessen Hilfe man einen bestimmten Weg gehen kann. Ich bilde also ein Wort und setze dieses Wort gleich mit meinem Ich. Damit wird das Ich zu einem Bild, welches meinen Namen trägt. Dieser Name ist das Vehikel, mit dem ich mich verwirkliche. Ich begreife das Wort als einen Körper, es ist die Erweiterung meiner Person im Raum. Mein Name ist damit zu einem Symbol geworden.*

DEBUG: Die Raum-Zeit-Matrix ist also ein wichtiger Referenzrahmen?

ZAST: Ja, ganz sicher, denn die Schriftzüge sind ja Symbole der Individualität im Raum und zu einer Zeit. So kann ein Writer diese Symbole auch denen zuordnen, die sie hinterließen, ohne dass dabei eine persönliche Bekanntschaft von Nöten wäre. Spannend ist ja auch, dass ein Writer das Stadtbild liest. Für ihn besteht es aus einer Vielzahl von menschlichen Spuren, die er zu lesen im Stande ist. Für ihn ist die Stadt erfüllt von Leben, selbst wenn niemand außer ihm auf der Straße oder dem Bahnhof zu sehen ist. Der Raum des Writers ist überall, sie haben nicht das Problem, eine Galerie finden zu müssen und sich damit einer wertenden Instanz auszuliefern. Der Austausch ist unabhängig von Dritten möglich, und da das Geschehen auf den Straßen und in den Tunneln der Stadt von uns Writern sehr genau beobachtet wird, kommt es zu einem sehr effektiven Austausch zwischen uns. Unsere Sprache zu erlernen heißt, draußen wach zu sein und seine Wahrnehmung zu schärfen, entgegen dem Alltagstrott. Es gibt viele Schätze dort draußen, man muss sie nur sehen können.

DIE REBELLISCHEN ZEICHEN SCHLAGEN ZURÜCK

The Undeads

TEXT: JO PREUßLER

Wohin hat sich Graffiti entwickelt? Aus den vermeintlich bedeutungslosen Symbolen sind verschlüsselte Aussagen geworden, stellt Jo Preußler mit Blick auf Baudrillards Aufsatz "Kool Killer" fest und fragt sich, wohin das tag verschwunden ist. Kommt stattdessen die Invasion der Streetart? Oder die Rückkehr der "leeren Signifikanten"?

Die rebellische Wirkung von Graffiti besteht seit dem Aufkommen von schnell hingeschmierten Tags auf Wänden, wild umgestalteten Blech-Leinwänden der Verkehrsbetriebe sowie mehrfarbigen Bildern auf urbanisierten Oberflächen in erster Linie durch schwer entschlüsselbare und auf nichts verweisende Namen und Kürzel. Seit mehreren Jahren streiten sich gerade in Berlin die städtischen Beobachter um den ästhetischen Gehalt dieser Schrift- und Bildinterventionen. Die Kultur der tanzenden Marker und Sprühflaschen war noch nie so heterogen, der Nachwuchs noch nie so einfallsreich und rücksichtslos.

Ich erinnere den euphorischen und fast dreißig Jahre alten Aufsatz "Kool Killer oder der Aufstand der Zeichen" von Jean Baudrillard, in dem er das "Hereinbrechen der Graffiti" in die codierten Koordinaten des Urbanen in New York als Attacke gegen die "Semiokratie, diese neue Form des Wertgesetzes" verteidigt: In den "leeren Signifikanten" der Tags, Throw-Ups und Bombings sieht er die Sprengkraft, die den mit gefüllten Zeichen beschriebenen Stadtraum verletzen und symbolisch besetzen. Was bedeutet es heute in der Hauptstadt Berlin, wenn ich auf ihren Mauern, Rollläden oder Stromkästen CRIME TRASH FAME MUSIC SUPER VIRUS und mit Blick auf die andere Straßenseite YSCK HEMK KEOR RWRZ BROA PSOK lese? Egal, ob bekannter Wortschatz oder Neubildung - das Fehlen einer Referenz macht die Herkunft des Gesprühten unbestimmbar und wirft seine Botschaft auf sich selbst zurück. Von Warschau bis Kopenhagen begegnen wir Sprühlack und wasserfester Tusche, die - nach Baudrillard - das gewöhnliche Benennungssystem der Stadt aus der Fassung bringen.

Inzwischen haben die elegant gedrechselten Tags, die aufgeblähten Buchstabenblocks und aufwendig gesprühten Pieces Verwandtschaft bekommen. Die Vielfalt der Streetart okkupiert auf ihre Weise den Stadtraum: Kreidebilder, ein ganzer Zoo von Tier- und Phantasiewesen, Adaptionen brasilianischer Pichações, Arbeiten mit Farbrolle, Pochoirs, tapezierte Scherenschnitte, 3D-Bombings, Stickerinvasionen und absonderliche Ampelmännchen mit Maschinengewehren bevölkern die Wände. Mit Dosen bewaffnete Halbstarke stören sich wenig an dieser Konkurrenz, denn die Grenzen zwischen Streetart und purem Graffiti sind fließend geworden. Streetart hat die Unlesbarkeit und das Gestammel der Fatcaps so sehr befruchtet, dass Graffitigruppen in neuen Zusammenhängen auftauchen. Sie studieren die Möglichkeiten von Verständigung im urbanen Raum, okkupieren Galerien und bedienen sich neuer Techniken des Bombings. Mit dem teilweisen Medienwechsel von Sprühlack und Marker zu Kreide, Aufkleber und Plakat vollzieht sich auch eine Verschiebung vom Schriftlichen zum Bildlichen. Genaueres und vorbereitetes Arbeiten ist möglich, der Tag verschwindet. An seine Stelle treten das Logo, die Comicfigur und die Karikatur.

DIE REFLEKTIERTE STREETART

Die gepinselten Gossengemälde, Kreidesprüche und die kaum verfolgte Aufklebere treffen die Aufmerksamkeit der Stadtbewohner, weil sie leichter lesbar sind und nicht in erster Linie mit Sachbeschädigung in Verbindung gebracht werden. Anders als herkömmliches Graffiti, sprich "unleserliche Schmierereien", ist die Streetart viel reflektierter, anders motiviert und einfacher zu bewerten. Ihre Botschaft erinnert nicht selten an Werbedesign und herkömmliche Illustrationen, welche die Graffitisten mit ihren illegalen Nadelstichen in die Haut der Stadt konterkarieren. Sicherlich eröffnet der Streetart-Boom eine willkommene ästhetische Pluralität, um die privatisierten und kommerzialisierten Räume der Stadt symbolisch zurückzuerobern. Aber das Häßliche, Illegale und Impulsive des Graffiti wird übertönt. Während die Graffitiindustrie mit Street Wear, Hard 2 Buff -Markern und neuen Dosenkollektionen Geld verdient, bedienen sich Sprüher und Streetartisten ebenso den Strategien der Werbemedien, den Tricks des Plakatwesens und der Kommunikationsguerilla. Trotz Graffiti-Aufträgen, Sprayer-Computerspielen und Werbestrategien, die der Jugend-Subkultur ihren Mehrwert abziehen, ist die Sprüherszene noch lange nicht am Ende. Nicht jeder Sprüher wird zum Streetartisten oder Auftragsmaler. Die avancierten Berliner Writer steigen von Buenos Aires bis Moskau in U-Bahnschächte, überwinden Lichtschranken, Bewegungsmelder und Kameras, um im sagenhaft verdreckten Untergrund faszinierende "panels" zu malen, von denen sie nur Fotos mit nach Hause bringen. In ihrem globalen Graffititourismus geht das Risiko Hand in Hand mit Schöpfungsdrang und dem Wunsch nach elitärem Ritterschlag. In der eigenen Stadt ist es schwieriger geworden, Fame zu der aus, Graffiti-Notdienste sandstrahlen Tags und Bombings und Streetart bindet das Interesse an sich stetig entwickelnde Spielarten und Kunst-Kontexte.

DER POTENTIELLE DIALOG

An die Stelle der rigorosen Serialität der Namen und Gruppen, die sich in den Körper der Stadt einschreiben, tritt die Exklusivität des Verkünstelten und des Designs. Die Streetart-Verwandtschaft malt und klebt leichter zu lesende Zeichen. Die Erben von Keith Haring wollen mit ihrer Straßenkunst eben am liebsten alle ansprechen. Der elitäre Schreib- und Lesezirkel Graffiti wird durch diesen Willen nach Verständlichkeit bedroht. Die Botschaft des leeren Signifikanten verfliegt, wenn die Straßenkunst das vandalistische Moment des Graffiti zu sehr überlagert. Die Referenzlosigkeit des frühen Graffiti ist ambivalenten Aussagen und verrätselten, als auch sich selbst parodierenden Wandbildern gewichen.

Die Grenzen zwischen Streetart und purem Graffiti sind fließend geworden

Sprüherkids chromen aufwendige Bilder. Die Vermischung von grenzüberschreitenden Streetart-Künstlern und Graffiteros, die auch den neu zugezogenen Nachbarn ansprechen wollen, erweitert den Aufstand der Zeichen durch einen potentiellen Dialog. Fame ist natürlich nicht ausgeschlossen, auch wenn Illegalität und breite Anerkennung sich selten vertragen. Doch schon empfiehlt ein Kunstkritiker die gesprühten Fäuste entlang der Kastanienallee. Die sprühenden Aktivisten setzen auf eine neue Aufmerksamkeit. Nicht nur Tags und Bilder, sondern auch freundliche und entgegenkommende Streetart-Elemente schmücken die Stadt. Graffiti befindet sich in einer merkwürdigen Schwebe zwischen elitärer Codierung und dem Wunsch nach Alphabetisierung der Bevölkerung durch Figuren, Sprüche und Verweise. So entstehen an Hausdächern riesige gestrichene Losungen, wie THE UNDEADS, gefakte U-Bahnwerbung fährt durch die Stadt und an der S-Bahnstrecke pflanzen einige der "Überlebenden" riesige Buchstabenbeete aus Blumenzwiebeln.

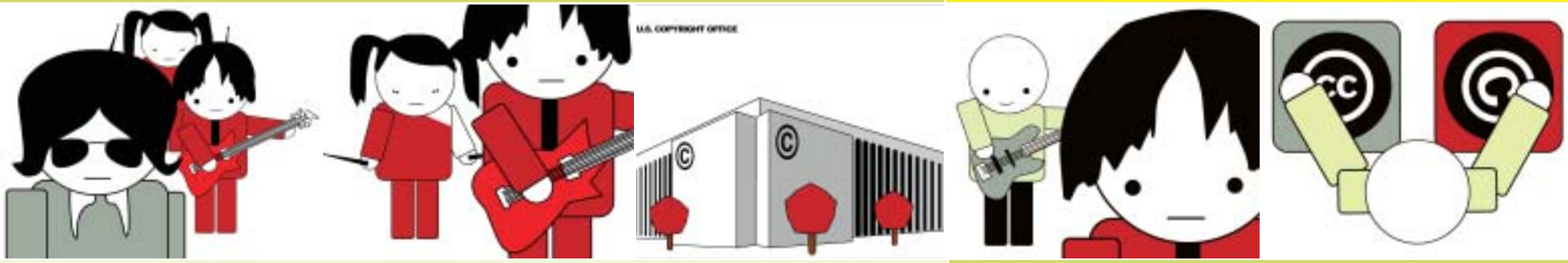
COPYRIGHT

STANDING ON THE SHOULDERS OF YOUR PEERS

Creative Commons

HTTP

www.creativecommons.org - Alles über die Creative Commons, inkl. Comics.
www.oreilly.com/openbook - Open Books von O'Reilly
www.boingboing.net - Cory Doctorows Weblog
www.opencontent.org - Die Open Publication License
www.fsf.org/copyleft/fdl.html - GNU Free Documentation License, für Handbücher und Manuals.
www.uvm.nrw.de/opencontent - Die erste deutsche Lizenz.



TEXT: MAX VON MALOTKI ‹MAX@MALOTKI.NET› / FOTOS: WWW.CREATIVECOMMONS.ORG

Auf der Website erklären einem die Whitestripes, wie es geht: Mit Creative Commons läuft seit einem halben Jahr erfolgreich ein Projekt an, das Copyleft auch für den kreativen Bereich zugänglich machen will. Und es sieht gut aus.

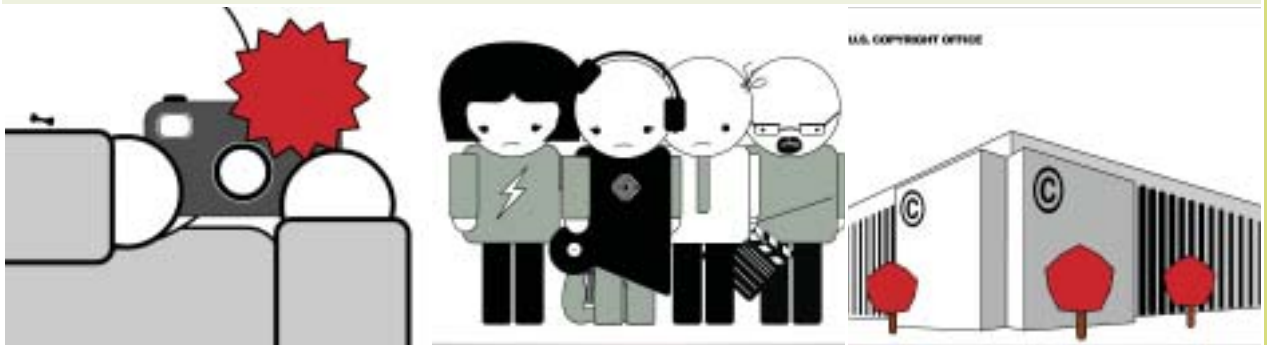
SERVICEPOINT

ATTRIBUTION (ZUEIGNUNG). Andere dürfen das eigene copyrightgeschütze Werk kopieren, verbreiten, zeigen und aufführen - wie auch darauf basierende, weiterführende Arbeiten - allerdings nur, wenn sie auf das Original verweisen.

NONCOMMERCIAL (UNKOMMERZIELL). Andere dürfen das eigene copyrightgeschütze Werk kopieren, verbreiten, zeigen und aufführen, aber lediglich für nicht-kommerzielle Zwecke.

NO DERIVATIVE WORKS (KEINE DARAUS ENTSTANDENEN WERKE). Andere dürfen das eigene, copyrightgeschütze Werk kopieren, verbreiten, zeigen und aufführen - keine darauf basierenden, weiterführenden Arbeiten.

SHARE ALIKE (LIZENZBINDUNG). Veränderte Veröffentlichungen sind erlaubt, müssen aber unter der gleichen Creative Commons Lizenz verbreitet werden, wie die ursprüngliche Arbeit. Diese Lizenz ist nicht mit der vorhergehenden kombinierbar.



Für Software gibt es mit Open Source und der GNU-Lizenz schon seit einigen Jahren Verfahren, die sich - gerichtlich durchgespielt - dem Copyright entgegensetzen.
Ende letzten Jahres ist ein Projekt aus der Taufe gehoben worden, das ein Überleben freier Information jenseits von Software sichern will. Es nennt sich Creative Commons. Commons sind jene Flächen in Orten und Städten, die keinem einzelnen, sondern allen gehören und für alle Menschen zugänglich sind - Grünflächen und Parks. Der federführende Freidenker hinter dem Leitsatz "Some rights reserved" ist Lawrence Lessig, Jura Professor an der amerikanischen Stanford Universität, der sich für die Verwirklichung der Creative Commons drei Jahre Auszeit von seiner wissenschaftlichen Laufbahn genommen hat. Ein Blick auf die Herkunft der ebenfalls am Projekt beteiligten Personen fördert einen Querschnitt durch die amerikanischen Elite-Ausbildungsstätten zutage: MIT, Duke University, Harvard Law School - hier ballt sich die Art von akademischem Engagement auf gesellschaftlicher Ebene, die deutsche Denker weiterhin vermissen lassen.

DU DARFST

Lawrence Lessig hat seine Philosophie relativ einfach auf den Punkt gebracht. Die Aussage des alten Copyright sei "Das darfst du nicht!", während die liberalen Lizenzen der Creative Commons Bewegung ergänzen wollen: "Das darfst du". Das verspricht Übersicht für den Anwender. Auch die juristischen Grundsätze sind weit einfacher nachzuvollziehen, als es normalerweise im klassischen Rechts-Lingo üblich ist: Texte, Musikstücke, Bilder und Filme, die unter dem Label der Creative Commons veröffentlicht werden, sind vornehmlich frei zitier-, kopier- oder veränderbar, dafür muss diese Regel aber auch für daraus hervorgehende Werke gelten. Würde es bei dieser ätherisch erhabenen Geste bleiben, wäre für die praktische Anwendung, wie so oft, nicht viel gewonnen. Aber: Über ein modulares System ist das Grundprinzip den entsprechenden Bedürfnissen anpassbar (siehe Kasten). Eine kindergerechte Comicerklärung und anschaulich populäre Fallbeispiele beispielsweise um die rotweiße Gitarrenband Whitestripes führen auf creativecommons.org selbst Laien die jeweiligen Möglichkeiten vor Augen.

"MAY THE SOURCE BE WITH YOU"

Das Rückgrat aller Einfachheit bildet ein ausgefeiltes Stück Recht, das gegebenenfalls auch vor Gericht bestand hat. Es ist nicht nur löblich, sondern war vielmehr notwendig, dass dieses längst überfällige Instrumentarium für den Normal-User geschaffen wurde. Denn wie Lawrence Lessig mit Blick auf rechtliche Fallstricke und systeminterne Abhängigkeiten selbst hervorgehoben hat: "Veröffentlichen - das kann sich nur noch die New York Times erlauben". Die meisten sind in der Lage, sofort nachzuvollziehen, was an der Erhaltung und Kultivierung freier Information so schützenswert ist. Fast jeder Mensch, so Lessig, erzähle gerne Witze. Vor allen Pointen die Urheberrechtsfrage klären zu müssen, sorgt zwar primär für Lacher, dürfte jedoch kein lustiges Ende nehmen.

COUNTERSHOPPING

Um der Tendenz entgegenzuarbeiten, dass wir in 20 Jahren vielleicht unsere eigenen Kinderfotos von Digipix-Rechteshopper Bill Gates mieten müssen, vor allem aber damit wirklich wichtige Informationen weiterhin frei zugänglich bleiben, will Creative Commons in einigen Fällen bedeutende Werke auch selbst erwerben, um sie der Allgemeinheit zur Verfügung stellen zu können. Parallel dazu sollen im Rahmen von Intellectual Property Conservancies all die Dinge für die Öffentlichkeit erhalten werden, die durch technologische Umstellung oder Eigentumswechsel Nutzungsrestriktionen unterworfen wären (z.B. für den ungünstigen Fall, dass Bill auch auf die Idee käme, sich alle Restbestände an alten Vinylscheiben und Plattenspielern unter seine Nägel zu reißen).

DOWN AND OUT IN FIVE YEARS?

Damit dieses Projekt in ein paar Jahren nicht nur den aufmerksamen Zielgruppen einschlägiger Magazine etwas sagt, gehen bereits in diesem frühen Stadium der Creative Commons mehr als die üblichen Copyright-Aktivisten mit gutem Beispiel voran. Der Buchverlag und Projekt-Partner O'Reilly hat unter einer der CC Lizenzen kürzlich den Großteil seiner nicht mehr aufgelegten Titel zum freien Download und zur Vervielfältigung bereitgestellt. Für zukünftige Publikationen wurden ebenso eine CC Lizenz, das "Founders' Copyright", in Anspruch genommen. Auch boingboing.net-Weblogger Cory Doctorow hat seinen aktuellen Roman "Down and Out in the Magic Kingdom" in Form von Creative Commons lizensierten, freien Downloads realisiert - neben der herkömmlichen Veröffentlichung in Papierform. Sein Printverlag ist damit einverstanden - entgegen der sonst weitverbreiteten, paranoiden Brazil-Doktrin "Verdacht schafft Vertrauen". Der vertrauenswürdige Kunde ist mehr denn je König und er wird es weiterhin bleiben wollen. Per E-mail darf Corys Roman bei dessen Heimatort-Buchhandlung bestellt werden - wunschsigniert versteht sich -, während sich im Internet schon die ersten autorisierten Remixe von "Down an Out in the Magic Kingdom" finden. Alle haben Recht.
Neben anderen amerikanischen Initiativen in diesem Bereich, wie z.B. der Open Publication License oder der GNU Free Documentation License orientieren sich jetzt auch die ersten, dem deutschen Recht angepassten Vorstöße am Open Content Modell, z.B. die UVM Lizenz für freie Inhalte. Open Content kommt. Das wird auch Zeit.

Die Aussage des alten Copyright "Das darfst du nicht!" soll durch die liberalen Lizenzen der Creative Commons Bewegung ergänzt werden. Sie signalisieren: "Das darfst du!" Denn: Creative Commons adopts innovation. So einfach ist das.

FINDER

‹#33› CREATIVE COMMONS
Open Content folgt Open Source. Die Creative Commons postulieren eine neue Netz-Ethik für den Umgang mit Inhalten.

‹#34› GOOGLE PART 3
Der dritte und letzte Teil userer Google-Story klärt auf, warum sich Google bald mit Microsoft auf Augenhöhe trifft, um über Monopole und andere Späße zu plaudern.

‹#35› BILDERKRITIKEN
Die Kritik der Bilder. Stefan Heidenreich nimmt sich Leonce und Vogue vor und fühlt den Bildern von Azim Haidaryan und Raffy Locke auf den Zahn.

‹#36› SWEATSHOP TRIPLETT
Berliner Modeateliers vs. Sweatshop-Produktion in Nicaragua. Lokale Anziehbilder zu globalen Abziehmethoden. Unternehmen PC-Modestrecke go!

‹#39› A-CLIPS
Guerilla Tactics auch im Kino. Schluss mit der Nonstop-Werbesendung, bevor der Vorhang für den Hauptfilm fällt. A-Clips machen es möglich.

‹#39› SERVER
Spitzennetzseiten mit spitzen URLs von spitzen Designern. Hackst dir net die Finger blutisch. Guckst du hier.

‹#40› GO TO
Socialising mit der Content Maschine. Die heißesten Veranstaltungen, die ihr ohne Ferienpass besuchen könnt.

ZEITGEIST, SPHÄREN UND BURSTS

Google und die dunkle Seite der Macht - Teil 3

TEXT: MARIO SIXTUS ‹MARIO.SIXTUS@KM2.DE› / FOTOS: OLE BRÖMME

Dritter und letzter Teil unserer Google-Serie. Nachdem wir uns letztes Mal über Googles merkwürdigen Ankauf des Weblog-Redaktionssystems der Firma Pyra gewundert haben, taucht jetzt der eigentliche Grund dafür auf: Die perfekte Momentaufnahme der gesellschaftlichen Trends. Zusammen mit seltsamen Speichervorgängen von Suchanfragen führen solche Momentaufnahmen zu einem ganz neuen Wissensmonopol. Google: ein Monopol, das Microsoft in nichts nachsteht, sondern eher noch mit ihm am Tisch sitzt und Whiskey trinkt. Let's face that.

HTTP

www.google.com
www.blogger.com
www.blogworld.de
www.daypop.com
blogdex.media.mit.edu
www.popdex.com
www.technorati.com
www.weblogs.com
www.corante.com/blogging
www.microcontentnews.com

Mario hat auch eins
www.mehrzweckbeutel.de

Der auftauchende Dritte und sein Computeralgorithmus liefern den Schlüssel, warum Google die Firma Pyra und ihr Weblogredaktionssystem angekauft haben. Jon Kleinberg hat kürzlich an der New Yorker Cornell-Universität einen Computeralgorithmus entwickelt, der den Kauf unter einem ganz neuen Licht erscheinen lässt. Sein so genannter "Word Bursts" spürt das plötzliche Ansteigen von bestimmten Schlüsselwörtern in beliebigen Texten auf und wertet es aus. "Burstiness" kann das zum Google-Blogger-Propheten neben dem Burst-Entwickler Kleinberg heißt John Hiler und ist Herausgeber von microcontentnews.com, einem Weblog, das sich eben genau mit dem Phänomen der Blogs und des Home-Journalismus beschäftigt. Hiler kreierte den Begriff der "Blogosphäre" (Blogosphere), einem sich selbst ständig aufheizenden Biosystem aus Blogs, Blog-Indices wie Popdex oder Blogdex und schließlich klassischen News- und Magazin-Sites. Die Theorie zeigt auf, wie interessante Themen und Trends aufgegriffen, verarbeitet, reflektiert, diskutiert und durchgekaut werden und schließlich wieder in den gleichen Kreislauf gespuckt werden. Ein Nachrichten- und Themen-Durchlauferhitzer, der in dieser Dynamik in keinem anderen, geschweige denn in einem klassischen Medium hätte entstehen können.

plötzliche Interesse an einem bestimmten Thema oder aber auch das Gegenteil, das Nachlassen der Beachtung, signalisieren, quasi ein letztes Aufbäumen. Gewichtet wird hier nicht allein die pure Häufigkeit eines Wortes, sondern die spezifische Zunahme seiner Verwendung in einer bestimmten Zeitperiode. Diese explosionsartige Zunahme einer Wortverwendung kündigt sich zunächst sporadisch an, um dann exponentiell anzusteigen und für einen Zeitraum die Themen zu bestimmen und schließlich irgendwann wieder auf den statistischen Normalpunkt zurückzufallen. Kleinberg schickte beispielsweise die Reden der amerikanischen Präsidenten von 1790 bis heute durch sein Analyse-Programm und entdeckte, dass die Ausbrüche sich durchaus als ein Spiegel des Zeitgeschehens lesen lassen. So gab es eine akute Zunahme des Wortes "Kommunismus" in den fünfziger Jahren, während in den Neunzigern "Jobs" und "Verbrechen" herausragten.

Die Website Daypop.com durchforstet ständig Millionen von Weblogs und Newssites und listet, ständig aktualisiert, die "Daily Top 40 Word Bursts" auf. Das Daypop-System ist rudimentär, alles andere als ausgereift und greift noch oft genug daneben, trotzdem zeigt es uns eine interessante Richtung auf.

BIOSYSTEM AUS BLOGS

Unser zweiter Katalysator auf dem Weg zum Trend-O-Meter. Die geballte Power von emsigen, aber dummen automatisierten Searchspidern und die Relevanzbewertung durch biologische, menschliche Suchbots addiert sich nicht, sondern potenziert sich und katapultiert Google vom Rang der wichtigsten Internet-Suchmaschine auf Platz eins der neu geschaffenen Liga, der Gesellschafts-Analyse-Tools. Google wird in Zukunft Momentaufnahmen der Gesellschaft anbieten können, Schnappschüsse der Befindlichkeiten von Millionen, diese Woche, heute, in dieser Minute.

Während Meinungsforschungsinstitute noch ihre Fragebögen ausarbeiten, sind die Antworten darauf bereits Realtime bei Google zu finden. Während Trendscouts noch versuchen, Hinweise und Indizien für Entwicklungsrichtungen zu lokalisieren und zu filtern, bildet Google schon ein scharf gezeichnetes, klares Bild ab.

Niemand, der auf die öffentliche Stimmungslage angewiesen ist, ob Politiker, Unternehmer, Medienschaffender oder Marketingexperte, wird in Zukunft an Google vorbeikommen. Google wird nicht nur groß, sondern auch mächtig.

Herren in grauen Anzügen, die ihre Millionen mit dem Lenken und Verwalten von Aufmerksamkeitsströmen machen und bei denen sich, sofern vorausschauend genug, bereits kalter Schweiß auf der Stirn gebildet hatte - angesichts der Medien-Fragmentierung und anarchischen, unberechenbaren Aufmerksamkeitssysteme der Weblogs - dürfen wieder aufhören zu transpirieren. Google wird diese Rasselbande schon wieder in ein übersichtliches, handliches, begreifbares System verpacken.

DIE DUNKLE SEITE DER MACHT

Noch etwas kann Google seit jeher so gut, wie das eigene Hippie-Image aufrechterhalten: Daten sammeln und auswerten. Nun ist das reine Sammeln von Daten für eine Suchmaschine ja erst einmal prinzipiell nichts Verwerfliches, sondern gehört quasi zum Kerngeschäft. Aufmerksam sollte man allerdings werden, wenn nicht nur Daten von Webinhalten gespeichert werden, sondern auch solche der Anwender.

Beim ersten Besuch stattet Google einen jeden Suchenden erst einmal mit einem Cookie aus, der bis ins Jahr 2038 gültig ist. Außerdem speichert Google die IP-Adresse, Zeit und Datum jeder Suchanfrage, die Browser-Konfiguration, Sprache und wer weiß was noch alles. Durch Abgleich von Cookie und Suchanfragen ist es Google so jederzeit möglich, ein präzises Interessens- und Verhaltensprofil jedes einzelnen Anwenders abzuspeichern. Nun steht es natürlich jedem Nutzer frei, die automatische Annahme von Cookies im Browser zu deaktivieren, aber die Statistik zeigt, dass dies nur ein verschwindend kleiner Prozentsatz aller Internet-User tut und für diese hat Google eine weitere Honigspur gelegt: die Google-Toolbar. Dieses kleine, praktische Tool, das Google gratis zum Download bereitstellt, erleichtert so ganz nebenbei das Datensammeln ungemein. Die Toolbar, die als Add-On für den Internet-Explorer funktioniert, erlaubt es, Suchanfragen direkt und ohne Umweg über die Google-Homepage zu stellen oder ermöglicht es, innerhalb eines bestimmten Dokumentes zu suchen und diese Treffer farblich hervorzuheben. Kurz: Wenn man sich einmal an das kleine Helferlein gewöhnt hat, möchte man es nicht mehr missen.

Der Lizenzvertrag, den man, wie in diesen Fällen üblich, per Mausklick bestätigt, hat es allerdings in sich. Mit der Installation der Toolbar erlaubt man den Google-Jungs nicht nur quasi das ganze, eigene Surfverhalten mitzuprotokollieren und abzuspeichern, nein. Auch die Toolbar darf ungefragt eine neue Version von sich selbst installieren, ohne dass wenigstens nachgefragt wird, ob einem das überhaupt passt und ohne dass man erfährt, was für neue Sekundärfunktionen in dieser neuen Version denn überhaupt enthalten sind. Dies ist eine Praxis, die sich bisher noch nicht einmal die - arg von Kritikern geprügelten - Microsoft-Schergen erlaubt haben.

Google transformiert schlagartig von der Recherche-Machine zum Trend-O-Meter. Niemand, der auf die öffentliche Stimmungslage angewiesen ist, ob Politiker, Unternehmer, Medienschaffender oder Marketingexperte, wird in Zukunft an Google vorbeikommen.

DER KREML

Der BBC-Journalist Bill Thompson ging soweit zu behaupten: "Google weiß, wann du das letzte mal dachtest, du wärst schwanger, welche Krankheiten deine Kinder haben und wer dein Scheidungsanwalt ist." Sicherlich etwas überspitzt, aber die Richtung stimmt und zielt genau auf Googles offene Flanke: die Geheimniskrämerei. Denn nur eins können die Firmenlenker noch besser als Datensammeln, Rollhockey spielen und sich dabei fotografieren lassen: Eine Informationspolitik betreiben, wie man sie seit den Tagen des ZK der KPdSU nicht mehr gekannt hat. Weder über Beteiligungsstruktur, Umsätze, Gewinne, Partnerschaften oder Strategien dringt irgendetwas an die Außenwelt. Obwohl Googles Datensammelwut mittlerweile bekannt ist, hüllt sich die Geschäftsleitung in Schweigen über Sinn, Zweck und Umfang dieser Informations-Ernte.

DIE LEHNSHERREN

Google lenkt zur Zeit rund 70 bis 80 Prozent der Besucherströme im Internet und ist somit Inhaber eines Quasi-Monopols. Verdient man sein Geld im Netz, geht absolut nichts ohne unsere netten Elektromobilfahrer. Google kann Existenzen sichern oder zerstören, je nachdem, ob die

Der BBC-Journalist Thompson sagte kürzlich: Google weiss, wann du das letzte mal dachtest, du wärst schwanger, welche Krankheiten deine Kinder haben und wer dein Scheidungsanwalt ist. - Etwas überspitzt zielt das genau auf Googles offene Flanke: die Geheimniskrämerei.

Userströme auf die eigene Website oder daran vorbei gelenkt werden. Und Google ist knallhart. Seiten, die durch einen automatisierten Algorithmus aufgespürt werden und in Verdacht geraten, durch Spam-Techniken die Suchergebnisse zu verfremden, fliegen kommentarlos und ohne Vorwarnung aus dem Index. Eine Unschuldsvermutung existiert ebenso wenig wie eine Einspruchsmöglichkeit. Böswilligen Unternehmen soll es schon durch falsche Beschuldigung gelungen sein, unliebsame Konkurrenten aus dem Index zu tilgen und somit quasi aus dem Netz zu entfernen. Emails der unschuldigen Opfer landen diesbezüglich genauso im Leeren, wie Anfragen der Presse.

Beachtenswert ist auch der vorauseilende Gehorsam gegenüber Zensurbestrebungen. So filterte Google eine ganze Zeit lang, angeblich auf Geheiß der Chinesischen Regierung, die Suchtrefferseiten von Google-Usern aus dem Land der aufgehenden Sonne. Deutsche Besucher dagegen bekommen Nazi-Seiten nicht zu Gesicht, Seiten, die US-Amerikanern dafür wiederum nicht verborgen bleiben.

Jonathan Zittrain und Benjamin Edelman von der Harvard University haben sich diese Praxis einmal etwas genauer angeschaut und ein interessantes Papier über die Unterschiede der Ergebnis-Seiten von google.com, google.fr und google.de veröffentlicht. Sie entdeckten nach kurzer Recherche mehr als einhundert Websites, die amerikanische Nutzer zwar problemlos im Index finden, von denen europäischen Usern aber vorgespiegelt wird, dass es sie überhaupt nicht gäbe.

Vom Tech-News-Dienst ZDNN auf dieses Thema angesprochen, antwortete Nate Tyler, Sprecherin von Google, dass diese Seiten (überwiegend rassistische oder faschistoides Gedankengut widerspiegelnde Websites) aus dem Index entfernt wurden, um "einem möglichen, rechtlichen Vorgehen gegen ihr Unternehmen vorzubeugen", aber auch, dass "jede einzelne Website auf den Wunsch der entsprechenden Regierung entfernt wurde".

Wer, warum und auf welcher Gesetzesgrundlage hier - unsichtbar für den Normalsterblichen - Google zur Zensur ihrer Ergebnisseiten aufgefordert hat und warum die freundlichen Script-Hippies diesen Wünschen so bereitwillig wie heimlich nachgekommen sind, bleibt - wie gewohnt bei Google - im Dunkeln.

Begründet durch Googles Quasi-Monopol schleicht sich hier eine vollkommen neue Form der Netzzensur durch die Hintertür. Während sich der NRW-Regierungspräsident Büssow unter Biegen und Bersten der Gesetze bemüht, Internet-Zugangsprovider zum Sperren bestimmter Netzinhalte zu verdonnern und dafür, unter großer Medienanteilnahme, Prügel von Wirtschaftsverbänden und Netzaktivisten bezieht, waren einige seiner Kollegen offensichtlich schlauer und haben ganz einfach still und heimlich mit Google telefoniert. Von einer ChaosComputerClub-Demo vor dem deutschen Google-Office in Hamburg habe ich allerdings bis dato noch nichts vernommen.

Sicherlich, Goggle ist ein privates Unternehmen und sie dürfen indizieren wen, was oder warum sie wollen - oder auch nicht. Die Tatsache aber, dass die User über Umfang, Absicht und Ursache solcher De-Facto-aus-dem-Netz-Tilgungen komplett im Unklaren gelassen werden, kann man sicherlich nicht als vertrauensbildende Maßnahme bezeichnen.

DIE KUMPANEN

Interessant dürfte im Zusammenhang von Googles Datensammelwut auch die Partnerschaft mit dem ominösen Unternehmen Alexa sein. Alexa, 1996 angetreten mit keinem kleineren Vorhaben, als das komplette Web zu archivieren, gehört nach einer wechselhaften Unternehmensgeschichte mittlerweile dem weltgrößten Online-Versandhandel Amazon.com und musste erst im September letzten Jahres 40 Dollar Schadenersatz an jeden einzelnen Benutzer der hauseigenen Toolbar (ähnlich der Google Toolbar) zahlen. Sie hatten in ihrer Privacy Policy nicht ausdrücklich darauf hingewiesen, dass ihre Toolbar eben genau das tut, was auch die Google-Toolbar unablässig treibt: Daten über besuchte Websites "nach Hause" zu funken. Insgesamt zwei Millionen Dollar flossen so ohne großes Bohei aus Alexas Firmenkasse. In den neuen, geänderten Nutzungsbedingungen wird nun so wortreich und blumig über Datensammeln schwadroniert, dass ein ganzes Heer von Juristen notwendig wäre, dies in verständliche Sprache zurückzuübersetzen.

Das ganze Geschäftsmodell von Alexa basiert auf dem Einsammeln, Verknüpfen und Auswerten von Website- und Besucherinformationen - und das ist übrigens in den USA auch alles andere als verboten, im Gegenteil, das Wort Datenschutz existiert nicht wirklich den US-Gesetzbüchern. Alexa analysiert das Surfverhalten, sammelt Websitebewertungen und stellt dieses Datenmaterial dann anderen Unternehmen - beispielsweise Google, Netscape und natürlich dem Mutterunternehmen Amazon - zur Verfügung.

Wer nun glaubt, er sei bei dem Spielchen fein raus, weil er weder die Alexa-, noch die Google-Toolbar installiert hat, der irrt gewaltig: Kein geringeres Unternehmen als die bekannte Firma Microsoft aus Redmond integriert seit neuestem die Alexa-Schnüffel-Technologie standardmäßig in den Internet-Explorer und in ihr neues Betriebssystem Windows XP - und man muss schon einer seitenlangen Gebrauchsanweisung der Fachzeitschrift CHIP folgen, wenn man die eifrigen Spione wieder aus seinem Rechenknecht austreiben will.

Schauen wir uns diese lustige Skatrunde also noch einmal an: Der Quasi-Monopolist für PC-Betriebssysteme, der größte Internet-Einzelhändler und die wichtigste Suchmaschine der Welt, ebenfalls mit Quasi-Monopol, sitzen an einem Tisch, rauchen, lachen, spielen Poker, trinken Bourbon Whisky (Amis, Banausen) und schieben dabei fröhlich und undurchsichtig Userinformationen unter der Tischdecke hin und her, von denen der entmündigte Internetnutzer nur ahnen kann, dass es sie überhaupt gibt und was sie über ihn verraten. Man muss wirklich kein Paranoiker sein, wenn es einem auf einmal vorkommt, als würde es hier etwas komisch riechen. Und nein, das ist nicht der Jim Beam.

Die schiere Existenz dieser Datenberge ist gefährlich. Und wer in Google immer noch die netten Script-Kiddies mit Turnschuh-Flair sieht, dessen Rechner sollte man zwangsweise vom Internet trennen und zu Fernsehserien mit Witta Pohl nicht unter zwei Jahren verurteilen.

UND JETZT?

Vorhersagen funktionieren ja bekanntlich nur dann zuverlässig, wenn sie in die Vergangenheit gerichtet sind. Daher lässt sich auch hier schwer prophezeien, wohin die Reise geht. Klar ist nur, dass mit der Übernahme von Blogger aus einem wichtigen Unternehmen ein beispiellos mächtiges werden könnte. Indizien für ein rücksichtsloses Ausnutzen von Machtpositionen gibt es in Googles Vergangenheit zuhauf.

Wünschenswert wäre es also, wenn die Medien und Journalisten, die bei Verletzung der Privatsphäre und bei dem Verdacht der Ausnutzung eines Monopols bisher immer nur in Richtung der üblichen Verdächtigen, beispielsweise Richtung Redmond geschielt hatten, sich einmal fragen würden, ob sie auf dem G-Auge vielleicht ein wenig blind oder zumindest kurzsichtig sind und unsere fröhlichen Rollhockey-Spieler umgehend einer verstärkten Beobachtung unterziehen würden.

Google lenkt zur Zeit rund 70 bis 80 Prozent der Besucherströme im Internet und ist somit Inhaber eines Quasi-Monopols.

BILDERKRITIKEN

Text: Stefan Heidnereich

AZIM HAIDARYAN: An enchanting day, Vogue Italia Mai 2003

Großfamilie vor Seelandschaft. Marie-Sophie Wilson mit Anhang auf ihrem Landsitz in Frankreich, Moulin de Méric. In den frühen 80ern wandte sich ihr Lebensentwurf als Punkrock-Sängerin ins Model-Dasein: für Vogue, Pirelli, Lindbergh, Avedon, Comme des Garcons. Alle Reisen gemacht, alles gesehen, "Abenteuer wie in den Büchern von Stevenson", zu vorletzt glücklich verheiratet. Nun wohnt sie, "Großstädterin in der Seele", in ihrem kleinen Paradies, einer Mühle in der Provence. "Im 17. Jahrhundert eine wichtige Mühle, die viele bekannte Leute der Region anzog." Papa ist gekommen, die Kinder werfen Steine in den See, der Vogue-Fotograf ist da - wieder einmal, retrospektiv sozusagen. Von der Stadt aus gesehen ist das Landleben frustrierend. Vom Land aus gesehen ist das Stadtleben frustrierend. Lebensentwürfe eben, die nicht diskutabel sind, zwischen denen es aber immer wieder zu kontrollierten Übergängen kommt. Es gibt nur zwei Blickpositionen, nicht eigentlich ein Urteil. Vielleicht wird es für die Kinder wieder gute Gründe geben, etwas Ähnliches wie Punkrock zu hören und zurück in die Stadt zu gehen. Das Bild aus dem Paradies fängt etwas von dem Graben zwischen den Lebensstilen ein. Die einen sind mit dem See beschäftigt, die anderen sind abgelenkt, weil sich etwas am Ufer ereignet. Es gibt keine Person, die den Bildrand nicht berührt. Ihr jeweiliges Alter scheint die Figuren aus dem Bildzentrum hinauszudrängen. Die einzige, die nicht von einer anderen Person berührt oder auch nur bedeckt wird, ist die jüngste Tochter. Sie hat einen Stein in den See geworfen. Ein solches Bild lässt sich schwer arrangieren. Man kann froh sein, wenn man entdeckt, dass es so, wie es geworden ist, gut ist.

RAFFY LOCKE: Luxury moves, Leonce 2/03

Dass auf die 20er-Jahre Nostalgie eine 30er-Jahre Nostalgie folgt, war schon immer zu befürchten. Aber die Dreißiger leiden daran, nicht vollständig nostalgisch werden zu können. Höchstens partiell. "Kraft durch Freude" ohne "Arbeit macht frei". Hitler-Jugend ohne Hitler. Olympia Berlin ohne Goebbels. Leni ohne Riefenstahl. Nur

wer diese Kunst der Geschichts-Zersplitterung beherrscht, kann mit den Dreißigern richtig glücklich werden. Ein dummes Glücksgefühl. Doch in die Geschichte kommt Bewegung: Das neue Amerika tut schon alles, um seine eigenen Dreißiger nachzuholen.

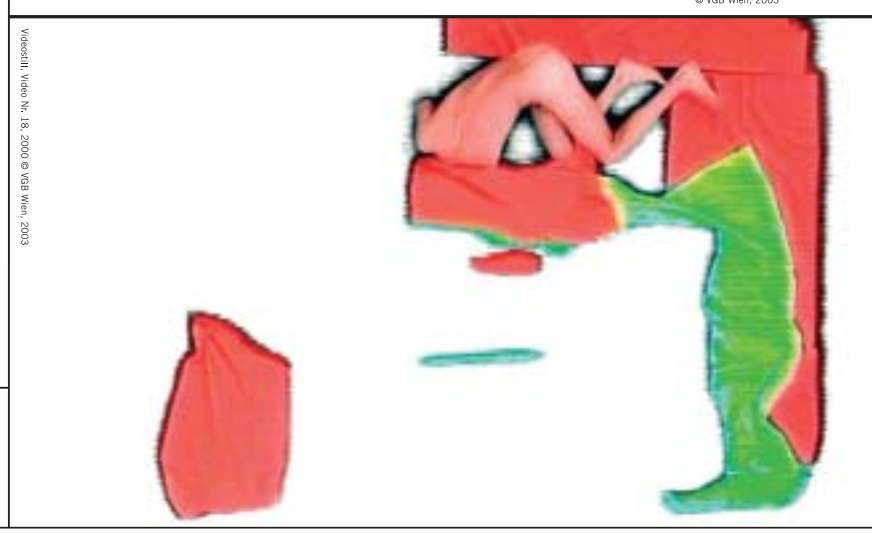
Raffy Locke hat seine Mädel-Vision stilgerecht am alten Olympia-Schwimmbecken in Charlottenburg inszeniert. In den Farben Rosa-Orange gegen Grün setzt er die Schwarz-Weiß-Ästhetik fort. Das Licht bleibt nah bei den Vorbildern der Foto-Propaganda des Nazi-Körperkults. Eine klare nördliche Sonne mit fahlen Schatten und weichem Glanz. Ich weiß nicht, ob die Leonce-Reaktion genau weiß, was der Fotograf fotografiert hat. Das Urteil – "eine ganz tolle Arbeit, finden wir" – und der Titel: "Luxury moves" sprechen nicht gerade dafür. Es ist schon seltsam genug, Nazi-Ästhetik im Schlingensief-Modus oder in der Jonathan-Meese-Fassung zu verbraten, aber es einfach "ganz toll" zu finden, lässt entweder auf Zynismus oder eben auf ein dummes Glück schließen. Immerhin spricht viel dafür, dass der Fotograf ganz genau wusste, womit er es zu tun hat. So fragwürdig seine Idee auch ist, sie lässt sich kaum besser umsetzen.

Heimo Zobernig

K21
KUNSTSAMMLUNG NORDRHEIN-WESTFALEN
K21 Kunstsammlung im Ständehaus
Ständehausstraße 1, 40217 Düsseldorf,
0211 83 81-600, www.kunstsammlung.de

12. Juli bis 02. November 2003

KUNST | Handelsblatt | WDR 3



ANH: TOP LUCID 21, HOSE 16+1, ARMBAND SOAR

IM AUGE DER MASCHINE

Sweatshop-Arbeiterinnen in Eigenwahrnehmung

TEXT: SIMON JAPERSEN SIMONLOCO@GMX.NET

Simon Jaspersen schreibt seine Diplomarbeit zum Thema Sweatshops, den Massenproduktionsstätten in Freihandelszonen, die internationale Menschen- und Arbeitsrechte umgehen lassen. Er hat in Nicaragua vor Ort bei "Presitex" recherchiert und O-Töne von Arbeiterinnen und Vorgesetzten gesammelt. Wie reden sich die Arbeiterinnen der Sweatshops ihren Alltag, der zu einer weltweiten Protestbewegung im Zuge von Naomi Kleins "No Logo" geführt hat, zwar nicht schön, aber erträglich?

Die ersten Sweatshops in Nicaragua sind in alten Gefängnisanlagen eingerichtet worden. Auch die Anlage "Presitex" stammt aus Somozas Zeiten und liest sich wie das perfekte Panopticon. Wachtürme in der Mitte von Niemandsland und Himmel. *"Die Aufwärmübungen am Morgen sind lustig. Wie bewegen die Finger und die Handgelenke, damit wir uns nicht verletzen. Der Supervisor jeder Linie macht es vor. Das ist immer zum Lachen."* NARCÍSIA DIAZ TREMINIO, 36, OPERARIA BEI "PRESITEX" / *"Jede Person und jede Linie hat ihr Produktionsziel pro Tag und Stunde."* IVANIA HERNANDEZ, 38, SUPERVISORA BEI "PRESITEX"/ 2000 Insassen fordern immense Koordination. Der Wachmann winkt mir freundlich zu, als die Busse ihre Positionen einnehmen. Im Paradigma des Freihandels entstehen lokale Mehrwerte vor allem in Form von Mindestlöhnen, Asthma und chemischen Abfällen.

"Ich hatte drei Asthma-Krisen von den Fusseln. Sie haben mich beatmet, gespritzt und nach Hause geschickt und das Resultat war, dass sie mir sagten, ich solle lieber meine Maske tragen. Aber mit der Maske kann ich nicht so gut atmen. Ich weiß, dass es schlecht ist, sie nicht zu tragen." GAUDI GARCÍA SALYODO, 19, OPERARIA BEI "PRESITEX" / Um den Produktionskomplex zu besuchen, nutze ich meinen Erste-Welt-Status. Ein freundlicher Anruf vom Bürgermeister, Ausweiskopien und ein Brief, den ich am Computer seiner Sekretärin tippe. Die Wirtschaft stellt höhere Zugangskriterien als die Politik, weil sie keine externen Hilfeleistungen nötig hat. 15.000 Hosen am Tag sichern das Überleben in der industriellen Wüste. *"Natürlich müssen die Supervisoren manchmal die Stimme anheben, wenn sie mit den Arbeitern reden. Die Maschinen sind sehr laut, wissen Sie?"* SAM HO, GESCHÄFTSFÜHRER "PRESITEX"

Ich werde eingelassen und auf die Brücke geführt. Ventilatoren über einem Produktionsareal von der Größe eines Häuserblocks. Im Koordinatensystem aus Stechuhren, Nähmaschinen und Produktionslinien werden die ehemaligen Landarbeiter zu Teilen von etwas Größerem im anhaltenden Fluss aus Materialien und Verarbeitung. *"Das ist so: Die Aufseher schimpfen mit den Arbeitern. Die Chinesen schimpfen mit den Aufsehern. Das Management schimpft mit den Chinesen. Und die Kunden schimpfen mit dem Management."* GAUDI GARCÍA SALYODO, 19, OPERARIA BEI "PRESITEX"/ Das Zimmer des Betriebsleiters sorgt für Kaffee und Air-Condition. Er zeigt mir einen Auszug aus dem Arbeitsrecht, der beweist, dass der Streik der Arbeiter illegal gewesen ist. Die Gewerkschaft zu entlassen, war ein notwendiger Schritt. Die drei Tage haben Einbußen von mehreren Millionen bedeutet. Ja, ja, der globale Markt.

"Unser primäres Interesse hier ist nicht, dieses Land auszubeuten. Taiwan hat sehr gute Beziehungen zu Nicaragua. Wir möchten unseren Beitrag leisten, um dieses Land aufzubauen." SAM HO, GESCHÄFTSFÜHRER "PRESITEX" / *"Klar sind viele Sachen passiert. Dieser Chinese, ich habe ihn Frauen schlagen sehen, manchmal bis er sie zum Weinen gebracht hatte."* ROBERTO MORENO, SUPERVISOR VON "PRESITEX" / Die Maschine rattert und produziert Disziplin und Gewöhnung und vor allem: neue Rationalität. *"Man ärgert sich, klar, aber mir ist nie was passiert. Mich haben sie nie geschlagen oder angeschrien oder irgendwas."* MARTINA PEREZ, OPERARIA BEI "PRESITEX"

NATJA: PULLOVER 16+1, ROCK ANYA

SWEATSHOP LINKS

www.umwelt.org/robin-wood/german/magazin/artikel/9902.htm
www.stud.uni-hannover.de/user/67871/cccCH.htm

INFO ZUR FOTOSTRECKE

PRODUKTION: Jan Joswig
FOTO: CR@SH, (www.suchbilder.de/cr@sh)
STYLING: Felix Koschinsky
MAKEUP & HAARE: Christina Roth
MODELS: Anh / Puls Models, Natja / Typeface, Tsitsi / Izaio
LOCATIONS: Stofflager Kumasch, Kunsthochschule Weißensee

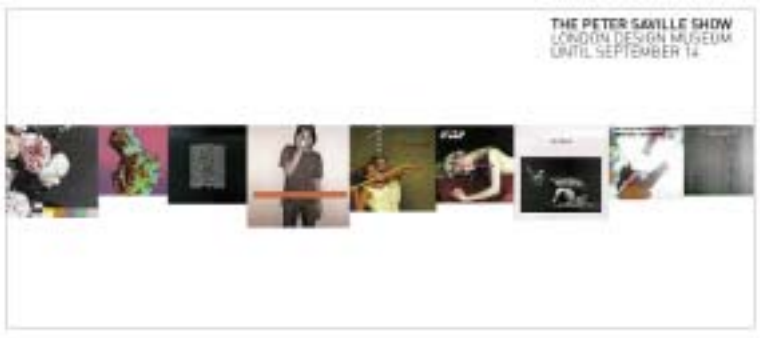
(Sämtliche Klamotten unserer Strecke wurden eher unter selbstausbeuterischen denn fremdausbeuterischen Bedingungen geschneidert ...)

LABELS:
LITTLE RED RIDING HOOD , (www.littleredridinghood.de)
(über Circleculture, 030/2758178-0 / bianca@circleculture.com)
ANNE SCHMUHL, (über Circleculture)
SOAR, (über Circleculture)
BUTTERFLY SOULFIRE, (www.butterfly-soulfire.com)
16+1, (www.16plus1.de)
ANYA, (Atelier: Marienburgerstr. 18, 10405 Berlin und bei Betty Bund, Berlin, aruether@gmx.de)
LUCID 21, (0173/7831951)

SERVER

TEXT: KAREN KHURANA, ANNE PASCUAL

01



02

03

05

//01

www.mostlybeendoing.com

Ein neues monatliches Magazin im Schule machenden Tigermag-Format (http://www.tigermagazine.org/) - und wieder anders. Haarlinien auf weißem Grund markieren zwei Seiten, durch die man vor- und zurückblättern kann. In der Mitte trennt sie eine perforierte Linie wie eine Naht, die die vielen Seiten des Magazins zusammenhält. Wie der Titel schon sagt, trägt mostlybeendoing immer eine Spur von Sketchyness und einem irgendwie gearteten Zeitbezug. Darunter formieren sich verschiedenste Elemente von morphenden Strukturen, leicht animierter Pixelgrafik oder fast klassischem "Text mit Bild"-Inhalt. Nahezu - schön. [KAREN]

//02

www.space-invaders.com

Reality Game nennt "Invader" aus Paris das Suchen und Besetzen von Plätzen in Städten für seine kleinen Pixel-Invader. Aus einem alten Videospiel befreit, durchdringen sie schon längst die Städte dieser Welt. Die "Space Invaders" sehen aus wie eine Mischung aus Pixeltier und Flugobjekt. Der Pariser Aktionist integriert sie in Form von bunten Mosaiksteinen in unsere Lebenswelt. Sie kleben (zumindest temporär) im Louvre, an der Hollywood-Schrift oder an der London Bridge. Von Paris über Hongkong bis Bern weist die Website in Karten die erfolgreich besetzten Städte (inklusive eroberter Kunst und Medienräume) nach und schult im Zugriff auf die Doku-Photos spielerisch das Auge: Space Invader im Bild finden (zum Teil nicht so leicht), klicken und zum nächsten gelangen. Dazu gibt es Making-of-Filme und im Shop auch noch gleich ein passendes Invader-Kit zum Partizipieren. [KAREN]

//03

www.yakuta.com

Solange Handys gleichbleibend hässlich sind, blöde Klingeltöne haben und nur die lauten Menschen damit auffallen, müssen wir uns mit anderen Zusätzen vergnügen, etwa Display-Schmuck. Yakuta zum Beispiel (wir nehmen an, dass sich hinter diesem Namen clevere Skandinavier verstecken), Yakuta hat eine feine Sammlung Handy-Visuals von unseren Lieblingsdesignern im Sortiment. Auf den ca. 4x4 cm animierten Grafiken und Bildern kommt die wahre Größe von Eboy, Experimental Jetset, Delaware, Syrup, WeWorkForThem u.v.a. zutage (am besten haben uns aber die Kreuzstich-Stickereien von Nene Tsuboi gefallen). Die "Mobile Visuals" gibt es pro Stück für £1.50, per Mail ins Haus auf euer Handy mit Farbdisplay und Wap-Funktion. So einfach sind die kleinen Freuden. [MIU]

//04

www.oma.nl

In der letzten Juni-Ausgabe der Wired durfte Rem Koolhaas in die Rolle des Herausgebers schlüpfen und uns seine Koolworld in Interviews und Welthandelskartographien auftischen. Fast zeitgleich entdecken wir die Netzseite seines Office for Metropolitan Architecture (OMA), die es lange nicht gab. Wechselnde Digitalphotos urbaner Details, Randzonen, Kreuzungen, Stadt in Auflösung begriffen bilden den großflächigen Hintergrund der simplen, textlastigen Flashsite, auf der man alle wesentlichen Eckpunkte des Mythos OMA wie Projekte, Wettbewerbe, Publikationen nachschauen kann. Vielleicht zaubert seine Tochterfirma AMO, die mehr für die Erkundung virtueller Räume zuständig ist, später einmal mehr Zukunft ins Netz. [MIU]

//05

www.pollenation.org

Eine kühle Brise während des heißen Sommers verschafft das Portfolio von Pollenation, das sind drei Jungs, ein Grieche, ein Spanier und ein US-Amerikaner, die knapp über 20 sind und sich einiges vorgenommen haben. Ihr leichtes, helles, filigranes Design wenden sie in animierten Grafiken, Interfaces und Videos an, sie träumen aber auch davon, Spiele zu entwickeln. Zwei solcher Protoplats werden vorgestellt. Da haben sich anscheinend Synergien zwischen Florida, Valencia und Thessaloniki ergeben, die uns neugierig machen, was aus ihren zarten Trieben einmal werden wird. [MIU]

KINO, KUNST

LOS, SCHNAPP DIR DAS KINO!

A-Clip - Die neue Staffel

TEXT: JUTTA VOORHOEVE <J.VOORHOEVE@GMX.DE> / FOTOS: FOTOGRAF <FOTO@DE-BUG.DE>

Gesteigerte Empfänglichkeit bei gleichzeitig hoher Zerstreutheit, nirgends ist das so geboten wie im Werbevorspann bei Kinovorführungen. Die A-Clips machen sich das zunutze. Mit politischen und künstlerischen Miniiinterventionen quetschen sie sich zur konstruktiven Irritation zwichen die Kommerzclips. Aufklärung in Guerilla-Taktik jenseits der institutionellen Vorgaben.

Du sitzt im Kino, ahnst nichts. Und dann kommt der A-Clip, nistet sich in die Macht und klaut dir deine Aufmerksamkeit.

HTTP

www.aclip.net;
alle Filme auch zum Runterladen

Zum dritten Mal mischt A-Clip mit ihren thematischen Kurzfilmen das Kino, unser vielgeliebtes "double impact" von Kommerz und Kultur, auf. Hier laufen Besucherzahlen auf, von denen Kunsthallenbetreiber noch nicht einmal mehr zu träumen wagen. Und die kann man nutzen. Der perfekte Raum für eine Einmischung. Warum sollte nur die Werbung das Potential der ästhetisch aufgeladenen Black Box für sich beanspruchen? Die frühere Vorfilmkultur hat sie zwar bereits entsorgt, das muss man aber nicht so stehen lassen.

Die offene Produktionsgruppe A-Clip in Berlin mit Netzwerk in München, London und Los Angeles, die bewusst auf kollektive Praxis mit durchaus subjektivistischem Blickwinkel setzt, produziert politische Kurzfilme, die sie - hintenrum sozusagen - ins Dunkle des Kinos einspeist. Der lockere Produktionszusammenhang des Kollektivs besteht meist aus Künstlern und Künstlerinnen, die politische Statements und künstlerische Strategien miteinander verbinden. Inoffiziell, am Kinobesitzer vorbei werden die A-Clips ins Kino geschleust. Der Filmvorführer koppelt als wichtigster Verbündeter der Aktion den A-Clip in die Werbespur ein. Ein Werbespot ohne Kaufaufforderung, aber mit politischer Message, doch ohne alles wieder ins liberale Licht rückende Signatur der Bundeszentrale für politische Bildung. Effekt erzielt: Verunsicherung.

Geschickt setzen die Macher von A-Clip auf die unangekündigte Umleitung. Die irritierende politisch-soziale Szenerie im Werbegewand ist meist mittels Video aufgenommenen, wird dann auf 35 mm Filme kopiert und der Sound Kinoformat-tragend nachbearbeitet. Die Clips sind zwischen 40 und 120 Sekunden lang, das ist für das Kino Werbeclipläge. Man passt sich also ein, setzt aber auf Irritation: Das Auftauchen im Raum eines Multiplexkinos ist dabei einerseits das Rezept, die Erwartungen einer möglichst breiten Öffentlichkeit zu unterlaufen; andererseits die Möglichkeit, Öffentlichkeit ungefragt anzueignen.

A-Clips sind Interventionen in die soziale Realität. Die können schon mal drastisch ausfallen. Dabei gab es dieses Mal gar kein bestimmtes Thema. War in der ersten Staffel die Stadt und mit ihr die Probleme des öffentlichen Raumes und seines Ausverkaufs zentral, in der zweiten Staffel dann Migration, ist es nun ein subtil-indifferentes Gefühl der "inneren Unsicherheit" wegen maximierter gesellschaftlicher Sicherheitsvorkehrungen, das sich artikuliert. Dass dabei eine Vielzahl von den A-Clips zu Antikriegs-Spots geworden sind, hängt wohl nicht nur mit dem Abdreh-Termin April zusammen.

56 Clips zählt das Staffelangebot. Nicht alle, aber einige überzeugen künstlerisch, die meisten pflegen einen Humor des Absurden. Aber wenn Rolf Pilarsky die perfekte Oberfläche abgefilmter Wasserwerke mit überlagerten Info-Diagrammen vorbeirauschen lässt, um auf Cross-Border-Leasing amerikanischer Firmen aufmerksam zu machen, Sean Reynard in “Kitchensink” einen Murphys-Day-Exzess in der eigenen Küche veranstaltet und den Schrei als politisches Moment stark macht oder Sharon Ben Joseph an graffitibesprühten Häuserwänden entlangzieht, um im letzten Bild ein gespraytes “No” einzufangen, oder bei Martin Ebner poetisch ein freiheitsversprechender Heißluftballon mit Sat1-Logo aus dem Horizont heraushüpft, dann gibt es so einen utopischen Moment, an dem minoritäre Politik, kulturelle Produktion als Aneignung und ästhetische Vielschichtigkeit zusammenzukommen und zu funktionieren scheinen. Gleichzeitig markiert ein kulturpolitisches Statement auf der Kinoleinwand deutlich ein Ungenügen an den Spielregeln der Kunstinstitutionen. Dass am Ende vieler Spots Melancholie stehen bleibt, schreibt sich auch als Symptom derjenigen ein, die nicht die Mittel der Macht besitzen.

GOTO

TEXT: KAREN KHURANA <KAREN@DE-BUG.DE>

HYPERKULT 12
Lüneburg, 24. bis 26. Juli 2003
Sind Computer wirklich allein digital? Misstrauen wir nicht binären Unterscheidungen allgemein? Die Forschungsgruppe "Computer als Medium" an der Universität Lüneburg wundert sich über die fest verankerte Zuschreibung des Computers als digitale Zähl- und Rechenmaschine, die im Grunde nur aus Nullen und Einsen bestehe, und programmiert im “Hyperkult 12” wissenschaftliche, technische und künstlerische Beiträge zur Wandlung von Analog/Digital: Wolfgang Coy spricht über Schrift, Bild und Zahlen als Basismedium, Jochen Bonz über analoge und digitale Aspekte der Identifikationsformen in der Kultur der Techno-Musik, Mark Amerika über digitale Kunst etc. Und sie spekulieren: Retten uns die Quantencomputer?
www.uni-lueneburg.de/hyperkult

LINUXTAG
Karlsruhe, 10. bis 13. Juli 2003
Alle Jahre wieder: Ein Tag für freie Software, Gnu und Linux. Die Messe/Kongress Veranstaltung zielt auf Neugierige und Umsteiger, über Debian-Junkies bis zu IT-Experten aus der Industrie. Unternehmen und nichtkommerzielle Open Source Communities teilen sich 11.000 qm Ausstellungsfläche. Informationen zu neuesten Entwicklungen, Produkt- und Einsatzmöglichkeiten vermittelt die zugehörige freie Konferenz über einen wahlweise "technischen Track", in dem Experten sprechen, oder einen "Anwendertrack", in dem Programme vorgeführt werden. So lässt sich lernen, wie "Real World Audio Editing" auf Linux funktioniert oder wie funky eine "Open Source Cross Browser Desktop Anwendungsumgebung" sein kann.
www.linuxtag.org

GAMES CONVENTION
Leipzig, 21. bis 24.08.2003
Die Games Convention, Messe für Computer- und Videospiele, führt nun zum zweiten Mal ins Reich des Enter-, Info- und Edutainment. Zwischen Tomb Raider, Ego Shooter und Atari Mutationen finden Anfänger wie Spielsüchtige angemessene Level zum Lernen und Spielen. Dazu decken Stände und ein kleines Vortragsprogramm den jeweiligen Informationsbedarf über Mobile- und Online-Gaming, neueste Konsolen, Hardware oder darüber, wie sich Wissen mittels Software kumuliert.
www.gc-germany.de

CONCEPTUALISMS
Berlin, 10. August bis 14. September 2003
Das Festival Conceptualisms fokussiert Strömungen von Musik, Kunst und Film, denen sie Verbindungen zur Konzeptkunst unterstellt und sie mithin einer anderen Lektüre öffnet. Ohne Proklamation von Interdisziplinarität werden also Conceptualisms in Aufführungen, Ausstellung, Lectures und einem Filmprogramm aufgespürt und Pluralität geformt. Mit u.a. Guy Debord, Peter Ablinger, Josef Anton Riedl, Heimo Zobernig, On Kawara.
www.conceptualisms.de

NEUSTADT
Halle-Neustadt, 28.Juni bis Juli
200 Wohnungen sollen 2004 in der Stadt abgerissen werden - als Reaktion auf Abwanderung und Überalterung. Der Kultur/Block thematisiert die Verschiebungen in der Städte-Geografie und nutzt die zum Abriss freigegebenen Räume als Ort für ein Symposium, Workshops und verschiedene Kunstaktionen. Eines der Projekte ist "Neustadt-Gärten", für das New Yorker Städteplaner mit Halleschen Planzirklern kooperieren und im Workshop Ideen für die Nachnutzung der frei werdenden Flächen entwickeln. Dazu thematisiert die Ausstellung "Typ P2", wie Menschen mit architektonischem Raum umgehen. Und die Planungen gehen weiter.
www.kulturblock.de/home.html

DEBUG PRÄSENTIERT

BACKJUMPS - THE LIVE ISSUE

Berlin, 23. August bis 5. Oktober 2003

Das Backjumps Magazin führt mit neuem Format zu den interdisziplinären Schnittstellen und diversen Auswüchsen von Street Art, Graffiti und Hip Hop: "The Live Issue" übersetzt das zweidimensionale Magazinformat in ein Ausstellungskonzept und öffnet den Raum für diverse Spielarten und Variationen der Street&Urban Art. Architektur, Mode, Fotografie, Film, Design, Kalligraphie und Video geben sich die Hand mit Vorträgen von Naomi Klein (Visual Kidnapping), Diedrich Diedrichsen (Popkultur) und Vermittlungen durch die teilnehmenden Künstler und Kuratoren. Zur Feier des neuen Formates erscheint noch eine letzte Backjumps Print-Ausgabe mit Katalog-Charakter. Checkt das aus!

www.bethanien.de

ABONNEMENT

ALLE DE:BUGS VERGRIFFEN ?
ZU ANSTRENGEND, DE:BUG ZU JAGEN ?

UNSER MONATSANGEBOT:
EIN JAHR DE:BUG MIT CD-PRÄMIE,
SOLANGE DER VORRAT REICHT (MERKE: ZAHLUNGSEINGANG ENTSCHEIDET)

DEBUG VERLAGS GMBH BRUNNENSTRASSE 196 _ 10119 BERLIN
FON 030 2838 4458 EMAIL: ABO@DEBUG-ABO.DE
DEUTSCHE BANK BLZ 10070024 KNR 1498922

HIERMIT BESTELLE ICH 12 AUSGABEN DE:BUG

INLANDS_ABONNEMENT
DE:BUG FÜR EIN JAHR ZUM PREIS VON 28,- ¤ INKL. PORTO UND MWST.

AUSLANDS_ABONNEMENT
DE:BUG FÜR EIN JAHR ZUM PREIS VON 33,- ¤ INKL. PORTO UND MWST. (PAYPAL-LOGIN: PAYPAL@DE-BUG.DE)

GESCHENK_ABONNEMENT
DE:BUG FÜR EIN JAHR FÜR EINE AUSGEWÄHLTE PERSON (“BESCHENKT”-FELD BEACHTEN!)

ICH ZAHLE PER BANKEINZUG
KTO-NR
BLZ
GELDINSTITUT DEINES VERTRAUENS

ICH ZAHLE MIT VERRECHNUNGSSCHECK
ICH ZAHLE DURCH ÜBERWEISUNG
ICH ZAHLE PER PAY PAL (NUR AUSLANDSABOS)

BESCHENKTE/R
DEIN NAME
STRASSE
STRASSE
PLZ / ORT / LAND
PLZ / ORT / LAND
EMAIL / FON
EMAIL / FON

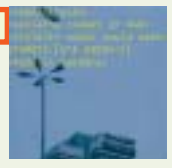
VON DIESER BESTELLUNG KANN ICH INNERHALB VON 14 TAGEN ZURÜCKTRETEN. ZUR WAHRUNG DER FRIST GENÜGT DIE RECHTZEITIGE ABSENDUNG DES WIDERRUFS.

ORT, DATUM, UNTERSCHRIFT

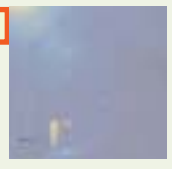
01 *Coupon ausfüllen, Geschenk für sich wählen (1= sehr gerne, 2= kann ich noch hören, 3= gibt es nicht die anderen noch?) und abschicken an: DEBUG Verlags GmbH, Brunnenstr. 196, 10119 Berlin*

02 *28,- ¤ (Inland) oder 33,- ¤ (Ausland) auf das Konto de:Bug Verlags GmbH - Deutsche Bank. BLZ: 100 700 24. KNR: 149 89 22 überweisen, Verwendungszweck und Namen auf der Überweisung angeben oder als ehrlichen Verrechnungsscheck beilegen.*

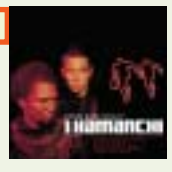
03 *Akzeptieren: Falls man nicht spätestens 8 Wochen vor dem Abonnementablauf kündigt, wird es sich durch einen funky Automatismus sehr wohl verlängern.*



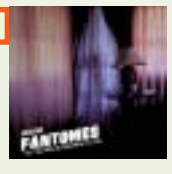
A ROCKET IN DUB (ITALIC)
Mr. Antonelli Electr. kompiliert die schönsten Tracks seines "A Rocket in Dub" Alter Egos auf einer CD. Verspielt melodiöser, dubbiger Minimalismus der perfekt designten Art mit diesem aufgeräumten Popappeal, der Antonelli ganz eigen ist.



POLE - POLE (MUTE)
Stefan Betke hat genug vom Knacksen seines Waldorf Filters. Greifbare Beats müssen wieder her und die Rückbesinnung auf HipHop als Anknüpfungspunkt zu Dub. Und mit Five Deez MC Fat Jon hat er sich die richtige Stimme mit den richtigen Reimen als Verstärkung ausgesucht. Die Neuerfindung des Sommers. Da staunt selbst Madonna.



KRUST AND DIE PRESENT - I KAMANCHI (FULL CYCLE)
Die beiden alten Drum and Bass-Recken Krust und Die sind mal wieder auf dem Kriegspfad. Das neueste Vocalprojekt aus Bristol möchte gerne da hin, wo HipHop im Allgemeinen und Dr.Dre im Besonderen schon angekommen ist. Wir wünschen viel Erfolg und breaken so lange zu ihrem Debutalbum.



JOAKIM - FANTOMES (VERSATILE)
Den Zusatz Lone Octet hat der gute Joakim mittlerweile aus seinem Namen gestrichen, dafür aber die schwindelnden Höhen durchgeknallter Disco und anderem Unfug entdeckt. Hit auf Hit. Ein Album, das so schwer zu fassen ist wie Fantomas. Eine kleine Rallye durch die Welt des Joakim. Wunderbar.

STATIC - FLAVOUR HAS NO NAME (CITY CENTRE OFFICES)
Hanno Leichtmann aka Static lädt sich seine internationale Großfamilie ins Studio ein und programmiert dabei Tracks zwischen jazzbesigem Pop und allerlei ProTools-Überraschungen. Klar, dass Static jetzt Resident im Centre Pompidou wird.

REVIEWS

CD / CHRIST - METAMORPHIC REPRODUCTION MIRCALE [BENBECULA / 018]

Der Hype war groß und wahrscheinlich wird man immer noch erschossen, wenn man erwähnt, dass dieser Mensch hier mal bei den Boards war, am Anfang, aber eigentlich ist das auch komplett egal, denn die Tracks sind einfach killer-gut, haben natürlich dieses gewisse Gefühl, aber wenn man das nicht wüsste, wem würde das schon auffallen. Christ ist längst an den Boards vorbei gezogen, verpackt bittere Darkness in die weichsten Abschiedsakkorde, muss natürlich niemandem etwas beweisen, lässt sich gehen und findet dabei komplett auf den Punkt. Tracks, die in ihrer Verhaltenheit und fast überbordenen Tiefe straighter sind, als eigenlich angenommen, immer wieder die Weite als traditionellen Fluchtpunkt suchen und für die das Rattern des Filmprojektors schon Freiheit bedeutet. Manchmal wünscht man sich eben am Synthesizer nicht das Preset “Dance” sondern “Sehnsucht”. Christ hat das gefunden. Und wer dann um die Ecke biegt, ist ja wohl klar. Ein Stück Ewigkeit, gepresst auf zwei Maxis.
THADDI •••••

CD / VARIOUS ARTISTS - STAEDIZISM 4 [~SCAPE]

Mit dem vierten Teil endet das klangliche Forschungsprojekt “Staedtizism”. Dieser Abschnitt widmet sich dem Funk, nachdem es zuvor Schwerpunkte um Dub, Jazz und instrumentalen HipHop gab. Bei den Staedtizismen kann nicht viel schief gehen, zuviel Gutes haben die Beteiligten schon produziert. Überraschender als die popmusikalische Innovation und Qualität der hier vertretenen neun Projekte ist der unterschiedliche Grad an Wagnis, sich aus dem eigenen Fenster zu lehnen. Ultracharmant etwa, wie sich Jan Jelinek auf “Fatback’s Wicky Wacky” durch Wah-Wahs und Handclaps summt. Das liegt genau fünf Millimeter neben seinen sonstigen Produktionen und klingt doch ganz anders. Oder Akufen, der auf “Theo’s Theory (To Theo Parrish)” Spannung aufbaut, neuen Motown jenseits St. Germains und diesseits des neuen Jahrtausends aufbaut und schließlich den großen Groove findet. Oder Thomas Fehlmann, der mit “Andrea Is Delighted” schon klar in irgendeiner elektronischen Dubwolke schwebend sitzen bleibt, aber doch gleichzeitig den - Achtung Zauberwort - funky Sex in den Track läßt. Alle beteiligten Projekte (u. a. die noch eher selten gehörten Namen Cappablack und Tadd Mullinix) verlassen hier mit einem deutlichen Hüftschwung ihre Nischen. “Staedtizism” scheut das größere Publikum nicht, ohne die Freaks zu vergessen. Klare und begeisternde Minderheit des Mainstreams.
CJ •••••

BUCH / ECKHARD SCHUMACHER: GERADE EBEN JETZT [SUHRKAMP]

"Pop-Literatur", liest man im Klappentext, und schon denkt’s, ohne dass man will: Oh weh, schon wieder etwas über Plattenschränke, Wetten-Dass-Erlebnisse oder House-DJs. Aber immer schön langsam. Hier geht es um etwas anderes. Darum, was “gerade“, “eben”, “jetzt” heißt und wie man das schreibt. Wenn es also um Popliteratur geht, dann um ihre Neu- und Wiederbestimmung als “Gegenwartsliteratur“ im Sinne von Warhol: "Pop als totale Gegenwart“. Statt sich über traurige Jungs mit teuren Markenschuhen bekümmern zu müssen, darf man sich also, wenn man Pop sagt, für die Konstruktion eines Jetzt im Schreiben und – siehe Foucault – die (Un-)Möglichkeit einer Geschichte der Gegenwart interessieren. Super Zug, schon allein deshalb, weil so eine dringend herbeigewünschte, aber selten so auf den Punkt gebrachte Differenzierung gelingt: Der größte Teil all dessen, was man so “Pop-Literatur“ genannt hat, hat mit Pop-Literatur Marke Warhol gar nichts zu tun, sondern ist schlicht ihr Gegenteil: "Erinnerungsliteratur“, Nacherzählen von popkultureller Sozialisationsgeschichte. “Gerade Eben Jetzt“ verlegt sich dagegen ganz darauf, Formen eines involvierenden Jetzt-Schreibens zu untersuchen: Abreißen und Loslegen bei Goetz, Auflisten und Abschreiben bei Meinecke und, um die Pop-Literatur der späten 60er nicht zu vergessen, Chroniken des Augenblicks bei Fichte und Snapshots einer Grundlagenforschung der Gegenwart bei Brinkmann. Um diese Formen auszuloten, wird das Material nicht auf sichere Wissensdistanz gebracht, sondern nach der “Methode Pop“ (Meinecke) arrangiert: zitiert, kopiert, protokolliert und inventarisiert. Texte, Buchdeckel, Interviews, Literaturkritik und –wissenschaft werden so als eine komplexe Konstellation der Gegenwart vorgeführt. Viel guter Text in guter Taktung.
TOK •••••

NETAUDIO / DIGITALVEREIN: INTERNAL COURSE / WWW.THINNERISM.COM

In Monaten wie diesem fällt es extrem schwer, sich für einen Netaudio des Monats-Tipp zu entscheiden. Einfach, weil mal wieder viel zu viel gutes Material seinen Weg ins Netz findet. Dass es letztlich trotzdem mal wieder Jörg Schuster aka Digitalverein geschafft hat, liegt einfach daran, dass "Internal Course" selbst auf Schusters kontinuierlich hohem Niveau außergewöhnlich ist. Der gute Mann ist uns als Dub-Gewissen des Ruhrpotts unter anderem durch sein eher House-orientiertes Sensual Physics-Projekt und seine Scape-würdigen Lufth-Tracks bekannt. Auf Thinner wirkt er jedoch als Digitalverein und hat dort im letzten Jahr mit Zu Hause bereits eine wahre Perle herausgebracht. Dieses Mal gibt es einige Tracks, die genau da ansetzen, wo Zu Hause aufhörte. Im Detail, dass Schuster zum Monument heranwachsen lassen kann. Doch mit Tracks wie "Face The Horizon" bricht er überraschend aus dem schon zum Trademark gewordenen Sound aus, und gibt ihm mit Vocals und ungewohnter Fluffigkeit eine neue Note. Da wird dann aus dem Ruhrpott-Landschaftssound inklusive verqualmter Himmel und riesiger Industrieruinen plötzlich Schlafzimmer-Dubhouse im positivsten Sinne: Sehr intim und warm und dabei auf eine extrem unaufdringliche Weise geradezu sexy. Musik für Stubenhocker und Leute, die gerne Nachts lange Strecken auf der Autobahn fahren und für Clubs, die wahrscheinlich erst noch erfunden werden müssen. Im Presseinfo, ja, auch sowas gibt's für Netz-Releases mittlerweile, wird das Album als eine der wichtigsten Netaudio-Veröffentlichungen des Jahres 2003 bezeichnet. Recht haben sie! Ein Pflichtdownload. Parallel zur Netz-Veröffentlichungen gibt's übrigens eine limitierte CD-R mit zwei Bonustracks. *www.llllll.org/ & www.thinnerism.com*
••••• Janko

FINDER

‹#41› CDs
‹#44› AMERIKA
‹#45› DEUTSCHLAND
‹#46› CONTINENTAL
‹#48› DRUM AND BASS
‹#48› HIPHOP
‹#50› UNITED KINGDOM
‹#50› BÜCHER
‹#51› NETAUDIO
‹#51› GAMES
‹#52› PRÄSENTATIONEN
‹#52› DATES

FAVORITEN

1. Betrieb_Mapstation feat. Ras Donovan (Combination)
2. Ben Nevile - The Norris Devision Sucked (Telegraph)
3. V.A. - MDZ.03 (Metalheadz)
4. Cyne - Time Being (Botanica Del Jibaro)
5. Pan American / To Rococo Rot (Unhip)
6. Jahcoozi - Fish (WMF Records)
7. Pole - Pole (Mute)
8. Dash Dude - Regular Pleasures EP (Morris Audio/023)
9. T.Raumschmiere - Monstertruckdriver (Mute)
10. Christ (Benbecula)
11. Static - Flavour has no name (CCO)
12. Richard Davis - The Remix EP (Punktmusic/015)
13. Luciano & Quenum (Cadenza Records/001)
14. Ada - Believer / Arriba Amoeba (Areal Records/014)
15. Arne Weinberg - Cupola (Keynote/010)
16. Influx UK / Influx Datum (Formation)
17. Morane - The Trick (Perlon/034)
18. Mikkel Metal - Lukon EP (Echocord/004)
19. Tobias May - Do Or Like Do (Esel)
20. Martin Gore - Stardust (Mute)
21. Dudley Perkins - A lil' light (Stones Throw)
22. Wildchild - Secondary Protocoll (Stones Throw)
23. Microbox - Playback EP (Background/034)
24. Emak Bakia - Frecuencias ... (Acuarela)
25. Mochipet - Randbient Works 2002 (Btrendy)
26. Marc Ushimi & Reverend Galloway (Whatness/003)
27. Chateau Flight - Cosmic Race EP (Versatile/034)
28. dB - Petrzalka (Karloff/001)
29. Leo Cubanero - Bugfix (Festplatten/017)
30. Alexander Polzin - Get Used To It (Dial/014)

CD (•)-nein (••••)-ja

SICHTBETON - SICHTBETON
Sichtbeton, das sind Lunte und Verräter aus Berlin. Und die Stadt ist ihr Thema. Die Menschen, das Leben, die Schicksale, die Geschichten hinter den Gesichtern. Ihr Blick und die Sicht auf die Dinge sind dabei alles andere als zubetoniert. Sie schauen hinter den Vorhang, haben ein Gespür für die Regungen hinter den Fassaden und scheuen nicht davor zurück, die Masken der Großstadt zu Fall zu bringen. Intelligenter und fesselnder Spoken Word, der es versteht zu erzählen, mal eher Rap, mal ganz nah am Hörspiel. Musikalisch 1a. Wer ein Exemplar dieser ungemein guten Platte haben möchte, der schickt den Jungs eine Mail (brief@sichtbeton.info) oder ruft einfach Lunte an (0179-5158405). *www.sichtbeton.info*
BAAS •••••

TOM COMBO - BORN TO BE HERE
Wie bringt man 40 Tracks in einer Spielzeit von etwas 70 Minuten unter? Indem man sich kurz fasst. Und so ganz nebenbei ist man immer wieder überrascht, wie vielfältig Musik doch sein kann. Aber bei Tom Combo handelt es sich nicht etwa um zwei, drei, viele, sondern einen einzigen: den Schweizer Tom Combo eben. Trash mit ungemeinem Tiefgang und ganz viel Ernsthaftigkeit. Aber wer kann das schon so zweifelsfrei beurteilen? Keiner, oder? Muss ja auch nicht sein. Ist ja auch egal, denn Tom Combo macht süchtig. Niemand bringt die großen und kleinen Wahrheiten des Lebens so unumwunden ans Tageslicht. Genau. Die wunderbar kaputteste Platte seit langem, die dabei auch noch so gnadenlos viel Spaß macht, das es fast nicht zum Aushalten ist. Wo ist die Königskrone für Herrn Tom? Aber schnell! Hop Hop! Denn “Born To Be Here” ist ein Muss für jede Plattensammlung, ganz gleich ob gut sortiert oder einfach nur aus Sonderangeboten zusammengebastelt. Oh Mann, ich könnte gerade endlos weiterlabern - Nee, lieber nicht. Dafür ist Herr Combo viel zu interessant. *www.menschenversand.ch*
BAAS •••••

V/A - ROGER SANCHEZ PRESENTS RELEASE YOURSELF 2003
Oh, nicht gleich wegrennen. Das hat Roger Sanchez nun wirklich nicht verdient. Zumindest nicht in diesem Fall. Denn mit “Release Yourself 2003” beschert er uns die Musik für eine ganze Nacht. Natürlich fragt man sich, wie das denn mit nur zwei CDs gehen soll? Ich kann nur sagen: das geht! Und wie das geht! Eine CD namens “Pre Party” fürs Warmmachen, Duschen, Föhnen, Schminken, das Kleiderschrank-auf-den-Kopf-stellen, die andere - “Party” - für alles, was danach kommen mag. Aber so ganz prinzipiell gesehen spielt die Reihenfolge eigentlich gar keine Rolle. Einfach laufen lassen. Irgendwo zwischen 70s-Funk-Soul-Disco und Neo-was-auch-immer ist diese Doppel-CD ideal für das entspannte Housen in warmen Sommernächten. *www.releaseyourself.com*
BAAS •••••

GLENN BRANCA - THE ASCENSION [ACUTE 002]
Da werden viele lange drauf gewartet haben. Endlich gibt es wieder eine Möglichkeit, die Zeitmaschine ins New York der späten 70er / frühen 80er, die dieser Release darstellt, zu erwerben. Die Linernotes des seinerzeit mit Branca spielenden Lee Ranaldo führen einem deutlich vor Augen, was es damals geheißen haben mag, in diese Stadt mit ihrer prosperierenden Kunstszene in all ihren Verästelungen zu kommen. Muss man eigentlich erwähnen, dass Ranaldo später bei Sonic Youth spielte? Vielleicht nicht, aber dass die Musik Glenn Brancas mit ihren vier Gitarren, Bass und Schlagzeug einen nicht unbeträchtlichen Eindruck auf Sonic Youth gemacht haben muss, ist bestimmt wenigen bewusst. Sehr kontrollierte, teils entlang von Notationen gespielte Arrangements, die eine Power verbreiten, dass es richtig Spass macht, dieses Ding ‘Gitarre’ wiederzuentdecken. Was auch an den vielen Überlegungen bezüglich des Stimmens liegt: jede Gitarre hat ihre eigene Tonlage und öfters sind mehrere Saiten auf den gleichen Ton gestimmt. Und wenn man Branca dann noch sieht, so wie auf den zwei Minuten des QuickTime-Filmes - da können viele einfach kacken gehen. Music to surf on. Wild, kontrolliert, kickend - im Augenblick verwurzelt, wie so viele elektronische Tanzmusik, aber eben auch im selben Augenblick erzeugt und deshalb von unglaublicher Intensität. Vermutlich - denn man muss sich ja heute mit Abbildern begnügen, aber hey - immerhin. *www.acuterecords.com*
PP •••••

V.L.A.D. [ANGSTROM RECORDS]
Sehr strange Platte, die sich irgendwo zwischen digital gebrochenen Beats und DSP Gefussel und einem Hauch von Electro aufhält, der schon mal überschwenglich die Synthesizer in Horden auf einen loslassen kann, egal ob das kitschig wirkt, und wenn er will, kontert V.L.A.D. auch schon mal mit einem 2Step Technomonster voller Bleeps oder klassizistischen Miamibasshop für Menschen mit ein paar Beinen zuviel und ein paar Consolen, die durchgerockt in der Ecke herumgammeln. Und klingt das irgendwie überzogen? Vielleicht, aber groß!
BLEED •••••

TRICKY - VULNERABLE [ANTI-]
Das ist mit Sicherheit das zugänglichste Album von Tricky. Nur sein gutturales Flüstern ist noch das selbe geblieben. Ansonsten hat Tricky wieder eine Menge Gefallen an schwer nachvolziehbaren Rockattitüden gefunden, die immer wieder von entfernt an sein Frühwerk erinnernden Balladen aufgebrochen werden. Dazu gibt es dann noch eine Extra -DVD mit allem möglichen extra Features. Ein Album, das einen irgendwie ratlos zurücklässt.
SVEN.VT •••-••••

EZEKIEL HONIG - TECHNOLOGY IS LONELY [ANTICIPATE RECORDINGS]
Tja, nicht dass er deshalb das ganze Album heulen würde, nur weil er vielleicht in einem Raum aus lauter Nullen und Einsen sitzt, aber ein wenig melancholisch ist es schon. Tracks zwischen pulsierenden Clicks und sehr gut arrangierten Dubs, immer smooth und manchmal perfekt mit Stimmen versetzt wie auf “Love Session”, dass man sich sofort auf Vinyl wünscht. Am liebsten macht der New Yorker Honig natürlich Dub für eine Zeit in der jeder noch so kleine Sound ewig nachwirkt, denn, wenn es schon einsam ist, die Technologie, dann soll sie wenigstens lange bei einem bleiben. Sehr schönes Release.
BLEED •••••

ANT - UNCONTROLLED ENVIRONMENT [ANGSTROM RECORDS]
5 Tracks, deren Entstehung wir uns ohne weiteres so vorstellen können wie der Titel andeutet. Environments basteln, laufen lassen, fertig ist die perfekte Ausstellungsmusik mit einem Hauch von Klassischer Moderne und gleichzeitig ambientem digitalen Flair. Wie oft bei solchen Sounds kann das gut gehen und eine Spannung in den Tracks erzeugen, die ungewöhnlich ist, wie zum Beispiel auf Stück 3, machmal ist es aber auch ein wenig zu sehr Kunst.
BLEED •••-••••

BROKER/DEALER - INITIAL PUBLIC OFFERING [ASPHODEL]
Na das ging aber schnell, dass Broker/Dealer von Traum zu Asphodel sind. Vermutlich hat einfach dieses leicht trancige„ das manche ihrer Tracks haben auch dazu geführt. Solche Menschen benehmen sich immer gut. Im Grunde führen sie auf diesem Album genau das fort, was man an ihren Traum Schallplatten schon so gemocht hat. Sehr melodisch und minimal driften sie mit vielen Dubeffekten durch Tracks, die fast Songs sind, lassen die Sounds weich und rund verwehen und haben im Hintergrund immer noch eine tiefe Bassdrum, die auf den ruhigsten, ambientesten Floors dann auch noch funktioniert. Eine ruhige, schöne, wenig überraschende Platte, aber für jeden, der von diesem eleganten Sound nie zuviel bekommen kann, genau das Richtige. *www.asphodel.com*
BLEED ••••-•••••

WOMEN & CHILDREN [ATTACK NINE / ATTCD004]
Hier kommt der erste Release auf Attack Nine, der nicht von Freescha ist. Attack Nine als Artist-Label, ja, das dürfte gut funktionieren. Women & Children sind Menschen aus den USA, Kanada und Frankreich, die sich ganz den akustischen Träumereien verschrieben haben, die Sängerin June herrlich ausmalt, irgendwo zwischen Nico und Rachel Goswell, sanft gehaucht, mal mit endlosem Hall, dann wieder ganz nah am Ohr. Große, unauffällige Songs, allesamt wunderbar endlos. Für Momente, in denen die Luft so stark vibriert, dass man schnellstens Halt braucht. *www.attacknine.com/*
THADDI •••••

THE MAGIC BAND - BACK TO THE FRONT [ATP RECORDINGS 7]
Yo- alte Säcke an die Front und das Gnadenbrot verdient, oder was? Warum fehlt Captain Beefheart’s Name auf dem Cover? Das letzte, was ich von ihm gehört habe, war, dass er an multipler Sklerose erkrankt ist. Wie kann die Stimme eines Kranken so viel Power haben wir hier, wo sie mit schöner Regelmässigkeit schräg von der Seite in diese sehr spezielle Art von Funk reinbratzt, die zu einem nicht unbeträchtlichen Teil seinem Kopf entsprungen ist? Selbst bei den wenigen Instrumentals meint man seine Stimme zu spüren und merkt, was für eine Power dieser Typ verströmt. Magic wie eh und je. Schwer zu glauben, dass das ganze Aufnahmen der Proben zum diesjährigen ATP-Festival in England sein sollen. Viele Fragen, die mit diesem Release verbunden sind. Außer einer bemerkenswerten alten Frische gibts wenig neues, und wer schon Alben der Band hat, wird hier kaum Musik finden, die die alte übertrifft. Wer mit Captain Beefheart und seiner Magic Band nicht sonderlich vertraut ist, findet hier eine feine Auswahl in Best-of-Manier, die es vielleicht auch an anderer Stelle gibt. Gute Musik ist das unbedingt und wird es wohl auch bleiben.
PP •-•••••

LARRY GOLD - PRESENTS DON CELLO AND FRIENDS [BBE/ RAPSTER REC.]
Gäbe es eine Medaille für ambitionierte Ältlichkeit, Larry Gold würde sie einheimsen. Sein üppiger, gesangsschwelgerischer Soul voller historischer Dejà Vus sorgt sich behutsam darum, dass man kein Rheuma bekommt. Desinteressierter an Jugendlichkeit kann man gar nicht sein als Larry Gold, dem 1948 geborenen Cellisten und Arrangeur für das Orchester von Philadelphia International Records. Aber nach drei Jahrzehnten Mitarbeit an Klassikern schwarzer Tanzmusik noch und nöcher kann man auch mal seine grauen Schläfen musikalisch in Szene setzen. Mich allerdings macht so ein plüschiges Ausmaß an gesetzter Seriosität ganz kribbelig. Soul als Tapetenmusik, ist das den ganzen Aufwand wert?
JEEP •••

STRATEGY - SLUT [OUTWARD MUSIC COMPANY]
Bevor diese Platte losgeht, hört man schon das Rauschen der Elektronik, und dann sprudelt es nur noch mit einem Sound, der so exakt zwischen Elektronika und Clicks liegt, zwischen generativer Musik und sehr melodisch nahen Fragmenten, dass man einfach erst mal abschaltet und vielleicht am Ende des Albums noch mal darüber nachdenkt, warum Strategy sogar irgendwie Funk sind, warum sie Punktrash, Dubhouse und höchst fusseligen Ambientjazz irgendwie als schlüssiges Ganzes zusammenbekommen. Sehr angenehme Platte mit weit mehr als einer Überraschung und ziemlich eigenwillig breitwandigem Ansatz.
BLEED •••••

COIL - THE RESTITUTION OF DECAYED INTELLIGENCE [BETA-LACTAM RING / LACTAMASE12]
Wir erinnern uns: mit ihrer 2x10” ‘Worship the Glitch’ machten Coil vor etlichen Jahren das heute eher störende Wörtchen glitch salonfähig. Obwohl Coils Aussage natürlich eher als sich seit Jahrtausenden wiederholendes Manifest von Genies verstanden werden muß, vergaß die Mehrheit schnell den aktiven Part des worshipping und glitchte unmotiviert allein um des glitches Willen. Soviel dazu. Coils neue 10” kitzelt tief im Abseits zerplatzter Hoffnung. Quirliges Analbrodeln gibt’s zuhauf, präsentiert in allen Schattierungen und mit verflüssigtem Text. Wie ein langer, blinder Wurm, der in der falschen Situation aufwacht, sich aber zum rechten Zeitpunkt wiederbelebt hat. Deep und sexy. *www.blrrecords.com*
ED •••••

MOCHIPET - RANDBIENT WORKS 2002 [BTRENDY]
Ah, mehr Tracks, und verdammt, wo ist das andere Album von ihm hin. Er hatte es geschickt, und es war grobartig. Wie auch immer, hier wird gepasted, was das Fernsehn hergibt, hier werden Folksongs zu digitalen Hymnen verarbeitet, das Zerstören zur Methode richtig groß abzufeiern, und klar sind ein paar der Tracks schon auf Bpitch gewesen, aber soviel Neues und noch Strangeres ist auf dieser CD, dass wir jedem, der auch nur einen Hauch von Glück in Killerbeats aus dem Laptop sieht und der es gerne etwas dreister, fetter und alberner mag, als eher nur auf wissenschaftlich Konstruiertes zu stehen, sich diese CD sofort zu besorgen. 14 Hits zum Kopfschütteln bis man nicht mehr weiß, ob er überhaupt noch dran ist. Groß.
www.mochipet.com
http://www.btrendy.com
BLEED •••••

LEGOWELT - CLASSICS [BUNKER]
Dreizehn Tracks von 1998-2003, das bezeichnet man heute schon als aus den Archiven geholt. Nun ja. Warum auch nicht. Legowelt jedenfalls haben gegenüber vielen im Umfeld von Elektro heutzutage den Vorteil, dass sie zwar gerne Sounds benutzen, die man schon mal des öfteren gehört hat, auch sonst wissen sie sich sicher in einer Tradition, die zwischen Disco und Electropop nicht wirklich einen Genreunterschied machen muss, aber das kümmert einen hier weniger, denn es sind nicht nur alles Hits, sondern sie klingen auch noch alle komplett unbekümmert und frisch, dass man alles, was

HARD WAX

RECORD STORE • MAIL ORDER • DISTRIBUTION
Paul-Lincke-Ufer 44a • 10999 Berlin
fon +49 -30 -611 301-11 • fax -99
e-mail mail@hardwax.com • www.hardwax.com
new business hours Mo-Sa 12.00-20.00

Various: African Roots Act 1
Wackies 001 (Reggae LP ● € 14,00)
Wackies 001 (Reggae CD ● € 14,00)
Originally released on the Five Arts Label in 1977, then re-issued on Wackies in 1980, this album provides a register of producer Clive Hunt's work with a who's who of Jamaican music - including done-over tracks from his time at Channel One (Ernest Wilson's return to Undying Love), with Joe Gibbs (Trinity's Three Meals A Day). Sonia Pottinger (Marcia Griffiths' Mark My Words), and Geoffrey Chung (Pablo Moses' We Should Be In Angola); and not least with Bullwackies, on a couple of one-away rhythms. Enough Upsetter in the mix too. Another essential dub set from the Bronx.
05209, 41058

CD (•) - nein (••••) - ja

hier Retro ist, einfach überhört, weil es irgendwie nicht nur eine reine Zeitgebundenheit vermitteln will. Beste Electropopplatte des Monats und es gab nicht grade wenige davon.
BLEED ••••

DAFELDECKER/KURZMANN - MEET DRUMM/ERIKM/DIEB13/NOETINGER CHARHIZMA
Vor Jahren veröffentlichte Charhizma eine Zusammenarbeit des Kontrabassisten Werner Dafeldecker und dem Klarinettisten/ Laptopbediener Christoph Kurzmann mit Christian Fennesz und Jim O'Rourke. Diesmal arbeiten die beiden mit Tabletop- Gitarristen und Synthispieler Kevin Drumm, Turntablist/ Elektroniker eRikm, Turntablist dieb 13 und dem Elektroakkustiker Jerome Noetinger. Dementsprechend weit gefächert ist das Spektrum der frei improvisierten akustischen und elektronischen Klänge von warmen Tönen zu harschen Störgeräuschen. Dabei lassen sich die Klangerzeuger selten den Klangereignissen zuordnen, was dem Ganzen eine gewisse klangliche Homogenität verschafft. Obwohl Manches nicht wirklich neu klingt, zeigt das Album aber oft, dass in dem Grenzbereich von akustischer und elektronischer Musik noch längst nicht alles gesagt bzw. gespielt ist.
ASB •••

CHRISTOF KURZMANN - THE AIR BETWEEN [CHARHIZMA]
Eigentlich sollten diese für das Donaufestival/ Krems 2003 zu Thema "Der tiefe Ton" aufgenommenen Tracks sich mehr an Melodie und Rhythmus statt an Stimmungen und Texturen orientieren. Es gab auch schon einige liedhafte Stücke, da veränderte der beginnende Irakkrieg Kurzmanns Musik. An eine Leichtigkeit, die zum Arbeiten an so etwas wie Popmusik nötig ist, war verschwunden, "The Air Between" ist als ein Dokument seiner Trauer und Tristesse zu sehen. Das Album ist sehr ruhig geworden, meist ein Drone aus tiefen Frequenzen, der morpht und mäandert. Die Musik groovt oft und wird manchmal von lauteren Klangereignissen unterbrochen oder plötzlich aus dem Nichts heraus maschinell und bedrohlich. Ein ungewöhnliches politisches Statement, das durch einen offenen Brief Gabriel Garcia Marquez im Booklet an George W. Bush noch an Aussagekraft gewinnt.
ASB ••••

KEVIN BLECHDOM - BITCHES WITHOUT BRITCHES [CHICKS ON SPEED]
Kevin wohnt ja in Berlin. Und Tritt überall auf. Und man kommt einfach nicht um sie und ihr Banjo herum. Ihr Gesangsstil kann einem schon ganz schön an den Nerven zerren, und nein, "Bitches Without Britches" ist nicht der Terror, den man von ihr aufgrund von Blectum From Blechdom erwarten würde. Irgendwie hat sie nämlich versucht, auf dem Album für die Chicks vor allem den Popaspekt ihrer Tracks rauszustellen. Und so rasseln tragische Popepen, verdrehte Kirmesmusik, Country und Elektropunk (finde das kann sie am besten, denn sie ist wirklich eher ein Shouter als ein Gesangsgenie) und anderes aus dem Unterbewussten der Amerikanischen Seele, und genau hier liegt auch manchmal das Problem. Denn das Unterbewusste mag zwar witzig sein, vielleicht sogar skurril, mit Sicherheit erzählt es Geschichten, die einem verborgen waren, aber es kommt manchmal einfach nicht über diesen Aufdeckungsgestus hinaus, wie auch, es will immer Wahrheit verbreiten, selbst wenn es von Kirstin ein einen waschechten Housetrack umgewandelt wird wie bei "I Am Nastay", und es verbreitet aber doch vor allem immer Identität. Und das muss man mögen. Am besten hört man diese Platte so wie man MTV schaut, das sich unter leicht verirrten Blicken langsam in ein Märchen, eine Operette, ein Musical verwandelt. Ach, Buffy Fans werden diese Platte lieben.
www.chicksonspeed-records.com
BLEED ••••

DADAMNPHREAKNOIZPHUNK - LOST AND FOUND [COMBINATION 019/ PP SALES]
Sie sind unverwechselbar. Sie sind so ziemlich die Einzigen, denen man noch immer ruhigen Gewissens eine 303 in die Hände drücken darf. Ramon Zenker und Oliver Bondzio versüßen uns die Wartezeit auf das nächste Album mit einer Werkschau ihrer Labelodyssee, die sie mit zwei neuen Stücken garnieren. Die fügen sich wie selbstverständlich zum schlicht legendären Dubdope, das Kruder&Dorfmeisters DJ-Kicks zierte. So kann man zwar streiten, ob es für eine solche Sammlung nicht zu früh ist, für Fans und Neueinsteiger ist es aber doch ein gefundenes Fressen. *www.dadamnphreaknoizphunk.de*
M.PATH.IQ ••••

V/A - CRAMMED GLOBAL SOUNDCLASH 1980 - 1989 PART ONE & TWO [CRAMMED]
Mit diesen beiden Zusammenstellungen dürfte die Diskussion um die Popinnovation der 1980er Jahre wieder aufflammen. Denn das belgische Label Crammed galt seinerzeit als eines der einflussreichsten auf dem europäischen Kontinent und darüber hinaus. Brüssel mutierte zum Melting Pot ideenreicher Musiker zwischen Postpunk, Wave, World Music und Kunsthochschuldiskursen. Seltsamerweise glitten einige dieser Projekte (federführend Tuxedomoon, Minimal Compact und Wire und deren Einzelmusiker und Seitenprojekte) ins Rezeptionsverhalten aschenbecherbekopfter Dark-Waver. Dann wurde es irgendwann ruhiger um all diese Projekte. Umso schöner, dass 57 (!!!) der Originalsongs nun wiederveröffentlicht worden sind. Darunter finden sich Popklassiker wie "In A Manner Of Speaking" (auch schon von Martin Gore gecovert) bzw. "Some Guys" von Tuxedomoon (auch bekannt aus "Himmel über Berlin" von W. Wenders) oder Colin Newmans "Better Late Than Never". Teil eins versammelt Songs unter dem Motto "World Fusion", Teil zwei nennt sich "Electrowave". An Bord neben den Genannten u. a. Honeymoon Killers, Zazou/Bikaye, Hermine, Karen Finley und Bel Canto. Nun gilt es, neu zu entdecken und zu fragen, wohin die Reise zukünftig gehen mag.
CJ ••••

CHORGESCHLECHT - UNYOGA [DECO]
Diese Platte ist wirklich ein hartes Brot. Grindcore-Samples und "fieldrecordings of crack dealing pimps and hustling whores" treffen entmenschtes Geschrei, digital verharschte Störgeräusche, irres Gelache, entfernte Radiostimmen, Cartoon-Scores und Boschhammer-Geräusche, Gerülpse, Marschrhythmen usw.usf.. Und das ganze voll auf die Fresse. Eine Platte mit viel Humor eher für die Abteilung "Kuck ma, was ich für durchgehobelte Sachen hab!", öfter komplett durchhören können das doch wohl nur wenige. Nach Track 5 ist eigentlich alles gesagt, es warten aber noch 17 weitere auf hartgesottene Zuhörer. Un-Yoga eben! Musik für Bilder im Kopf, die man lieber nicht sehen würde.
ASB •••

UN CADDIE RENVERSÉ DANS L'HERBE - NOW THERE'S A WEIRD TASTE IN MY MOUTH [DEKORDER 001]
Sechs neue Tracks von Díac P. Lagarriga aus Barcelona und stante pede bin ich wieder diesem Klang verfallen, der einen mit der Welt in Einklang zu bringen vermag. Ganz so, wie das in früher Kindheit vielleicht die tolle Spieluhr am Fenster gekonnt hat. Wie diese arbeitet auch Lagarriga mit dem Mittel der Wiederholung, nur dass die von ihm verwendeten Melodien Instrumenten wie Balaphon, Mbira, Kalimba oder einer Melodica entstammen und sehr elaboriert zueinander in Beziehung treten. Nachdrücklich entspannende Tracks, die einen nach den 20 Minuten dieser 3"-CD so aufgeräumt zurücklassen, wie das sonst nur eine Thai-Massage hinbekommt.
www.dekorder.com
PP •••••

VOKS - VAKS VANSKAB AK [DEKORDER / 002]
Manchmal glaube ich, dass die Dänen da oben in Dänemark ein bisschen allein sind. So mit Lego, Carlsberg, ohne Vorwahlen beim Telefon usw. Ihr wisst schon. Menschen wie Voks zum Beispiel. Hat Goodiepal zum Freund, hat über ihn schon mal eine 7" auf V/Vm flüchten lassen und quetscht jetzt hier 10 Tracks auf eine kleine 3"-CD, 10 Sketche, die allesamt so klingen, als wäre das ganze Kinderzimmer in den Rechner gezogen, weil das mit den Großeltern einfach zu anstrengend wurde irgendwann und ein Mitglied der Bontempi-Familie lieber als Sample weiterlebt, sich ewig transponieren lässt, dabei die digitalen Clippings wie Fliegen fängt, als immer wieder nur neuen Tee zu machen. Macht sich auf jeden Fall gut so ein Kinderzimmer im Rechner, auch wenn ich die Busse vermisse. Vielleicht der Soundtrack zu Toystory 5, vielleicht Wahnsinn, vielleicht aber auch einfach so weit draußen, dass der Bus da nie hin kommen kann.
www.dekorder.com/
THADDI ••••

V/A - SHANTEL: BUCOVINA CLUB [ESSAY RECORDINGS/AY CD 01]
Oh Mann, es fällt mir gerade wirklich schwer, mich zurückzuhalten. Aber es muss einfach raus: Shantel, du coole Sau! Was ist das denn? Das gibt es ja gar nicht! Wer eine Platte in der Manier seiner großartigen Platten "Higher Than The Funk" und "The Great Delay" erwartet, der ist wirklich auf einer völlig anderen Baustelle zu gange. Denn das hier schlägt alle Rekorde. Das ist für mich eine der größten Überraschungen der letzten zwanzig Jahre. Eine Compilation voller Gipsy Swing, mazedonischer Blasmusik, Balkan Groove und überhaupt - Originale, Remixe traditioneller Stücke und eigene Stücke Shantels laden hier zum Tanz. Wer die Filme Emir Kusturicas mag, der wird diese Platte abgöttisch lieben. Und nicht nur derjenige, sondern alle anderen auch. Mit dieser Musik schafft Shantel zusammen mit Goran Bregovic, dem Kocani Orkestar, Fanfare Ciocarlia oder dem Boban Markovic Orkestar für westeuropäische Ohren, Augen und Beine eine ganz neue Form des Feierns. Da geht die Post ab, da steppt der Bär. Dicke-Backen-Musik, die dich auf den Kopf stellen wird. Der regelmäßig im Schauspielhaus Frankfurt stattfindende "Bucovina Club" ist wohl Beweis genug dafür. Und nach der Sommerpause des Theaters geht es da weiter, wo die Kapelle für einen kurzen Moment ihre Instrumente aus den Händen gelegt hat. Hallo "Russendisco", hallo "Club der polnischen Versager", zieht euch schon mal warm an. Schwarze Katzen und weiße Kater schleichen durch die Stadt - Hier kommt der "Bucovina Club", dem definitiv der Sommer gehört . Und der Herbst. Und der Winter. Und dann ist ja auch schon bald wieder Sommer. Ja. So ist das.
www.bucovina.de
BAAS •••••

JOHN HEGRE - A NICE PLACE TO LEAVE [DEKORDER 003]
Zwei der drei Stücke bewegen sich auf sehr gemächliche und zurückhaltende Art voran, wobei sie zunehmends an Kontur und Persönlichkeit in Form von Ecken und Kanten gewinnen. Die Grundstimmungen sind dabei recht unterschiedlich - das erste pulst in luftigen Gefilden herum, zweiteres bewegt sich in bassigen Bereichen, die absolut unfunky sind und nach dem Verdauungstrakt eines Walfisches riechen. Gegen Ende bäumen sich beide Konstrukte so doll auf, dass sie nur noch zerbersten können. Hmm. Schlicht, mit redundaten Anleihen und doch gleichzeitig grossartig! Ganz so, wie ich das Städtchen Bergen an Norwegens Westküste in Erinnerung habe, in dem John Hegre produziert. *www.dekorder.com*
PP ••••

DAVID JACKMAN - FLAK [DIE STADT / DS53]
Cool, zwei neue Stücke vom Organum-mastermind auf 10". Flak schabt sich in Sekundenschnelle in das einzigartige Organum-Universum vor, das immer noch irgendwie das mit sich schweben läßt, was schon lange verloren geglaubt galt: die Harmonie. Die ist aber dennoch dahin. Was bleibt sind erinnerte Fetzen, imaginiert als harshe drones und auf allen Ebenen schuldig. Die B-Seite Wietzendorf ist eine straightes field recording, Natur und Flugzeug streiten im rauschenden Noise. Feine Sache.
ED •••••-•••

MIRROR - DIE SPIEGELMANUFAKTUR [DIE STADT / DS54]
Das Duo um Christoph Heemann und Andrew Chalk, an sich schon zwei begnadete Meister des konkrete Tiefenunschärfe evozierenden Ambients, wird hier um niemand geringeren als Jim O'Rourke erweitert. Ambient ist hier keineswegs als einlullende und indifferent machenden Soundsoße zu verstehen, sondern eher als das Abtauchen auf ein fremdartiges Kommuniaktionsniveau, dessen Zeit noch nicht gekommen ist. Auch wenn sich hier und da ein konkretes Rumpeln oder Schaben preisgibt, wird jede Referenz barmherzig verwischt und in ein weit draußen verschoben, das zwar bekannt scheinen darf, aber durch seine Un-Nähe nie vertraut wirken kann. Post-apokalyptisch ist wohl der beste Begriff, den ich anbringen kann. Wie sich so was nun anhören soll, ob das friedlich klingen kann und was überhaupt noch abbildbar bleibt, zeigt eindrucksvoll die Spiegelmanufaktur. *www.diestadtmusik.de*
ED •••••

OSAKA - THE DYNAMICS [DIESEL COMBUSTIBLE RECORDINGS / 20]
Tolles Album von Osaka, die wir ja schon von einigen verstreuten Releases auf Labels wie Active Suspension, Norman oder auch Roisin kennen. Wieder mal so Menschen, die eigentlich alles richtig machen und den kleinen, wichtigen Momenten den Platz einräumen, die sie verdienen. Mit Gitarren, die einen sofort an Vini Reilly denken lassen, einer Weite und Luftigkeit, die wir an State River Widening so schätzen und einer Idee von Elektronik, die irgendwo genau dazwischen liegt, verspielt englische Melodien droppt, sich immer wieder auf den Dub zurückwirft, dann ab und an auch noch singt, ist "The Dynamcis" ein rundum wundervolles Album. 2003 ist das Jahr, um sich endlich einen Flügel zu kaufen. *www.dieselcombustible.com/*
THADDI ••••

DJ SUV - A LIVE DRUM AND BASS MIX [DMC]
Auch Suv ist aus diesem Latin-Overload nicht mehr rauszubekommen. Der erklärte Laptopproduzent lässt die spanischen Gitarren von Beachpartys erzählen, am liebsten in portugiesisch, gerne mit vielen Trompeten und auch der ein oder andere eher Duborientierte Track darf bei dem erprobten Kiffer nicht fehlen. Wie oft bei solchen Platten natürlich viele Tracks von Suv selber, aber auch Total Science, Special Forces, Reel Time, Greg Packer, Infrared und mehr sind dabei. Der Mix klingt lustigerweise so als hätte er das mit einem Kaoss Pad gemixt, aber warum er am Ende Panjabi MC da dranfusseln muss, obwohl es gar nicht in den Mix passt, versteh' ich überhaupt nicht, droht uns etwa ein Bolly and Bass Revival?
BLEED ••••

CUBISMO GRAFICO - ONE WISH [EL MUTO RECORDS]
Japan ist einmal mehr im Kommen. Gakuji "Chabe" Matsuda, Plattendreher beim Escalator DJ Team, Produzent und Remixer mit Top-Referenz-Liste (Tahiti 80, Le Hammond Inferno, Pizzicato Five, Scafull King), beschenkt Europa mit einer ganz wunderbaren Platte. Mit dabei sind u.a. Hiroshi Horie (Cornelius) und Hideki Kaji, Japans Indiepopper Nr. 1. Eine wunderbare und sehr abwechslungsreiche Sommerplatte zwischen groovendem House, Indie-Gitarren, Calypso meets Reggae und 60s/70s-French-Pop. So macht Musikhören Spaß. Der absolute Überraschung aber ist der Bonustrack: eine Coverversion von Fairground Attractions "Perfect". Baby, hol' die Luftgitarre raus! *www.verstaerker.com*
BAAS ••••-•••••

FRANCIS DHOMONT - JALONS [EMPREINTES DIGITALES]
Dhomont arbeitete schon in den 40er Jahren an dem, was Pierre Schaeffer später "Musique Concrete" nennen sollte und später an deren Weiterentwicklung, die heute unter dem Namen akusmatische Musik firmiert. Das Album enthält Kompositionen von 1985 bis 2001- flirrende atmosphärische Hörstücke, organische Drones, Soundscapes voller Stadtgeräusche, Naturgeräusche, Stimmen und anderer gefundener und bearbeiteter Klangquellen. Manche Sounds lassen sich gut dem Ursprungsereignis zuordnen, andere Klänge wirken dermaßen manipuliert völlig abstrakt, was die Musik immer spannend hält. "Jalons" ist mitnichten lahmes Ambientgenudel, da die Musik für Aufführungen komponiert wurde, die ohne Orchester oder visuelle Elemente funktionieren muss. Aber, wer braucht bei dieser Musik auch noch Bilder? Kopfhörer auf und los!
ASB •••••

MONIQUE JEAN - L'ADIEU AU S.O.S. [EMPREINTES DIGITALES]
Im Gegensatz zu der Musik ihres Lehrers Francis Dhomont hat Monique Jean auch Wurzeln in Noise, Industrial und Dark-Ambient. Die kanadische Komponistin arbeitet zusätzlich mit Video und experimentellem Film, so dass man sich ihre akusmatische Musik auch gut als dunklen Soundtrack zu einem Horrfilm vorstellen kann. Ihr erstes Album "L'adieu au s.o.s." ist spannende und bisweilen verstörende Musik aus gefundenen Klängen, Simmfetzen, bedrohlichen Drones und faszinierenden Stimmungen zwischen Fiebertraum und kafkaesker Verwirrung.
ASB ••••

PLEJ [EXEPTIONAL]
Das Exzeptionelle an dieser Platte ist, dass die Leute von der Schwedischen Westküste kommen. Nicht, dass ich je über Küstenverhältnisse in Schweden groß nachgedacht hätte, aber gibt es da überhaupt eine nennenswerte Ostküste? Die Tracks dieser Platte sind sehr smoothe, deepe Housetracks der minimaleren Art, leicht an Detroit angelehnt in den Basslines, stellenweise mit einem Umgang mit den Vocals, der klingt als wollte jemand Akufens Methoden zu einer glatteren Popmusik umschreiben, leider aber auch mit so überflüssigen Dingen wie Saxophonmelodien und anderen dreisten Housegefälligkeiten von der Stange, die die guten Tracks irgendwie zu einem Hindernisrennen machen, manchmal sogar mitten in einem Track. Man sollte sich bei Plej vielleicht entscheiden, ob man lieber cool sein will, oder schnell ein paar Househits landen. Sind ja noch Kids.
BLEED ••-••••

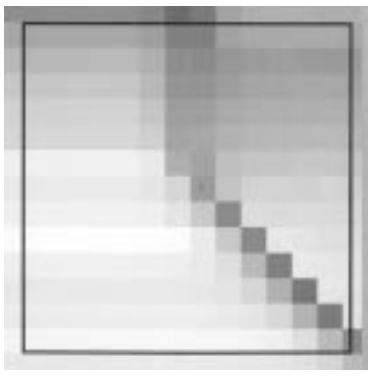
FABIO - FABRICLIVE10 [FABRICLONDON]
Klar, er hat es immer noch. Fabio, Drum and Bass DJ Godfather Nr.2, rockt auf dieser Serie der Compilations für den Londoner Fabric Club mit einem Set voller harmonisch rockender Tracks von Calibre, J Majik, Total Science, Special Forces, Danny C, Marky, Influx Datum, A Sides, Intalex usw. in einem Sound der klingt wie live aus dem Piratenradio aufgenommen und stellenweise in den Mixen etwas holterdipolter und sich selbst überschlagend rüberkommt. Schade, denn dieser Sound hätte es definitiv verdient stärker gepusht zu werden.
BLEED •••-••••

HIM - MANY IN HIGH PLACES ARE NOT WELL [FATCAT]
Doug Scharin (Ex-Codeine, June Of 44 und Rex) hat sein eigentliches Soloprojekt Him wiederbelebt. Und es mehr denn je zu einem Kollektiv ausgebaut. Neben den üblichen Verdächtigen wirken diesmal u.a. Christian Daustreme (The Letter E) und Kristin Valtysdottir (Mùm) mit. Sieben, zumeist lange Tracks erkunden aus der Postrocky-Ecke so etwas wie weltmusikalischen Jazz. Es gibt einige Phasen, die, ähnlich wie bei Mice Parade oder Dylan Group des hier ebenfalls beteiligten Masterminds Adam Pierce, kurz vorm Umkippen in die allzu weltoffen-esoterischen Gefilde namens Langeweile-Wischi-Waschi dann doch noch die Kurve bekommen (so etwa "Elementals" und "Many In High Places"). Meist aber sind die Songentwicklungen zu sehr mit kleinen Überraschungen versehen (wie bei schon genannten das plötzliche Auftauchen von Vocals oder ein abrupt heftig einsetzender, trockener Schlagzeugbeat oder harmonische Bläserläufe inmitten improvisatorischer Momente) und im großen Fluss. "Many In High Places Are Not Well" scheint auch deshalb zu einem Lieblingsalbum auf den zweiten Blick zu werden. Je öfter und intensiver man sich den eigentümlichen Songs hingibt, desto mehr entdeckt man und desto entschiedener wehrt man sich gegen den erwähnten weltmusikalischen Dritte-Welt-Laden-Eindruck. Weiter wachsen und reifen, dann werden Stereolab, Notwist, späte Talk Talk und Japan bald eingeholt. *www.fat-cat.co.uk*
CJ •••-••••

V/A - SWAYZAK [FABRIC / 011]
Swayzak mixen für Fabric und nehmen, von ihrem Negativland-Intro vielleicht mal abgesehen, einfach die Platten, die sie eh immer unter der Achsel haben. Akufen, Luomo, Louie Austen, Felix Da Housecat, MMM, März, Metro Area ... und so. Die lieben halt Dub und zelebrieren den, mal englisch roots-like, weil Blair dieses Digidub Genre ja immer noch nicht verboten hat, oder eben anders, was dann besser ist. Wird mittig etwas seicht, geht aber sonst total in Ordnung.
THADDI ••••

V/A - MEGASOFT OFFICE 2003 [FCOM/F 184 CD]
Hier ist sie wieder. Wie in jedem Jahr seit 1997. Die Musik, die im Fcom-Office läuft. Zwei veröffentlichte und zehn bislang unveröffentlichte Tracks aus dem Fcom-Netzwerk. Eine Compilation, die in keinem Haushalt fehlen darf! Von Jori Hulkkonen, Elegia, Jay Alansky und Lo-Fi über The Youngsters, Readymade FC und Avril hinzu Alexkid und Scan X. Vielfalt pur. Très bien! Wenn man diese Platte so hört, mag man einfach nur noch den ganzen Tag im Büro der Franzosen verbringen. Ob die wohl gerade einen Praktikanten suchen? *www.fcom.fr*
BAAS •••••

AUTOFORM - DUALSYSTEM [FLIESKOMMA]
Etwas darke CD mit Tracks zwischen technoid-elektroiden Impressionen, deren Machination irgendwie auf einigen Track ein wenig zu direkt wirkt aber wenn es in eher Elektronika-orientierte Sounds geht auf einmal sehr leicht werden kann, so als wäre das eher eine Compilation als eine CD von bestimmten Leuten. Je mehr die Sounds zu Soundtracks werden desto besser, je ruhiger desto schöner, manchmal aber dazwischen immer wieder auch Tracks, die in ihren Konstellationen aus Techno und Experimentalismus etwas altmodisch wirken. Eine Platte, die man sich wohl zurechtschneiden muss, denn es sind einfach sehr spannende Tracks neben eher daddeligen drauf.
BLEED ••-•••••



STRAND - PAZ [FOEHN / 008]
Mal sehen. Strand ist unser Darling aus Madrid, der beste aus Spanien mit Laptop sowieso, keine Frage, Paz klingt wahnsinnig gut und Foehn ist eh der beste Name ever für ein Label. Ja genau, wir können uns diesen nächsten Satz mit dem schiefgehen hier sparen. Passt einfach alles. Strand ist der Meister. Wir stellen uns das ungefähr so vor. Dass der Miguel so in einem Vorort von Madrid das Gewächshaus seiner Oma im Garten umfunktioniert hat und da kleine Schnuff-Beats und Melodien züchtet. So mit trickreicher Bewässerungsautomatik und allem drum und dran. Und weil Melodien nicht lange brauchen, kann Miguel jede Woche ernten, zusammenraffen, alles reinladen, dann noch die Gitarre holen, ein bisschen dazu singen, dabei an sein Vorbild Styrofoam denken und so eben. So kommt dann eines der tollsten, kleinen Alben heraus, die wir seit langer Zeit gehört haben. Wir sind froh, dass es dich gibnt, Miguel.
www.foehnrecords.com
THADDI •••••

JAVIER HERNANDO - HYDRO PARHELIA [GEOMETRIK-MICROGAMA 04]
Beginnt mit einem Track, der durch seine luftige Behäbigkeit an nächtens im TV zu verfolgende Helikopterflugperspektiven erinnert. Musik von einer vernebelten Privatheit, die auch schon Hernandos letzten Release kennzeichnete. Sehr eigen und dabei doch so vertraut und naheliegend, als wären die Klänge bloß freigelegt worden und man hätte sie schon immer gekannt. In sich ruhende Musik, die nicht anders kann als ihren vermeintlich kleinen Kosmos minutiös zu erkunden. Manchmal nähert sich dies Unterfangen statischen Gebilden an, deren Lebenskraft fast zum Erliegen gekommen ist, unter der Oberfläche pulst es jedoch sehr subtil weiter und vollzieht dabei eine Gratwanderung zwischen Banalität und Selbsterkenntnis. *www.geometrikrecords.com*
PP ••••

CHRIS KORDA - THE MAN OF THE FUTURE [GIGOLO]
The Man Of The Future ist ja laut Korda immer ein Mann zuviel. Eine Platte mit 12 Tracks von Chris Korda fast zuwenig. Ach nein. Er schafft es immer wieder, einen mit sehr lustigen Houseeffekten aus einer fast vergessenen Zeit zu überzeugen, bringt ein Popflair in Techno, das so skurril und eigenwillig wie konkret und direkt ist, und auch die elektronischen Tracks, die nicht für den Dancefloor gemacht sind, scheinen irgendwie verschiedene Zeiten zu etwas zu verschmelzen, das auf merkwürdige Weise barock ist - und damit auf stimmige Weise auch modern, wobei modern ja irgendwie schon vergangen ist, klar, aber vermutlich ist es auch gerade das, was die Tracks so elegisch macht. Korda produziert einfach Musik ,die Spass daran hat, Tasten so zu drücken, dass sie keinen Sinn ergeben müssen, ist ja auch ein Officemädel der Chris, kein Wunder, und hat die Diszipin, das alles dann in ein Format zu bringen, welches trotzdem sehr gradlinig, zugänglich und servicebewusst bleibt. Eine der besten Popplatten auf Gigolo. Eine der besten Houseplatten eh.
BLEED •••••

SALVATORE - TEMPO [GLITTERHOUSE]
Gerade erst tauchte Damo Suzuki, japanischer Ex-Sänger von Can, auf dem Hannoveraner Swamp Room-Happening auf, spielte sehr spät des Nachts einen merkwürdig-faszinierenden Gig mit Musikern der Mandra Gora Lightshow Society und Jeremy Thirlby aka Matmosphere ein, die sich alle zuvor nur flüchtig kannten, und nannte das Ganze interne Inspiration statt Improvisation, da liest man schon wieder von dem Herrn. Suzuki und die frühen Can werden nämlich von Salvatore neben Neu! als großer Einfluss genannt. Das hört man auch. Das muss eigentlich schon kaum noch erwähnt werden. Interessant erscheint eher, dass Salvatores Kopf Ola Flottum ansonsten The White Birch leitet und dass es somit einen weiteren Ableger einer Slow Rock-Band in Richtung Postrocky gibt. Nicht zuletzt wegen John McEntires Produktion, groovt dieses Ding schon ziemlich (Tipp "Js Bells"), ohne den Rock jemals so richtig zu verlassen. Vielleicht lässt sich Suzuki ja überzeugen und springt zu Salvatores Herbsttour durch Deutschland auf die Bühne und singt inspirativ ein paar Zeilen dazu. Seine Backing Band waren die Norweger sowieso schon mal. Sich wiederholend, einbohrend, spiralenförmig die Songs ausprobierend gefällt das hier. Und eines hat Postrocky nun wirklich geschafft: nationale Kontexte und Einflüsse komplett aus dem Rock zu schmeißen.
CJ ••••

SUB OSLO - THE RITES OF DUB [GLITTERHOUSE]
"The Rites Of Dub" ist der in Europa erscheinende Zweitling dieses texanischen Dub-Space-Rock-Dings. Wiederum liefern uns die Dubronauten sechs ausufernde Tracks, die irgendwo im halluzinoden Land zwischen Experiment und Tanzboden anzusiedeln sind. Live eingespielt kann man sich in ungefähr vorstellen, was für eine Reise ein Konzert, ergänzt um die mannigfaltigen Visuals von Paul Baker, bedeuten kann. Genau an dieser Stelle beginnt aber auch das Tonträger-Problem von Sub Oslo. In ihrer doch etwas klischeehaften, krautrockigen Variante benötigt es vielleicht doch auch der visuellen Ebene, sei es nun live und durch Baker oder kognitiv und werweißwovon. Auf die Dauer wirken die Songs ein wenig ermüdend für den hitzgeplagten Konsumenten, erst recht, wenn man sich schon länger mit Spielarten des Dub bzw. Reggae auseinandersetzt. Für Neueinsteiger aus Richtung Rock und live bestimmt bannender als für Langatmige und auf CD.
CJ ••

NICK WARREN - REYKJAVIK #24 [GLOBAL UNDERGROUND/GU024CD]
Nick Warren war mal wieder im Auftrag von Global Underground unterwegs. Nach Prag, Sao Paolo, Budapest und Amsterdam nun Reykjavik. Und jetzt gibt es die Musik zur Reise, also die Musik - die Warren inspiriert durch seinen Aufenthalt in Island - in Reykjavik aufgelegt hat. CD1 kommt mit Avatar, Ulrich Schnauss und Boards Of Canada eher ruhig und entspannt, ideal für ein Entspannungsbad in der Blauen Lagune, um gegen Ende mit Global Communications "14:31" und Glimmer Of Dopes "Love Lost" tiefer zu gehen und das Tempo anzuziehen. Auf der zweiten CD gibt es dann die volle Packung Post Trance und Breaksteps. Ob das den Elfen in den Weiten der Insel gefällt, das weiß wohl niemand so recht. Aber die Clubber in Reykjavik hat es zum Fliegen gebracht. Ja. *www.globalunderground.co.uk*
BAAS ••••-•••••

TEUTONIK DISASTER VOL.2 [GOMMA]
Wer hätte gedacht, dass sie noch einen drauflegen können? Äh, ich. Und schon wieder bringen nämlich die Gomma Jungs eine CD mit Klassikern des deutschen No Wave Untergrund heraus, die nicht nur nie welche waren, weil sie kaum ein Schwein kannte, noch einen Untergrund konsolidieren konnten, weil es einfach zu weit auseinander lag. Oder kennt wer von euch: Starter, Instant Music, Camilla Motor, die Nervösen Deutschen, Jimmy Jenny Jonny, Die Cheft, Die Heteros, Roter Mund, DBC und Exkurs, oder, sagen wir mal mehr als drei davon? Gell, nein. Aber Killer sind es allesamt und verdammt skurrile Musik obendrein. Dagegen ist Neu Deutsch Hitparadensound.
BLEED ••••

BERBAT ZÖKSAL DJ - NO TURISTIK NO EGZOTIK [GÖZEL]
Berbat Zöksal ist das alter ego von 2/5 BZ und diese CD hier mit dem Titel des letztjährigen De-Bug-Artikels über ihn dokumentiert seinen einstündigen Beitrag zum letztjährigen no-music-Festival, bei dem Musiker aus 24 Städten der Welt einen Tag lang Musik ins Netz streamten. Klar, dass man bei solch einem Event erst mal deutlich machen muss, was Phase ist - also gibts vornweg Türk-Pop einer weltlich orientierten Diva. Dann 'Istanbul Cut-Up'. Vieles zischt, spricht und schlägt unter der Decke eines treibenden Rhythmus durcheinander. Sprachfetzen aus TV und Film reihen sich an Gesänge und Sounds, wobei sie von Saz und analogem Blubbern begleitet werden. Eine comicartige Welt, deren Wesen dem nicht türkisch sprechenden Hörer zunächst verborgen bleibt. Allerdings heissen sämtliche miteinander verzahnten Stationen des Mixes 'Petrol' und wenn dann noch wiederholt von 'Mr. Bush', Teheran und dem Iran die Rede ist, lässt sich thematisch was zusammenreimen. Aber da ist man schon mittendrin im Sog dieser teils sehr gefühlsbetonten Collage, die jede Menge Power ausstrahlt. Istanbul-Power! *www.2-5bz.com*
PP •••••

ONLY CHILD - SOLITAIRE [GRAND CENTRAL/ ZOMBA]
Wie wär's denn, wenn man zu den Zeiten zurückgehen würde, als man noch rundweg von Tanzmusik sprach? Als niemand auf die Idee kam, Disco, Funk, Soul, HipHop, R&B trennen zu wollen. Super wäre das, findet Only Child und schiebt sich sonnig verschmitzt mit charakterlich ausgeprägten Gastsängern/innen wie Amp Fiddler, Kriminul, Kathy Brown durch den Schmelztiegel dieser Genres, um am Horizont das Phantom früher New Yorker Garage aufblitzen zu lassen. Ach, wo sind sie nur hin, die Zeiten von Adeva und Ultra Naté?
JEEP •••-••••

JOE WILLIAMSON - THE UNGRATEFUL CARJACKER [GROB]
Der Bassist, der sonst mit Sven- Ake Johansson, Olaf Rupp , dem Trommler Tony Buck oder Eugene Chadbourne spielt, legt hier Soloaufnahmen jenseits von "Virtuosität" im Sinne von möglichst vielen Tönen pro Zeiteinheit vor. Der eine oder andere Hörer, der meint, dass Bassisten nur dafür da sind, ein solides Fundament für die anderen Musiker der Band zu liefern, wird mit diesem Album eines Besseren belehrt. Williamson erzeugt nicht nur mit den Saiten, sondern mit allen möglichen Teilen seines Instrumentes frei improvisierte Drones, untergründige Rhythmen, dunkle Stimmungen, Schwebungen, Geräusche und Noises, aber auch entspannt Melodisches. Eine wirklich spannende Produktion.
ASB ••••

SHORAI - SOUNDS WITHOUT SOULS [HANDS]
Klar, wer seine Platte so nennt, der will einem schon etwas Sperrigeres zumuten und so knattert und fusselt, faucht und sprotzt das hier auch ganz schön, aber trotzdem geht es mehr um Tracks als um Klangexperimente, es geht geht gerne um, wenn auch zerstörte, Grooves und auch wenn das Soundgerüst irgendwie oft industriell wirkt, ist dass hier keinesfalls Musik, die an eine Installation erinnern würde oder besonders dark daher käme. Für Freunde des grandiosen Tümmerhaufens ein Fest.
BLEED ••••

ICEBREAKER INTERNATIONAL & MANUAL - INTO FOREVER [HANDSHAKE / MORR MUSIC / 001]
Hallo neues Morr-Sublabel. Muss ich den Leuten die Geschichte dieser Platte wirklich erklären? Weil, ich steh nun mal nicht auf Weltraum und Sonden, die irgendwleche Musik über Lichtjahre hinweg ins All befördern sollen und auf NATO-ARTS, dieses Hirngespinst von Icebreaker, dem Mann, der selbst vor Low Spirit nicht zurückschreckt, also auf NATO-ARTS steh ich auch nicht so wahnsinnig. Dafür aber auf "Into Forever" und auf Manual sowieso. Wieso die beiden jetzt zusammenarbeiten müssen, das weiß der Himmel, das kannst du auch allein, Jonas Munk Manual, glaub mir, aber nun gut. Die beiden also. Streckenweise sehr ambient und schon irgendwie mondfahrerisch und einfach toll. "The Inner Rings" zum Beispiel klingt so, wie ich mir eine Country-Cart-Bahn auf dem Saturn eben vorstelle. Da sieht man ihnen auch die ein wenig cheesy geraten

CD (•)-nein (•••••)-ja

steigen. Der weiterhin sehr reduzierte Sound bleibt bestehen, und ab und an kann es ja auch durchaus die Hüften in Wallung versetzen. Insgesamt und im Einzelfallsbeispiel etwa an der ersten Rakete bestens zu überprüfen, scheint es hier klar um eine verspielterer, enstanntere Variante des Antonelli zu gehen, das rutscht sogar teilweise in Gefilde einer Popvariante des alten Pole. Da können auch schon mal Bläser oder Streicher ergänzen, da wird auch mal ausgebremst. Sehr schön und angenehm ein bisschen aus der Zeit, höre prototypisch die dritte und fünfte Rakete.
CJ ••••

ANDEREGG - ANOMIA [APESTAARTJE / 013]
Brendon Anderegg ist heute einfach mein Musiker des Monats. Ein so friedliches Album, einfach so, aus dem Nichts und alle sind glücklich. Zwischen dem wenigen Geräusch entfalten sich die wundervollsten Mini-Verliebtheiten, die eigentlich bestimmt aus einem sehr ernst gemeinten Kontext zu stammen scheinen, hier aber ganz anders rüberblinzeln, einfach den Moment farblich anpinseln und uns auf die Schulter klopfen. Einfach perfekt. Das ist es dann schon.
www.staartje.com
THADDI •••••

GLIM - MUSIC FOR FIELDRECORDINGS [KARATE JOE / KJ009]
Glim (Andreas Berger) lässt sich viel Zeit auf seinem Album, hat ja auch nichts zu befürchten und schon gar nichts zu verlieren mit so einem Album, dass er stolz vor sich hertragen darf und muss und soll, voll mit Tracks, die jedem noch so Zweifelnden einfach nur den Mund offen stehen lassen, mit dieser Gitarre, die alles luftig beherrscht und ab und an den Rechner durchlässt, der Verzerrung einen kleinen Klapps gibt, die Glocke läutet und sich dann wieder erschöpft hinsetzen muss. So ist das bei Glim. Ruhig blubbernd, erhaben reduziert und verspielt schüchtern. Vielleicht nannte man das früher mal Ambient, heute gibt es auf jeden Fall keinen Namen mehr dafür. Gefilterte Träume eines verlorenen Tages. Essentiell! *www.karate-joe.com/*
THADDI •••••

LOST TREASURES [MAKE SOME NOISE]
Ein UK Label lizensiert sich ein Album von Tracks der erweiterten Audio Choclate Posse (Bombzo, Catani, Gonzales, Peaches, Taylor Savy, Paul PM usw. usw.) und das natürlich nicht nur wegen dem massiven Erfolg der Puppetmastaz, sondern einfach weil die Bande soviel Killerbeats mit skurrilen Raps zusammenzimmert, dass man gerne an die HipHop Revolution aus Berlin glauben kann. Ach, hatte ich schon erwähnt, dass das alles HipHop Tracks sind? Verdammt, darf ich eigentlich gar nicht besprechen. Vergesst Seed, rockt zu Audio Chocolate, das ist was für den Kopf und die Beine und so massiv, dass man einfach nur noch staunt.
www.audiochocolate.com
BLEED •••••

FARMERS MANUAL - RLA [MEGO 777]
Mit Farmers Manual sollte jeder zumindest ein paar angenehme Erinnerungen verbinden. Elemente, wie den CD-ROM-Part ihres Debüts "No Backup" beispielsweise, der einen Lichtblick in der Flut an gimmickartigen Bonus-Dateien darstellte, die das Wort "interaktiv" schnell zu einem Synonym für Beschäftigungstherapie entlang enger, vorgegebener Parameter haben werden lassen. Aber natürlich haben Farmers Manual auch musikalisch manche Grenze eingerissen. Hier nun gibts die über einen Zeitraum von knapp sieben Jahren gesammelten Live-Auftritte des Projekts. 95 Stunden auf einer DVD! Daran wird man lang zu knabbern und sicherlich auch immer wieder Vergnügen haben. Eventuell lassen sich Entwicklungen nachvollziehen oder sogar Verfallserscheinungen ab einem gewissen Zeitpunkt konstatieren. Ob man in 10 Jahren ins Computermuseum muss, um die Tracks dieses Releases zu hören, weiss ich nicht. Zur Zeit funktioniert die Navigation über einen Webbrowser, aber selbst da bin ich - und manche andere auch - schon auf Komplikationen gestoßen. Nicht gerade wenige Soundfiles scheinen einfach Stille zu enthalten. Trotzdem bleibt eine ganze Menge Hörbares übrig und auch die äußerst schöne Gestaltung des das fragile DVD-Plastikcase schützenden Hochglanzpappschubers aus zahllosen Artist-Devotionalien wie Flugtickets, Backstagepässen, Flyern, Fotos und Zigarettenschachteln, macht es einem vielleicht nicht ganz leicht, diesem Produkt zu widerstehen.
PP ••••

HOSOMAKI: MIX2 [MENTAL GROOVE/FOUNDATION CMA]
Eine Compilation ist ja im Allgemeinen langweilig. Hier nicht. Aus sehr weit auseinander stehenden Acts mit einem gewissen Hang zur räumlichen Nähe, Gunga, Lee Von Dowski, Luciano, Plastique De Reve, Le Cour, Attias, DIY, Cassy & Dave The Hustler, MPC u.u.u. ist irgendwie eine CD geworden, die ständig über sich hinauswächst. Vielleicht genau deshalb, weil der Sound der meisten Tracks sich einfach nicht festlegen will. Man weiss nie genau, ob das nun ein straighter oder eher elektroider Track sein will, ob es um House geht oder um Elektronika, ob man kurz mal in Broken Beats wegdriftet, oder das alles auf eine geheime, noch zu verstehende Weise zusammengehört, und vor allem fragt man sich, warum so viele, so gute Tracks herumliegen und nicht gleich jeder dieser Acts ein Album macht. Einfach zuviele Lieblingstracks auf einer CD.
www.mentalgroove.ch
BLEED •••••

V/A - PLUG TUNES [METATRONIX / MX006-2]
Noch so ein Label aus Miami. Sind ja hier keine Unbekannten mehr. Hier also eine ziemlich spannende Compilation mit Supersoul, Jake Mandell, Digital K, einem Fat Jon Remix, Mike Pre-Amp und Strategy. Jamaika ist nicht weit weg und so operiert die ganze Compilation mehr oder weniger an der Schnittstelle von HipHop und Dub, wobei letzteres klare Bedingung und ersteres eher aktuelle Tagespolitik zu sein scheint, die man gerne auch mal ignoriert und Miami-mäßig eben lockert, zumindest am Anfang. Beginnt die Compilation sehr Roots-mäßig und fast schon ein bisschen anstrengend, weil man sich da irgendwie so eingeschlossen fühlt in dieser Verpflichtung, bricht mit Mike Pre-Amp dann alles ein bisschen auf, die typischen Bassläufe wirken natürlicher und wenn Fat John, Push Button Objects remixen, ist die Welt dann eh wieder so wie wir sie kennen. Trotzdem nicht überzeugend. Bisschen zu illbient.
www.metatronix.com
THADDI •••

MINAMO - BEAUTIFUL [APESTAARTJE / 012]
Ich kannte das bisher nur andersrum. Da improvisieren Japaner mit allerhand Geräusch und Gitarre und es ist toll. Japaner haben ein Gefühl für Sommertage. Alles flirrt und fiept und granuliert wie ein Mückenschwarm am See kurz vor dem Gewitter. Dazu kommt einfach ab und an ein Gitarrenakkord und ein droniges Etwas, was dem Ganzen so was Echolotiges verschafft und sofort denkt man an früher und will den Schalter umlegen. Welchen Schalter? Hey, das ist doch wohl klar.
www.staartje.com
THADDI ••••

QUALITY HOTEL [MUTEK]
Diese CD der Mutek Posse hat einen ziemlich eigenwilligen Hintergrund. Die Teilnehmer des Festivals 2002 wurden gebeten während ihres Aufenthalts in Montreal ihre Hotelzimmer in Studios umzuwandeln und die Tracks, stellenweise in Kollaborationen, dann an Mutek weiterzugeben. Gesagt, getan und mit dabei sind die eh schon befreundeten Radboud Mens, Janek Schaefer, Timeblind und Stefan Mathieu, die hier in einer Serie von Liveaufnahmen eine extrem schöne, schlillernd weitläufige, ambient knisternde Platte mit 7 Tracks vorlegen, die klingt als wäre das Hotel, in dem sie waren, der ruhigste Platz auf der Ganzen Erde. Nahezu ein Kloster für Elektroniker. Am besten zu hören wenn wirklich jeder Sound der nach Musik klingt einem irgendwie standardisiert vor kommt. *www.mutek.ca*
BLEED •••••

I.A. BERICOCHEA - ROJO [MINUS/CD15]
Eigentlich ist das eins der passendsten Releases, die ich mir auf Minus vorstellen kann. Minimal, wie es sein soll, aber so reduziert in den Sounds und immer von dem Bass ausgehend gedacht schweben die Track ohne den Boden zu berühren mit ihren fast schüchtern clickenden Hihats und einer Wärme, die nicht lodert, sondern wie eine Erinnerung auf der Haut liegt. Musik die neben sich noch so viel akustischen Raum offen lässt, dass man es so laut hören kann, wie man eben mag, aber irgendwie immer noch jedes Wort versteht. Musik die den perfekten Hintergrund für alles abgeben kann, und gerade daraus ihre Intensivität zieht, die sie zu weit mehr als etwas macht, das man im Hintergrund hören würde, weil sie den Hintergrund mitten ins Zentrum rückt. 7 Tracks, die ineinandergeschweißt sind, 7 Versionen, langsame Verwandlungen, eines dunklen aber leuchtenden Zentrums. *m-nus.com*
BLEED •••••

SOPHIE RIEMHEDEN - HI-FI [MITEK]
Eine höchst eigenwillige Clickhop-R`n`B Platte erscheint hier auf diesem Label von Stävöstrand, die, wenn man diesen Autotune Effekt auf der Stimme nicht mag, einem sicherlich leicht auf die Nerven gehen kann, kommt man aber damit klar zu einer der merkwürdigsten Popplatten des Jahres gehören dürfte. Die Sounds und Beats klingen alle komplett überraschend und gerne mal wie am Rande von Trash zu einer Hitech-Orgie hochproduziert, die einen komplett verwirren kann, wenn es nicht die Stimme selbst schon mit ihrem zitternden Effektflair tut. Manchmal erinnert einen das natürlich auch an eine geheime Rache an Elektroclash mit Mitteln experimentellerer Wavemusik und Miami Bass Untertönen, oder es rockt einfach von komplett unerwarteter Richtung plötzlicht mit einer im Knistern watenden Bassline. Eine Platte, die sicherlich nicht nur viele, sondern verdammt unterschiedliche Reaktionen hervorrufen wird.
BLEED •••••

V/A - MITEK PROCESS [MITEK / 13CD]
Ach ja, Mitek. Compilieren einfach so. Natürlich die ganzen Mitek-Helden wie Chef Mikael Stävöstrand, Andreas Tilliander, Sophie Rimheden, Folie und dann natürlich auch so Leute wie Hakan Lidbo, den alten Gentleman, Johan Skugge und alles läuft heiß, sowieso, alles ist sehr verfitzelt und gerne, leider nicht oft genug, auch sehr dubbig und tief mit diesen gestimmten Echos und dem Gecrackle von weit weg. Wenn man sich überlegt, dass Typen wie Tilliander immer auf der ersten Seite der Lokalzeitung auftauchen, in Schweden natürlich, man dann also mal eben total den Faden verlieren kann bei diesen ganzen angerauschten Flächen und und komisch schmirgelnden Beats, fragt man sich, warum ganz Schweden entweder noch nicht in Berlin, oder vielmehr alle anderen nicht schon längst da vor Ort baden gehen, von den Bauarbeitern mal abgesehen. Man kann es immer wieder laut in der Gegend rumbrüllen: Mitek ist sowas wie die definitive Sommerfrische der schüchternen Brillenträger (langhhaarig), die erst hinter dem Laptop anfangen zu lachen. Da ist man auch nicht so alleine. Die HiHats muss man sich aber meistens dazu denken. Macht nichts, so bleibt man in Bewegung. Wunderbar, ganz einfach. *www.mitek-web.de*
THADDI •••••

MUTEK 3 [MUTEK REC]
Das Festival ist kaum vorbei und schon ist die CD dazu da. Natrülich mit einigen Kanadiern, die man kennt und eh schon seit Jahren liebt wie Tim Hecker, Milligan, Deadbeat oder Mathew Dear, aber auch einer Menge an neuen Acts, denn Mutek ist ja immer auch ein Festival, auf dem es einiges zu entdecken gibt. Clicker z.B. und seine extrem minimalen Ambientsounds, die sehr smoothen Elektronikawelten von Montag, dem unglaublich dichten Clickhop von Egg, Squirrelgirl, Samiland, David Kristian, usw. Gegen Ende wird es immer ruhiger und fast schon pathetisch gasig, aber eine sehr ruhige feine CD war das eh von Anfang an. Noch mit dabei: Thomas Köner und Tietchens Projekt Kontakt der Jünglinge, Marina Rosenfeld, der Dabrye Remix von T.Raumschmieres Monstertruck Hit auf Mute und Coil. Bislang hat die CD leider noch keinen Vertrieb in Deutschland, aber ich denke das wird sich schnell finden. *www.mutek.ca*
BLEED •••••

THE MOGLASS - TELEGRAPH POLES ARE GETTING SMALLER AND SMALLER AS THE DISTANCE GROWS [NEXSOUND]
The Moglass ist eine Band aus der Ukraine. Und der Titel ist ihr Ernst. Denn mit Seiteninstrumenten und Elektronik machen sie einen Sound, der vor allem Weite sucht. Weite wie in einer Darstellung, aber auch Weite als Raum, in dem die kleinste Bewegung noch lange Nachwirkungen hat. Sehr elegische, ruhige, ambiente Musik mit vielen Hallräumen, die jedoch nicht mehr als Raum empfunden werden wollen, sondern als Öffnung. Wer jetzt nur sanftes Gezupfe erwartet wird allerdings überrascht, denn die Gitarren können schon mal ganz nervös zerrig klingen, bleiben aber immer ein Tupfer in der Landschaft, etwas, dass sich dem Blick vielleicht in den Weg wirft, aber von der Perspektive dann doch schnell weggerollt wird. Improvisierte Musik für ungreifbare Wüsten der Zivilisation. *www.moglass.com*
BLEED ••••

HEADPHONE SCIENCE - WE REMAIN FADED [NOTYPE]
Sehr smoothe rockende Clickhoptracks, wenn man das sagen darf. Die Beats leicht vertrackt aber immer mit einem straighten Groove verbunden, die Sounds sehr smooth und dubbig, gelegentliche Raps klingen eher etwas stark nach Shoutern und der Gesamteindruck kann sich nicht davon lösen, dass die Beats eher Jams sind und das Ganze ein wenig dark klingt und etwas zu sehr bekifft. Dennoch ein Act, den man im Auge behalten sollte, denn wenn er sich entscheidet von den Break-Freestyle nicht Richtung Jazz zu gehen, dürfte das sehr interessant werden. Auf dem Label erscheinen übrigens dieses Jahr noch Alben von Tomas Jirku, Claudia Bonarelli und einigen anderen auf die man sehr gespannt sein darf.
BLEED ••••

PETE HELLER - DIRTY GROOVES [NRK/NRKMX014]
Neues aus Manchester. Dort ist Pete Heller nämlich als DJ, Produzent und Remixer unterwegs. Und mit seiner Compilation "Dirty Grooves" versteht er es zu verführen. Oh ja! Treibender Electro Funk de luxe, House am Rande des "Rave is Back" und ganz viel Rhythm. Eine besondere Überraschung dürfte zum einen Rulers Of The Deeps "Dirty Grooves" sein, das so verdammt genial nach "West End Girls" von den Pet Shop Boys klingt und einfach wahnsinnig in Hüfte und Beine geht. Zum anderen "Big Room Drama" von Pete Heller himself: fetter, deeper Neo Rave, der einem den Atem stocken lässt. Da bleiben einem nur noch Hüpfen und Schreien. Diese Compilation wandert sofort ins Sommergepäck!
www.nrkmusic.com
BAAS •••••

OFFF 03 - WHO IS YOUR SUPERHERO [OFFF]
An dieser Platte dürfte wohl keiner der Fans von clickernden Tracks vorbei kommen, denn es gibt eine Menge unreleaster Tracks, u.a von Stavöstrand, Mathiu, System, Daedelus, Rip Off Artist, Skugge, Fibla und mehr. Und damit nicht genug, man kann nicht nur einige andere neue Acts auf der CD entdecken, sondern die zweite CD featured auch noch eine Menge an Video, Flash und Webseiten, die man sich alle im Browser ansehen kann und die tatsächlich weniger an Kunst als vielmehr an Elektronik erinnern, an elektronische Lebensaspekte, Blicke auf das Leben mit Bildern, das nicht von der Dominanz der Medien bestimmt wird, so wie die Klänge auf der CD auch nichts mit dem zu tun haben, was der Rest der Welt als Musik kennt. Großes Projekt und auch noch verdammt hübsch und ein Ding, das einen mit einem Mal davon überzeugt, dass Mixmode Releases eigentlich überhaupt keine schlechte Idee sind. Es muss nur einfach alles stimmen, und das tut es hier definitv. *www.offf.org*
BLEED •••••

MONOTON - MONOTONPRODUKT 07 [ORAL]
Ein Re-Release einer Platte aus Österreich, die vor knapp 20 Jahren erschienen ist, und eigenwilliger Weise von Konrad Becker gemacht wurde, der heutzutage nicht nur für einige Kongresse zuständig ist (grade war Open Cultures in Wien z.B.) und die nicht nur überraschend aktuell klingt, sondern wie eine Art Missing Link zwischen DAF und Suicide, wie moderne elektronische Klassik lang vor der Erfindung von House oder Techno, wie Pyrolator meets Cage, wie eine Platte die Mego gerne jetzt rausbringen würde, wie Carl Craigs Traum und Throbbing Gristles Albtraum von Kraftwerk, und wie einiges andere mehr. Selbst wenn hier klassische Sounds als Samples auftauchen so wirkt die Platte trotzdem nicht industriell wie vieles was ansonsten zu dieser Zeit entstand sondern überraschend frisch trotz der leichten darken Note die die Tracks haben. Ein Juwel der Österreichischen Elektronik sorgfältigst for dem Verschwinden gerettet von diesem Canadischen Label.
BLEED •••••

ROBERT HOOD - WIRE TO WIRE [PEACEFROG]
Die hauen aber auch große Namen raus zur Zeit bei Peacefrog. Und diese großen Namen machen Musik, die einen nicht nur daran erinnert, dass Techno eine Geschichte hat, die langsam ins zweite Jahrzehnt geht, sondern vor allem daran, dass Leute wie Hood ständig präsent sind, ohne sich als Legenden aufdrängen zu müssen und dabei einen Track nach dem anderen machen (meist auf eigenen Labeln) die einfach nicht von dieser pulsierenden Brillanz lassen wollen. Ist es Nighttime World oder der Robert Hood von Duett oder M-Plant? Es ist alles, aber keins davon so direkt wie sonst. Selten waren so viele Tracks von ihm auf einem Release, die eine solche Bandbreite haben. Vom perlend klingelnden "Make A Wish" mit Jazz und Microhouse Nuancen über Downtempotracks wie das darke Hiphop Stück "The Game" über Klangexperimente in sequentiell schwärmerischen Dubs wie "Upon A Millenial Moment" slammend brillierende Housetracks wie "Interior Suspect", klackernde Dubs und so weiter, es geht immer darum, mit Melodien zu arbeiten, die zu einer Vision aufzurufen, die wie in "The Age Of Even" seine Utopien nicht vergisst, aber die Welt eher als in Eindrücken in Strings sieht, in Vektoren, entlang derer man versucht etwas von ihrem Licht einzufangen, von den sich drehenden Bildern, der Entwicklung, dem pulsieren von elektronischen Impulsen überall. Eine verdammt schöne Platte.
BLEED •••••

WEATHERTUNES - THE BIRDS & THE SKY [PEACELOUNGE RECORDINGS]
Der Titel lässt es schon erahnen. Hier geht es etwas entspannter zu. Und wie. Wer noch eine Platte für die ruhigeren Momente nach dem Tanz im Kornfeld sucht, gern im Morgengrauen Richtung Süden der Sonne entgegen fährt oder einfach nur am Abend seinen Liegestuhl über den Dächern der Stadt aufstellt, für den ist "The Birds & The Sky" genau das Richtige. Die Brüder Roland (aka Lemongrass) und Daniel Voss (aka Green Empathy) haben ein Händchen für Landscape Tunes, irgendwo zwischen Off Beat, Electronic Grooves, Midtempo House und wunderbaren Popsongs. 16 mal feinster komprimierter und konservierter Sommer. Meine kleinen Favoriten: "Happiness", "Nuit Par Nuit", "Tranquility", "The Light", "Spring & October" und "Canyon". Also: Zahnbürste und Schlafsack eingepacken und ohne Karte einfach Richtung Sonne fahren. *www.weathertunes.com*
BAAS ••••-•••••

SPEEDRANCH/JANSKYNOISE - MI^GRATE [PLANET MU 071]
Endlich wieder Krieg und alles ist erlaubt. Sounds, auf denen herumgedroschen wird und solche, die zerquetscht werden. Allerorten zerbirst was. Eine Odyssee in zähliessende Gefilde, die nicht unbedingt laut oder fies sind, sondern einfach unbeschrittenes Terrain darstellen und es ist aufregend mitzuverfolgen, wie dies beschaffen ist. Janskynoise beschreiben Turbulenz als Lebenskraft und Chance zugleich und dieser Release verdeutlicht das auf seine Art ganz gut. Auch wenn die Nachbarn wieder mal bedauernd den Kopf schütteln, so reinigt einen diese Musik doch ganz passabel und befreit den Kopf nicht unbeträchtlich. Jede Gegenwehr wäre da nur kontraproduktiv. Dass die CD im gesmashten Jewelcase in meine Hände gelangte, sorgt überdies für die gute B-Note. *www.planet-mu.com*
PP ••••

KAZUMASA HASHIMOTO - YUPI [PLOP / PLIP-3007]
Momentan ist irgendwie wieder Japan-Schwemme. Und alle sind so friedlich und talentiert und nee, ich weiss auch nicht, warum ich wie mein Opa klinge, hier gerade, aber diese Review könnte auch gut in "Ich und mein Haustier" passen, weil Haustiere wichtig sind, genau wie diese Platte. Also, da ist dieser Herr Hashimoto, der hat ein Klavier und einen Computer, lässt Akkorde gerne lange liegen, wird dann ein bisschen hektisch á la Glass, klimpert wie wild zuckersüß und sein Computer singt immer "Tokyo" dazu, packt das Orchester aus und ja, erschießt mich, aber ich mag Orchideen und Blumen sowieso, besonders in Shibuya und solche Platten braucht die Welt ganz dringend. Weil, wie immer eigentlich, kann man diese Platte auch ganz anders hören und lesen, nämlich auch als ziemlich klappernde Orchesterpresetsschleuder mit Fokus auf dem Rückwärts. Japanische Hinterhofromantik eben.
www.inpartmaint.com/plop
THADDI •••••

ZBIGNIEW KARKOWSKI - ELECTROSTATICS [POST-CONRETE / POST006]
Komposition ist's eh immer, sagt uns Karkowski und meint nichts anderes, wenn er composed schreibt. Name und Wort bleiben stur Programm: was ich geschrieben habe, das habe ich geschrieben, so verkündete schon Pilatus und ließ den unglaublichen Titel am Kreuz stehen. Zeuge wird davon niemand mehr. Auch wenn Karkowskis vertunte Kurzwellen mächtig die Vergangenheit aufmischen, hängen sie immer noch im direkten output der Antenne. Stochastic resonance of white noise als Klangerzeuger, was kann da bleiben? Zerkürtelt gibt's leider nicht, aber alles kommt so ähnlich und mit ordentlich Kratz am Haar. Das Ganze entwickelt im Atelier de Création Radiophonique (Radio France), und letztendlich noch dem unvergesslichen Stimmenentwurzler Raymond Cass gewidmet. Leichte Kost für niemand und ebenso kompakt wie imposant.
www.post-concrete.com
ED •••••

LISA CARBON TRIO - STANDARDS [RATHER INTERESTING]
Ah, Atom Heart findet noch Zeit, seine alte Liebe zum Kitsch zu pflegen. 60s Trash der skurrilsten Art zum herumdaddeln im Flowerdress und sich fühlen wie James Last on Acid. Kann man mehr dazu sagen? Mit Sicherheit, aber genau so ist's.
BLEED ••••

PUYOPUYO - LITTLE IN JAPAN [RDRECORDINGS]
Leicht debil dreinschauender Roboter versucht sich auf dieser 3"-CD an Musik entlang der Parameter Krach, Geschwindigkeit und Pop. Operiert in diesen Gefilden nicht auch Felix Kubin? Jaja, das liebe Schubladendenken. Puyopuyo wirbelt wild umher, bedient sich hier und dort, greift frühe Breakbeatszenarien von Tempo und Geist her auf, aber so richtig zecken tuts nicht. Live und mit einem Martini in der Hand mag das was anderes sein, aber in diesem Format wirkts größtenteils recht flach. *www.puyopuyo.lautre.net*
PP •••

V/A - INFLITRATE 5.0 - 5 YEARS OF RESISTANCE [RICE & BEANS / RL66-001]
Nach der Teaser-EP trudelt jetzt die komplette Infiltrate-Compilation auf CD ein. Und ja, die braucht man. Neben den Killer-Hits von Evolver, Cyne, Proem, kommen hier noch der unwiderstehliche Kristuit Salu hinzu, der sich immer perfekter diesem .snd-infizierten Basic Channel-HipHop widmet, ein absoluter Killer von Seth P. Brundel und Hezic-Us, Machine Drum ist dabei, Otto von Schirach kappt alle Leitungen, Rom wissen im Secret Frequency Crew Remix alle zu begeistern und die Hits vom Vinyl werden auf CD auch nicht schlechter. Perfekter Rundumschlag der Miami-Labels.
www.betabodega.com
THADDI •••••

THE RAPTURE - HOUSE OF JEALOUS LOVERS [OUTPUT]
Letztendlich finde ich unterscheidet sich The Rapture echt nicht groß von all den anderen elektronischen Bands, die sich irgendeine historische Periode (vorzugsweise die Ecke zwischen End70er Anfang 80er) herausgreifen und daraus einen Stil machen, den man halt einfach schon kennt, vielleicht nicht in dieser speziellen Nuance. "House Of Jealous Lovers" ist halt ein nervöser No Wave Schreitrack, den sich Talking Headz eigentlich hätten patentieren lassen sollen. Der Morgan Geist Mix ist natürlich eine wesentlich vielschichtigere Geschichte und sein Umgang mit dem Material dreist, lustig, und kickend und verwirrend sperrig zugleich.
BLEED ••-•••••

METEORITES - DUB THE MIGHTY DRAGON [RISE ROBOTS RISE]
Jawoll, es geht doch! Man kann auch als Norddeutscher reggaeverwandte Musik machen, ohne sich sklavisch an offensichtliche Vorbilder halten oder gleich in peinliches Jamaika- Patois verfallen zu müssen. Das Hamburger Duo bewegt sich irgendwo zwischen Ragga und Hip Hop, ihr sehr kompakter Sound hat aber auch kräftige Wurzeln in Techno, Funk und Elektro. Ab und zu scheint ein wenig Neue Deutsche Welle durch, allerdings eher im hilsbergschen denn im nenaschen Geiste. Die Musik swingt, ist dick und funky, die Jungs rappen und singjayen, das es eine Freude ist und Humor haben sie auch. Eine sehr aufgeräumte Musik, mit nicht mehr Elementen als nötig, die dadurch immer knackig, frisch und auf den Punkt ist. Play it loud!
ASB ••••

RUMPISTOL - RUMPISTOL [RUMP RECORDINGS]
Dänemark scheint das Königreich der Unbekannten zu sein, denn wenn man die wenigen Bekannten, die man vor Ort hat, fragt, wer das denn sei, Rumpistol, erntet man nur Schulterzucken. Dabei ist das toll, Rumpistol also, oder Jens Christiansen, wie er wirklich heißt. Kleine, süße Tracks mit viel Melodie und allerhand von feineren Ideen, scharf gecutteten Euphoriechören, einer großen Begeisterung für fluffige Portamentos, dubbige Gewittrigkeit und Hawaii-Gitarre. Ganz ruhig und leise entwickelt sich hier Track nach Track und man versinkt immer mehr in sich und freut sich, dass Dänemark so nah dran ist.
THADDI ••••

V.A. - SAMBALOCO - BRAZILIAN DRUM´N´BASS CLASSICS [SAMBALOCO / TRAMA / SIB]
Seit auf V Recordings sambalastiger Drum and Bass einen fulminanten Einzug in die europäische Szene erhielt, treibt diese Welle immer neues Stroandgut auch in unsere Breiten. Was nur wenige wissen, ist der Fakt, das seinerzeit Bryan Gee einige Spitzen der Szene Sao Paolos versammelte, die dort schon seit 5 Jahren rocken. Die Wurzeln führen zu Bruno E und dessen Label SambaLoco. Kein Wunder also, dass wir hier auf Namen wie Patife, XRS, Fernanda Porto (Von hier kommt das Original des legendären Sambassim!), Patricia Marx, die schon bei 4Heros Unique glänzte und Mad Zoo treffen. Ganz groß aber auch die Tracks von Drumagick. Easy Boom war 2002 einer von Gilles Petersons Lieblingen. Eine Sommeressenz! *www.sambaloco.com.br*
M.PATH.IQ •••••

NICK FORTÉ - PASTED LAKE [SCHEMATIC]
Nick Forté kommt aus Brooklyn und hat schon als "Christmas Decorations" auf Kranky veröffentlicht. Für Schematic greift er tief in die Trickkiste und zerschreddert sich zunächst mal selbst: "Pasted Lake" beruht auf Ideen und Samples, die Herr Forté für sein eigentliches Debütalbum gesammelt, dann aber wieder aus Langeweile verworfen hat. Diese Samples hat er vor allem in seiner alten Hardcore- und Punksammlung gefunden, was man ihnen aber nicht wirklich anmerkt. "Pasted Lake" knallt einem eine Skizze nach der nächsten in die Ohren, zwischen aggressivem Noise und düster anmutenden Soundsscapes, so, als ob der Bitcrusher ganz im Bush-Style die Welt erobern will und mit seinem Elite-Team, der FM-Einsatztruppe, einmal quer übers Land brettert. Klang für Installationen und mutige Entdecker.
www.schematic.net
THADDI •••-••••

V/A - WELL-SUITED FOR GENERAL-PURPOSE AUDIO WORK [SCHEMATIC]
Schematic Compilations sind immer etwas besonders, einfach, weil sie die von sonischen Extremen markierten Labelecken perfekt runterbrennen und ein rundes Bild dessen abgeben, was im Einzelfall schon mal ein bisschen zu extrem sein kann. Tipper beginnen im Phoenecia Remix genau so, wie man sich eine Compilation wünscht, so eine hier also. Zwischen darkem Unterwasser-Ballet, tiefer Bassline, prozessierten Vocals und dieser Kindertraum-Atmosphäre. Ansonsten mit dabei: Otto von Schirach (was soll man da noch sagen, der Mann mit Hut gehört einfach eingesperrt), Kiyo, Phoenecia, die Labelgründer, dann dieser Kumpel von Otto, Dino Felipe, der im Winter mit seinen Livesets allen Angst ge-

PHONG SUI
WINTERMUTE
KOMPAKT POP 2/12"

SPEICHER 10
VOIGT&VOIGT
KOMPAKT EXTRA 10/12"

●KOMPAKT

VOLKER DORNHAGEN
M/O/N/I/T/O/R
AUFTRIEB 18/12"

REINHARD VOIGT
KONTAKT
KOMPAKT 83/12"

SCHAFFELFIEBER 2
KOMPILATION
KOMPAKT 82/12" CD25

●KOMPAKT

FUCHSBAU
NULL/EINS
AUFTRIEB 19/12"

●KOMPAKT

LADEN/LABEL/VERSAND/VERTRIEB
WERDERSTRASSE 15-19 50672 KÖLN
FON ++49-221-94995-0 FAX-150
WWW.KOMPAKT-NET.DE

TOTAL 5
KOMPILATION
KOMPAKT 80/DOLP CD26

CD (•)-nein (•••••)-ja

macht hat, Richard Devine natürlich und Canibal A.fraux. Irgendwie nicht mehr so harsch, dafür wilder und noch experimenteller zeigen sich die Schematic-Schurken hier, blitzeblank geputzt in all ihren Facetten. Leute, die das hier nebenbei hören, sollten sich Sorgen machen. Einsteigen und erforschen, so geht das schon eher. Sonst bekommt man ja auch die ganzen kleinen Tricks nicht mit, die die Rechner der Typen mittlerweile spielen. So klingt die Weltausstellung.
www.schematic.net
THADDI ••••

VA - FRENCH DO IT ... BETTER [SERIAL/ INTERGROOVE]
Das französische Houselabel "Serial" mag es klassisch garagig mit leichtem Twist, balearischer Ferienlässigkeit und neigt zu ravefreundlicher Verdichtung. Künstler wie DJ Rork, Djinxx oder Tom Pooks werden mit ihrer sonnigen Vollmundigkeit nicht Minimalhouse erblassen lassen, aber wenn einem die Brique-Rouge-Platten ausgehen, kann man gut mal bei Serial stöbern.
JEEP ••••

V/A - NICE UP THE DANCE [SOUL JAZZ RECORDS]
Nicht zu verwechseln mit der gleichnamigen Studio One- Discomixes- Compilation, geht es den Machern des rührigen Studio One- Labels dieses Mal darum, den Zusammenhang von amerikanischem Hip Hop und Dancehall aus Jamaika herzustellen. Neu ist das Aufeinandertreffen dieser Styles natürlich nicht, wie Run DMCs frühe Zusammenarbeiten mit Yellowman oder spätere Hits von Lauryn Hill und KRS One zeigten. Das Info sieht deshalb auch den zu Anfang der 70er nach New York ausgewanderten Kool Herc als Erfinder des Hip Hop, auch Grandmaster Flash ist jamaikanischer Abstammung. Das Album bringt frühe Aufnahmen mit Shaggy, Steinzeitragga mit Pompidoo aber auch recht oft gehörte Klassiker von Dawn Penn, Tenor Saw und Sean Paul, die eigentlich jeder Dancehall Interessierte schon in mehrfacher Ausführung besitzen sollte. Weitere Tracks kommen von J-Live, Ms. Thing, Kenny Dope, Cutty Ranks, Chaka Demus & Pliers und Tenor Saw. Keine Compilation für Dancehall- Spezialisten, aberauf jeden Fall eine gewohnt angenehme Soul Jazz- Partymischung.
ASB ••••

SKY CITY - GOING...GONE [SOUND GIZMO]
Neben dir hält ein Wagen, die Tür geht auf, du steigst ein und das große Kino beginnt. So in etwa darf man sich das mittlerweile zweite Album des jungen Amerikaners Jamie Myerson als "Sky City" auf Sound Gizmo vorstellen. Mit ihm und der schwedischen Sängerin Ebba Forsberg in den Hauptrollen. Ganz viel Gefühl und Emotionen. Ganz egal, ob der Sound gerade in den Tiefen der Melancholie versinkt oder ein Drum and Bass Gewitter aufzieht. Inspiriert dazu hat ihn eine Fahrt übers Land. Schade nur, dass man zwischendurch gern jede Geschwindigkeitsbegrenzung ignorieren möchte, um einfach so schnell wie möglich zur nächsten Szene zu gelangen. Denn an drei, vier Stellen fällt es etwas schwer, der Handlung zu folgen. Aber damit geht es ja bekanntlich jedem anders. *www.jamiemyerson.com*
BAAS •••-•••••

SACK & BLUMM - KIND KIND [STAUBGOLD]
Unermüdlich basteln sich die Heimelektroniker und Kinderzimmerjazzer Blumm & Sack einen Track nach dem anderen und manchmal muss es dann einfach in geballter Form wie hier raus und beschert uns ein höchst skurriles Album mit dreizehn Tracks abenteuerlicher Suche nach dem perfekten Plinkern in einer Art Suche nach der verlorenen Kindheit voller Dschungel-Eskapaden und Folklore aus einer Welt, die noch längst nicht begriffen ist und wohl auch nie erforscht werden wird. Irgendwie Musik für ein Bilderbuch, für Hörspiele, für ein Nebeneinander von Impressionen, die alle vor allem eins sind, fremdartig und faszinierend.
www.staubgold.com
BLEED ••••-•••••

EKKEHARD EHLERS - POLITIK BRAUCHT KEINEN FEIND [STAUBGOLD]
Die Partykids auf dem Cover von Ekkehard Ehlers' neuem Album würden wahrscheinlich wenig Spaß mit dessen digitaler Bearbeitung dieser schwermütigen Akustiksounds haben. Die Stücke für Bassklarinette und Celloquintett haben nämlich so gar nichts von Tanz- und fröhlicher Unterhaltungsmusik. Getragene, verwehte Klänge und Geräusche sorgen für eine äußerst melancholisch Grundstimmung, die Musiker schöpfen das Klangspektrum ihrer Instrumente mit kratzenden, knirschenden Geräuschen, dunklen Drones und schwebenden Obertönen voll aus. Der letzte Track ist eine loophafte Ballettmusik, die ich gern einmal "getanzt" sehen möchte.
ASB •••

MEGABLAST - CREATION [STEREO DELUXE 107]
Binnen kürzester Zeit schafft es Stereo Deluxe, zwei eigenständige von Soul geprägte Alben zu veröffentlichen. Nach Emo nun Megablast. Und innerhalb dieses Spektrums könnten sie unterschiedlicher kaum sein. Megablast ist deutlich elektronischer, soll heißen bassiger, spielt mit 2Step und Dub und lädt sich für jeden Song einen Gast ein, der die Vocals beisteuert. So gibt es ein Stelldichein von Hubert Tubbs (Tower Of Power), Cesar, der bei Stereotyp bereits auffiel, K&Ds Sugar B., Aminata und Kudra Owens, das alleine schon ein Grund zum Anhören sein sollte. Der Sound will dabei nicht in das typische Stereo Deluxe-Feeling passen. Doch egal wie schubig der Sound auch wird, so ist er nie zu plakativ, um nur in Clubs zu funktionieren.
www.stereodeluxe.com
M.PATH.IQ ••••

SKEEWIFF - CRUISE CONTROL [SUPA SISTA/LUCE]
Hammondorgeliger und trötiger 60s-Souljazz aus dem Land der tausend Tänze, voll Übungskeller-authentisch und mit einem Bigbeat-Feixen hier und da zwischen den Gitarrenlicks. Welche Ziegenbartüberlebenden haben sich denn das ausgedacht? Als wäre es nicht schlimm genug, dass es James Last, Fatboy Slim und das Hammond Inferno gibt. *www.lucemusic.de*
JEEP ••

ANTHONY PATERAS & ROBIN FOX - COAGULATE [SYNAESTHESIA 007]
Beginnt zunächst wie ein sehr stranges Videogame, flacht dann aber schnell ab in Richtung von etwas, was einem der Radioonkel mit seiner sonoren Stimme etwas altklug als Klangkunst verkaufen würde. Pateras & Fox streunen auf geräuschhaften Terrain herum, nur sind das Gefilde, zu denen schon andere vor ihnen die Grenzen durchbrochen haben. Langweilig, ohne Chuzpe und Spannungsbögen ist das und auch der letzte versöhnlich stimmen wollende elegische Track funktioniert anhand dieser Parameter. Warum? *www.synrecords.com*
PP •

B.L.I.M. - LOST IN MUSIC TCR
Nun ist es da, das lang erwartete erste Album von B.L.I.M. aka Gervace Cooke, von dem man glaubte, dass es nie mehr erscheinen würde. Der Producer/DJ/Remixer präsentiert in 11 Songs wenig altes und viel neues Material, eigene Songs wie auch Zusammenarbeiten mit TCR-Chef Rennie Pilgrem oder Meat Katie. B.L.I.M lässt es im Gegensatz zu seinen letzen mitunter sehr krachigen 12"-Produktion auf dem Longplayer ruhiger angehen. Breaks, klar, geben die Richtung vor, langsame entspannte Töne, aber auch Reggaeanleihen und die immer wiederkehrenden Sprünge zu den geraden Beats zeigen doch eine interessante Vielfalt innerhalb des Breakbeatkontextes. Aber auch die klassischen BLIM-Breaks kommen nicht zu kurz: elektroide Einflüsse, rollende Bässe, treibender Hardfunk, und Vocalschnipsel dosiert zur richtigen Zeit platziert runden die Platte ab. Sehr gutes Stück CD oder ggf. Doppelvinyl. *..uk.com*
FABIAN •••••

WILLIAM BASINSKI - A RED SCORE IN TILE [THREE POPLARS / 3P10]
Dass Basinskis neue LP (produziert 1979) von James Elanies gleichnamigem Bild inspiriert ist, bleibt erst mal eine Randnotiz. Nach den 45 Minuten aber klebt ein unbedrohliches Halbdunkel vor den Augen, das die notwendige Erkenntnis um den Unterschied zum Traum nicht mehr gewährt. Zu schwer, zu bedächtig, stolpert der Piano(?)loop in Tapeschleifen und zu angenehm öffnet sich der Käfig schwelender Melancholie, als dass da irgendjemand mit einem Nein kontern könnte. Eine Pracht!
ED •••••

JIM O'ROURKE - SCEND [THREE POPLARS / 3P8]
Nee, mit Sonic Youth, charmantem Chicagoer Songwriting oder Laptopzirpen hat dieser Rerelease des 92er Albums nichts gemein. O'Rourke zeigt sich eher als Sammler weit entfernter Field Recordings, sieht seine Aufgabe aber weniger im Aufdecken der Sounds als im Belassen in ihrer opaken Bedeutung und immerwährenden Ferne. Wenn hier überhaupt noch Natur und Kultur passieren, dann organisiert und angetrieben von einer rätselhaften Kraft, die außerhalb allem liegen muß und verborgen bleibt.
ED •••-••••

TRESOR NEVER SLEEPS [TRESOR/205]
Mag ja sein, dass das mal so war, aber ob es noch so ist, wage ich zu bezweifeln. Beltram, Scion, Richardson, Rumenige, Chester Beatty, Leo Laker, Mills, British Murder Boys, usw. Die satte Technobreitseite auf zwölf Tracks für alle, die sich gerne den Sound unter die Schädeldecke tätowieren lassen.
BLEED ••••

CULTURE CLAN - AFRICA [UPPER LEVEL RECORDS]
Jazzkantine. Kennt die noch jemand? Nun ja, jedenfalls waren die Kantinenkräfte 1998 auf Einladung des Auswärtigen Amtes zusammen mit dem damaligen Bundespräsidenten auf Good Will Tour in Südafrika. Die Musikszene dort beeindruckte Koch YORK so sehr, dass man ein gemeinsames Projekt in Angriff nahm: den Culture Clan. Entstanden ist dabei eine Platte, mit der südafrikanische MusikerInnen und SängerInnen die Möglichkeit erhalten sollten, dem Rest der Welt einen näheren Einblick in ihre Musik geben können. Leider bleibt "Africa" musikalisch viel zu sehr in Westeuropa und Nordamerika und den dortigen Billboardstandards bezüglich "schwarzer Musik" hängen. Muss wohl am Produzententeam liegen. Schade, denn gesanglich gibt es so einige Überraschungen auf dem Album, und auch thematisch verweisen die südafrikanischen KünstlerInnen eben nicht nur die Sonnenseite des Lebens. Aber vielleicht sollte es ja auch einfach nur ein eher eingängliches und leichtes Popalbum werden. Dagegen ist ja nichts einzuwenden. Ist aber trotzdem schade.
www.cultureclan.com
BAAS ••-••••

V/VM - DIMITRI SHOSTAKOVICH | THE MISSING SYMPHONY [V/VM TEST 10]
So ganz neu ist das Unterfangen, sich mit dem Gesamtwerk klassischer Komponisten zu beschäftigen, nicht. Von Cage gibt es die Überlegung, alle Beethoven-Symphonien gleichzeitig abzuspielen, und Pierre Henry kreierte aus Versatzstücken eben dieser neun Symphonien eine zehnte. V/Vm nun bringen alle 15 Symphonien Shostakovichs mittels Timestretching auf die Durchschnittslänge von 2842 Sekunden und spielen sie dann gleichzeitig ab. Beginnen tuts erstaunlich luftig, aber schon nach kurzer Zeit hat man den schönsten Noise. Dies Spiel wiederholt sich in den unterschiedlichen Akten mit wechselnden Anteilen. Würde sich Shostakovich nun im Grabe umdrehen oder müde die Augenbraue heben? Wohl eher Letzteres...
www.brainwashed.com/vvm
PP ••

V/VM PRESSENT - IT'S FAN-DABI-DOZI! [V/VM TEST13]
V/Vm haben das Herz am rechten Fleck und laden zu einem Blick über den Tellerrand ihrer eigenen Welt ein und treffen dort auf jede Menge Gleichgesinnte. 46 Tracks von nicht gerade wenigen Projekten sind auf den beiden CD's, und die meisten sind mir bislang nicht bekannt. Ab und an Namen wie die von Mainpal, Kevin Blechdom, Evol oder Cock ESP - aber sonst... Stecken da vielleicht doch am Ende V/Vm wieder selbst dahinter oder gibt es mittlerweile tatsächlich eine Art Netzwerk von Musikern, die sich entlang der Parameter Krach, Witz, Abwechslung, Melodien und Breakbeats mit ähnlich schlafwandlerischer Sicherheit wie V/Vm selbst bewegen? Seis drum - bei dem zusammengetragenen Liedgut gehts jedenfalls so abenteuerlich und gut sortiert zu wie an einem englischen Frühstückstisch komplett mit Marmite und HP-Sauce, also angenehm ausgewogen, unberechenbar und stets aufregend. Sehr cool!
www.brainwashed.com/vvm
PP ••••-•••••

NITIN SAWHNEY - HUMAN [V2]
Vom Minnie Ripperton artigen Auftakt bis zur verhallenden Sitar gen Ende hat Sawhney mit Gastsängern/innen ein sanft-elektronisches, folk-souliges Songwriter-album eingespielt, das seine globalen Einflüsse so ohne Vorzeigeeffekt amalgamiert, dass jeglicher Hinweis auf akademische Gutmenschen-Konzepte wie eine Beleidigung der Musik wirkt. Der britisch-indische Elder Statesman in allen Gassen legt mit "Human" so etwa das exakte Gegenbeispiel zum überkanditelten Noveltyboom indischer Popmusik vor. In seiner traumwandelnden Bedächtigkeit hat "Human" viel mehr mit dem ersten Massive-Attack-Album gemein als mit Punjabi MC.
JEEP ••••

NIGHTMARES ON WAX - LATENIGHTTALES [WHOA / AZULI / ZOMBA]
Aus AnotherLateNight wird LateNightTales. Was bleibt, ist die Auswahl an sicheren Kandidaten für die Trackauswahl. Von George Evelyn aka Nightmares On Wax sind wir das wahrlich gewohnt. Der versteht eben nicht nur die Party, sondern auch noch danach zu überzeugen. Schon der Opener von Fitchie feat. Joe Dukie, der auf dem Sonar Kollektiv-Sub Best 7 erschien, zeigt Klasse. Die haben aber auch Large Professor, Dusty Springfield, Tom Scott, Cortex oder Mad Doctor X. Und zum Abschluss den ersten Teil einer vierteiligen Gute-Nacht-Geschichte. Rund. *www.latenighttales.com*
M.PATH.IQ •••••-••••

NIKAKOI - SENTIMENTAL [WMF RECORDS]
Jaja, die erste Nikakoi war sehr schön, aber gegen diese Platte irgendwie gar nichts. Denn hier dreht er nochmal alles auf und liefert von Anfang an nicht nur diese sehr sweeten warmen Melodien, sondern auch noch hakelige bestialische Beats dazu, die jedem gefallen dürften, der sich irgendwann langsam von B12 Richtung Aphex und Planet Mu entwickelt hat, aber auch Leuten, die eher auf Clicksounds stehen mit seinen quirlig effektüberdrehten Sounds passt. Und dabei fusseln die einzelnen Elemente nicht so nebeneinander her wie bei vielen, die so einen Sound machen, sondern alles ist verdammt dicht und extrem sweet und sofort überzeugend, und wer bei den paar Vocaltracks nicht jede Abneigung für Sentimentalität vergisst, der hat sich nicht mehr alle. Killerplatte.
BLEED •••••

SATIC - FLAVOUR HAS NO NAME (CITY CENTRE OFFICES/ BAKED GOODS)
Static-Musik entwickelt immer mehr einen Nimbus aus Kristallglas, in dem man abgeschirmt durch die Großstadt zur Siestazeit driftet. Dieses minutiöse Raumklangsongwriting ist von einer still erhebenden Kühle, von einer dezent wehmütigen Eleganz in jedem vibrierenden Klicken, jedem verhallten Bass, jeder Glitch-Melodie, in den Stimmen von Justine Electra, Ronald Lippok, Christof Kurzmann und Valerie Trebeljahr. Hanno Leichtmann holt dabei aus den disharmonischsten Sounds ein Maximum an Harmonie heraus, definiert Wohltemperiertheit komplett neu, nicht ohne eine versteckte Verunsicherung stehen zu lassen. So ist er mit "Flavour has no name" auf dem besten Weg, mal einen Klassikerstatus wie John Cales "Music for a new society" zu erlangen. Avantgardistische Dandymusik mit einem wohligen Schauern, die so Pop- wie todessehnsüchtig ist.
JEEP •••••

EMAK BAKIA - FRECUENCIAS DE UN ROJO DEVASTADOR [ACUARELA/ ZOMBA]
Das baskische Trio Emak Bakia spielt sich so richtig kratzfreudig durch folkige Jazzimprovisation mit elektronischem Mitspracherecht, zu Soundfootage umgedrehten Stimmen und einer zwischen Nervgeräuschen und Folkfreundlichkeit kribbelig bei Laune haltenden Balance. Wird's zu unübersichtlich, legen HipHop-Beats den roten Faden. Eine kratzbürstige Entdeckung an Anti-Hollywood-Soundtrack.
http://www.acuareldiscos.com
JEEP •••••

GILLES PETERSON - WORLDWIDE 3 [TALKING LOUD/ UNIVERSAL]
Wird Gilles Peterson immer konservativer auf seine alten Tage? Worldwide 3 ist die überraschendst unüberraschende der Compilations zu seiner Worldwide-Radioshow. Hier bricht nichts aus dem Raregroove-Kanon von vor 15 Jahren aus, als Jazzfunk mit Besen, Jazzsoundtracks mit Querflöte und Latinjazz auf James-Brown-Basis noch ihren Siegeszug durch die Waschmittelwerbung vor sich hatten. Dass sich Peterson bei aktuellen Tracks auf schmusigen Neosoul von Kelis, Raphael Saadiq oder Terry Walker beschränkt, lässt endgültig vermuten, hier will sich jemand gegen die Broken Beats-/West London-Entwicklung positionieren. Kann man's denn glauben?
JEEP •••

KIYO - CHAOTECH ODD ECHO [SCHEMATIC]
Kiyoshi Ono aus Japan macht nach Compilation-Beiträgen für Merck und eben Schematic auf seinem Debütalbum zunächst mal den Himmel auf und erkundigt sich bei seinen Maschinen danach, wie man ambiente Malereien wirklich neu und frisch mit technologischen Gadgets füllen, den Noise dabei aber immer so unter Kontrolle haben kann, dass die Sonnenstrahlen dabei immer klar und irgendwie metallisch durchschimmern. Diese schwer unauffällig prozessierte Tiefe muss man einfach mögen, zumal sich da immer wieder so kleine, bisher ungehörte Geräusche mit einschleichen, die den Tracks etwas geben, was man bei ähnlichen Projekten bisher vermisste. Weder dark, noch langweilig, sondern irgendwie immer auf den Punkt und mindestens so tief wie die Moskauer Metro. *www.schematic.net*
THADDI ••••

POLE - POLE(MUTE)
Das Warten hat ein Ende. Und die beiden vorausgegangenen EPs haben es schon angedeutet, Pole hat sein musikalisches Inventar erfolgreich einer Feinjustierung unterzogen und sowohl ausformulierte Soundeigenheiten, wie eben das Knacksen seines Waldorf-Filters, aus seinen Tracks verbannt, als auch neue Einflüsse (wohl auch in Form einer Rückbesinnung) besonders einzubeziehen. Sein Erstling für Mute ist allein schon wegen Poles Wiederentdeckung der Beats um einiges greifbarer geworden, als noch sein letztes Album. Überhaupt ist mit dem Knistern und Rauschen, das unwirklich Mäandernde verschwunden. Der Groove ist sehr viel eckiger und gerade dann, wenn sich Pole relativ weit von seinem alten Sound entfernt, gerade auch mit den perfekt sitzenden Reimen von Fat Jon, entwickeln die Stücke, in ihrer reduzierten Aufgeräumtheit, in die sich alle Elemente, von den Liveinstrumenten über die Beats bis zu den Reimen einfügen, einen extrem lässigen Sog. Minimal R'n'B hat Thaddi das glaube ich genannt und es damit ziemlich gut getroffen. Killerplatte.
SVEN.VT•••••CHICKEN LIPS - BODY MUSIC, NITE LIFE 015(NRK)
Die Chicken Lips haben sich mit ihren Oldschoolfusionjazzacid-Tracks so sehr in die erste Aufmerksamkeitsliga gespielt, dass sie jetzt auch als Selecter für die Nite-Life-Serie ran dürfen. Wie sie aus der Rückenlage entspannt zwischen NuHouse, Kiffferelektro, Verquerbeats mit vielen bunten Sprenkseln und Bleeps immer mehr auf die Füße kippen, um beim Freaks-Hit "Where were you when ..." zu landen, macht verdammt viel eigenwilligen Sonnyboy-Spaß. So könnte auch ein Mix von Basement Jaxx klingen, wenn sie von einem Seriositätsschub erwischt würden.
JEEP••••-•••••

LANDESVATTER - LAVA(NORMOTON / 008)
Herrlich warm klickernde Tracks von Landesvatter, der auf seinem Debutalbum seinen Hang zu deeper Flächigkeit voll ausspielt und diese ganzen kleinen Ideen und Schnippsel erst ordentlich justiert, bevor die Beat-Typen kommen und alles klar machen. Das kann auch ganz unauffällig passieren, verborgen in einem riesigen Rauschehaufen, in dem nur ganz weit hinten plötzlich sowas wie ein rhythmisches Etwas angedeutet wird, ab und an auch gerne dark funkelt, nur um dann wieder den Funk auf Stelzen ganz groß rauszubringen. Tracks wie "Airy" sind dabei sowas wie Bodyguards im Land der Loops, in denen kleine FM-Glöckchen brav und fröhlich fordernd alle paar Sekunden zum Gebet rufen. Sehr umfangreich und gelungen.
THADDI •••-••••

OMNI TRIO - !0 YEARS 1993-2003 (MOVING SHADOW)
Omni Trio ist ein Held. Jawohl. Und wer es nicht glaubt, oder noch nicht weiß, kann sich einen Teil seiner subsonischen Heldentaten noch einmal zu Gemüte führen. Omni Trio Tracks waren immer die besten Ravetracks, auch, oder vielleicht gerade weil sie diese naive und unschuldige Ecstasy-Glückseligkeit der frühen Neunziger perfekt in Szene zu setzen wussten und bei allem Kitsch den Groove nicht eine Sekunde aus den Augen zu verlieren. Allein, wie er die Breaks editiert und cuttet und dazu ein paar plinkernde Sonnenaufgangsmelodien und hochgepitchte Vocals gesellt, ist immer noch groß. Ab Mitte der Neunziger, der ungezähmte Tabletten Euphorie hatte sich allenthalben gelegt, verschob sich der musikalische Fokus immer mehr Richtung Detroit, was seine Tracks ein wenig nüchterner machte, die Feingliedrigkeit und das fast Zerbrechliche jedoch blieb. Und rocken konnte man damit auch noch. Jetzt hat er mit Deep Blue, einem anderen alten Helden, ein eigenes Label gegründet und ein gemeinsames Album eingespielt. Bis das fertig ist, kann man sich an dieser Best-of erquicken.
SVEN.VT•••••

ANDY C - NIGHTLIFE (RAM RECORDS)
Andy C fackelt nicht lange. Keine dramaturgischen Spirenzien, keine musikalische Zimperlichkeit, diekt rein in die geschlossene Anstalt, die sich Nightlife nennt. Und das macht er, ach nee, extrem gut. Peaktime Madness mit einem hohen Durchlauf an noch unveröffentlichten Hits von Popstars wie Fresh bis zu den gehypten Nachwuchsrabauken Pendulum und The Militia. Mixtechnisch natürlich einwandfrei, denn Andy C ist der weiten Welt liebster Drum and Bass DJ nicht nur, weil er die exklusivsten Raveplates auf dem Silbertablett serviert bekommt, sondern vor allem, weil kaum einer so spielerisch mit den Tracks umgeht und dabei so fix und präzise cuttet. Alles super also?! Ein typisches Andy C Set eben: schnell, geradeaus, ohne viel Schnörkel und extrem Ravekompatibel. Da weiß dann jeder, worauf er sich einlässt. 27 Tracks u.a. von Ram Trilogy, Moving Fusion, M.I.S.T., Rawhill Kru, Shy FX & T.Power, High Contrast, Red One, Bad Company. Wem die technoide, manchmal leicht karnevaleske Seite (file under Clownstep :)) von Drum and Bass keine Erregungsschauer durch den Körper jagt, sollte sich wahrscheinlich woanders umgucken. Für alle anderen, Rave on.
SVEN.VT••••

AMERIKA (•)-nein (•••••)-ja

NOAH PRED - INNER WORKINGS EP [CONSIGNED/008]
Auch diese Consigned ist wieder sehr elegant. Eine klassische Dubtechnoplatte, perfekt produziert, einfach in der Struktur, smooth und leicht treibend, aber nie mit irgendeinem Willen besonders orginell zu sein, was sie fast noch sympathischer macht, weil zur Zeit solche Platten tatsächlich entgegen aller Vermutungen eher selten sind. Auf der Rückseite leider etwas derber und vielleicht ein wenig scheppernd, um die Fans härterer Technotracks nicht zu verlieren, und noch ein schnelles, deeperes Stück. Der Name ist aber definitv Programm.
www.ascendrecordings.com
BLEED ••••

EXPLORE THE SPACE [MACINTOSH/007]
Eine Minicompilation mit Dietrich Schoeneman, Nu Alliance und Kenneth Graham mit Casey Hogan. Schoenemann lässt die jazzige Nuance in den Basslines hochleben und dazu ein paar stehende Sounds für Spannung sorgen, während die Beats aus der Box sehr smooth drumherum rocken. Nu Alliance poltern mit percussiven Beats eine Art grundlegendes Intro zusammen, das bezogen auf den Rest der EP eher belanglos wirkt, und Graham und Hogan poltern auf soliden, untergründigen Basslines einen straight rockenden Detroitstepper mit hintergründigen Vocals, die man kaum wahrnimmt, aber sehr unheimlich von hinten angeschlichen kommen und immer stranger werden.
BLEED •••••-•••

BOOKS ON TAPE [NO TYPE]
Tja, Breakbeatrockout mit Indiebasslauf und Beatmusikorgel. Gelegentlichen Ausflügen in Electronicagefilde aber eben auch Bassgitarrenrockandroll. Irgendwie ist diese Zusammenstellung aus TV Samples, altmodischen Breaks, schwersüchtigem Reggeaflavor und Punk auf die Dauer aber eher was für Leute, die es einfach und Oldschoolig lieben. Was bei Electronikafans vielleicht eher selten ist, nicht weil Shoegazersound nicht auch einfach und altmodisch wäre, sondern weil dazu einfach auch ein wenig zu viel von Punkrocksoundtrack hat. Auf dem gleichen Label erscheint aber auch in Kürze eine Claudia Bonarelli EP, also, Augen auf!
www.notype.com
BLEED •••

ADAM X - SENSORY DEPRIVATION [THINGS TO COME RECORDS]
Huch. Ganz schön böse, was sich der harte Kern der New Yorker Technoposse hier ausdenkt. Auf der A-Seite kann man sich nur schwer entscheiden, ob das auf 45 laufen soll und vielleicht doch Gabba ist, oder ob es einfach dark und fies in Verzerrungen aller Art rumlümmelt. Auf der B-Seite dann noch zwei Remixe u.a. von Ravemaster Al Ferox. Auch hier ein merkwürdiger Sprung zurück in eine Zeit, als die Bassdrums einen noch das Fürchten lehren sollten.
BLEED ••••

P´TAAH - OLDEST STORY [UBIQUITY / GROOVE ATTACK]
Wer Chris Brann nur wegen seines Megasellers "King Of My Castle", den er als Wamdue Project veröffentlichte, kennt, hat wirklich etwas verpasst. In Wirklichkeit ist House niemals sein Hauptinteresse gewesen, sondern nur ein leicht gemachtes - sagen wir - Nebenprodukt. Deshalb darf sich dieses Mal Swag in den geraden Beats wiegen. Percussions und albernes Synthiezirpen erhöhen den DJ-Tool-Spaßfaktor. Deutlich deeper kehrt er auf der Flip mit Soul-Vocals von Terrence Downs zurück. Tauriva senken noch den Digital-Faktor um Analog-Bass und Rhodes. Jazz-Soul-House. P.S.: Wer etwas zu lachen haben möchte, versuche das hier doch mal.
www.ptaah.com
M.PATH.IQ ••••-•••

GREYBOY - GENEVIEVE [UBIQUITY / GROOVE ATTACK]
Ubiquitys erstes und mit seinem Albumdebüt auch nach wie vor erfolgreichstes Signing arbeitet an seinem vierten Album. Wahrscheinlich ist es aber in San Diego im Moment so heiß, dass sich zumindest bei Tage keiner so recht aus seiner Hängematte bemühen mag. Deshalb bleibt er bei seiner Bearbeitung des 1973er Cymande-Originals auch schleppend und schwer mit reduziertem Basslauf, angereichert mit akustischer Gitarre und melancholischen Vocals von Bart Davenport. Als Remixer zeigt sich erneut Brightons Downtempo-Hero Quantic (Tru Thoughts). Mittels eines für ihn typischen Xylophon-Afro-Funk-Grooves ist dann auch der Feierabend schwitzig. Für Quantic-Fans Pflicht.
M.PATH.IQ •••••- •••

JOHN ARNOLD - ANACONDA [UBIQUITY/ GROOVE ATTACK]
Die verzärtelten Weicheier von Ubiquity schaffen es ja wirklich mal, sich Musik mit Knackarsch in die Bude zu holen. "Anaconda" ist ein amtlich bissiger Broken Beats Schuber mit zickig verdichtetem Afrobeat aus der Moulinette und versteckter Detroit-Flair. Nur schade, dass Arnold eine Melodie einbauen musste, als leierte die Tonspur von "Die Straßen von San Francisco" ganz fürchterlich. Aber der eigentliche Knaller ist sowieso der knödelig pointierte Electrofunker "Rough", bei dem Arnold zusammen mit Ayro das Original von Herbie Hancock wie eine konturlose Schlaftablette aussehen lässt.
JEEP •••-•••••

GUSTAVO LAMAS - RADIANTES EP [PERSONA/010]
Vier Tracks von Lamas (Llamas) die kicken wie Hölle und gleichzeitig so zurückgenommen smooth sind, dass man es kaum glauben will. Sehr dichte heitere euphorisierende Musik, die irgendwo zwischen ihrem tiefen Minimalismus, der Melodieverliebtheit und den sehr sweeten Beats jedesmal komplett verzaubert und eine Welt erfindet, in der irgendwie jeder Sound klingt wie Licht. Wer nach einer Sommerplatte sucht, die ihren Reiz auch nächstes Jahr noch hat und sehr dicht ist ohne dabei festzukleben, der braucht diese Platte.
@personarecords.net
BLEED •••••

4 (12)

„wenn ich an beethoven denke, will ich immer kleinen kindern den kopf streicheln statt die revolution voranzutreiben"
lenin

„'seid umschlungen, millionen' (beethovens 9te) = adolf hitler"
adorno

mehr dazu jeden letzten mittwoch im monat im café moskau, karl-marx-allee, berlin

www.masseundmacht.com

Wir haben reduziert
MOEBEL HORZON

HARD WAX
RECORD STORE • MAIL ORDER • DISTRIBUTION
Paul-Lincke-Ufer 44a • 10999 Berlin
fon +49 -30 -611 301-11 • fax -99
business hours Mo-Fr 12.00-20.00 • Sa 11.00-16.00
www.hardwax.com • mail@hardwax.com

HARD WAX SAARBRÜCKEN
RECORD STORE • MAIL ORDER • DJ EQUIPMENT
Katholisch-Kirch-Str.24 • 66111 Saarbrücken
fon +49 -681 -32 001 • fax -32 002
business hours Mo-Fr 12.00-20.00 • Sa 11.00-16.00

DEUTSCHLAND (•)-nein (•••••)-ja

ADA - BELIEVER / ARRIBA AMOEBA [AREAL RECORDS/014]
Es gibt nur wenige Tracks die ich so gut auswendig kann wie die beiden der letzten Ada EP. Und auf "Believer" machen sie genau das richtige. Anstatt den Ravecharme auszubauen, holen sie einen erstmal in eine Welt zurück, in der jeder Klang neu erfunden werden muss um diese Deepness zu erzeugen, die dennoch rockt. Die Posse um Areal ist einfach jedesmal genau diesen Schritt vorraus, der eine Platte zu einem Muss macht und den Dancefloor dennoch verzaubern wird. Die Rückseite "Arriba Amoeba" rockt dann mit schräg angetriggerten Basslines und rockend angezerrten Sounds perfekt in ein Universum hinein, in dem auf einmal Raumschmiere und Kölner Minimalismus ein sein können und die Welt allem Anschein zum Trotz aus den Angeln heben. *www.areal-records.com*
BLEED •••••

MICROBOX - PLAYBACK EP [BACKGROUND/034]
Wer weiß, ob Microbox eine Antwort auf Monobox sein soll. Sehr clickrig, wie der Name allerdings schon andeutet, ist es sowieso. Die relativ schnellen Tracks rocken mit angetriggerten Funkparts, scharf geschnittenen Clicks, charmanten, spartanischen Akkorden, die so leicht sind, als wäre nie ein Boden dafür erfunden worden. Und gelegentlich brechen sie dann aus, um einen mit sehr leichten, glücklichen Melodiefragmenten zu erwischen. Sehr sweete Musik mit einem extrem ausgeklügelten, sehr digitalen Sound, der trotzdem noch einen Hauch von Chicagoästhetik verspüren lässt. Registrierkassen klingelt! *background-records.de*
BLEED •••••

BROTHERS IN HARMONY VOL.1 [BALTIC 011/DIAMOND AND PEARLS]
Ein neuer Deephouse-Vertrieb aus Berlin geht diesen Monat an den Start. Diamond and Pearls heißt er und klar, dass die Jungs um Honesty und Saap von Extra Produktionen wissen, wo entspannt kickende Deephouse-Hammer hängt. Die drei Tracks bestechen durch die Verbindung leicht techiger Beats mit klassischen Chord-Arrangements im Stile der Ex-Texaner um JT Donaldson, Tim Shumaker, Lance DeSardi etc. Cool.
www.dnp-music.com
SVEN.VT ••••-•••••

BROTHERS IN HARMONY VOL.2 [BALTIC 012/DIAMOND AND PEARLS]
Der zweite Teil der Brothers in Harmony Serie steht dem ersten in Sachen entschlackter House-Eleganz um Nichts nach, plinkert aber verspielter mit den Melodien herum, und wühlt sich tiefer in ihre Synthies, ohne dabei die Lässigkeit gegen verdaddeltes Muckertum einzutauschen. Nice one.
www.dnp-music.com
SVEN.VT ••••

AB PROJECT - GET REAL / YOU NEED ME [BLACK OUT/003]
Elting und Alan Barnes machen einen Vocoderintroremix des 80er Acidschlagers von Paul Rutherford und klingen ein wenig wie Popmusik fürs Fernsehn mit dem sleazy Charme gut gebürsteter Kotletten und versuchens auf der Rückseite in ähnlichem Style. Popmusik meets Acid. Oft gehabt und leider hier wegen der übermächtigen Vocals wenig für den Club, und ob der Hitcharakter wirklich aufgeht wird sich zeigen. Aber vielleicht kommen ja noch Remixe, denn die Tracks haben definitv Potential.
BLEED ••••

NODEL - STATE ZERO [BOXER]
Die Open Air Saison hat angefangen und Tracks, wie State Zero werden bei jedem überzeugten Wald und Wiesen Tänzer zustimmendes Nicken erzeugen. Weit schweifende und sich langsam mäandernd vorgrabende Tracks, voller bunter Synthiespielereien, Raveremineszenzen und, egal ob Shuffle, wie im Original, oder straight Techno, wie im Reinhard Voigt Remix, einer ganzen Menge Raum für die sich langsam entfaltende Dramaturgie. Und wie es bei Reinhard Voigt dann Bleeps regnet ist einfach extrem cool.
SVEN.VT ••••-•••••

HONESTY [CABINET 022]
Großartige EP von Honesty auf Cabinet, das jetzt auch von Diamond and Pearls vertrieben wird. Die A-Seite ist eine sich langsam entfaltende, glückselig schiebende, detroitige Housenummer, die auch auf Rolandos Label Los Hermanos sehr gut zur euphorisierenden Geltung kommen würde. Perfekt. Auf der Flipside taucht er dann in leicht nebelige, verhuhschte Discotiefen ab, wo man sich an dieser ganz eigenen moodyness, deren Groove einfach endlos ist, laben kann. Killerplatte.
www.dnp-music.com
SVEN.VT •••••

CHRIS LIEBING - AMERICAN MADNESS [CL RECORDINGS]
Ist das ein Statment zur politischen Lage von Liebing? Möglicherweise. Jendenfalls stampft es kriegerisch und leicht dark mit allem was das Schranzherz so begehrt in diesem Raum der Illusion von corporate Sound, der so zwieschneidig ist wie gradeaus. Auf der Rückseite ein slowmotion Stepper der fast schon Popmusik ist, jedenfalls was Liebing betrifft, und ein noisiges Monster.
BLEED ••••

INGO BOSS - TRANSISTOR [COCOON/008]
Sehr straighte Sägezahntechnonummer mit Beats, die man 92 herausoperiert haben könnte. Stoboskop und Nebel anwerfen und hinein in den Whirlpool der Erinnerungen, denn das smasht und brettert wie eine Punisherplatte. Die Rückseite, "Little Eternity", ist übrigens dreistester Trancepop, der ihm Tür und Tor auf englischen Festivals öffnen dürfte. Eine Platte, die nichts auslässt um Frankfurt in eine historisch angemessene Position zu rücken. *www.cocoon.net*
BLEED ••••

JAMES DIN A 4 - DECODING THE ISM [ESEL / 18]
In der Rubrik "liebgewonnen, aber vergessen" begrüßen wir heute James Din A 4, der uns vor ein paar Monaten diese LP hier schenkte, die uns so begeisterte, dass sie in der Debug glatt nie wieder erwähnt wurde. Wie frech. Dabei sind die elf Tracks von James extrem deep und weit, ohne dabei ihre schnurpsige Verspielheit aufzugeben. Zu James kann man eben nicht nur raven, sondern immer auch das Zimmer aufräumen, was meistens schon viel hilft. Man wünscht sich einfach, dass jeder Dancefloor so klingen würde, wo dann "Gorillas im Nebel" über der Tanzfläche schunkeln und Schokobrause trinken, dabei ein verirrtes Funksample über den quadrophonischen Billardtisch schieben, bei diesem Pumpebass dann ganz nah an die Box ranswingen, um dieser Detroiter Harmonielehre den Kampf anzusagen, eigentlich aber nur Bananen suchen. Ach egal, die Kiste rollt. Und zwar massiv gen zerklüfteter Straightness. Klarer Klassiker.
THADDI •••••

JOSEPH MALIK - REMIXED [COMPOST 118]
Maliks Album war vielen DJs sicher noch zu soulig oder besser songwriterorientiert. Grand Unified holen den Schotten nun endgültig in die Clubs. Fein zerbrochener 2Step trifft bei der Version von I Don´t Want auf gefühlvolle Vocals und - eine Garage-Basslinie aus dem Lehrbuch. Ergreifend und rockend in einem. Bobby Hughes (Stereo Deluxe) und Fudge Fingas nahmen sich hingegen Evil Things vor. Während der eine besonders dadurch überzeugt, dass er einen Downbeat-Loungesong kreiert, ohne Malik mit Gewalt seine verspielte ansonsten so verspielte Art aufzuzwingen, geht der andere noch einen Schritt weiter und entwirft eine neue Struktur für die Vocals. Advanced.
M.PATH.IQ •••••-••••

HUNTEMANN - FREEZE [CONFUSED RECORDINGS/044]
Sehr ruhig für Confused, steppt dieser Track eigentlich fast besinnlich mit einem dieser klassischen Trompetensamples aus der Hiphopsamplekiste (vergesse immer, was das ist) und ein paar unerwartet psychedelischen Effekten herum, und selbst der Thomas Schumacher Remix hat plötzlich ein weiches Herz und bleept mittendrin fröhlich dazu. Strange Platte. Sowas wie Fundamentalerziehung für Schranzköpfe, die aber längst keine mehr sind.
BLEED •••-••••

LAWRENCE - NEIGHBOURHOOD [DIAL 015]
Noch eine Dial. Und noch ein Sonnenaufgang voller Detroit Sound-Tupfer mit einem Himmel voller plinkernder Melodien. Nach seinen etwas resoluteren Tracks der letzten Maxis hat sich Lawrence jetzt wieder den ruhig pulsierenden Momenten von House gewidmet, die er, wie kaum ein anderer, mit so viel melancholisch schön schwelgerischer Leichtigkeit hervorzaubert. Betörend!
SVEN.VT •••••

TRISTAN E. - GOLDEN NIGHTS [DESSOUS RECORDINGS/037]
Ungewohnt slammend kommt diese EP von Timm Kawohl daher. Fast schon Minimalhouse. Eigentlich ganz. Sehr trocken stapfende Bassdrums zu charmant ruhigen Harmonien, die immer nur angedeutet werden müssen, um zu wirken, und Sounds, die langsam eine Euphorie erzeugen, die von unter der Haut kommt und sich irgendwie in einem einnistet. Auf der Rückseite mit jazzigeren Samples, aber immer noch in dieser Ästhetik, die einigen Kölner Labeln genau so gefallen könnte. Sweet und funky, aber dicht genug, um auch außerhalb des Dancefloors sehr sympathisch zu wirken.
www.dessous-recordings.com
BLEED •••••

ALEXANDER POLZIN - GET USED TO IT [DIAL/014]
Hits, aber Hits für einen Abend im Sonnenlicht, für den Ausklang, für einen Dancefloor, der so sanft ist, dass man ihn am besten mit Sandstrand auskleidet, für einen Himmel, den man lieber noch mal nachbürstet, damit auch alles fein und glatt ist. Musik wie Obst irgendwie. Ansehen, glücklich damit sein, ab und an mal wegknabbern, sich im Bett umdrehen, Flusen zählen im Licht, einfach so treiben lassen und nicht mehr verstehen können, dass irgendetwas schief gehen könnte. Musik die irgendwie versunken ist in diesem sich Wohlfühlen, das trotzdem kein Stillstand sein kann. Wenn Dancefloor-Populationen soetwas wie eine Analogie zur Wandergitarre in Housemusik bräuchten, dann wäre es diese Platte. Perfekt für den Sonnenaufgang beim nächsten Open Air oder das Räkeln danach. *www.dial-rec.de*
BLEED •••••

TOBIAS MAY - DO OR LIKE DO [ESEL / 19]
Esel macht mich fertig, im positiven Sinn selbstverständlich, aber auch weil hier konstant immer alles besser wird als es eh immer schon war. Tobias May halt. Hitmaschine halt. Klare Sache. "Andiammo" klingt halt, als ob der Eulenfanclub aus Harry Potter einen Ausflug macht, auf dem Weg immer wieder so cheesy rosa Wölkchen rauspufft und dabei immer kräftig mitsingt. Direkt in den "Märchenhorst", Titel 2. Und so gehts weiter. Total spleenig und pressit bouncend. Klar muss man dann erstmal den "Sake um sieben" trinken und dann nimmt man sich selbst zur Seite und sagt: "Du, gleich kommt die Plinkermaschine". Und tatsächlich. Traumhaft. Also ehrlich, Herr May, toll! Dann geht der Tag zu Ende und man übernachtet im "EZ/DZ 59.-" Hotel, klampft sich das Bett flirrend zurecht, damit der morgige Tag wieder genauso prima wird. Ein Sack voll Pop.
THADDI •••••

SHANTEL - BUCOVINA [ESSAY RECORDINGS/AY 02]
Auch auf dem Balkan versteht man es zu feiern. Die musikalischen Traditionen dort stehen denen Südwesteuropas oder Lateinamerikas in nichts nach. Schade, dass politische Entwicklungen so etwas immer aus dem Blickfeld verdrängen. Aber Gott sei dank gibt es nun den "Bukovina Club" mit seiner ersten Auskopplung "Bukovina". Basierend auf der Melodie von "Black But Sweet" des Trinidadschen Trompeters Wilmoth Houdini, einer der Großen des Calypso, findet sich dessen Musik nun auf einem Marktplatz der Bucovina wieder. Daniel und Felix Haaksmans "Soca Bogle" stellt dem Orkestar ein jamaicanisches Soundsystem an die Seite und drückt einem der Bläser eine Flamenco-Gitarre in die Hand. Balkan Calypso vom Feinsten. Gherman Popov aka Our Man From Odessa zeigt, was noch so alles geht und legt „Bukovina" so tief und dreht es so dermaßen auf Downtempo, dass sich sein "OMFO Dub" eigentlich mit mindestens fünf "u" schreiben müsste. Und schon tritt auch Senor Coconut vor die Combo und verlegt unseren Marktplatz kurzerhand an die Strände Südamerikas bzw. umgekehrt. Naja, und die Originalversion von Shantel ist eh eine Klasse für sich. Man kann den Tuba-Spieler mit seinen fröhlichen, dicken, roten Backen praktisch vor sich sitzen sehen. Ach, übrigens: man kann zwischendurch auch wunderbar Twist dazu tanzen. Wenn das mal nichts ist. Also: Den falschen Bart angeklebt, den Hut aufgesetzt und nichts wie auf den Marktplatz des Bukovina Club. *www.bucovina.de*
BAAS •••••

SHANTEL FEAT. BOBAN MARKOVIC ORKESTAR - DISKO [ESSAY RECORDINGS/AY 03]
Nach "Bukovina" wird Mitte August "Disko" als zweite Auskopplung aus Shantels "Bucovina Club" erscheinen. Was soll man da noch sagen? Neben der Originalversion von Shantel und dem Boban Markovic Orkestar, die alleine schon soviel Energie entwickelt, dass rote Köpfe wohl noch die harmloseste Folgeerscheinung sein dürften, gibt es mit dem Haaksman+Haaksman "Jump Up Gypsy Mix" ultrasexy und hüftbetonten Gypsy Garage, swingenden Balkan Old School Rave und hüpfenden Kusturica 2Step. Und wer jetzt denkt, das wäre schon alles gewesen, Riesenirrtum! Die Friends of Boban drehen sich Rastas und zeigen Jamaica, was so eine richtige serbische Polka ist. Da lernt der eine vom anderen, und am Ende gibt es fetten angedubten Riddim'n'Balkan Skatalite satt. Damit die Sache dann auch so richtig rund wird, schickt uns RAS mit seiner arg von hinten kommenden Definition von "Disko" ganz sophisticated auf die Tanzflächen dieser Welt - das wäre eigentlich auch was für Jim Avignon gewesen. Herr Kapellmeister? Spielen Sie auf! *www.bucovina.de*
BAAS •••••

S.Y.P.H. - ZURÜCK ZUM BETON [ETERNITY]
Irgendwie hat Boris Polonski Blut geleckt. Anders ist es kaum zu erklären, dass hier plötzlich eine Platte nach der anderen mit ihm zusammen releast wird. Vielleicht nicht zuletzt wegen "Verschwende deine Jugend". S.Y.P.H. ("Solingen Rock City No.1" so das Info) waren definitv keine Syphpunks. Und wenn ein Megamix auch geschmacklos sein mag um den Wert früher Punkbands irgendwie wachzurufen, finden wirs trotzdem die beste Methode. Einfach wegtanzen, den Scheiss. Vielleicht eine Handvoll Samples von S.Y.P.H. Platten (Pyrolator hatte wohl noch Material) zusammengezimmert zu einem einfachen leichten Dubtechnotrack mit sweetem Vocalhook und stelzenden Akkorden, fertig ist der sweete Dancefloor Hit. Warum auch nicht. Ein wenig langatmig vielleicht, aber wozu kann man schließlich mixen.
BLEED ••••

STATION ROSE - MANIFESTATION EP [ETERNITY]
Länger nichts mehr von Station Rose gehört, aber hier haben sie mit einer Coverversion von Spiel mir das Lied vom Tod als Dubska einfach den Bogen raus. Sehr lustig und perfekt fürs Aufwachen mit skurrilen Nebeneffekten. Im Sound ein wenig dünn aber mit vielen Beatsamples gehts lustig weiter in die wiederbelebte 60s Dubsaunadisco, auf "Erotic Sunshine" sackt es ein wenig in Betrachtung von Kifferschimmer ab und der Versuch mit HipHop Beats zu arbeiten wirkt auch vor allem durch die dünnen Sounds etwas zu sehr nach Kellerkinderanaloggefussel. Die A-Seite hätte gereicht.
BLEED ••••-•••

BLUES BROTHERS - DÖNER MACHETE [EXUN/2022]
Eins der beständigsten Münchner Houselabels, Exux von Linus, kommt hier mit 2 schwergewichtigen Percussiontracks von Felix Houzer. Auf "Döner Machete" gibt es ein Bonusmarktgeschrei zu schwer gesattelten Basslines und "Ode To Masa" ist ganz in sich und den Groove versunken. Dubbig anghauchte straighte Dancefloor-Tracks, die vor allem von ihren Bässen leben.
BLEED ••••

MARC MARCOVIC - EIN LIED [FEIN RAUS / 03]
Marc Marcovic ist Herr Weiser von Rechenzentrum, der hier mit einer Gitarre ein Lied singt, das in seiner spanischen klagenden Ernsthaftigkeit sehr hübsch daher kommt. Klar braucht man dazu Remixe. Die liefern Christian Kleine, der mit einem tapferen Gradeausbeat zu klopfen beginnt, die Vocals nur hinten rechts zulässt und ansonsten elektronisch träumt. Si-Cut DB packt den Berliner Rauschedub aus und ist dabei schön schwelgerisch. T. Raumschmiere schranzt den Knightrider und atmet schwer. Schließlich Rechenzentrum. Selbst sozusagen. Ja, vielleicht ist ja Minimal Flamenco das nächste große Ding, ich brauchs nicht. Ansonsten sehr fein!
THADDI ••••

GEBRÜDER TEICHMANN - BROTHERS IN ARMS [FESTPLATTEN/016]
Jaja, wir sind ein wenig spät mit unserem Review der letzten Teichmann-Platte, aber, hey, schließlich sind das Platten, die man auch Jahre später noch spielen kann, denn die "Brothers In Arms" lassen sich einfach nie drauf ein, einen Stil durchzuziehen, sondern rocken sich immer gleich quer durch eine ganze Menge davon und das tun sie auf diesen 4 Track genau so brilliant und mit soviel Humor, dass man an jedem Track immer neue fies rockende Elemente entdeckt, die der Dancefloor mit überraschten aber glücklichen Gesichtern einfach liebt. Mal verlegen acidlastig mit Wumms, dann so steppend und überbordend wie eine Sprenkleranlage, auf "1, 2, 303", blödelnd mit Monsterrock und auf "Alles Auf Rot" in bestialischer Bleeplaune. Yo. *www.fest-platten.de*
BLEED •••••

LEO CUBANERO - BUGFIX [FESTPLATTEN/017]
Zwei Tracks pulsierender plockernder Grundlagenfunk, der mit einer handvoll Elementen auskommt und trotzdem immer so klingt, tals sollte er nie zu Ende gehen. Eigentlich eine Platte, die man auf Perlon hätte erwarten können, nur eben etwas direkter und dunkler. Unscheinbare Monsterplatte mit einem der schwergewichtigsten Orgelhits mit stehendem Sound auf der A-Seite, der einen einfach umwirft. Für alle die nicht genug von diesem Moment bekommen können, an dem alles aufbricht. *www.fest-platten.de*
BLEED •••••

DECOMPOSED SUBSONIC - WILD NIGHTS [FORCE TRACKS/065]
Oh, ein Ethnotrack auf Force Tracks. Dabei war's nicht mal die A-Seite, die ja vom Titel her sowas vermuten lassen würde, sondern die B-Seite namens "Kick Das" mit einem etwas bescheuerten Rap obendrein. Wild Nights ist eher so Wummsbummsdiscodoppeldecker. Irgendwas stimmt da nicht. Doch, ist Decomposed Subsonic. Der spinnt wohl grade. Wir hoffen auf baldige Genesung.
BLEED ••

DUB TAYLOR - YOUR SOUL [FORCETRACKS/055]
Dub Taylor will es wissen und lässt mit "Your Soul" einen Haustrack mit so überragend kitschigem R'n'B Vocal auf uns los, dass sogar Luomo (kommt gleich noch als Remixer) dagegen ein wenig blass aussieht. Egal. War immer schon was blasser. Man würde sich auf jeden Fall einen Remix wünschen, der diese Stimme so in den Griff kriegen kann, dass man das ganze nicht nur im Fernsehn schön finden kann, sondern auch im Club spielen, und genau das macht lustigerweise das Orginal. Luomo verpackt es in eine Art Kinderjazz mit Ragganuancen, der "Casino Royale" Remix lässt es irgendwie so richtig fürs Cabrio wummsen, hat dafür aber eine Killerhookline, die einen vielleicht doch noch überreden kann, das mal zu testen. Schwieriger Tracks für den Dancefloor, weil die Stimme einfach überpräsent ist, dafür aber sicher ein Hit, wenn es Forcetracks nicht verpassen, ein ähnlich stylisches Schöner Wohnen Video wie Luomo dazu zu produzieren.
BLEED ••••

LOPAZZ [FREUNDINNEN 003]
Lopazz ist das neue analoge Sleazehouse-Projekt von Alex Cortex und einem Kumpel aus Heidelberg (wie heißt er nur), wenn er nicht gerade Filmmusiken für Dokumentarfilme oder Detroit umarmende Techno und Elektronikaexkursionen unternimmt. War die letzte Freundinnen einfach nur schräg, geht es hier direkt auf den zittrig beleuchteten Floor mitten im Herzen leicht wahnsinniger Funkyness. Die straighteren Stücke erinnern ein wenig an Captain Comatose minus schwulen Glamour und plus seltsamer noch unerforschter halluzinogener Drogen. Ja!
SVEN.VT ••••-•••••

STASHRIDER - SOUNDTRACK TO YOUR LIFE EP [FRISBEE/066]
Lars Brede ist Stashrider. Vielleicht kennt ihn jemand von manchen Kiddaz, Bash oder 3Tone Platten. Hier jedenfalls streng muskulöse Technotracks mit gelegentlichen Elektroclash-Ideen die wie auf "Mona" etwas sehr in die Goatrancebreitseitentechnoecke driften können, sich mit "Anything we do for music" aber auch gerne auf den Boden der ravenden Tatsachen in Style wiederfinden als Hymne bratziger Basslines und verwuschelter Chaosfilterpumpstyles, auf "Soundtrack for your life" diese klinisch stelzende Synthesizerdiscoorgie aufrufen um sie mit Breaks und einem Underworld nicht unähnlichen Vocal in kickend triggernder Schwebe zu halten, während "This is what we love" diesen Sound zwischen französischem Grossraumrave, dezentem Indiecharme und gut geschulter Erinnerung perfekt auf den Punkt bringt. Hätte man sich "Mona" gespart, wäre das eine ziemlich klare Aussage gewesen und eine Platte die man ohne zu zögern als Waffe einsetzen könnte.
www.frisbee-tracks.de
BLEED •••-•••••

M.A.N.D.Y. & THE SUNSETPEOPLE - OUR WORLD OUT MUSIC [GET PHYSICAL MUSIC/007]
Verdammt relaxt sind die Kids hier geworden. Der Beat gerade mal noch so im Housetemporahmen, breakig elektroid, alles schwehlt und dünstet nur noch so vor sich hin, die Strings nur noch ein Hauch, und irgendwie klingt das alles so, als wäre die Sonne einfach zu brennend, als dass man mit dem Track mehr als nur einen Anstoss geben müsste. Kein Wunder, dass es davon noch einen total bekifften Mix gibt und der Dubmix dann auch noch das übernehmen muss, was sonst nicht seine Aufgabe ist: den Dancefloor etwas zu fordern. Für Freunde gut abgehangener Albernheiten gibt es noch einen Track namens "Knock Knock" dazu, der sich vor allem durch diese Klopfgeräusch auszeichnet. In der Serie von Hits des Labels nicht die stärkste, aber etwas für heisse Sommertage ist es allemal.
www.physical-music.com
BLEED ••••

DUNIZ & HENRIXX - LABOR EP [HÖRSPIELMUSIK/036]
Jaja, klar, "Kaputt", was sonst. Aber irgendwie zertrümmern die beiden, die sonst auch als Psylocity releasen mit etwas zu viel Gefühl für den guten satten Electrosound, und das wirkt dann gerne mal ein klein wenig mehr wie Schwermetallindustrie allein zu Haus. Wer das Gefühl hat, wenn er nach Hause kommt, nicht etwa eine Haus- sondern eine Spindtür zuzuschlagen, der wird diese Platte sicherlich als gerechte stimmigste Wahrheit empfinden. Gewerkschaftertechno.
BLEED •••

ATOMIZER - HOOKED ON RADIATION [INTERNATIONAL DEEJAY GIGOLO/096]
Ach, Jimmy Cauty von KLF hat diesen Elektropunkbilderbuchtrack mit genervten Girlvocals coproduziert. Alles klar. Kein Wunder auch, dass es dafür einen Pet Shop Boys Remix gibt, der klingt, als wären die Kids eben noch mal in ihre Blütezeit abgetaucht und würden mitten aus den 80ern heraus alle um sich herum kopieren. Der "Punx Sound Check" Mix ist so stumpf, dass er eigentlich am besten kickt. Die beiden denken, sie sind ein klassisches Synth Duo mit Sparks und Soft Cell Referenzen, aber weit weg von B52s ist das auch nicht. Dreist ist das auf jeden Fall. Neu auf keinen. Vermutlich aber ein grosser Hit im Electroclash Timetunnel.
BLEED ••-•••••

FAT TRUCKERS [INTERNATIONAL DEEJAY GIGOLO/113]
Mag ja sein, dass Ben von Fat Truckers meint, dass ihr Album eine Reaktion darauf ist, dass sie sich mit Dance Musik gelangweilt haben und zu dem irre intelligenten Schluss kommt, dass ihre Musik zwar elektronisch ist, aber wenn man genau die Beats hört, dann klingt das doch wie Rock, aber warum sagt Ben nicht, dass eine ganze Menge der Tracks klingen wie der 100oste Suicide Ripoff? Von Elvis über Suicide bis Spacemen 3, eigentlich war dem soviel nicht hinzuzufügen. Nunja. Vielleicht vergisst das jede Generation aufs neue, und hey, es gibt ja noch ein paar lustige Punkpopelektrotrashtracks wie "I Love Computers", die wenigstens charmant sind.
BLEED ••-•••••

P. DIDDY FEAT. KELIS - LET`S GET ILL [INTERNATIONAL DEEJAY GIGOLOS]
Äh was? Wir vermuten mal, Universal machts möglich. Ein Technotrack von P.Diddy (wer hat den den produziert, warum steht das nicht drauf?) der genaugenommen Beltram "Energy Flash" mit einem leicht drogenangehauchten Sixties-Popvocal von Kelis kreuzt und dazu noch ein wenig Stimmung macht mit Pauken und Trompeten. Sicherlich eine Ravenummer par Excellence, nur gibts die Raves dazu hierzulande kaum noch und in einem Club fühlt man sich mit so einem Track doch eher reingelegt. Nunja. Burning Man kommt bestimmt, und England ist ja auch nicht so weit weg. Bonuspunkt für Dreistigkeit und sensationelles Namedropping.
BLEED ••••

KOOP - REMIXES [JCR 043]
Magnus Zingmarks und Oscar Simonssons schlicht wundervolle Jazzmelancholie wäre noch vor kurzer Zeit mit jedem Drum´n´Bass unvereinbar gewesen - zumindest aus Sicht der Konsumenten. Da hat sich aber einiges getan. In diesem Sinne wurden hier Remixer versammelt, die bereits bewiesen haben, dass sie das nötige Feingefühl haben. Nicola Conte, der italienische Nu-Bossa-König, hat gerade erst bei De-Phazz gezeigt, was da möglich ist. Ebenso konstant hochqualitativ sind seine Kollegen. Carlito und Patife bedürfen an dieser Stelle sicher keiner Einleitung mehr. Schlafwandlerisch sicher werden alle Träumer sanft auf den Tanzflur entführt. So friedfertig und romantisch hat man den Sound noch nie erlebt. Groß!
M.PATH.IQ •••••

THE X-ACT - DESERT FOX [JHC/002]
Irgendwie haben diese Label von Herrn Heil merkwürdige Namen. JH, JHC, JHSP. Hm. Nun ja. Er liebt sich. Und macht meist eh sehr lässige Tracks, hier in der Sorte von etwas überzogen schwelenden Electrosounds, die mit Acid und Dubeffekten zusammen ein Gebräu ergeben, dass wohl Geschichten erzählen will, leider aber wie z.B. auf "Psalm 23" eher Erinnerungen an alte Synthesizer wachruft. Eine seiner schwächeren Platte, von der vor allem der experimentelle Track "Essential Substance" es nicht schafft, in der Erinnerung von Gutgemeintem kleben zu bleiben und nicht mal den Effekt von Retro abgreifen zu können, der dann zwar billig wäre, aber wenigstens nicht so ernst gemeint.
BLEED •••-••••

DB - PETRZALKA [KARLOFF/001]
Warum nennt Sub Static sein Sublabel Karloff? Warum braucht es für Sub Static einen artistischen Freiraum, auf dem sich Leute wie Daniel Bemberger aus Wien austoben dürfen, wenn sie vor einer Weile noch auf Sub Static ganz gut zu Hause waren? Vermutlich ist der Output einfach langsam zu gross, und man befürchtet vielleicht, dass ein gutes Dancefloor-Release dann etwas "schwierigeren" Platten den Raum wegnehmen könnte. Uns auch egal, denn solange es diese Tracks gibt, (wir sind seit Donaupark dB-Fans, seit diesem schrägen Saxophon, seltsam genug), solange können wir uns darüber eben freuen. dB schafft es auf drei Tracks, diese Waage zwischen Minimalismus, Abstraktion, sehr trockenen Sounds und einer dichten ruhigen Houseszenerie zu halten, die auf "Cristal" sehr eigenwillige klapernde Sounds und monströs deepe Basslines verbindet zu einer ständig faszinierenden Szene, auf "Boards" mit seinen verhalten angekrümelten Harmonien noch ein wenig mehr in sich geht und gleichzeitig lyrischer klingt, während der Titeltrack skurril mit Effekten versehene Vocals, die vielleicht auch keine mehr sind zu in Schwebe gehaltenen Akkorden kicken lässt. Eine ruhige aber sehr direkte Platte, die man vielleicht mit manchen Background Platten vergleichen könnte, aber doch eine Nuance mehr House ist. *www.karloff.org*
BLEED •••••

HOLGI STAR - STARWARS REMIXE [KIDDAZ FM]
Irgendwas hat D.Diggler da falsch verstanden. Wieso muss sein Remix eine pure Schranznummer sein? DJ Sebrok kommt da mit seinem Sägezahn-Oldschoolmonster schon näher dran, Emerson pumpt in seinem natürlichen Überlebensraum harter Chicagobretter und DJ Vibration beendet das Ganze mit einem soliden Detroittechnobrett. Muss sagen: das Album hätte mehr versprochen. *www.kiddazfm.de*
BLEED ••-••••

BETRIEB - BUBI FUNK EP [KLANG/079]
Ein ziemlicher Spinner dieser Ekkehard Ehlers. Das wisst ihr schon, oder? Aber warum? Ist das nicht disrespektierlich sowas zu sagen? Äh, verzeihung, die Platte heisst Bubi Funk. Die Tracks haben so sympathische Schnullernamen wie: "Hoppihop", "Bubishuffle", "Burlibop" oder "Bubi`s Blues". Na? Regression? Viellleicht. Aber in Style. Und verdammt skurril logischerweise, denn manchmal ist es eher zerstörter Kleinkinderknabberfunk, dann solides Autohupenfunkkonzert, manchmal eben auch Mircohouse für James Brown-Fans. Der schwächste Track "Bubi`s Blues" kommt aber irgendwie nicht mit seinen Beats zurecht, obwohl er melodisch solide quietscht. Für Freunde des gepflegten Katzenjammers.
BLEED •••••-•••

OXTONGUE - DELIGHT [KOMPAKT POP/001]
Ah, Kompakt macht ein Pop Label um sich bei der neuausgerufenen Oldschoolbreitseite auf den anderen Laufgabe ist: den Dancefloor etwas zu fordern. Für Freunde gut abgehangener Albernheiten gibt es noch einen Track namens "Knock Knock" dazu, der sich vor allem durch diese Klopfgeräusch auszeichnet. In der Serie von Hits des Labels nicht die stärkste, aber etwas für heisse Sommertage ist es allemal.
www.physical-music.com
BLEED ••••

DUNIZ & HENRIXX - LABOR EP [HÖRSPIELMUSIK/036]
Jaja, klar, "Kaputt", was sonst. Aber irgendwie zertrümmern die beiden, die sonst auch als Psylocity releasen mit etwas zu viel Gefühl für den guten satten Electrosound, und das wirkt dann gerne mal ein klein wenig mehr wie Schwermetallindustrie allein zu Haus. Wer das Gefühl hat, wenn er nach Hause kommt, nicht etwa eine Haus- sondern eine Spindtür zuzuschlagen, der wird diese Platte sicherlich als gerechte stimmigste Wahrheit empfinden. Gewerkschaftertechno.
BLEED •••

ATOMIZER - HOOKED ON RADIATION [INTERNATIONAL DEEJAY GIGOLO/096]
Ach, Jimmy Cauty von KLF hat diesen Elektropunkbilderbuchtrack mit genervten Girlvocals coproduziert. Alles klar. Kein Wunder auch, dass es dafür einen Pet Shop Boys Remix gibt, der klingt, als wären die Kids eben noch mal in ihre Blütezeit abgetaucht und würden mitten aus den 80ern heraus alle um sich herum kopieren. Der "Punx Sound Check" Mix ist so stumpf, dass er eigentlich am besten kickt. Die beiden denken, sie sind ein klassisches Synth Duo mit Sparks und Soft Cell Referenzen, aber weit weg von B52s ist das auch nicht. Dreist ist das auf jeden Fall. Neu auf keinen. Vermutlich aber ein grosser Hit im Electroclash Timetunnel.
BLEED ••-•••••

FAT TRUCKERS [INTERNATIONAL DEEJAY GIGOLO/113]
Mag ja sein, dass Ben von Fat Truckers meint, dass ihr Album eine Reaktion darauf ist, dass sie sich mit Dance Musik gelangweilt haben und zu dem irre intelligenten Schluss kommt, dass ihre Musik zwar elektronisch ist, aber wenn man genau die Beats hört, dann klingt das doch wie Rock, aber warum sagt Ben nicht, dass eine ganze Menge der Tracks klingen wie der 100oste Suicide Ripoff? Von Elvis über Suicide bis Spacemen 3, eigentlich war dem soviel nicht hinzuzufügen. Nunja. Vielleicht vergisst das jede Generation aufs neue, und hey, es gibt ja noch ein paar lustige Punkpopelektrotrashtracks wie "I Love Computers", die wenigstens charmant sind.
BLEED ••-•••••

P. DIDDY FEAT. KELIS - LET`S GET ILL [INTERNATIONAL DEEJAY GIGOLOS]
Äh was? Wir vermuten mal, Universal machts möglich. Ein Technotrack von P.Diddy (wer hat den den produziert, warum steht das nicht drauf?) der genaugenommen Beltram "Energy Flash" mit einem leicht drogenangehauchten Sixties-Popvocal von Kelis kreuzt und dazu noch ein wenig Stimmung macht mit Pauken und Trompeten. Sicherlich eine Ravenummer par Excellence, nur gibts die Raves dazu hierzulande kaum noch und in einem Club fühlt man sich mit so einem Track doch eher reingelegt. Nunja. Burning Man kommt bestimmt, und England ist ja auch nicht so weit weg. Bonuspunkt für Dreistigkeit und sensationelles Namedropping.
BLEED ••••

KOOP - REMIXES [JCR 043]
Magnus Zingmarks und Oscar Simonssons schlicht wundervolle Jazzmelancholie wäre noch vor kurzer Zeit mit jedem Drum´n´Bass unvereinbar gewesen - zumindest aus Sicht der Konsumenten. Da hat sich aber einiges getan. In diesem Sinne wurden hier Remixer versammelt, die bereits bewiesen haben, dass sie das nötige Feingefühl haben. Nicola Conte, der italienische Nu-Bossa-König, hat gerade erst bei De-Phazz gezeigt, was da möglich ist. Ebenso konstant hochqualitativ sind seine Kollegen. Carlito und Patife bedürfen an dieser Stelle sicher keiner Einleitung mehr. Schlafwandlerisch sicher werden alle Träumer sanft auf den Tanzflur entführt. So friedfertig und romantisch hat man den Sound noch nie erlebt. Groß!
M.PATH.IQ •••••

THE X-ACT - DESERT FOX [JHC/002]
Irgendwie haben diese Label von Herrn Heil merkwürdige Namen. JH, JHC, JHSP. Hm. Nun ja. Er liebt sich. Und macht meist eh sehr lässige Tracks, hier in der Sorte von etwas überzogen schwelenden Electrosounds, die mit Acid und Dubeffekten zusammen ein Gebräu ergeben, dass wohl Geschichten erzählen will, leider aber wie z.B. auf "Psalm 23" eher Erinnerungen an alte Synthesizer wachruft. Eine seiner schwächeren Platte, von der vor allem der experimentelle Track "Essential Substance" es nicht schafft, in der Erinnerung von Gutgemeintem kleben zu bleiben und nicht mal den Effekt von Retro abgreifen zu können, der dann zwar billig wäre, aber wenigstens nicht so ernst gemeint.
BLEED •••-••••

**DB - PETRZALKA [KARLOFF

DEUTSCHLAND (•)-nein (•••••)-ja

DIN-ST - LADYCRACKER EP [KOOLPOP12.011]
EP ist eine bescheidene Untertreibung für die immerhin acht Tracks. Zielsicher switcht die Stimmung nicht nur zwischen einzelnen Tracks, sondern auch innerhalb derselben kommt manches zusammen. Vor allem Ragga ist allgegenwärtig und trifft auf mitreißende Weise mit ruffen, elaborierten Breakbeats, Doom und Core zusammen. Kurz und auf den Punkt - punkwise und in schnörkelloser Zwodreissigmanier. Weitestgehend jedenfalls. So lange, bis die arabesken Vorlieben Staders und deren Qualitäten zum Zuge kommen. Stücke für jede Stunde eines Abends auf dem Dancefloor inklusive einem angemessenen Rausschmeißer. Souverän!
www.koolpop.com
PP •••••

EDUARDO DE LA CALLE [SALO/020]
Irgendwie sehr trancige darke Technosounds mit Loopgefühl auf der A-Seite, etwas deepere Nuancen davon auf der Rückseite mit einem Dubtechnotrack zum Schluss, der stärker an frühere Salo Platten erinnert, aber als ganzes eine EP, die nicht wirklich überzeugen kann, es sei denn man liebt es sich von den Bassbins in strengen Stakkatos durchmassieren zu lassen.
salo.pixelshit.net
BLEED •••-••••

FANCYMAN - AMICO EP [LASERGUN/020]
Ein Legowelt/Orgue Electronique Remix auf Lasergun ist schon eine Überraschung. Noch mehr vielleicht, dass der Remix von "I`m Your Fancyman" irgenwo auf der Schnittmenge von Electro und Oldschool aufsetzt. Zerstörte Vocals aus der Pluginsammlung, Harmoniewechsel und Strings für die Liebhaber von Neonwelten und dazu lässig bummelnde 808 Beats. Viel mehr braucht es nicht zum Wohlfühlen in der Oldschool. Geht auch als Snack zwischen Disco durch. Das Orginal rockt noch mehr Acid, tackert mit Laserschwertern den Glauben an die Rimshot als Funkmaster Nr.1 fest, lässt die Strings bis nach Detroit wandern und besticht durch solide Raveeffekte und wuselig radikale Dub-Bonusparts zum Ausrasten. Die Rückseite, der Titeltrack, pflegt ein wenig mehr dieses klassisch generische Discoretroelektrosensorium um das sich Lasergun ja, nicht zu verwechseln mit einem Elektroclashlabel, am liebsten kümmert. Zur Zeit eben auch immer langsamer. Sympathische Platte mit einem kleinen Hauch zu viel Eurosynthesizerharmonie vielleicht. *www.lasergun-records.com*
BLEED ••••

NEON MAN - SUPER MODEL TERRORIST [LASERGUN/024]
Ihr ahnt schon, ihr glaubt zu ahnen was das ist, ihr glaubt zu wissen warum auf der Platte kein Labelcode eingeritzt ist, aber, weit gefehlt, denn Neon Man rockt hier mit einem Killerslowmostepper mit Vocals, die Miss Kittin an die Wand rappen. Bastian Asdonk und Ben Osborn stehen hinter diesen Tracks, die mit "Wanna be a visionist, but you are a visualist" klar machen auf welcher Seite der No Wave Reaktivierung sie stehen, und warum Elektroclash die besten Feinde von innen hat. Zeilen wie "It`s all extasy in the VIP, it`s all family in the jakuzi" rocken einfach eine notwendige Gerechtigkeit auf den Dancefloor zurück und selbst wenn auf "Fight Song" ein wenig zu klagend wavig gesungen wird, macht das alles noch Spass als bissiger Kommentar. Der Mr.Lovelace Remix von "Super Model Terrorist" dürfte auch den letzten überzeugen, dass aus den Resten von Electronischen Wave Tracks mit einer Darkness die Cabaret Voltaire Fans sogar mögen würden, rockende Killer für den Dancefloor gemacht werden können. Die Zeit dafür ist definitv reif. *www.lasergun-records.com*
BLEED •••••

JORDAN FIELDS AND FRIENDS [LOFT 66/DIAMONDS AND PEARLS]
Jordan Fields ist einer von den amerikanischen Houseproduzenten, die hier völlig zu unrecht und trotz großartigem Album auf Mo Wax recht unbekannt sind. Sein eigenes Label, auf dem er und seine Kumpels aus Chicago ab jetzt in schöner Regelmäßigkeit smoothe Houseperlen veröffentlichen werden, soll das ändern. Sehr entspannte US-House Tracks, die definitiv auch kicken können. *www.dnp-music.com*
SVEN.VT ••••

BALLROOM - LULLABY [MAURITIUS/005]
Eher die progressive Tribalvariante, die hier auf zwei Tracks von Marc O`Tool auf uns los gelassen wird und im Breaks sogar auch noch trancig herumdaddelt. Ach, nee, eine Version wär schon mehr als genug gewesen.
BLEED ••

LUSAN - GOOD FOR ONE FARE EP [MIRA RECORDS/007]
Eine Gitarrenplatte, klar, Lusansetzen sich zusammen aus zwei Leuten von Stella Maris und den überbleibseln von Seabreeze und kommen mit zwei sehr eleganten schwärmerisch leichten Indietracks mit plockernden Beats und Orgel hereingerauscht, die mit Sicherheit perfekt sind, bis zum nächsten Morgen am Gras zu kauen. Remixe kommen von den Freunden von Lipstick, die glatt einen Clubtrack aus Fragmenten des Orginals machen, der perfekt in die ruhigeren Momente eines Clubabends passt, und Tape, dessen Vorliebe für plätschernde Melodien bis in die letzte kleine Kräuselung der langsam verebbenden Melodien ausgekostet wird. Schöne Platte für alle, die Indietronica eher aus Zusammenhängen heraus denken und leben. *www.mirarecords.de*
BLEED •••••

SUPER STYLE DELUXE - LET THE DRUMMER [MUTO]
Weiß nicht genau, was diese Kids sich hier denken, denn es scheint so, als wäre da eine 2Step Posse auf den Geschmack von loungiger Jazzmusik gekommen und würde einfach mal so rumjammen. Gut wenn die Glöckchen einsetzen und das ganze einen Hauch von Albernheit bekommt, aber sowohl der darke Breaksremix von Drumatic Twins als auch dieser "Flashdance" Track sind doch ein wenig zu viel des Guten.
BLEED ••••-•••

T.RAUMSCHMIERE - MONSTERTRUCK DRIVER [NOVAMUTE]
Da rappelts in der Kischt. Marco Haas hat seinen Shitkatapult auf einen riesigen Monstertruck geladen und feuert zielgenau bös wühlende Knarzbasslines um sich, die jeden Floor in Schutt und Asche gelegt haben dürften, noch bevor die erste Luftgitarre ausgepackt ist. Dabei entwickeln seine verschrobenen Punkrock-Bastarde mal wieder ihren ganz eigenen Popappeal aus roh grabender Intensität und unbeschwerten Refrains, die man nicht mitgröhlen kann, weil es sie eigentlich gar nicht wirklich gibt. Wenn nicht gerade Miss Kittin vorbeikommt, um sich das Mikro zu greifen und ihrerseits Parolen vom Truck herunter zu brüllen. Und als zusätzliches Sahnestückebkommt man noch einen Dabrye Mix des Titeltracks. Die kompromisslose Raverockwalze des Monats.
SVEN.VT •••••

HANNO HINKELBEIN - FRIENDLY FIRE EP [NULL RECORDS/o.8]
Äh, klar worauf er sich bezieht oder? Wenn nicht schaut mal in die Rillen. Da stehen so lustige Sachen wie: "Upsi - schon wieder drive by Genozid" verziert mit ein paar Flowerkrakeln. Ach, und was ist der Titel der A-Seite? "New World Order At The New World Border" und so rockt das auch. Trockenste Beats, rotzfrech rockende Basslines die einem in den Rücken fallen, zerrend alles nachplappernde Melodien, psychotische Dehnbarkeiten in Sound und natürlich ab und an ein Fetzen Restäusserung (Vocal) das dem Track noch ein bischen mehr Opfer ins Schnellfeuer treibt. Wir sind ja alle Freunde. Die Rückseite bringt zwei mehr dieser Funktracks für die Freunde ganzer Mülleimerkonzerte (wann werde ich endlich lernen, dass fast alle Mülleimer aus Plastik sind und kaum noch gut klingen). Brummelnd und schnarrend, mit einem Fegefeuerpunkrockmaschinengewehrfeuertrack als Abschluss, eine Party bei der jede Torte am Ende gelbleuchtend in den entferntesten Ritzen der Wand klebt. Hinkelbein, ein Mann, ein Wort.
www.null-zero-nada.de
BLEED •••••

NIGHT ON EARTH - GALLERO [ONGAKU/030]
Hallenkompatible Ravemusik mit 909 Wirbeln und bratzender Bassline und allem, was dazugehört, um zwischen den Stühlen von gewaltigem Monstersound und Retroherrlichkeit zu sitzen. Dark, aber erhaben, melodisch aufgeladen für alle, die Erleuchtung zwischen dem Beton suchen und auf der Rückseite sogar noch mit einer Portion Sequenzerfunk. Warum durften nicht die beiden den Soundtrack für Matrix Reloaded machen anstelle der Goatrancer Juno Reactor?
BLEED ••••

MYSTERYMAN - LIFE IN A TUBE [OVER-X RECORDS/2004]
Na hoffen wir mal dass die Tube irgendwas angenehmeres enthält als Kettenschmiere. Der Track rasselt düster und mit einem leichten Trashflair im Reverbdrumsound als kickendes Electromonster ohne Gnade mit spleenig Geisterbahn fahrender Bassline und Stroboskopflirren als Ravetrigger, während Paradroid als erster Remixer natürlich viel smoother an das Ganze herangeht und fast schillernd-jazzig elektroid wirkt dagegen, und selbst wenn er Berge von kleinstteiligen Percussionsounds die Wände hinabtropfen lässt, klingt alles immer noch sehr transparent und es kann sich sogar in eine FM-Synthesen Afrooperette verwandeln, wenn man nur tief genug in den Dickicht der Sounds hineingehört hat. Als Bonus gibt es dann noch den S-Max Remix, der natürlich sehr galaktisch hinter den Weltempfängern dieser Erde nach Nuancen in den sich ständig verschiebenden Hintergrundgeräuschen des Alls lauscht. Oder sitzt er vielleicht doch nur in der Kanalisation eines vor Jahrhunderten vom Wüstensang überspülten Digitrashcasinos mit R2D2 und anderen schrottreifen Blechbüchsen zu einem letzten Abendmahl zusammen. Wer weiss. Dietmar Pier releast übrigens sonst auch Technotracks auf Overdrive, einem der unermüdlichsten deutschen Technolabels, und die letzte EP von Over-X kam auch von S-Max und Paradroid, wenn ihr sie noch wo findet, nehmt sie mit.
BLEED •••••

THE ANIMAL COLLECTIVE - HERE COMES THE INDIAN [PAW TRACKS 1]
Tja - die Hippies sind wohl wieder unter uns. Warum kommt so recht nicht in Schwung, obwohl er den Soul des Tracks etwas besser rauskitzelt. Irgendwie unentschlossene Remixe zwischen bedängender Psychose und freakigem Funk.
BLEED ••••

MELCHIOR - NO ELEVADOR EP [PLAYHOUSE/079]
Tracks die so unverholen eine Lobpreisung ans Tanzen sind wie "Love Is.." können nur brillant sein. Aber nichts auf dieser Platte hier ist weniger als das. Irgendwie hat Melchior es perfekt raus aus deepen einfachen Grooves eine Perfektion herauszukitzeln, die einen den ganzen Abend in eine Stimmung bringen kann, in der man alles andere vergisst. 4 swingend shuffelnde Killertracks.
BLEED •••••

DEEVIEM - ROCK MUSIC [PLAYMADE/004]
Nein, diese Platte kommt einfach etwas später. Kein Wunder, denn hier musste dran geschliffen werden. Rock. Tja, man redet da oft drüber. Gerne nimmt man es auseinander. Versucht es umzudeuten in elektronischen Kontexten. Manchmal gelingt das. Wie zum Beispiel hier, wo bratzende Basslines, zerstörte Beats und freche Art Elektro und Brightonsounds zu ganz gut einer Attacke verschmelzen. Deevien hustet, spuckt, giftet und, äh, rockt. Hits wenn er will, aber auch massiv grabende brodelnde Unverschämtheiten in Sound. Vielleicht nichts für den straighteren Dancefloor, und auch einige der Elektroclash Freunde werden ihre ideologischen Probleme mit dieser Art Musik haben, die an allem krankt, aber es rockt eben doch. Man muss nur wissen, wann. Ansonsten, hört es euch einfach als kleines Konzeptalbum an und kämpft mit. (Platte erscheint übrigens via Westberlindistro). *www.playmade.com*
BLEED ••••-•••••

THE FINNISH TOURNAMENT [POKER FLAT/038]
Nach einer Serie von Killerartist 12"es kommt hier erst mal zur Entspannung eine EP mit drei Finnen. Phonogenic (aka Tuomals Salmela), der mit flötender Lässigkeit Info steif behauptet: No Schranz, wissen wir auch nicht.
BLEED •••

D. DIGGLER - MOTOJUICE EP [RESOPAL/005]
Diggler kann es immer noch. Klar. "Motojuice" ist fett. Es pumpt, es rockt, und es hat diesen von Resopal durch ihre Jackass-Compilation neulich in Schwung gebrachte Nuance von Oldschool in seinen Orgelsamples, lässt sich aber nicht ganz drauf ein, sondern läuft auf, um Laurent Garniers Tranceverzierungen mit seinem klassischen, langsam aufgebauten Sound Konkurrenz zu machen. Satt und erhaben, und auf der Rückseite geht es mit dem nur scheinbar verspielteren Glöckchendetroittrance von "Red Dragon" auch gleich weiter, lässt die Acidbassline dezent schnalzen und schenkt uns für Extraswing noch ein paar Casiohihats dazu. Ein Track, der natürlich, warum sonst der Titel, den Mars des Widerstands beschwört. Als Abschluss noch ein Ausblick darauf, was Diggler mit uns anstellen würde, wenn man ihn mal von seiner unausgeschlafenen Seite erwischt. Deep und dark, hymnisch und schwer, groß und mächtig.
www.resopal-schallware.com
BLEED •••••

P. LAUER - BUD EP [SÉPARÉ RECORDINGS/009]
"Bud Sweat" tut erstmal so, als wäre es ein kettenrasselnder rabiater Shuffletrack mit einer Art clackender Discoattitude und wandelt sich dann nebst Orgel und Vocal in einen Sound, der zwischen den Stühlen von Disco und Schrammelfunk ganz schön erfrischend rockt. Klassischer und nur noch mit einem Hauch verschleppter Klapprigkeit dann auf der Rückseite "Minor Robo", das jedem Discoliebhaber gefallen dürfte und auch den Liebhabern von Jazzakkorden und Neodiscokonkretionen. Ein eigenwilliger Killer dann "Poison", das Shuffles und Jazz in einen perfekten Einklang bringt.
www.separe-rec.com
BLEED •••••

DAVID SQUILLIACE & PACO OSUNA [SHAKE RECORDS/003]
Eher safe und bretternd lospreschende Looptracks mit ein wenig melodischer Haudrauf-Tiefe. Aber definitv nicht mehr als ein DJ-Tool unter tausenden.
BLEED •••

BRETT JOHNSON - TEMPTATION & LIES (SÉPARÉ RECORDINGS/034]
Klar, diesen Track hat man in den letzten Monaten nahezu an jedem Abend gehört, der die 130bpm Grenze nicht überschritten hat. Und das Orginal, wers verpasst hat, ist auch noch mal drauf. Also, mitnölen! Und bei einem solchen Hit hat man dann auch mal das Glück, wirklich jeden Sound, den die Remixer mitgenommen haben, deutlichst herauszuhören, und vor allem war es wohl die Aufgabe, irgendwas mit dem Vocal zu machen, das das Orginal toppen könnte. Tojami versuchen es mit einem etwas blechernen Sound an der Grenze zum Vocoder, der eh besser zu den Beats passt und verwuseln sich dann irgendwann in eine etwas schrägliegende Acid-meets-alles-was-gut-war-an-Househits-Nummer, die ein wenig verwirrend voll rüberkommt. Vernon & Da Costa haben das wesentlich besser im Griff, lassen aber es bewegt einen eben auch nicht wesentlich mehr als der Anblick eines blitzenden 12 Zylinders.
BLEED •••

G.A. - STAIRWAY TO HELL / HIGHWAY TO HEAVEN. [TRAPEZ/027]
Nein, finde das ist nicht unbedingt eine gute Idee, einen so straight und vielleicht sogar ein wenig dumpf abgenickten Technotrack in zwei Varianten auf Trapez rauszubringen. Auch wenn Gabriel Ananda sonst ja eher überraschende Dinge aus ungewohnten Umständen holen kann, hier ist es doch einfach nur ein Oldschoolmodulationstechnobrett. Äh, zwei, und weit von Schranz ist das nicht weg. Eher die langweiligste Trapez Platte ever.
BLEED •••

PROCESS - GLIDER [TRAUM SCHALLPLATTEN/038]
Eine perfekte Fortsetzung der letzten EP von Process, "Fiction", ist eigentlich schwer vorstellbar, aber er schafft es dennoch. Der Sound ist ebenso klar und der Track rockt mit dieser beständigen Attitude einfach dem meisten, was sonst so erscheint in diesem Umfeld minimaler Killertracks, davon. Perfekt inszeniert mit viel Ruhe und zeitlosem Sound, sehr mitreissenden Harmoniewechseln und unnachahmlich klarem Ziel. Die Rückseite mit dem Titeltrack fällt dagegen leider ein wenig ab, aber egal, denn "Stellar Limits" dürfte wohl einer der coolsten Clubhits des Sommers werden.
www.traumschallplatten.net
BLEED •••••

V.A. - PSYCHEDELIC JAZZ EP [UNIVERSAL JAZZ]
Ausgerechnet einen Vorzeigeevergreen wie Mathar von Dave Pike Set remixen zu müssen, kann auch zum Problem werden. Zumal Frank Popp selbst gerade wegen des reanimierten Hip Teens in vieler Ohren ist. Doch ähnlich wie schon bei Robbi, Tobbi & das Fliewatüüt zeigt sich er sich ziemlich unique im Umgang mit historischen Material und schafft es, den Weg zwischen dem Respekt zum Schreiber Volker Kriegel und dem nötigen Dancefloorkonsens zu finden. Der Groove ist nicht neu, zwar eingängig, aber nicht plakativ und - er funkioniert. Obendrein bekommen die Liebhaber des Themas einen weiteren Song von Dave Pike Set. Walkin´ Down The Highway In A Raw Red Egg war zuerst 1969 auf MPS zu hören, nicht aber auf der Psychedelic Jazz Compilation.
M.PATH.IQ ••••

MACCABA HI-FI - KIND OF MAGIC VIPERJIVE
ViperJive ist das neues Label der Berliner DJs und Produzenten Tosh und Circuit Breaker. Genervt vom Spartendenken fundamentalistischer Elemente wollen sie jetzt mit ViperJive eine Plattform zwischen Breakbeats und House bieten, die sich auch vor Electro-, HipHop- oder auch Latineinflüssen nicht verschließt und gnadenlos auf die Tanzflächen schaut. Die erste Veröffentlichung soll genau dieses zeigen. Wo die Zusammenarbeit von Dr. Copasetic und Circuit Breaker als Maccaba Hi-Fi auf Seite 1 noch klassische Breakbeats bringt, gibt es auf der Flip mit dem ViperJiveMix eine deepe 4/4 Housevariante, die bewusst zurückhaltender gestaltet dem Original nicht die Schau stiehlt, aber trotzdem auf dem Dancefloor funktioniert. Das Original schwingt im Stile etwas älterer Breakbeat-Spielweisen, wie man sie von der Insel kennt mit einer Leichtigkeit, die auch mal zum Pop rüberblinzelt. Großartige Nummer, der man die Vorbilder ansieht, was einfach nur positiv gemeint ist.
FABIAN •••••

HANS NIESWANDT - SO FEIN [WARE/040]
Manche Label haben es einfach raus, nacheinander immer wieder Platten zu releasen, die sie nach vorne bringen. Nur, manchmal bedeutet nach vorne eben auch in einer Medienlandschaft zu bestehen, in der der Peak der Bekanntheit regional von Eins Live bestimmt wird. Hans jedenfalls trällert hier einen Schlager für seine kleine Tochter. Das könnte durchaus auch von Michael Schanze kommen, selbst wenn es superehrlich gemeint ist. Disco für die Krabbelgruppe. "Gloria" ist eine Coverversion eines beliebten Discohits, mir fällt nur nicht ein welcher, und es steht auch nicht drauf, und schnäbelt ausgelassen vor sich hin, da kann Justus einpacken, so dreist ist das. Weshalb es eine Acapella Version von "So Fein" geben muss, werdet ihr euch fragen, wir vermuten damit man genau hören kann, wie viel an der Stimme bearbeitet wurde. Das letzte Stück von Hans heisst "Please Let Me Be" und zeugt von einer den ehemaligen Whirlpoolbrüdern gemeinsamen Wings Vergangenheit. Downtempoharmonie mit Piano. Für alle, die von "So Fein" nicht genug bekommen können, schliesslich hängt es sich weit genug aus dem Fenster ohne runterzufallen, gibt es noch einen Lo Soul Remix, der ein wenig Disco rausnimmt und etwas straighter auf den Schlagereffekt zusteuert, an sich aber sehr treu Hans mit den Schwimmflügeln vom Planschbecken nebenan winkt.
www.ware-net.de
BLEED ••••

MARC USHIMI & REVEREND GALLOWAY - THERE MUST BE A ((BRINKMANN) REMIX [WHATNESS/003]
Tja, eine Deephouseraveplatte auf Whatness. Damit hätten wir wohl kaum gerechnet. Auch wenn die Vocals auf "What´s on my plate? Die Soliditat" stellenweise mit ihrem verdrehten "nicht vergessen" schräg rüberkommen, ist der Track dazu einfach perfekt für die Sommerhouseparty mit leichtem Oldschool Flair und das dezente Abdriften in eigenwillig klare sperrige Soundästhetik hat noch nie geschadet. "Land! Sie bereit, vorwärts die Zeit" ist natürlich noch skurriler mit einen souligen Dadavocals und dem Telefonklingeln direkt aus Amerika, den Bleeps und dieser reduzierten R`n`B meets Clubintelligentsia Sound. Auf der Rückseite ein Stück gewissenloser Partymusik namens "Zahnlos fletschende Zwings" und der gross angekündigte Brinkmann Remix gleich reingemixt in einen zweiten parallellaufenden Groove, der eigentlich vor allem aus Verwandlungen des Wortes Remix besteht. Clever. So funky war mit der Clublanze gebrochenes Deutsch noch nie. Es wird uns eine Ehre sein zu Whatness zu rocken bis zum Ende. *www.whatness.de*
BLEED •••••

JAHCOOZI - FISH [WMF RECORDS]
Ein Hit. So oder so. Der Team Natascha Mix von Highfish, Fritz Zander und Dominik/Mitte Karaoke greift sich das Vocal des Originals und wandert damit, ein fröhliches Mantra singend, am Strand herum, bis die richtige Bassline gefunden ist, um ein Monster von einem jackenden Housetrack vor sich aufzutürmen. Ein definitiver Sommerhit. Das Original von Jahcoozi ist ein runtergestripptes, minimal skankendes Biest mit Stolperbeats, das Lust auf mehr macht. Burnt Friedmann zerhackt dann das Ganze nochmal und schnipselt einen Free Jazz angehauchten Stop and Go Mix zusammen. Wie gesagt, ein Hit. So oder so.
SVEN.VT •••••

LICHT UND SCHATTEN - EVERYTHING`S GONNA BE ALLRIGHT [Z-SCHALLPLATTEN/0109
Ach, sehr spacige, breitwandige Techhousetracks von Oliver Linge und Olaf Pozsgay, die schon auf Raum...Musik releast haben und schon da eher nur so halb überzeugen konnten. Glücklicherweise schaffen sie es aber dann doch, auf der B-Seite mit Fondfighters dieses übervolle Soundgerüst etwas aufzuräumen und sich auf das zu konzentrieren, was sie eigentlich sehr gut können: Nämlich heitere Melodien einfach so stehen zu lassen und damit Tracks zu machen, die sich einfach so durchschlängeln und gute Laune hinterlassen. Jetzt noch ein paar weniger oder wenigstens gezieltere Dubeffekte, und schon wäre das perfekt.
BLEED ••••

CONTINENTAL (•)-nein (•••••)-ja

FIENDISH FIB - TELECOM CLASSICS [ANGSTROM RECORDS]
Warum diese Platte so heißt, kann ich nicht mal vermuten. Denn da sind Soundscapes, Pianotracks, Folklore mit digitaler Verwirrung, zerrig fiepsendes (ah doch, ein Telefon) und noch ein paar Gespräche drauf (ah, noch mehr Telefon), die völlig desolat zu Slowmotionbratzbeats gelegt werden oder einfach so die Welt in den Schwung über Kontinente verbundener Kabel bringen. Neun perfekte Spielzeuge also für alle, die eine Platte auflegen um sich überraschen zu lassen.,
BLEED •••••

LUCIANO & QUENUM [CADENZA RECORDS/001]
Die erste Platte auf dem neuen Label der beiden ist da. Luciano feiern wir ja alle eh schon mit jedem Release ab, Philippe Quenum dürfte den meisten hierzulande noch unbekannt sein. Nach Cadenza wird das anders. Denn das ist ein böser böser Hit. Sehr dark und pulsierend gräbt sich der Beat und die Bassline vor, während die Soundeffekte weit oben ein Eigenleben zu führen scheinen, dass einem das Hirn anknabbert und wenn sie dann holterdipolter in eine der schrägsten Ravesequenzen seit langem purzeln, dürfte jedem klar sein, dass Cadenza nicht nur etwas wagen will, sondern damit auch noch einen der strangesten Killertracks für die Stunden ins Rennen schickt, in denen man jeden einzelnen Sound als Erfahrung wahrnimmt. Sagen wir einen? Auf der Rückseite ist noch so ein Monster. Musik irgendwo zwischen Perlons Innereien und einer noch zu entdeckenden kickend verdrehten Musikalität, die klingt wie aus dem Studio einer KI.
BLEED •••••

KAHN - RIDE ME [CHEAP/043]
Ah, nein, Kahn ist kein Pony. Auch wenn er gerne so geritten werden möchte und diese total bescheuerten Vocals auch noch mit einem Pony/Horny Reim ad absurdum führt. Das Orginal ist perfekter Opiumdiscosound, den Snax mit einer Portion Electrofunk ins Ravepurgatorium portiert. Der "Whipstick" Remix ist irgendwie nicht überraschend dark, fast schon jammernd, und wenn es mittendrin in so eine Art Cowboysleazyness ausbricht, dann sind eh nur noch die Fans guter Hardcoreschmiere unterwegs. Der Bonustrack gibt dem Ganzen dann ein bischen mehr schmutzigen Soul und hackt sich durch skurrile Raveeffekte und tiefe Tunnelblicke. Eine typisch psychotische Cheap Platte für den erwachsenen Raver.
www.cheap.at
BLEED •••••

LOUIE AUSTEN - TOGETHER EP [CHEAP/044]
Leiber Herr Pulsinger, wo ist eigentlich der Reiz bei einer Louie Austen Platte, wenn der gute alte sonore Herr durch einen Vocoder singt? Das erklär uns mal. Da kann das noch so ein dreister Gassenhauer sein. War Louie vielleicht einfach grade nicht da? Na ja. Es gibt ja auch noch "You Didn`t Know", einen der smoothesten Housetracks überhaupt und mit der Stimme von Louie, den sentimentalen Latindubchansonjazz-Brecher "Drowning" oder den etwas überzogenen Eletroraveremix zwischen Kraftewerk Seitenhieb und Samba "As Long As I Have A Remix". *www.cheap.at*
BLEED ••••

CHRISTOPHER JUST - HOUSE [CHEAP/042]
Öh, klar, wenige Leute besitzen die Dreistigkeit, ihre Platte einfach House zu nennen. Noch weniger würden dann so lapidar gelangweilt immer wieder "House" auf dem Track sagen, und die allerwenigsten wären fähig daraus ein Acidravemonster zu machen wie dieses hier, eigentlich keiner würde das dann langsam in Schräglage bringen und zu einer der psychotischsten Ravenummer des Jahres machen. Gut das Just aus dem Sound Methode macht. Und sowohl auf "Roppongi Street" böse und quer durch den Acidwahn rockt wie auf "Deft" die Stakkatos dem Oldschoolherz den letzten Pflock in die Seele treiben. Wer Acid smoother mag, so in der Art schlen-

CONTINENTAL (•)-nein (•••••)-ja

dernd smoother 808 Hits (mit wummernder Bassdrum aber doch), der wird den letzten Tracks dieser EP dann in sein Herz schließen. Eine Platte, die gar nicht passender hätte rauskommen können mit 4 glücklichen Hits.
www.cheap.at
BLEED •••••

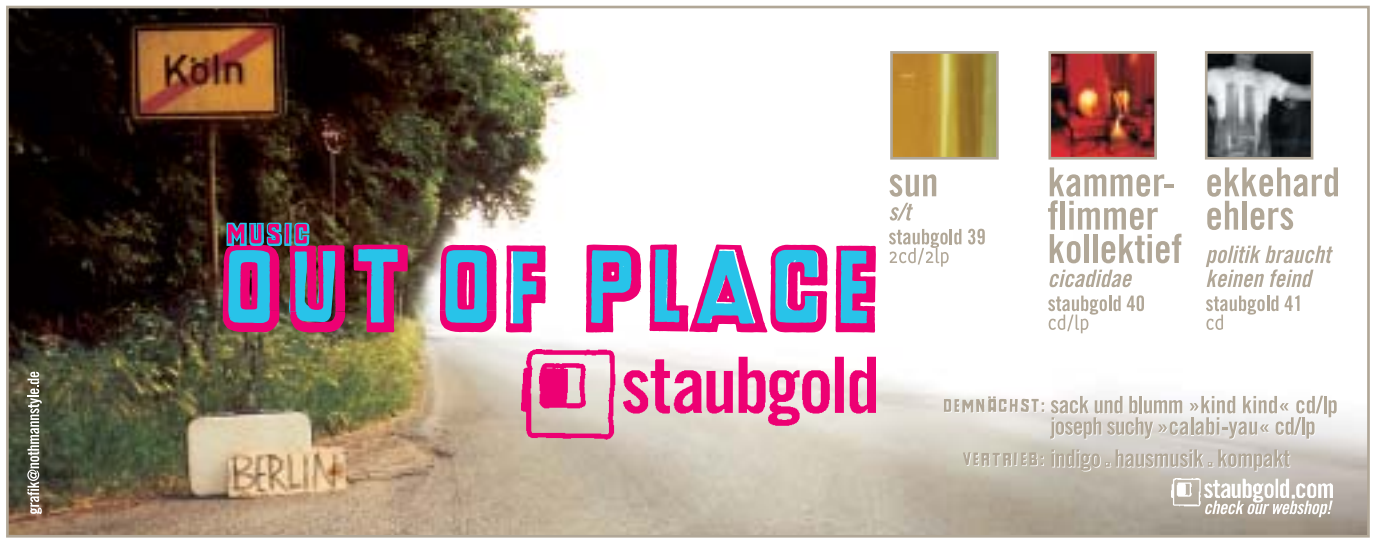
DIJF SANDERS - DIJF [DUB RECORDINGS]
Kammermusik und Electronica, Jazz und Hi-Techdeepnes haben schon öfter einen Pakt geschlossen der zu brillianten Tracks führt, und in dieser Tradition kommen auch die Stücke des Belgiers Dijf Sanders auf der extrem musikalischen aber auch sehr klangmalerischen Platte. Die Vocals kommen zwischen den gebesten Beats hereingerauscht, als hätten irgendwo weit im Hintergrund die sich brechenden Wellen einfach etwas über Weiten mittransportiert, das sich ansonsten sehr schnell verliert. Musik, die selbst den ein oder anderen 60er Effekt perfekt integriert und dabei immer so klingt, als hätte es nie einen Gegensatz zwischen Indie, Jazz und Elektronik gegeben. *www.clone.nl*
BLEED •••••

ALBANEK - MOVING ON [ECCO.CHAMBER / SIB]
Auf der zweiten Maxi zum Albumdebüt präsentiert uns Albanek den aus Arizona stammenden Pollard. Sein Soul hält die holpernden Beats erst zusammen. Wenn Alan Browns WG noch mehr unentdeckte Könner mit Verstand und Seele beherbergt, werden da noch einige entdeckt werden. Die Beats sind derart broken, dass Simone Serritella aka Big Bang sofort einen Remix zusammen mit seinem Kollegen Pete Herbert anfertigte. Und wo Cuica draufsteht, ist auch Cuica drin. Ein weiteres sauberes Tool mit diesem typischen brasilianischen Einschlag.
M.PATH.IQ ••••

ALBANEK - SHADE OF BLUE [ECCO.CHAMBER / SIB]
Albanek hat Glück: Er findet zum richtigen Zeitpunkt im Freund seines Freundes Alan Brown, genannt Pollard, unds leben, und das satt genug ist, um einen schwitzend muskulösen Floor auf ganz üble Abfahrten einzutrimmen.
BLEED •••-••••

VARIOUS ARTISTS - CONTEMPORARY CULTURE CONVENTION COMPILATION III [EVEREST RECORDS]
Willkommen in der Jetztzeit. Aber die ist natürlich überall anders definiert. Mal sehen, was so in der Schweiz geht, denn dort leben die auf dieser Compilation vertretenen Musiker (Everest, rm74, Dimlite, Peter Baumgartner, Herpes Ö Deluxe, Steinbrüchel,...) schließlich allesamt. Ist sie diese immerwährende 'no-problem-zone', in der man auch zu globalen Rezessionszeiten trefflich durchkommen kann, sich immer irgendwo ein Geldtopf auftut, Unbekümmertheit ein Grundrecht und Nettigkeit Pflicht ist? Geht man nach der Musik hier gibt es sowohl Indizien dafür wie auch dagegen, denn das Spektrum reicht von einschmeichelnden Klängen und Funkyness über düstere Anleihen und Weirdness hin zu eher fader und banaler Musik, zu der sich vielleicht noch trefflich mit dem Fuss wippen lässt. So ganz klar wird mir allerdings nicht, was die hier vertretene Musik miteinander verbindet, ausser dass sich die Produzenten vermutlich alle in Zentren wie den schon 1938 von Cage visionierten wohlfühlen, in denen man mit 'modernen' Mitteln wie Plattenspieler, Oszillatoren, Generatoren und so Performances durchführt, die Bild und Ton miteinander verschmelzen. Aber das wäre nun wirklich der kleinste gemeinsame Nenner. *www.r353t.ch*
PP •••

AVRIL - FRENCH KISS [F COM]
Äh, ja, genau, ein Lil Louis Cover. Aber nicht etwa eines für Anfänger, es gibt sogar eine DJ Warnung. Franzosen reapprobieren sich selbst. Eine Version heisst "Sick French" und ist eine akustische Version mit selbsteingespielten Flöten, Gitarren und Sambapercussion zu sattem Discobass. Skurril. Indie. Krank eben. Aber sehr gut, um morgens die Augen aufzuschlagen und sich zu den-



eine charakteristische Stimme für seine BrokenBeats, die Violettas Gesang, der einigen von der ersten Maxi bekannt sein dürfte, edel ergänzt. Albanek hat Können: Sein Debüt klingt authentisch, rund und findet eine eigene Definition von Blue Notes, die man aus Wien so nicht gewohnt war. Ohne jede Partyhook erzählt er Melodien und geleitet auf unspektakuläre Art in eine sublime Faszination aus blauen Schatten. Da kommt mit Sicherheit noch etwas nach... *www.eccochamber.com*
M.PATH.IQ ••••

MIKKEL METAL - LUKON EP [ECHOCORD/004]
Mikkel Metal ist so etwas wie der James Bond der Clicktracks. Seine Stücke haben immer dieses smoothe Gangsterfeeling, diesen Sound, der einen sofort in eine Spannung zieht, die nicht nur durch die extrem smoothen Basslines, sondern vor allem die endlose Transparenz der Sounds erzeugt wird, denen man nachforscht, ohne sich dabei Mühe geben zu müssen. 4 Stücke, die so elegant und schön sind, so leicht vor sich hinfedern, dass man sie eher als etwas hört, dass sich mit dem Wind bewegt, das die Luft bestimmt, als es als Musik wahrzunehmen. Eine Platte die alles in Einklang bringt.
www.echochord.com
BLEED •••••

MIKKEL METAL REMIX EP VOL1 [ECHOCORD/005]
Jan Jelinek, Dubtractor und Lowfour (Tilliander) machen sich an die Tracks des Dänen mit u.a. Kompakt Fame, und klar, benutzen sie dabei ihre bevorzugten Methoden, klar weiß man nicht mehr genau wo der Remix anfängt und aufhört, aber es ist auch wirklich nicht so wichtig. Jan Jelinek beginnt mit einem dieser verraucht knisternden-ruhig atmenden Tracks, die immer dichter werden und mit einer Art Leutchtturmsound dennoch die Übersicht behalten. Verspielter mit Cirruswolkendubs natürlich Dubtractor, der aber auch das Knistern liebt und die fast als Kräusel verstandenen Beats wie leicht getupfte Percussion klingen lässt. Am direktesten und mit satt zurückhaltender Bassdrum auf dieser EP: Lowfour, der aus einfachen Sounds eine Art nagend triumphaler Slowmotiondubhousemusik macht.
www.echochord.com
BLEED •••••

REEKO [EMERGENCE/005]
Da ist doch schon wieder jemand in Houston gewesen. Ts. Kann man die NASA nicht allein an die Zukunft glauben lassen? Reeko aus Spanien jedenfalls releast hier auf diesem Schwedischen Label, trotz Intro, eher tribal angehaucht dichte percussive Looptechnosounds, die vor allem von ihren darken treibenden Beats und Sound ähnlich wenig weiterentwickelt hat. Und wer hätte weiter vermutet, dass das nicht mal besonders stört, sondern die Tracks immer noch irgendwie ganz gut kicken. Mit gelegentlichen Ausflügen in soundmalerische Breaks wie auf "Karma2" ist ihm allerdings nicht geholfen, da bleibts doch lieber bei Oldschool. Der Drum and Bass "The Five Fighting Styles Of The Four Elements" scheint irgendwie eine späte Huldigung von 4Hero`s Detroiteinflüssen zu sein und klingt irgendwie sympathisch-versöhnlich einfach.
BLEED ••••

DOMINIC PLAZA - GIVE ME SOME MORE [JOIA]
Eine typische dreiste filterwildpitchoverdrive Housenummer für Leute, die soviel Kauen, dass der Kiefer eigentlich schon bereit wäre, die Bassbins zu zermalmen und ein etwas relaxteres breitwandigeres Discostück für alle, denen die Discokugeln hinter den Augen wachsen. Irgendwie liegt in diesen Tracks auch noch ein Hauch von progressive Techhouse, aber zumindest die ruhigere Seite hat einen nicht zu vernachlässigenden Plateaueffekt auf dem Dancefloor, während bei dem Titeltrack wohl alle zum DJ kommen um ihn nach der Nummer des Dealers zu fragen.
BLEED •••-••••

ARNE WEINBERG - CUPOLA [KEYNOTE/010]
Finde, Arne Weinberg sollte langsam mal eine Zweitwohnung in Detroit mieten. Diese neue Platte von ihm bestätig es nur noch mehr, seine Tracks wagen viel, hängen sich weit raus, landen aber immer wieder sicher in einer legendären Heimat. "Black Flower" ist purer schwerer leicht gespenstischer Trance der sich in den Spitzen aber eher in galaktischen Jazz verwandelt, anstatt rumzunudeln, "Nothingness in Their Eyes" ist ein extrem schönes Stück längs des Uhrwerks das elektronische Musik ist, mit so sweeten Melodien, dass man fast vergessen hat, dass soetwas eigentlich ja vom Dancefloor ablenken könnte (ach ja, B12 Fans, ihr kommt um keine Weinberg Platte drumherum). "Engaged" ist einer seiner straightesten Tracks und mit "Persistance In Time" geht es noch mal ganz deep zu Ende. Eine Platte, an der Detroitliebhaber ihre helle Freude haben werden, die aber auch mehr denn je auf dem Dancefloor rocken wird.
BLEED •••••

AUGMENTED REALITY - INTERMEZZO EP [MEADOW RECORDS]
Das detroitig massive Orginal mit smashenden Snarewirbeln und sehr gut im Raum stehengelassenen, harmonisch schwärmerischen Melodien zu einer Bassline, "Similarily Different" ist ein Track, der den besten Stücken von Herbert Konkurrenz machen kann mit seinen extrem beweglich pumpenden Beats und diesem Stakkatoumgang mit Vocals und "You Like Lemons (I Don´t)" pumpt einfach ohne Ende und ohne zu drängen. Eine extrem deepe, heitere und vor allem bis ins letzte perfekte Platte. *www.morrisaudio.com*
BLEED •••••

APOLL - LEUCHTMITTEL [MORRIS AUDIO/024]
Etwas stelzende Minimaltracks mit stellenweise schillernden Discoanklängen, mal aber auch eher pulsierend dunkel oder relaxt dubbig, aber letztendlich eine Platte, die ein wenig untentschlossen wirkt und mit den extrem guten Releases der City Sport Serie des Labels zur Zeit einfach nicht mithalten kann.
BLEED •••-••••

SHERIDAN - HIGH ON YOU [NERO]
Nero ist ein Sublabel von Joiarecords und natürlich überdreiste schwedische Housemusik für die Großraumdisco mit zumindest noch einem Hauch Stil, weshalb die Filter und Dubeffekte aufgedreht werden, die Strings ohne Unterlass ziehen und mit den Flecken der Discokugel kreisen und auf der Rückseite das ganze noch mit Stringsoflife,Pianogewitter. Übertrieben, sicher ein wenig geschmacklos, aber sehr effektiv.
BLEED ••••

CINEMIX VOL2 - SERGE GAINSBOURG/JEAN CLAUDE VANNIER [PINGPONG]
Auf diesem Label mit 10"es der französischen Filmmusikhuldigung kommt diesesmal ein Track von Serge Gainsbourg und Jean Claude Vannier names "The Horse", der hier von Sofa Surfers als Breakbeatpunkepos für Breitreifen interpretiert, von Howie B zu einem chilligen Breitwandritt durchgekaut wird und von Marathon Men eine Art psychedelische Disco-Cowboy-Slidegitarren-Mütze verpasst bekommt. Um Längen schlechter als die erste EP des Labels mit Carl Craig und Luke Vibert, aber warum auch nicht.
www.pingpongcom.net
BLEED •••

PLAT - BIRAEFNI [PROSPECT RECORDINGS]
Sehr ruhige Tracks schon wieder mal aus Reykjavik, aber nicht etwa von bekannten, sondern von zwei neuen Kids. Irgendwie gibt es da soviele Producer zurückgelehnt deeper Elektronika, dass man sich schon wundern muss. Irgendwie haben sie auch gerne, so auch Plat, ein gewisses Bandflair, man hört weit weg so etwas wie Gitarren, so was wie Drums, aber eigentlich geht es vor allem um Sounds, darke, aber nicht bedrückende, um sehr feinteilige, stark digital bearbeitete, um dieses Rollen von ruhigen Beats wie eine Wand aus Schnee in einer dezent jazzigen Art von Improvisation, die nur das immer weiter sprudelnd Hervorquellende von Musik kennt, die sich selbst im Verlauf erst erfindet. 4 Tracks mit digital-analogen Verwirrungen in tastenden Schritten, von denen vor allem "Astand" so klingt, als wäre er unter dem Eis aufgenommen. Als Bonus ein vertrackterer Beatremix von Funkarma, die den Sounds aber dennoch treu bleiben und so gar nicht als Remixer auffallen, sondern eher als ein bisschen Wildwuchs am Ende.
www.prospectrecordings.com
BLEED ••••-•••••

ROSWELL - GOODBYE HATRED [REALLER/0.01]
Ouch, dark sind diese Dänen. Aber hoppla. Sehr metallen, fast industriell, aber dennoch Techno und mit einer gewissen Art, die einen vermuten lässt, daß unter den Potis ihrer Maschinen tonnenweise Asche und Schmiere kleben. Analog wann immer es geht, aber dennoch mit Samples, die vielleicht ein wenig an so etwas wie Coil erinnern, kommen sie nach und nach dann noch zu einem treibenderen slammenden Beat. Ein wenig erschöpfend vor allem die A-Seite, der Mongoose Remix hat etwas aufgeräumteres mit einem darken Popcharme.
BLEED •••

KIRK DEGIORGIO - HOLY / DISTRACTION [REGAL/081]
Äh, gibts dieses Label wirklich schon so lange? Sieht aus wie ein Offshoot von Djax, alle Platten in dunkelrotem Vinyl, und irgendwie holen sie Tracks von Helden aus der Vergangenheit in einem Sound zurück der mindestens ebenso klassisch wie überraschend klingt. Jedenfalls bei DeGiorgio. Zwei straighte Technotracks mit deepen Hintergründen und slammenden Claps, die zumindest auf "Holy" voll und ganz funktionieren, auf "Distraction" aber ein wenig zu nostalgisch klingen.
BLEED ••••

VERNON & DACOSTA - SO MOTION [ROBSOUL 014]
Nach den ganzen Old Schooligen Bleeps- und Acid-Feuerwerken der letzten Releases widmen sich die beiden Belgier Vernon und Dacosta auf ihrer ersten EP für Robsoul ganz traditionsbewusst, leicht getunt bouncenden Deephouse, der gerne auch etwas forscher und hypnotisch grabender daherkommt. Ein etwas unauffälliger aber guter Release auf Robsoul.
SVEN.VT ••••

SINBIOTIC - SEAM [INZEC/012]
Marco Repettos Liveprojekt mag ja live extrem cool sein und mit den langsamen Modulationen immer noch den Nerv, oder die Chemie der Raver treffen, auf Platte wirkt das aber dennoch ein wenig zu altbacken.
BLEED ••

MEHDISPOZ - SPOZ ATTITUDE [S-SENS RECORDS]
Phil Weeks' Remixerhändchen sind zur Zeit mehr als gefragt, und so darf er auch hier den Titeltrack dieses Drei-Trackers mit seinen elegant bouncenden Beats und Basslines, die eben immer eine ganze Menge House-Traditionsdampf atmen, ohne dabei die Anbindung an den Dancefloor anno 2003 aus den Augen zu verlieren, bekanntmachen. Das leicht aggressiv bleepende "Underground Vibe" auf der B-Seite rundet das Ganze dann schön ab. *www.s-sensrecords.com*
SVEN.VT ••••

FRANKIE VALENTINE - FRANKIE VALENTINE IN VIENNA [SUNSHINE ENTERPRISES]
3 Remixe der 3ten Auskopplung aus dem Valentine Album "Below The Radar" von vor 1 1/2 Jahren. Und jetzt von der Mathematik zur Musik. Chari Chari, stilvolle Jazzjapaner, fusseln sich eins zurecht mit vielen Solos auf noch mehr Tasten im besten progressive-Electrojazz-Stil, der unreleaste Mix von Frankie daselbst konzentriert sich auf den Funk der Bassline, was ein wenig straighter wirkt, aber immer noch gute Schule verrät und zum Abschluss ein "Afro Acid" Mix von Pulsinger, der mal wieder die brummende Bassline hat und sofort mit wehenden Fahnen auf den Dancefloor stürmt, am Ende aber doch daran scheitert, dass Afro Acid zwar eine gute Idee ist aber irgendwie auch ein wenig klebrig.
BLEED ••-••••

BEN NEVILE - THE NORRIS DEVISION SUCKED [TELEGRAPH]
Ah, Ben Nevile ist nach wie vor einer meiner Lieblingsproduzenten. Aber warum? Was ist an seiner Art mit dezenten minimalen Housetracks umzugehen so verdammt deep? Vielleicht die sehr einschmeichelnden Melodien, die unerwartet schnellen und harmonischen Basslines, die irgendwie herausragenden Dubs oder dieses strange Jazz gefühl dass die Tracks hinterlassen? Ich weiss es nicht, aber seine neue Telegraph EP dürfte wohl wieder mal für mehr als ein Jahr in der Plattenkiste bleiben. Und ein Cabanne Remix rockt auch noch dazu.
BLEED •••••

PAN AMERICAN / TO ROCOCO ROT - STATION CLOCK / FOR BOLOGNA [UNHIP / 03]
Endlich kommt die neue Split 7" auf Unhip, dieses Mal mit Pan American, also Mark Nelson, der gleich zu Beginn den tiefsten Bass der Welt in den Mix schummelt, um dann obenrum so eine kleine Lichtorgel zu installieren, sich sanft und wundervoll gen Himmel plinkert. Ein unfassbares Stück Tiefe, das von uns aus stundenlang so weitergehen könnte, vielleicht aber auch gerade wegen der Kürze und Knappheit so beeindruckt, als Skizze einer besseren Welt. To Rococo Rot kicken dann die Straightness mit einer sehr scharfkantigen Bassline, die eingenbrödlerisch vor sich hin morpht und von einem sehr feingliedrigen Hook schließlich in das Tiefpass-Boxhorn geschlagen wird. Dann blühen die Blumen. Wie immer bei TRR. Wunderprächtig.
THADDI •••••

CHATEAU FLIGHT - COSMIC RACE EP [VERSATILE/034]
Ich kann mir gut vorstellen, wie I:Cube und Gilb'r hier mit breitem Grinsen hinter den Consolen gesessen haben und sich einfach nur dachten, boah, ist das fett. Und so rockt der Track auch. Extrem in sich versunkener Groove mit perlenden Melodien aus der Tiefe eines Detroitverständnisses, das gar keine Erinnerungen braucht, um an Perfektion zu denken und mit jeder Umdrehung einfach nur noch verführerischer zu werden. Eine dieser Hymnen, die sich von hinten anschleichen, einen dann aber nie wieder loslassen. Stellt euch einen Rolando Track vor, der völlig ohne (ah, verdammt, darauf sind sie im Promozettel auch gekommen).... Also denkt lieber an nichts und geniesst es einfach nur. Auf der Rückseite mit "Do It Yourself" ein Satz von Loops aus dem Track zum Nachbasteln. Nett. Äh, die B-Seite, die A-Seite ist ein Gigant.
www.versatilerecords.com
BLEED •••••

KEMETIC JUST - DO YOU REMEMBER? [SILVER NETWORK]
Pepe Braddock, Charles Webster und Alex Kid als Remixer. Was will man mehr. Die beiden Erstgenannten versinken, die Vocals als Leuchtturm immer vor Augen, ganz in ihren Synthiesounds, wobei Charles Websters etwas forscherer Mix die Nase vorn hat im Deephouse Wind. Alex Kid stripped das Original so weit runter, das genug Platz für dezente Bleeps ist und das ganze auf einer Boombox zu wilden Headspins animiert. Schön.
www.silvernetwork.fr
SVEN.VT ••••

Realer 300-Seiten-Hauptkatalog
Anfordern über:
Fon: +49.251.60 99 311
Fax: +49.251.60 99 344

Virtueller 3000-Produkte-Webshop
Anklicken unter:
www.elevator.de

Elevator.
Stets zuständig für DJ Ausrüstung:
Turntables Mixer CD-Player Headphones
Cases Systeme PA und mehr.

elevator
DJ Mailorder

nur 111,- €
Sony MDR-V700 DJ
UVP*=204,56
Angebot gültig vom 01.07. bis 31.07.03
Preis versteht sich inkl. 16% Umsatzsteuer zzgl. 7,99 € Porto!
Hotline & Service: 0251.60 99 311 / www.elevator.de

Elevator PartyTipp
Sa. 06.09.2003
Haverkampgelände & Fusion, Münster
mysticland

Lieferung nur solange der Vorrat reicht. Abb. ähnlich, Irrtum & Druckfehler vorbehalten, es gelten die Allg. Geschäftsbedingungen der GDT GmbH (Stand März 2003). *UVP=Unverbindliche Preisempfehlung des Herstellers

AUF!Takt 2003 Die Initiative "AUF!Takt 2003" ist ein Appell an die gesamte Musikszene. Wir setzen uns ein für Lebensfreude, positives Denken und Zuversicht! Für den Auftakt zu einem besseren Jetzt.
Elevator lädt alle Szenemacher, Künstler, Clubs, Labels, Mags & Vertriebe zum Mitmachen ein! Interesse? Mailto: mitmachen@wir-fuer-ein-besseres-jetzt.de

DRUM AND BASS (•)-nein (•••••)-ja

INFLUX DATUM / DJ SS - FORMATION 100 PART 4 [FORMATION]
Die lassen sich Zeit mit ihrem Fest. Und feiern es um so lässiger mit einem weiteren Track von Influx Datum, der diesen unglaublich upliftenden Vocalsound von ihnen einfach nur noch immer weiter treibt mit Stakkatosamples und sweeten Harmonien mitten in einer Oldschooldeepness, die von Mal zu Mal perfekter wird und einfach sofort vom ersten Ton an überzeugt. Und, seid ihr bereit, denn mit dem DJ SS Track dürfte einfach jeder Drum and Bass Rave gleich ein paar Level auf einmal nach oben geliftet werden - was die Euphorie betrifft. Einfach ein Monster von Track mit Oldschooltechnosamples und einer Hookline, die immer weiter und weiter gesteigert wird, bis man schon gar nicht mehr daran glauben kann, dass es noch weiter geht mit diesem Aufheizen der Massen, aber doch, doch, immer weiter. Killer, der den würdigen Abschluss dieser Serie bringt. Die CD dazu wird übrigens von jedem der Hundert Releases auf Formation einen Track haben und natürlich auf 4 Mix-CDs ausgebreitet. *www.formationrecords.com*
BLEED •••••

ANORGANIK FEAT. SENA - ENDLESSLY [ATLAS RECORDINGS/003]
Ach, Drum and Bass Sommerhits. Klar. Genau das braucht man jetzt. Und nicht nur Drum and Bass braucht es. "We dont need no drugs no extasy just harcdore loving endlessly" singt Sena zu verfilterten Gitarren und anderen Akkorden und hey, an diesem Track stimmt einfach alles, so einfach es sein mag. Sehr sweet rockende Basslines und eine immer weiter in den Himmel gedrehte Stimmung, die einen sofort von den Open Air Raves dieses Sommers träumen lässt. Ach, Raves, Partys tuns auch. Anorganik ist übrigens Gabor Deutsch aus Ungarn der sonst auf Mole Listening Pearls veröffentlicht hat. Der slammendere D-Kay Remix auf der Rückseite dreht die Vocals mit mehr Effekten auf, aber ist genau so ein Sommerhit. Perfekt.
BLEED •••••

NU:TONE - WHAT GOES AROUND COMES AROUND [NEW IDENTITY]
Der Titeltrack ist natürlich ein souliges Stück Vocaloldschool für alle, die es gerne smooth und schunkelnd mögen. Liebhaber von Calibre oder Influx werden wissen, worum es hier geht und der schleichende Übergang in einen Downtempobreak kündigt schon an was die Rückeite noch besser macht. Klar, ein Jazztrack. Vollmundig und mit allen Perlen des Genres versehen. Leicht federndes Piano, viel Dubs und glücklich swingender Basslines. Ein Stück bei dem die Cats an zu schnurren fangen. Äh. Was ist das? Der Track wandelt sich mittendrin in ein Housestück um. Huch. Tempowechsel in Drum and Bass könnte zumindest einer der Tricks sein mit dem man die Welt mal wieder in Schwung bringen kann.
BLEED •••••

THE GREEN MAN - TRUTH / XXX [BASSWERK/016]
Doch, sie können es nach wie vor. Green Man lässt keine Minute Intro verstreichen um auf "Truth" klar zu machen, dass die Breitseitenravemonster sein Lieblingsding sind. Leicht trancig und schwer rockend mit hintergründig bleependen Melodien verhallt hier am Rande alles und in der Mitte rockt es so gewaltig, dass man darüber fast vergessen hat, Amen zu sagen. Die Rückseite ist natürlich ein sweeterer Poptrack, der mir in den Melodien ein klein bischen 80er zuviel hat und so eine etwas blasse Melancholie verstömt, die ich eigentlich lieber anderen Genres überlassen würde und die irgendwie mit den Beats auch nicht so ganz in Einklang kommt. *www.basswerk.de*
BLEED •••••-•••

MISANTHROP / KONRAD & CODA - EIS REMIX / DONÜT LET ME [BASSWERK/017]
Gäste auus Stuttgart und Wien sorgen für frischen Wind auf dem Kölner Drum and Bass Label, das sich irgendwie als beständigstes rausgestellt hat. Misanthropes schillern und glitzern mit Harmonien, die klingen wie durch einen Vocoder gezogen und Basslines, die so langsam eingefaded werden, dass man genug Zeit hat, sich auf den Monsterdrop zu freuen, der Erinnerungen an Dillinjas böseste Zeiten wachruft. Die Konrad & Coda Seite lassen es sehr lässig angehen, aber leider klingt das Vocal irgendwie so gehetzt und das viele Reverb macht es auch eher noch flacher. *www.basswerk.de*
BLEED •••••-•••

CONCORD DAWN / BULLETPROOF - TICK TOCK / SCORCHED EARTCH [CYANIDE9
Concord Dawn lässt sich hier mit einem ziemlich lässig rollenen Oldschoolstepper viel Zeit, einfach die Pianostabs in Akkordarbeit durchzurasseln und mit einem Congagewitter auf Tempo zu bringen. So würde Suburban Base heutzutage klingen, glauben wir. Auf der Rückseite ein extrem technologisch ausgefeiltest Stück rotzfrecher Hardcoreideologie von Kemal der Bulletproof remixt als wäre es eine Knarre die man mit viel Öl und gesprotze putzen muss. Wer nicht auf Acidbasslines und Presslufthammerbeats steht, steigt hier allerdings schnell aus.
BLEED ••••

MDZ03 - NO SMOKE WITHOUT FIRE [METALHEADZ]
Als Doppel-CD (eine davon gemixt) und Vierfach-Vinyl erscheint diese neue Metalheadz Compilation, die sich zur Freude aller Headz erst mal einen Hidden Agenda Remix von Urban Style Music gönnt, der uns in eine Zeit zurückversetzt, als Drum and Bass noch der Glaube an eine Zukunft war, den man heute gerne zurückfinden möchte. Mit dabei unter anderem Spirit, Danny C, Loxy & Ink, Calyx, Rufige Kru, Fresh BC, Alex Reece und Total Science, klar, und alle liefern Tracks ab die über so manches was man sonst so hört allein schon durch ihren Ideenreichtum hinausragen mit so verschiedenen und vertrackten Styles dass man, ist man erst mal mitten drin (Rufige Krus "Rhythm Killa") alles vergessen hat was Drum and Bass zu Rockmusik konvertieren wollte und auch Disco und Latin klingt plötzlich nur noch wie ein wenig Unterhaltung für Zwischendruch. Als Bonus eine Mix CD von Goldie.
BLEED •••••

SILVER - SOUND CONTROL [EMOTIF]
Ach verdammt, Oldschool erwischt einen immer wieder. Da braucht es nur wie hier bei Silver ein Raggasample, ein paar Pianos und eine böse rockende Bassline dazu, seinen extrem cool nach vorne preschenden Sound und schon ist ein Hit fertig, der die Halle zum rasen bringt. Die Rückseite entführt uns für 7 Minuten in die Welt der Darkness und hey, das war nicht nur sondern ist auch immer noch Fun mit Mörderamenbreaks. Killerplatte.
BLEED •••••

INFLUX UK / INFLUX DATUM - TAKE MY / BACK FOR MORE REMIX [FORMATION]
Hier mal das allernächste Umfeld von unseren Lieblings Oldschoolravern in Drum and Bass, der transcontinentalen Vereinigung Influx Datum. Influx UK ist Gavin, der hier sein Soloalbum ankündigt mit einem sehr smoothen Track mit Wandergitarre als Basissample und so fetten Basslines, dass es das Vocal in ungeahnte Tiefen und Höhen treiben kann. Auf der Rückseite ein High Contrast Remix des Killertracks "Back For More" der mit albernen "düdüddüdüdü" Samples und schwer slammenden Oldschoolbleeps und Beats mindestens ebensoviel Euphorie verbreitet wie das Orginal, nur eben nicht ganz so deep und nachhaltig.
www.formationrecords.com
BLEED •••••

KOOP - REMIXE [JCR]
Remixe von Patife und Carlito, die leider beide in ihrer sommerlichen Unbefangenheit auch recht beliebig und gesichtslos wirken. Ähm, ja, soviel dazu.
SVEN.VT •••-••••

MTC YAW ROLLIN B PRESENT - FORMAGANDA [FORMRECORDING]
Das Label Formrecording aus Hamburg kommt hier mit seiner ersten Artist CD, die sich gar nicht erst auf einen derben Drum and Bass Sound festlegen will, sondern sich lieber zwischen weichen harmonischen Sounds und sweet jazziger Funkyness, ab und an einem Hauch Oldschool mit viel sattem Basslinerollergroove und upliftende Stepper verlegt. Eine schöne leichte Platte mit Tracks die sehr gut auf jedes Open Air passen.
BLEED ••••-•••••

KRUST & DIE PRESENT - I KAMANCHI [FULL CYCLE]
Krust und Die treten den nächsten Kreuzzug zur Eroberung des Mainstreams an. Nach Breakbeat Era und Reprazent jetzt also der nächste Eroberungsvorschlag aus Bristol. Und so gut das ganze teilweise auch rockt, so sehr reiten die beiden Masterminds auf Beats, Basslines und Effekten rum, die schon vor anderthalb Jahren bockig wie ein starrköpfiger Esel waren. Der vielbeschworene Frontalangriff auf Charts, Glamour und Dr. Dre ist das definitiv nicht. Was bleibt sind solide rockende DJ-Tools, die aus der weiten Welt des Drum and Bass nichts wirklich Neues zu berichten wissen aber, wie gesagt, ihren Dienst auf dem Floor voll erfüllen.
SVEN.VT ••••

DIGITAL - DIRTY MONEY [FUNCTION RECORDS]
Klar, "Blood Money" ist schmutzig, kein Wunder das Digital für den Remix von "Dirty Money" ins rollen kommt. Ein einfacher aber extrem effektiver Track, der immer wieder die Herkunft von Drum and Bass aus dem Umfeld der guten alten Raggagangster betont. Für alle Freunde des sweeteren Grooves von Digital gibt es auf der Rückseite einen sehr monströs in den Subbässen suhlenden Track Namens "G.T." der mit seinen Breaks ein wenig an die Zeit von vor 5 Jahren erinnert und natürlich wie immer in einem Oldschoolsamplegewitter endet. Smooth.
BLEED ••••-•••••

XAMPLE & SOL - SONIC SLEAZE / LIMITER [HARD LEADERS/063]
Einfingerbasslinerockout mit straight slammenden Beats und einem für leicht poppigen Charme sorgendem Vocal und fluffig piepende Glöckchenmelodie machen "Sonic Sleaze" zu einem eher nebenher gedroppten DJ Futter, das von "Limiter", einem Track mit Sounds, die sich anhören wie ein Carrerabahn auf Overdrive, vor allem dadurch übertroffen wird, dass hier die Bleeps schön schräg und unharmonisch vor sich hinpiepsen, was ich persönlich einfach ganz gern mag, egal wie banal es ist.
BLEED ••••

HERE COMES TROUBLE [TROUBLE ON VINYL]
Uff, drei Mix-CDs in einer Packung aus den Archiven von TOV, Renegade Hardware und Renegade zusammengemixt mit einem solchen Haufen an Oldschool-Hits, dass man sofort beginnt seine Plattensammlung noch mal zu sortieren und all das und mehr rauszukramen. Fabio übernimmt natürlich die smootheren Tracks, Fresh von Bad Company die Killer mit sovielen Dillinja Tracks wie er finden konnte und Friction erledigt das lässig rockende rollen. Timewarp.
BLEED •••••

HIPHOP (•)-nein (•••••)-ja

AZAD - FAUST DES NORDWESTENS 3P / UNIVERSAL
Das Leben ist hart und ungerecht und Azad hat das schon früh mitgekriegt. Zum Glück hat er die Musik gefunden, die er benutzt um eben diesen ganzen negativen Gefühlen Ausdruck zu verleihen, die ihm das Leben verleiden. Das muss nicht jedermanns Sache sein, vor allem nicht so sehr auf Authentizität bedachte Konsumenten dürfte Azads Haltung abschrecken. Allerdings schafft diese Haltung eine emotionale verdichtete Musik, düster, melancholisch, aggressiv. Azad, die ein Mann Armee, der auch für die Produktion verantwortlich zeichnet, hat seinen Stil und dokumentiert ihn auf 15 Tracks. Wie auf dem Debut-Album wieder mal ein MC Rene-Diss. Features von Kool Savas, Linda Carriere, Sako und Warheit. **JANK •••-••••**

THE FAMILY TREE PRESENTS - TREE HOUSE ROCK [ALL NATURAL INC.]
Gruppen zu bilden kann eine sehr gut Idee sein und bei All Natural, D. Rashad aka Capital D., Daily Planet, Iomos Marad, Mr. Greenweedz und Rita J, dem female MC Sahnebonbon der Truppe, macht das auf jeden Fall Sinn. Alleine wären sie nämlich bestimmt nicht so unbeschwert in ihrem Bildungsanspruch und hätten nicht so viel Freude dabei, über fröhliche Beats Bedeutsames zu rappen. *www.allnaturalhiphop.com* **CAYND •••••**

WHY? - OAKLANDAZULASYLUM [ANTICON.]
Wäre ich eine uninspirierte und irgendwie weirde amerikanische Collegerotznase, ich würde Anticon bestimmt für ihre Releases lieben und sie jeden Tag in meinem Walkman oder beim melancholisch auf dem Studentenwohnheimbett Rumliegen und mich chancenlos und benachteiligt, also deprimiert fühlen hören. Zum Glück bin ich das nicht und mir begegnet das Leben nicht ständig als bittere "Warum"-Frage. Why? von Clouddead hat also ein Album gemacht und es ist richtig, dass es da ziemlich kunstfixiert dadaistisch und fast christlich zugeht. Musik, die einen mal wieder davon überzeugt, dass Oberflächen echt dufte sind, zumal es da nicht so bekümmert zugeht und niemand vermutlich auch noch Props für das innovative künstlerische Moment in seinem kunstfixierten postpubertären rockmusikinspirierten Rumgejammer haben will. Warum die bei Anticon keine Lebensfreude haben, ist mir unklar. Vielleicht vermittelt einem sowas die Kunstschule. Wer weiß. **CAYND •••**

DAN GREENPEACE AND DJ YODA - UNTHUGGED [ANTITODE]
Eine lustige Art Mix-CD von diesen beiden Engländern, mit Humor zusammengestellt und sehr unterhaltsam, wobei die Skits fast das Beste sind. Mit Stücken von Ugly Duckling, Copywrite, Critically Acclaimed, JuJu von den Beatnuts, Clipse, T La Rock und vielen mehr. Die Auswahl der Stücke ist ziemlich cool, da es nicht gerade die gängigsten und nicht nur neue Stücke sind. Plus Old School Megamix. Hat bestimmt Spaß gemacht.
CAYND •••••

MOUNTAIN BROTHERS - TRIPLE CROWN [BABYGRANDE/ CNR]
In der goldenen Ära des aufbrechenden IndieHipHop Mitte der 90er habe sich diese drei aus Philadelphia als Crew zusammengetan. Es gibt fundamentarte Rapmusik mit flüssigem DJ und zwei MCs und einem abgeschottet inspiriert wirkendem Beatgerüst. Teilweise etwas zu sehr formatmäßig, aber insgesamt ein mindestens durchschnittlich gutes Album mit vielen Cuts und Interluden. **CAYND ••••**

KING GEEDORAH - TAKE ME TO YOUR LEADER [BIG DADA]
Geedorah soll ein Space Monster sein. MF Doom dreht voll auf und macht hier seicht angespacten seriösen Schrottjazzrap, was insgesamt ein abgedrifteter Zeitvertreib und mit den skurillen Sounds und einer alienatigen Perspektive auf die Dinge irgendwie absurd aber interessant ist. **CAYND •••••**

CYNE - TIME BEING [BOTANICA DEL JIBARO]
Alte Bekannte, Cyne. Ihr wisst, dass wir Cyne lieben und ihnen fröhlich zuprosten, dass ihr Album jetzt endlich das Licht der Welt erblickt. Mit den ganzen Hits der E.P.s, diversen kleinen Interludes und einigen unwiderstehlichen neuen Tracks, die mit Abstand das Beste sind, was die Kids aus Gainesville je gemacht haben. "Samura's Optic" zum Beispiel, ein Track, bei dem einem einfach gar nichts mehr einfällt. So smooth rollt der Break, so deep die Gitarre und die Vocals geben einem den Rest. Oder "Due Progress", ein absoluter Monsterrocker mit ganz weit nach hinten gemixtem Sony-Klingelton und properer Wildwestgitarre und Bollerbeat. Hey, was zur Hölle sollen wir noch hier noch brüllen. Cyne rule. Und zwar mehr als alle anderen. *www.cyne.net*
THADDI •••••

SUPERNATURAL - THE LOST FREESTYLE FILES [CNR RECORDS]
Einen sehr souveränen Rapstil hat Supernatural, was mit daran liegen könnte, dass er schon seit mehr als zehn Jahren MC ist. Das ist sein zweites Album und es besteht hauptsächlich aus Freestyle Aufnahmen, z.B. bei Bobboitos und Stretchs Sendung oder der Wake Up Show. Im Freestylen liegt auch definitiv seine Stärke, immer kräftig gegengebolzt, und es ist eigentlich ein Vorteil, das man auf dem Album noch eine Menge andere MCs wie Chaliz'na, Iriscience und Wildchild hört. Einige Freestyles hätte man sich der Soundqualität wegen definitiv sparen können, eine EP hätte es auch getan. Ein Spaß für Nostalgiker und alle anderen, die sich Battles gerne auf CD nach hause holen.
CAYND •••

SOUL PURPOSE - BREAKING RECORDS [COUP D'ÉTAT]
Aus dem New Yorker Untergrund kommt diese Platte anscheinend und dementsprechend frisch bis lau hört sie sich auch an. Während man bei so einigen sogenannten Underground Veröffentlichungen ja das Gefühl hat, sie würden entweder latent irgendeinem blödsinnigem Dogma folgen oder mit einem Auge ins Weite linsen und deshalb möglichst viel kopieren, ist das bei Soul Purpose aus New York nicht so, allerdings fehlt ihren Beats manchmal etwas Pep. Völlig normal und eben rapbessesen wirken sie, bis auf einen haben sie auch akzeptable Stimmen, und haben eine symphatische Rapplatte gemacht. **CAYND ••••**

C RAYZ WALZ - RAVIPOPS [DEF JUX]
Jaja, der Untergrund. Ein perfekter Platz zum Keimen, gerade weil es da kaum Licht gibt. Ihr wisst schon, die innere Sonne ist da gefragt damit das Talent ordentlich gedeiht. Bei C Rayz Walz hat das auf jeden Fall ganz gut geklappt, mittlerweile hat er ein ganzes Album zusammenbekommen, das Def Jux wohlwollend in die Arme schließt. Klar, denn seine Rapweise passt ganz gut zu dem dortigen Off-Style. Klingt angenehm entspannt, was man auch als monoton bezeichnen könnte wenn man die liebevoll zusammengesetzten Melodiefragmente überhört und zudem C Rayz Walz, ein eigenartiger Name übrigens, Texte, die auf jeden Fall sehr adrett sind, überhört. Kein spannendes, aber ein sehr nettes Album, das qualitativ voll in Ordnung geht.
www.definitivejux.net **CAYND ••••**

PARTY FUN ACTION COMMITEE - LET'S GET SERIOUS [DEFINITIVE JUX]
Huihuihui, da wird der Witz auf den Tisch gezogen und in 15 mundgerechte Stücke geschnitten. Die Titel der Stücke lauten dann z.B. Beer, Word Up, Peter Pan etc. Es scheint ein Konzept dahinter zu stecken, vermutlich möchten die beiden Rapklischees auf die Schippe nehmen. Sie singen und nölen und reden läpsch in der Gegend rum. Mag ja eine lustige Idee sein und hat bestimmt jede Menge subtile Superkritik am Start, ist zum Anhören auf CD aber eher grausam, vielleicht eher für ein Kabarett geeignet. **CAYND •••**

LACKS - RE:LACKS [EARTH ANGEL]
Detroit scheint echt ein angenehmes Klima zu haben, zumindest sind fast alle HipHop Produktionen aus der Stadt mit so charmant protzigem wie fühlbarem Flow versehen, ebenso die Beats von Lacks, einst noch Lacksidaisycal genannt. Fidel und bassvoll bouncig geklimpert und zusammen mit den lässigen Raps mit Attitüde ergibt das eine extrem smoothe Platte.
CAYND •••••

KOPFHÖRER - ULTRASCHALL [PIRATE/ AL DENTE RECORDZ]
Sie sind jung, kommen aus Limburg und machen HipHop. Haben alles gelernt, was man dazu braucht, also Scratchen, Beats produzieren und rappen. Hört sich auf jeden Fall ganz anständig an, auch weil es keinen konkreten Stadtsound zu imitieren versucht, und hat alle Reflexionen, die man so hat unter gewissen Bedingungen, ist ziemlich offen und hat diverse Ansätze.
CAYND •••

ACEYALONE - LOVE AND HATE [PROJECT BLOWED/ DEFCON]
Erst wirkt das neue Aceyalone Album, das mittlerweile vierte SoloAlbum nach seiner Zeit bei der legendären Gruppe Freestyle Fellowship, etwas wirr, fast hektisch und mit Features überfrachtet. Das gibt sich aber recht schnell, man merkt dann, dass sein MCing inzwischen einfach noch eloquenter geworden ist. Die Stücke haben alle einen eigenen Charakter, produziert wurden sie u.a. von RJD2, Fat Jack, PMG, Riddlore, EL-P und Sayyid und Priest vom Anti Pop Consortium. Tja, und wenn man sich Aceyalones Fan nennt, dann ist das natürlich ein Pflichtalbum. *www.projectblowed.com*
CAYND •••••

DEJAVUE CREW - NATURTALENT [PROLETNSTUFF/ ALIVE]
"Zwei Dumme, ein Gedanke." Dejavue ist mit seinem ersten echten Longplayer zurück. Eigentlich ist das Album schon seit einem Jahr fertig, aber der Gegenwind, der Deutschrap seit Ende des Hypes entgegenweht, hat das Erscheinen verzögert. Geschadet hat die Brise den Berlinern nicht. Der Sound klingt immernoch frisch. Produziert größtenteils von Rapper Doppel NO. Spärlich instrumentiert, leicht elektronisch und meist mit funkendem Drive. Ist cool und clubkompatibel. Textmäßig nach wie vor meist Representerstyles bis Storytelling. Features von DJ Nice, DJ Hype, Flowin Immo, Harris und Schreiner. **JANK ••••**

FUMANSCHU - THE FUNKY ADVENTURES OF ... ROYAL BUNKER
Fumanschu hat Vibe und Flavor satt. Fuman von Berlins MOR präsentiert sich auf seinem Debüt-Album als Deutschlands Style-Minister. Entspannt die Haltung: der Mann ist ill genug, dass er es nicht jedem gleich entgegenbrüllen muss. Die Produktion klingt vor allem elektronisch, dass tun zwar die anderen auch gerade, aber "The funky Adventures of..." hat ein paar unerwartete Elemente und Synkopen, die das Album davon abhalten kalkuliert zu klingen. Beats zum Teil selber produziert, zum anderen vom MOR-Kollegen Ronald MC Donald beigesteuert. Immer schön minimalistisch und lustige Ideen mit reingebracht. Garantiert Hörgenuss. Sollt ihr haben. Features u.a. von Jonesmann, Funkfüchse u.a. **JANK ••••-•••••**

CHERRYWINE - BRIGHT BLACK [DCIDE/ CNR RECORDS]
Ja, er hieß mal Butterfly und war Teil der recht jazzigen HipHop Gruppe Digable Planets. Jetzt bzw. schon seit längerem, nennt er sich Cherrywine und hat das niedliche Jazzinspirierte gegen einen ziemlich drogendurchtränkt wirkenden Funksound getauscht. Auf den Stücken hat Cherrywine neben Gitarre ein obskures Instrument namens Nude Phantom gespielt und der Bass ist auch live eingespielt. Klingt insgesamt als Album recht rund, spacig und fortschrittlich funky.
CAYND ••••

DUDLEY PERKINS - A LIL' LIGHT [STONES THROW]
Na, lange keine Soulplatte mehr gekauft? Vielleicht weil das, was so unter Soul läuft entweder grottiges Plastik oder alte Klassiker sind? Dann ist Dudley Perkins, der sich für seine Aktivitäten als MC übrigens Declaime nennt, genau das Richtige für euch. Zu Anfang gibt es erstmal eine charmante Huldigung an seine Mama, anschließend werden die Blumen und anderes fürs Leben Essentielle gepriesen, oder auch Geldjagd und Liebesdinge beklagt. Wahnsinnig entspanntes und schönes Album, das als Argument fürs Pflichtkiffen sehr gut geeignet wäre. Die Beats kommen komplett von Madlib, Dudley Perkins hat allerdings die Melodien selbst herausgesucht. Und singen kann er definitiv auch. Bestes Soulalbum seit langem.*www.stonesthrow.com*
CAYND •••••

WILDCHILD - SECONDARY PROTOKOLL [STONES THROW]
Ein enorm nettes Rapalbum von Wldchild, auch als MC der Superrapgruppe Lootpack bekannt und nun ohne Schaden auf Solopfaden unterwegs. Produziert wurde die Platte von Madlib und Oh No, was natürlich seine Spur hinterlasen hat, die Musik ist angenehm zurückhaltend und auch in den eher frontaleren Stücken, z.B. zusammen mit den Alkoholiks, Phil Da Agony, Percee P und Medaphor, sind mit liebevollen Drums und schlauen Sounds ausgestattet. Rappen kann Wildchild auch und insgesamt ist das ein so vielseitiges wie lohnenswertes und cooles Album. *www.stonesthrowrecords.com*
CAYND •••••

THE NARCISSISTS - PLANET EUTHANASIA [STREETZONE/ PIAS]
Zu Anfang stellen sie sich jede Menge was-wäre-wenn-Fragen, was aufgrund ihres dezenten schwedischen Akzents ganz niedlich klingt, und auch in den anderen Stücken bleiben sie in ihren Texten hinterfragend, was durch die saubere, vielleicht nicht gerade durch innovative sondern solide Samplewahl glänzende, Produktion gut ergänzt wird. Nette Platte, vor allem auch wegen den Texte. **CAYND ••••**

V.A. - STATE OF THE WORLD [TABLETURNS]
Eine Compilation, auf der jedes Stück gut ist. Vor allem wegen der abseitig klingenden Produktion, entsprechend dem Titel wird reflektiert, was das Zeug hält, wirkt dabei aber nie aufgesetzt, sondern immer direkt, ehrlich und bedeutsam. Die Musik hat definitiv Wohlklang im Visier und geht mit einigen Turntablism Einsätzen völlig unüberstrapaziert nach vorne. Mit dabei waren J-Live, Supa Dave, Slug, Cannibal Ox, Rob Swift, Mondee und viele mehr. Man glaubt ihnen auf jeden Fall, dass sie wissen, was sie tun und woher das Ganze kommt. So sollten sich HipHop Sampler immer anhören, durchweg gut. **CAYND •••••**

THE SCRATCH PERVERTS - BAD MEANING GOOD [ULTIMATE DILEMMA]
Bad Meaning Good ist eine Serie von Ultimate Dilemma, in der bisher so super Stars wie Roots Manuva, Skitz oder Peanut Butter Wolf, und jetzt, beim vierten Teil, die Scratch Perverts aus England die Stücke, die sie so am meisten beeinflusst haben bzw. die sie am liebsten hören, auf eine CD kompilieren dürfen. Bei den Scratch Perverts sind das Lalo Schifrin, Minnie Ripperton, Sister Nancy, Schooly D, Doctor Octagon, Gang Starr, Squarepusher, Origin Unknown und viele mehr, es geht also von Soul über Reggea zu Rap und Englangbreakbeats und endet dann mit einem Track von den Scratch Perverts selbst. Vielfältig und cool. **CAYND •••••**

V.A. - FRENCH CONNECTION [KOPFNICKER RECORDS]
Zwei ganze Jahre hat es gedauert bis dieses Projekt wirklich vollendet war. Einige MCs der französischen Rap-Elite teilen sich den Beat mit ein paar mit deutschen MCs der ersten und zweiten Garde. Und da sich das Haus Kopfnicker verantwortlich zeichnet, sind die Beats natürlich alle ordentlich professionell und zeitgemäß produziert, soll heißen: solide. Das Besondere an dieser Platte ist, dass die Leute sich wirklich zur Studioarbeit in Stuttgart trafen und nicht etwa nur CDs und Audiofiles über die Grenze schickten. Den darniedergegangenen paneuropäischen HipHop wird die CD wohl nicht wiederbringen können, dafür wird hier nett bilingual gevibet. Viele Produktionen von DJ Emilio. Ein paar der Mitwirkenden sind: Pyroman + Creutzfeld & Jakob (straight, trocken, direkt), Def Kev & Eldin + Jean Gabi (zeigen schön, wie die Sprachen zusammen gehen können), Lord Kossity + Gentleman & D Flame (so wie ihr's erwartet, was nichts Schlechtes heißt), Afrob + Shurik'N (aight!) und Faf Larage + Main Concept ( ).
JANK ••••

HAVE A NICE SUMMER WITH
OUR MUSIC
PREPARE FOR A
FRESH
AND HOT
FALL WITH GUS GUS
JACKMATE ISAN
D.DIGGLER
MARTIN JARL M.RAHN
DUB TAYLOR G-MAN
OUT NOW: RSP 005 D.DIGGLER MOTOJUICE
STILL JACKIN': RSP 008 JACK TO FUTURE

RESOPAL SCHALLWARE & KONVEX | KONKAV
FRANKFURT/MAIN, WWW.RESOPAL-SCHALLWARE.COM
MAIL: YEAH@RESOPAL-SCHALLWARE.COM
WRITE: +49 (0)69 24279125

IT'S ABOUT MUSIC.

POP komm.

AUGUST 14-16, 2003

KOELNMESSE COLOGNE GERMANY

WEITERE INFORMATIONEN:

MUSIK KOMM. GMBH
SCHANZENSTRASSE 22
51063 KÖLN

FON ++49-(0)221-6509-0
FAX ++49-(0)221-6509-8058
popkomm@musikkomm.de
www.popkomm.de

ANMELDUNG BIS ZUM 4 JULI 2003
ZUM PREIS VON € 220,-

BUCHEN SIE EINEN STAND
AUF DER POPKOMM.2003

UNITED KINGDOM (•)-nein (•••••)-ja

JACOB LONDON - CASUAL BINGO CLASSIC
Jacob London überrascht mit jackendem, angefunkten fast schon Microhouse mit walking Basslines, viel Sample und Cut-Up Irrsinn und sommerlicher Ausgelassenheit, bis dann doch noch die Panflöten und die Rhodes herausgeholt werden, um das Ganze mit einem klassischen Deephouse Track zu beenden.
w.classicmusiccompany.com
SVEN.VT ••••

GREENS KEEPERS - MESOPOTAMIAN [CLASSIC]
Den Hit vom Album nochmal mit neuen Mixen auszukoppeln macht definitiv Sinn. Lance DeSardi, der im Moment wie ein Hyperaktiver produziert und beim Original unter anderem die Vocals beigesteuert hat, darf auch nochmal ran und mit seinem Deep Bleep Dub ganz neue Türen öffnen. Mark Farina konzentriert sich, wie man es von ihm gewohnt ist, auf die Vocals, die er mit neuen Vocal-Fetzen versetzt und so an einander cutte, dass sich da ganze in ein pulsierendes Kaleidoskop von einem bleepigen Housetrack verwandelt. Beste Classic EP seit der Brett Johnson.
SVEN.VT •••••

ANDRE GUROV - ARE YOU LISTENING? [ELECTRO CARAMEL]
Andre Gurov ist ein anderer Name von DJ Vadim, unter dem er bereits zwei EPs rausgebracht hat, was aber schon etwas länger her ist. Dementsprechend ist Electro Caramel ein Unterlabel von Jazz Fudge. Das hier ist ein Stück mit Vadimtypischen gefidelten Beats mit Kniff und gesungen wird von einem Mann namens Rev. Chunky. Davon gibt's dann anschließend einen Reptile Remix, der der Zerstückelung wegen ein bisschen wie ein fake Prefuse Remix rüberkommt, aber ganz nett durch die Gegend schwelgt. *www.electrocaramel.com*
CAYND ••••

ONLY FREAK - PLANET DEEP [FREERANGE 032]
Mal wieder ein neues Signing bei den Londonern. Only Freak sind Jean Vanesse und Thomas Sohet, die bereits auf f-com, Rotation oder Music Man veröffentlicht haben. Planet Deep beginnt zunächst im Stile eine Boogie-Bearbeitung von Another One Bites The Dust. Das Motiv greift aber vom Bass auch zu den Rhodes über, Vocallicks und schlussendlich Discostreicher komplettieren das relaxte Warm-Up. Ähnlich auch Keep On: Lazy West-Coast-Disco. Dave Taylor aka Solid Groove, der gerade noch mit Get Ya Dub On abräumt, nimmt sich zudem des Titeltracks an und bricht die Beats zu einem abstrakteren Tool. *www.freerangerecords.co.uk*
M.PATH.IQ ••••

2003 SAMPLER [HEADSPACE/012]
Mal wieder ein Überblick über die Detroittechnoszene weltweit auf dem sehr sympathischen Label aus Glasgow mit Tracks von Fabrice Lig, Rei Loci, Arne Weinberg und Derek Carr. Wie nicht anders zu erwarten, weder von Headspace noch von diesen Acts, ist das Perfektion pur und kickt dazu auch noch mit schwer melodischen Hits auf dem Dancefloor. Fabrice Lig rockt es mit diesen immer verdrehter bleependen Melodien, Rei Loci setzen gleich da an und sind so überschwenglich verliebt ins blitzende Glück, dass man gar nicht weiß wo man anfangen soll, diese Platte aufzulegen. Arne Weinberg rockt überraschend straight mit extrem coolen Nuancen in den angeschrägten Basslines und shuffelnder Percussion, die noch mehr Tempo macht, und zum Abschluss lässt es Derek Carr sehr melancholisch steppend und deep ausklingen. Eine Killerplatte die definitiv nicht nur Detroitfans brauchen, sondern auch jeder auflegen sollte, der dem Dancefloor etwas Geschichte und Seele zurückgeben will. *www.headspacerecordings.com*
BLEED •••••

MANITOBA - HENDRIX WITH KO [LEAF]
Den Titeltrack kennt man schon vom aktuellen Album. "Cherrybomb", die erste B-Seite, ist ein mehr als sympathisches kleines Stück gesampelter Garagendrums, einem Wecker und einer Melodie, die einen schon mitnimmt. Eines dieser Stücke, die man immer wieder und wieder hören kann und auch muss. "Silver Splinters" bollert ein bisschen unangenemssen, ok die Trompete hätte man auch knicken können, aber der Track geht in seiner Aufgeregtheit und den zurückhaltenden Sounds und Quatsch-Interludes doch voll in Ordnung. Auf der CD gibt es noch das Video der ersten Singe "Jacknugget".
THADDI •••-••••

DANII MINOGUE VS. DEAD OR ALIVE - BEGIN TO SPIN ME AROUND [LONDON]
Tja, Danii Minogue ist wohl die Dancefloorpoporgie schlechthin. Wer hätte das gedacht. Hier kommt ein superdreister Discotrack mit Claps galore, Slapbass und breit verströmtem Popstarsingsang, der trotzdem noch funktionieren kann, wenn man grade irgendwo zwischen Elektropop und Retrodisco unterwegs ist. Die Rückseite klingt dann wieder etwas mehr nach dem letzten Elektroclash Hit von Danii (ist ja auch das Original, schliesslich ist Minogue immer noch ein Garant für beste Stangenware) und der Krystal K Mix rockt etwas straighter für die Freunde von Grossraumhausmusik. Wir wünschen und ein Duett von Danii mit Hans Niswandt.
BLEED •••-••••

ZOO BRAZIL - FLAVOUR [MUSIC FOR FREAKS 033]
Kaum jemand beherrscht es so sehr, rockende House-Tracks zu produzieren, die gleichzeitig komplett albern daherkommen und trotz allem Augenzwinkern den direkten Zug zum Dancefloor nicht verloren haben, wie die Freaks. Wer sich hinter Zoo Brazil versteckt, lassen wir jetzt mal dahin gestellt, er verwebt aber funky brummelige Basslines, Vocals und dezente Wildpitch Reminiszenzen zu drei locker rockenden Tracks. Freak it.
w.musicforfreaks.com
SVEN.VT ••••

KENNY HAWKES - PLAY THE GAME REMIXES [MUSIC FOR FREAKS 034]
Kenny Hawkes letztjähriger Hit bietet sich ja für massive Remixfuchsereien geradezu an, und so gibt es jetzt fürs erste die Chicago und San Fransisco Mixe (Mixe u.a. von Phil Weeks werden folgen), die wahrscheinlich vor allem so heißen, weil Joshua (Iz), der an allen drei Mixen beteiligt ist, selbst permanent zwischen Chicago und der Wiege der nordamerikanischen Gegenkultur pendelt. Dem Original wird ein wenig Feuer unterm Hintern gemacht. Fixer, bouncender, aber immer noch sehr relaxt, etwas weniger hypnotisch zwar, aber dafür in eine ganz andere Richtung von Deephouse driftend, entwickeln allle drei Mixe eine leicht verspuhlte Intensität, die nicht zuletzt an den betörenden Vocals von ouise Carver liegen dürfte.
SVEN.VT ••••-•••••

MARTIN L. GORE - STARDUST [MUTE / 12MUTE296]
Die erste Auskopplung aus dem zweiten Solo-Album von Martin Gore gewinnt auf der ganzen Linie. Kein Wunder. Die A-Seite bestreitet Atom Heart, der Stardust sachte und doch radikal remixt, auseinanderpflückt, ohne, dass man das wirklich merken würde. Ich habe nicht mitgezählt, aber die Tempiwechsel sind immens, rhythmische Verschiebungen, kleine Gags, Atom Heart eben. Mit und ohne Vocals. Auf der B-Seite bearbeitet Stewart Walker "I Cast A Lonesome Shadow", klingt dabei irgendwie wie ein total euphorisierter Depeche Mode Fan, der davon träumt, mit Alan Wilder mal über Patches für den ARP2600 zu sprechen. Beschwingt, mutig und instrumental. Sehr gelungene 12".
www.martingore.com
THADDI •••••

BIG CHIEF ELECTRIC - RAYGUN VS. BUBBLEGUM [PAGODA RECORDS]
Big Chief Electric hören wir ja immer gern, weil es einfach so frech rüberkommt. Mach ich Electro? Ach, was soll das sein, lieber rocken, Electro wird es sowieso. Vielleicht mal kurz rüber auf den Dancefloor der Clashkids, und ein bischen quer darf es auch immer sein, die Melodien sind Hits, die Effekte Quatsch, die Bassline vor allem viel zu funky und die Beats wirken wie gradegebogene Krümmungen des Raums. 3 sehr vielseitige Tracks mit einem nicht zu unterschätzenden Ravepotential, aber auch gut fürs genießende Abhängen mit Basslines als besten Freunden. *www.pag-records.com*
BLEED •••••

BASS KITTENS VS VOLSOC - ANOTHER DAY [PRETENSION/002]
Lalalala, ein Eletropophit, komplett mit albernen 80er Drumwirbeln aus Plastik, Vocodern, Mädchenschunkelgesang und perlendem Pop für alle. Jedenfalls alle, die es überleben. Glücklicherweise ist das nicht alles, was diese EP macht, denn es gibt auch sehr ausgefeilte, skurrilere Electrotracks für Freunde des dubbigen Blubberns, in denen die spartanischer eingesetzten Vocals - ach, das ist der Volsoc Remix. Die Rückseite mit "Silent Running" ist eher ein clubbiger Vocaltrack, der sich irgendwo zwischen Poststeppostcherpostbastardpoprnb aufhängt und ein Stück gespenstischer Experimentalwiese für Electroraver der hartegesottenen Art mit guter 2Step Schulung und auch ansonsten ein paar Schaltkreisen locker.
BLEED •••-•••••

B.L.I.M. & RENNIE PILGREM FEAT. MC CHICKABOO - 2 FREAKS [TCR]
Aus dem gerade erscheinenden Album von B.L.I.M. gibt es hier die erste 12" Auskopplung. Die Zusammenarbeit mit Rennie Pilgrem und MC Chickaboo bringt uns auf Seite 1 einen klassischen Breaks-Tune. Sehr vocallastig, was durchaus positiv gemeint ist, bewegt man sich in gewohnt bewährt guten Bahnen. Anfangs etwas zurückhaltend steigert sich der Song nach dem "Main-Break" dann aber doch beachtlich. Die zweite Seite treibt das Ganze noch weiter. Der 4/4 Breaks Mix von Sly Fidelity prügelt alles auf die Tanzfläche, was sich bewegen kann. Da gibt's kein zurück. Wenn es sowas geben würde, kann man es House-Rave-Breaks nennen. Die Sequenz, die auf Seite noch scheu im Zwischenteil ihr Dasein fristet, wird jetzt nach vorne geholt und treibt durch den Song. Brutzelbass runter und die Vocals dosierter, fertig ist einer der Hits des Sommers. Großartige Platte.
.uk.com
FABIAN •••••

KILLER ELITE - TRIGGERMAN/TABLOID TCR
Debüt Single des umtriebigen Produzenten Shack auf TCR, der sonst als Elite Force u.a. auf WholegYards seine technoid beeinflussten Breakbeatergüsse unters Volk bringt. Triggermann ist ein böses Breaksmonster, welches einen mitreißenden Funk versprüht. Nichts Neues, aber doch in Bewegung setzend und interessant. Seite 2 ist dann der hypnotisierende langsamere Roller. Vom ersten Eindruck her eher abfallend zu Seite 1, doch beim zweiten Hinhören durchaus hörenswert, kein Paektimetune, sondern was zum Warmmachen. Insgesamt ist die Platte hochqualitativer Durchschnitt.
.uk.com
FABIAN •••• - •••••

CHRISTIAN WUNSCH & EXIUM - EXPECT NOTHING [TSUNAMI RECORDS/008]
Sehr schwergewichtig auch diese Tracks von Wunsch mit Exium, dem Spanier. Prima, um auf einer fünfstöckigen Walze zu sitzen und neues Land für die Welt plattzubrummen, ein Vergnügen, dass leider nur viel zu wenigen Menschen gegönnt wird. Sehr stereoverliebt mit lose schlackernden Kettensequenzen und atmend hechelnen Beats. Definitiv was für Leute, die ihre biologischen Funktionen schon soweit ausgetestet haben, dass die Wüste als ein wahres Abbild der menschlichen Natur erscheint.
BLEED •••-••••

SQUARE CITY [PAGODA RECORDS]
Sehr leicht rockender deeper Techhouse auf der A-Seite dieser EP des seit Jahren nun schon immer wieder die Styles wechselnden Label, der durchaus die Floors im Griff hat und mit seinen schillernden Sounds irgendwie beruhigend leicht rüberkommt, aber auch ein wenig zu generic. Auf der Rückseite dann ähnlich breitwandige Electrosounds für den Club, die auch nicht so weit über den Genrerand hinaussehen.
www.pag-records.com
BLEED •••-••••

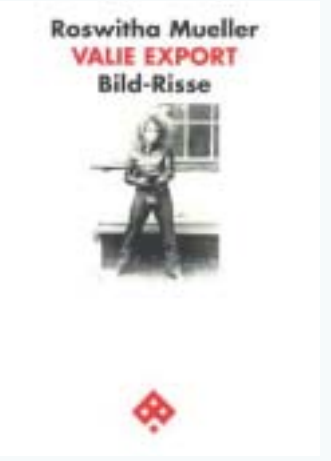
BÜCHER (•)-nein (•••••)-ja

JONATHAN LETHEM - DER KURZE SCHLAF [TROPEN]
Lethem, New Yorker Krimi-Autor, welcher mit "Motherless Brooklyn" und "Als Sie Über Den Tisch Kletterte" zwei der feineren Bücher dieses Jahrtausends abgeliefert hat, kriegt endlich seinen Debut-Roman auf deutsch übersetzt. "Der Kurze Schlaf" ist postmoderner Sci-Fi Noir im klassischen Sinne. Der hardboiled Privatdetektiv Conrad Metcalf lebt in einer Welt, in der man sich die Drogen kostenlos an öffentlichen Automaten ziehen kann, Tiere durch gespritzte Chemikalien aufrecht gehen und der Staat immer noch kräftig einen am Stecken hat. Auch wenn Metcalf selber ein dreckiger Bastard ist, stößt er auf einen Fall, der seinen Sinn für Gerechtigkeit erfrischt und ihn in eine merkwürdige Diaspora aus Verbrechen, Verlangen und den üblichen Klischees stürzt, die hier aufgrund Lethems Geschmack und Sinn für schwarzen Humor die Geschichte nicht unsmart am laufen halten. Klar ist erzählerische Chandler-Lakonie ein mittlerweile recht bekanntes Stilmittel für Stories dieser Art, und geht einem der Protagonist mit seinem Dumpfkopf-Sexismus auch mal auf die Nerven. Aber hey, das Leben ist kein Zuckerschlecken und manchmal noch fieser als wir es uns vorstellen können. Korrektes Genre-Teil.
TS ••••

DIRK BAECKER / ALXANDER KLUGE - VOM NUTZEN UNGELÖSTER PROBLEME [MERVE]
Auf Merve werden weiter schön emsig die Gespräche aus Alexander Kluges Fernsehsendungen zusammen getragen, so gelangt auch der Luhmann-Schüler und Systemtheoretiker Dirk Baecker zu seiner verdienten Edition. Der der ehemaligen Merve-Verlegerin Heide Paris gewidmete Band geht vollkommen in Dialogen über den "Nutzen ungelöster Probleme" auf, ohne diese genau zu umreißen. Vielmehr geht es um ungelöste Fragen und die Annahme, dass die Entwicklung und der Fortschritt des alltäglichen Lebens durch fortwährende, immer neue Momente des Scheiterns inspiriert wird. Wie man das beobachten kann, was für theoretische Mittel zwischen Godard, von Foerster, Bateson und natürlich Luhmann da helfen, wird durchdiskutiert.
TS ••••

NEUMANN-BRAUN, SCHMIDT, MAI - POPVISIONEN - LINKS IN DIE ZUKUNFT [SUHRKAMP]
Der nächste poptheoretische Textsampler auf Suhrkamp und das Ergebnis sind wie so oft Kraut und Rüben. Es philosophiert Diedrichsen über die "Die Dialektik von Clicks & Cuts", um die High Art-Ansprüche aus der Popkultur stammender experimenteller Elektronik in Frage zu stellen. Olak Karnik fasst im nützlichen Basistext "Polit-Pop und Sound-Politik in der Popgesellschaft" die Positionen irgendwie-politischer Acts aus Deutschland zwischen Jan Delay, Blumfeld und Mouse On Mars zusammen. Doch es ist fraglich, wen z.B. Winfred Gerbhardts Analysen zur Entwicklung der Bayreuther Festspiele in diesem Kontext (Links in die Zukunft) interessieren. Wenn das Pop ist, nur weil es ein phattes Event geworden ist, dann hat sich der Begriff ja nun vollkommen erledigt. Wenn dann auch noch Ronald Hitzler und Michaele Pfadenhauer auf die wirklich oberflächlichste Art und Weise "Technoide Vergemeinschaftung und ihre Musik(en)" beobachten, um daraus irgendwie aber so überhaupt nichts Originelles zu folgern, mach ich mir dann doch Sorgen. Das Klischee von Texten "nur für die Uni" habe ich nicht zuletzt deswegen immer abgelehnt, weil man die Uni damit schlechter macht als sie ist.
TS •••

FRANK BEHNKE - DAS SYSTEM KLAUS BEYER [MARTIN SCHMITZ 2003]
Kerzenzieher, Filmemacher, Komponist und Poet - Universalkünstler sind heute selten geworden. Klaus Beyer, der geniale Dilettant aus Berlin darf indes zu ihnen gerechnet werden. Und sein Verleger Martin Schmitz stapelt nicht gerade tief: "Seine Fans nennen ihn liebevoll den Van Gogh des Heimkinos". Bekannt geworden ist Beyer mit seinen Beatles-Übersetzungen, Filmen und Coverversionen. "Hauptmann Pfeffer" oder "Laß es sein" heißen die stärksten Nummern des Trash-Virtuosen, der vor kurzem seine erste Ausstellung in der Galerie Engler & Piper in Berlin hatte - mit Zeichnungen, Fotokopien, Schattenbildern und Fotografien. Frank Behnke, der Manager von Klaus Beyer, spürt in seinem Buch mit Hilfe prominenter Beyer-Fans wie Jörg Buttgereit, Detlef Kuhlbrodt und Christoph Schlingensief dem "System Klaus Beyer" nach. Frank Behnke: "Klaus Beyer nimmt einen unkalkulierbaren künstlerischen Antrieb ernst, ohne ihn als Auftrag zu mißbrauchen. So entsteht eine eigenständige, unfreiwillige Kunstform. Es ist wie bei einem großen Gemälde: Man muß einen Schritt zurücktreten, um sein System zu begreifen." Beyers Kunst ist im wunderbaren Sinne armselig: Da gibt es Selbstportraits unter der Showtreppe, Animationsfilme, handkolorierte Fotocollagen mit Beyer als Hauptperson - etwa der winzige Beyer, der in seinen eigenen Geldbeutel steigt, um sich einen Pfennig zu klauen. Es gibt die Albencover der Beatles-Variationen "Lass es sein" und "Hauptmann Pfeffers einsamer Herzen Club", kleine Beatlesfiguren aus Gips und Pappe, Klaus Beyers Konzerttagebuch, seine Super 8-Filme nach Beatles-Liedern und Fotografien für Animationsvorlagen. Ein wunderbarer Irrsinn. Und beinahe alles entsteht in der Wohnung eines Mietshauses am Cottbusser Tor, in der Beyer seit 25 Jahren lebt.Und was soll das alles? Für den Journalisten Detlef Kuhlbrodt ist der 1952 geborene Kreuzberger einer der unabhängigsten Künstler dieser Tage - und Schlingensief hält Beyer für ein besonders wertvolles Beispiel authentischen Künstlertums: "Ich glaube, daß du auch deshalb so einen Zuspruch erlebst, weil die Leute merken: Du bist Klaus Beyer und du spielst dich nicht." Ob Lo-Fi-Kultstar, Sänger, fünfter Beatle oder Avantgarde-Filmer, das System Klaus Beyer bleibt auch nach der Lektüre so überraschend wie das CD-Cover von "Hauptmann Pfeffer". Hunderte von Beyers stehen da dicht gedrängt hinter Peppers Combo. Herrlich!
24,50 EUR
MARC PESCHKE •••••



JOHN FISKE - LESARTEN DES POPULÄREN [LÖCKER]
Fiskes' "Reading the Popular" erschien im Original erstmals 1989. In der Tradition des „Marxismus ohne Garantien" des Center for Contemporary Studies Birmingham (CCCS), das Ende der 60er Jahre die Popkultur als Austragungsort des Kampfes um kulturelle Hegemonie entdeckte, liest Fiske das Populare von der KonsumentIn-

הפלגה

Various Artists
Electric Pop Exclusives #2
Mofa Schallplatten
EP

Im Juli wird Electric Pop Vol. 2 (2xCD) mit allem was Rang und Namen fortgesetzt. Man wird gespannt sein dürfen. So featured diese Teaser-EP 4 brandneue Stücke von Monosurround, Solar, First Men On Pluto und Savas Pascalidis vs. Kid Vicious. Let's dance the night away!

Various Artists
Generator: Detroit 2003
Exacta.Udio
2xLP

Der offizielle musikalische Beitrag zur Musikmesse in Detroit: Generator 2003 - zusammengestellt von Alan D. Oldham alias DJ T-1000. Mit dabei: The Advent, Bryan Zentz, Mike Dearborn, Adam X., Tang, X-313 (Dave Clarke Remix) und D T-1000 himself. http://home.earthlink.net/~generatormusic/home.html

Various Artists
Hardboiled
Genau!
CD

Unglaublicher Live-Mix mit mehr als 22 slammin` Tracks von Artists wie Chris Liebing, DJ Rush, Green Velvet, Speedy J, Terence Fixmer, Mark Broom, Deetron, Koenig Cylinders, Quartz, Samuel L. Session, Mateo Murphy, Danilo Vigorito u.v.m.

Speedy J
Tanga
Novamute
12"

Viele Worte müssen über Jochem Paap aka Speedy J aus Rotterdam nicht mehr verloren werden. Nach den Singles "Krekc" und "Bugmod", die im letzten Jahr das Album "Loudboxer" folgen liessen, kommt nun mit "Tanga" ein weiterer Killertrack dieses unermüdlichen Holländers auf novamute. Also check: www.novamute.de!

Solar
Soulless
Forte
2xLP

Solar aka Christian Straub kommt ursprünglich aus Rumänien und studiert Kunst. Aus der Wave und Neo-Classic Szene stammend, präsentiert er mit Soulless sein Debut aus darken Elektrosounds, düster - jazzigen Atmotracks und vertrackten moody Techno Stücken. Soulless erscheint Mitte Juni 2003

1ST DECADE * ART OF PERCEPTION * BACKGROUND * BEATS BEYOND * BPITCH CONTROL * CENTRAL CHEAP * CYNOSURE * DJ-SETS * EXACTA.UDIO * FORCE TRACKS * FUNKHAUS * FORTE * FREIZEITGLAUBEN GENAU! * GOLD+LIEBE * INTERDIMENSIONAL TRANSMISSION * INEX * IT.WORX * JH RECORDS * KK TRAX KLANG ELEKTRONIK * KONSEQUENT * LASERGUN * LOGISTIC * MENTAL GROOVE * MOFA * NEUTON MUSIC NITSA * NOVAMUTE * ONGAKU * PASSION PLAY * PASTA * PERLON * PIGNA * PLAYHOUSE * R.O.T. RESONANT * RESOPAL * REVOLVER * SALZ * SCENE * SÉPARÉ * STATTMUSIK * SUR MUZIQUE * TAKSI TELEGRAPH * TELEVISION * VIKING

neuton * medien-vertrieb-gmbh * goethering 52-54 * 63067 offenbach am main * germany * fon +49 69 82 97 44 0 * fax +49 69 82 97 44 50 * email info@neuton.com * www.neuton.com

BÜCHER (•)-nein (•••••)-ja

nenseite her und erklärt uns deren subversive, skandalisierende und widerständige Alltagspraktiken.
Semiotischen Widerstand, wie Fiske es nennt, findet er im Rumhängen Jugendlicher in Einkaufszentren, die sich dem Shopping verweigern und somit das öffentliche Terrain entgegen seiner offensichtlichen Funktion gratis nutzen, in den Videospielhallen, wo sich Kinder und Jugendliche den Institutionen Schule und Familie entziehen, in den Videos Madonnas und A-has, die immer auch Raum für nicht-patriarchale Aneignungen bieten oder in Gameshows wie „The Price is Right", die Hausfrauenwissen und Hausfrauenalltag in die populäre Öffentlichkeit bringt. Erläuternde Sätze wie: „Populärkultur sind die Bedeutungen/Lüste unterdrückter Gruppen im Kapitalismus. Diese Bedeutungen sind notwendiger Weise widerständig..." klingen heute unglaublich naiv. War der Hedonismus der neoliberalen Ideologie für Fiske Ende der 80er Jahre noch nicht auszumachen? Das Abfeiern der semiotischen Macht, die Überbetonung der "signifying practices" und die Idee nur mehr symbolische Politik als Politik zu verstehen, die diese Version der Cultural Studies vorantrieb, wurde in den letzten Jahren in ihrer Tendenz neoliberale Ökonomien/Ideologien zu legitimieren, stark kritisiert. Angela McRobbie forderte in „Bridging the Gap. Feminism, Fashion and Consumption" am Beispiel der Kampagne gegen das Label Gap, Rezeption und materielle Produktionsseite analytisch wieder zusammenzubringen und damit auch semiotische und aktivistische Politiken. Kein subversives Shopping ohne Sweat-Shop. Oder wie Stuart Hall, langjähriger Leiter des CCCS, es ausdrückte: „Trotz der scheinbaren Offenheit eines 'Alles geht' im neuen, hedonistischen liberalen Kapitalismus geht eben nicht alles. An den Grenzen wird patroulliert." Trotzdem, darum ist es aufschlussreich, wie Fiske seine Analysen präsentiert. Langweilig ist es nicht. 22,- EUR, *www.loecker.at*
KK ••••

ROSWITHA MUELLER - VALIE EXPORT. BILD-RISSE [PASSAGEN]
Valie Export ist immer schon da gewesen. Expanded Cinema, Expanded Television, Expanded Body. Sie hat den Filmprozess, das Fernsehbild und den Körper dekonstruiert. Performances, Aktionen, Installationen. Die Grenzen von Natur und Kultur, Körper und Umwelt, Betrachtendem/r und Betrachtetem/r untersucht. Und dekonstruiert. Fotografie, Video, Technologie. Medien analog und digital analysiert und dekonstruiert. Valie Export: feministische Ikone und Dekonstruktions-Bürokratin. Roswitha Mueller stellt hier Exports Arbeiten detailliert dar. Bild-Risse ist eine Werkschau. Exports Umfeld taucht fast ausschließlich in ihren Aktionen der späten 60er auf. Etwa in der Beschreibung der am nachhaltigsten spektakulären Aktionen, wie dem Tapp- und Tastkino oder "Aus der Mappe der Hundigkeit", bei der sie Peter Weibel an der Hundeleine spazieren führt. In der Beschreibung der Intentionen der einzelnen Arbeit bleibt Mueller bei den von Export selbst angelegten. Eine kunstwissenschafliche Re-Analyse, sowie Kontextualisierungen mit anderen feministischen, medienkritischen KünstlerInnen wird vermieden. Den Rahmen bilden poststrukturalistische Theorien und eine grobe Beschreibung feministischer Politiken. Mueller nimmt Export ähnlich wortwörtlich, wie sie es in ihrer Kunst selbst schon tut, etwa wenn sie den Produktionsmodus Cutting überträgt auf ein verfilmtes Zerschneiden der Projektionsfläche oder einer Brusthaar-Rasur. In der Beschreibung einiger Collagen Exports, in der sie Mimik und Gestik kunsthistorischer Darstellungen von Frauen nachstellt und in der Collage verdoppelt, kommt Mueller zu der Feststellung, dass Export schon vor Cindy Sherman die nur scheinbar arglose Darstellung von Frauen dekonstruierte. Sie schaffte Darstellungen, „die demselben Zweck der Dekonstruktion dienten". Ja, die Kunst dient der Dekonstruktion und die Avantgarde war immer schon da. Wegen der genauen Rekonstruktion der Arbeiten und des ausführlichen Bildteils dennoch und durchaus brauchbar. 42,-EUR, *www.passagen.at*
KK •••-••••

MERLE KRÖGER - CUT! [ARIADNE KRIMI]
Cut! ist die Geschichte von Madita, die nach dem Abriss ihres Programmkinos mit leeren Händen dasteht, zusammen mit ihrem Freund beginnt, ihren richtigen Vater, einen Inder zu suchen und vor der sich mit einem mal seltsame Verwicklungen ausbreiten. Vielleicht merkt man es schon am Plot: Teilweise ist die Geschichte zu breit angelegt, manchmal auch etwas zu brav pc, doch an anderen Stellen wieder kompakt überzeugend. Für den Krimi selbst bräuchte beispielsweise man die Geschichte vom Ende des Programmkinos nicht unbedingt so ausführlich, für die kriminologische Entwicklung handelt es sich um ein Externa, das der Autorin mehr am Herzen gelegen hat, als dem Text. Andererseits ist der Aufbau der Story selbst bis zum Ende überzeugend, und das gelingt ja mitunter auch großen Krimi-Autoren nicht immer. Die Nähe zum Kino ermöglichte es Merle Kröger wohl auch, ihre Beschreibungen an bestimmten Stellen im Drehbuchstil zu formulieren - eine Technik, die sich ja schon in Brett Easton Ellis "Glamourama" als äußerst geschickt erwiesen hat. Und tatsächlich: An den besten Momenten kommt dieses Buch, das immer wieder seinen Point of View wechselt, schriftstellerisch fast bis an Margarete Millar heran. Und das will was heißen. Wir sind gespannt auf das nächste.
9,90 EUR
MERCEDES ••••-•••

MARTIN KEMP - BILDERWISSEN [DUMONT]
Dass das Herstellen der Bilder von Beginn an auf wissenschaftliche Methoden zurückgegriffen hat, ist schon seit einiger Zeit ein viel untersuchter Topos, ebenso wie die Tatsache, dass wir uns immer auch ein "Bild" von der Natur machen. Um so trauriger ist, dass dieses groß angelegte Buch des englischen Kunsthistorikers Martin Kemp nur einen oberflächlichen Blick auf das Ineinandergreifen wissenschaftlicher Methoden und künstlerischer Bildproduktion wirft. Perspektive, Abdruck, Stereoskope, Viren und Molekül-Modelle - alles wird kurz aufgerufen, abgebildet, mit einem Text versehen, die Agenten auf der wissenschaftlichen und künstlerischen Seite genannt, aber eine Bestimmung ihrer Distanz, ihrer Spannung, ihres Ineinandergreifens, das dieses Material fassen könnte, bleibt aus. Alles hat irgendwie miteinander zu tun. Gottseidank ist die Wissenschaftsgeschichte hier schon ziemlich viel weiter. Nun gut ja. Schade. 39,90 EUR
MERCEDES ••

ISABELLE GRAW - DIE BESSERE HÄLFTE [DUMONT]
Keine Angst. Im allgemeinen nämlich hat feministische Geschichtsschreibung etwas zutiefst Frustrierendes. Doch dieses Buch hier ist anders. Keine entmutigenden Festschreibung: Es wird nicht endlos über die langweilige, unterdrückte Rolle lamentiert, die dem weiblichen Geschlecht zugewiesen ist und nicht streng betont, dass es nur einigen wenigen vergönnt ist, da auszubrechen - was betont werden muss, damit auch nicht zu viele andere Frauen auf die Idee kommen, das nachzumachen und "ausnahmsweise" vom Zucker der internationalen Relevanz zu kosten. "Die bessere Hälfte" - ein zugegebenermaßen etwas seltsamer Titel - umgeht diese Probleme souverän. Die Kunstkritikerin Isabelle Graw (Herausgeberin von Texte zur Kunst) entwirft in ihrer Annäherung Künstlerinnen nicht als das "andere" Abziehbild männlicher Positionen. Es gelingt ihr, Judith Butlers These einer aktiven Konstruktion von Geschlecht für die Beschreibung einer feministischen Kunstkritik produktiv zu machen und Kunst als Re-Konstruktion der eigenen Rolle zu lesen: Formalästhetisch geht sie zunächst vom künstlerischen Werk aus, an dem sie das Durcharbeiten von bestimmten Thematiken - Kunst als Vorgang der Aneignung oder Strategien der Etablierung im Kunstbetrieb - beschreibt. Thematiken, die von der spezifischen Rolle als Künstlerin beeinflusst sein können; gleichzeitig zeigt sie aber häufig auch auf, wie dieselben Probleme und Vorgehensweisen für männlichen Kollegen existieren, nur auf Grund ihrer anderen sozialen Rolle anders gelöst werden können. Ohne realexistierende Probleme zu verdecken, beschreibt sie die "Andersheit" der Künstlerin aus der Perspektive eines produktiven Umgangs, produktiv darin, seine Arbeit und sich selbst ins Spiel zu bringen. Hilfreich dabei scheinen hier Graws persönliche Präferenzen zu sein, die teilweise quer zum eingespielten Kanon des Kunstbetriebs und der Kunstgeschichte Künstlerinnen in den Blick nehmen, die ansonsten ausgeblendet werden - etwa Dorothea Tanning, Leonora Carrington oder Leonor Fini beim Surrealismus. Mit dem berechtigten Ernstnehmen der zweiten Reihe erhöht Graw die Anzahl der Künst[l]erinnen und verschiebt so die Figur der "Ausnahmefrau" auch rückwirkend, - eine Figur, die ihres Erachtens in den Neunzigern an ein Ende gelangt ist. Über eine feministische Kunstgeschichte hinaus vermittelt dieses Buch Problematiken der zeitgenössischen Kunstproduktion und eignet sich durch seine klare, direkte und unverschnörkelte Schreibweise auch als Einführung. Eine Einführung, die allerdings bei ihrer Verknüpfung mit theoretischen Topoi mitunter an ihre Grenzen gerät, weil Graws Text sich die Theorie eher ausleiht, um die zentralen Begriffe "Aneignung", "Machtpol" und "Ausnahme" zu stützen und ihnen ein zusätzliches Fundament zu geben, das sie m.E. nicht unbedingt brauchen. Aber vielleicht ist das Geschmackssache. PS: Was fehlt und was in der kommenden Auflage unbedingt angefügt werden sollte, ist ein Index.
MERCEDES ••••

RUI NOGUEIRA - KINO DER NACHT. GESPRÄCHE MIT JEAN-PIERRE MELVILLE [ALEXANDER VERLAG BERLIN]
Ursprünglich sollte Nogueira Francois Truffaut in der Weise die Produktionsgeheimnisse aus der Nase ziehen, wie dieser es mit Hitchcock in „Mr Hitchcock, wie haben Sie das gemacht?" getan hatte. Nach den ersten Treffen stand jedoch fest, dass die osmotischen Kräfte zwischen diesen beiden nicht besonders stark wirken würden. Nogueira schlug Melville vor und beide konnten die Überlegenheit dieser Interviewform, eine Sitzung pro Film, brillant demonstrieren. Auch wenn Melville gleich zu Beginn erklärt, dass er niemals den heiligen Schwindel der Regiearbeit auffliegen lassen würde, gehört er dennoch zu den freigiebigsten Erzählern. Das Buch avancierte zum Klassiker. Bei Erscheinen der französischen Originalausgabe 1973 sprachen sich die Cahiers de Cinema vehement gegen das Buch aus, Melville war Gaullist. Und auch Melville, der die Nouvelle Vague als bloßes Phantom wahrnahm, sparte nicht mit Polemiken. Die großen Regisseure der Zeit fand er in den USA, er etablierte mit Bob le Flambeur, Le Deuxieme Souffle und schließlich Le Cercle Rouge den Gangsterfilm in Frankreich. Französisches Kino, das blieb für ihn ein Schimpfwort. Auch wenn seine Wohnung Treffpunkt der Nouvelle Vague war und er bei Godard und Chabrol spielte. Melville legte großen Wert auf seinen Eigensinn, seine Gewissheit, den besseren Regisseur zu erkennen. Die Amerikaner wurden nicht verschont. Und Walsh bleibt für ihn ein „armseliger Regisseur". Die Neuauflage erschien dann 1996 bei den Cahiers und erhielt außerdem den wichtigsten Filmbuchpreis Frankreichs. Wer nicht französisch lesen kann oder möchte, dem sei die deutsche Ausgabe empfohlen, denn in der englischen wurden etliche Passagen gestrichen, um Rechtsstreits zu vermeiden. 19,90 EUR,
www.alexander-verlag.com
KK •••••

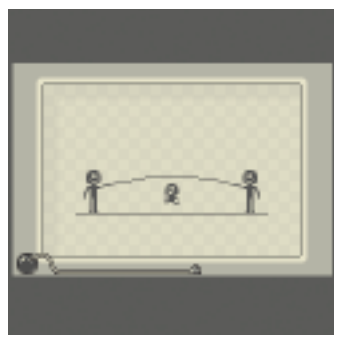
GAMES (•)-nein (•••••)-ja

ENTER THE MATRIX [GAMECUBE / ATARI]
Zweifelssohne bis jetzt der Game-Hype des Jahres. Ein (schon vor diesem Titel) Ex-Stardesigner (Dave Perry / Earthworm Jim) liefert nach mysteriösen Vorgaben der Big Wachowski-Brothers im Hintergrund das Spiel mit dem angeblich höchsten Entwicklungsbudget aller Zeiten ab, flankiert von einer PR-Maschinerie, die sich gewaschen hat. Meistens sind Meldungen über Videospiele im Fernsehen eher ein Thema für die RTL 2-Prime-Time Boulevard-News, aber bei der Matrix-Versoftung ließen sich sogar öffentlich-rechtliche Sendungen zu Statements über eine vermeintlich bisher noch nie gesehene Konvergenz zwischen den Medien Spiel und Film hinreißen. Was dahinter steckt, kann sich der geneigte Leser schon denken: Das klingt nicht nur ziemlich nach Sackgasse, es ist auch eine. Gerne liest man diesbezüglich auch den Subtext "Du bist der Held in deinem eigenen Film. Nur du bestimmst, wo es langgeht", eine eigentlich paradoxe Annahme, denn je filmischer sich ein Game kleidet, desto mehr sind wir zum Zuschauen und eben nicht zur aktiven Teilhabe verdammt. Je aufwendiger die vorproduzierten Filmsequenzen (hier teilweise mit echten Schauspielern - wohl der eigentliche Budgetfresser), desto determinierter ist meist das Spielgeschehen. Zum Glück zockt sich das Game in diesen Aspekten etwas entspannter als der Nervtöter-Primus Metal Gear Solid 2, jedoch ist unsere allgemeine Handlungsfähigkeit so dermaßen limitiert, dass viele der spannenden Sachen fast zwangsläufig in Cut-Scenes passieren müssen. Das einzig bemerkenswerte an "Enter the Matrix" ist die marketing-inhärent clevere Idee, im Film eine Nebengeschichte anzudenken, die nur im Spiel aufgelöst wird. Nüchtern resümiert handelt es sich also um eine mediokre Ballerei in (trotz potenter Lizenz) altbekannten Settings, die durch einige Fahrpassagen und zugegeben spektakuläre Moves der zwei Hauptfiguren aus der Masse herausstich. Wer dieses Game als Fan der Filme versehentlich ersteht, muss nicht gleich den Glauben an die Welt verlieren, aber um einen auch im Hochsommer vor den Screen zu bannen, um einen sämtliche Fenster komplett verdunkeln und über die vereinzelt immer noch durchkommenenden Sonnenstrahlen ärgern zu lassen, muss schon etwas mehr gehen. Und bei drei Tagen Regenwetter im Grunde genommen auch.
BUB •••

YAGER [XBOX / THQ]
Eigentlich schon als Launch-Titel der Xbox angesagt, kommt dieser epische Raumgleiter-Action-Titel nun endlich raus. Yager, ein Storylastiger Titel mit Anleihen an Wing Commander&Co., ist eine Besonderheit, nämlich ein Spiel aus deutscher Produktion. Die Berliner Yagermeister dürfen nach über 3 Jahren Frickelei und Feintuning auch stolz sein: Das Ergebnis kann sich vor allem sehen lassen. Grafisch überzeugt die effektgespickte Weltraumballerei auf ganzer Linie, Explosionen und Planetenoberflächen sind einfach top. Neben der Grafik gibt es aber noch andere Aspekte in Games, und damit geht das kleine Gemecker los: Ab und an ist das Missionsdesign ein wenig altbacken, das Skript kennt streckenweise wenig Gnade, daneben wollte es mir nicht wirklich gelingen, in die Story einzutauchen. Als immer gut gelaunter Draufgänger Magnus unseren Dienst als Freelancer gegen böse Weltraumpiraten verrichten, nun gut. Dabei einer recht klassischen Hintergrundgeschichte folgen und als einzige Aufheiterung eine attraktive Bodenstationsfunkerin, mit der wir eine Art Hassliebe über machistische Funksprüche aufrecht erhalten? Überraschenderweise erfahren wir Mission für Mission mehr über das große Warum des Ganzen in wirklich gut gemachten Cutscenes, Im Spiel selbst geht die Steuerung unseres Flugobjekts wunderbar von der Hand, allein das abrupte Stoppen unseres Gleiters in den Hoover-Modus irritiert, da es das Newtonsche Gesetz der Massenträgheit mit Füßen tritt. Nach ein wenig Einarbeitungszeit sind jedoch alle Missionen zu schaffen, manchmal ärgert vielleicht noch ein sinnloser Tod durch Hakeln an fremdem Raumgerät. Ein insgesamt gutes, vor allem schickes Spiel, das sich aber nicht "nur so nebenbei" zocken lässt und in dem ich mir mehr Goodies neben einer besseren Story gewünscht hätte.
BOB ••••

SILENT HILL 3 [PS 2 / KONAMI]
Und schon ist auch Silent Hill bei der dritten Episode angelangt. Im Gegensatz zu anderen Horror-Vertretern werden Schockeffekte hier zwar auch mit Hektolitern an Blut in Szene gesetzt, aber Gore ist bei Konamis Serie kein reiner Splatterselbstzweck, sondern auf eine eigene Art stimmig in Szene gesetzt. Über dem visuellen Geschehen liegt teilweise ein grobkörniges Rauschen, die Musik arbeitet mit markerschütternden FX voller auf- und abschwellender Noise-Dronen und manchmal, in Momenten, in denen alles passt, kommt allein im Dunkeln vor dem Bildschirm tatsächlich ein Gefühl des Grauens auf. Dieses Mal treffen wir das Böse anfangs sehr passend in postmodernem Ohnehin-schon-Orten-des-Schreckens wie einem Einkaufszentrum oder einem normierten Bürogebäude, bis es schließlich erneut ins Städtchen Silent Hill (z.B. in ein Sanatorium oder einen Freizeitpark) geht. Hinter der beeindruckenden Inszenierung versteckt sich das erwartbare Gameplay: Wir scannen die Szenerie nach Gegenständen, mischen hier und da ne Mixtur zusammen, knobeln an Zahlenrätseln und besiegen Feindschaften, die konträr zur klassischen Zombie-Kost ein bisserl mehr in die abstrakte, mutierte und deformierte Ecke gehen, ohne leider diesbezüglich wirklich mal den letzten Schritt in Richtung des Unfassbaren im Lovecraft'schen Sinne zu wagen. Im Gegensatz zu den ausufernden letzten Folgen gibt sich Nummer drei recht knackig und kompakt, auch wenn hier locker das Spiel mit den meisten geschlossenen Türen seit langer Zeit vorliegt. Silent Hill 3 ist voll auf der Höhe der Zeit, ohne wirklich Cutting Edge zu sein, aber das war auch nicht zu erwarten. Hier weiß man, was man hat. Oder so.
BUB •••• - •••••

SALAMMBÔ [PC / DREAMCATCHER EUROPE]
Sagen euch Philippe Druillets Comics nach dem Roman von Flaubert nach der Vorlage des Krieges um Kathargo im 3. Jarhhundert vor Christus was? Ich kannte sie auch nicht. Aber diese Bandes Dessinées hier nun also als Versoftung. In der Rolle des Spendius, einem den Kerkern Kathargos entflohenden Sklaven, treffen wir alsbald auf die schönste Frau Kathargos (Salammbô), die uns flugs zum Heerführer Mâtho schickt, ihm ihre Liebe zu gestehen. So geht's los und auch weiter, wir klicken uns von Schauplatz zu Schauplatz mit schicker Quicktime VR-mäßigen Rundumsicht auf die gezeichneten Hintergünde, heben Items auf, kombinieren diese in mehr oder weniger logischen Kombinationen und ahnen langsam, was unsere Bestimmung sein soll: vom Sklaven zum Heerführer auf 2 CD-Roms. Schade an den Szenerien ist ihre Sterilität, allein bei Gesprächen oder sobald wir eine Item-Kombination angewendet haben, bewegt sich etwas. Klasse gelungen, wenn auch streckenweise irritierend ist die Umsetzung der Vorlage auf den Screen. Das Spiel über dominieren stimmungsvolle, leicht kitschige Umgebungen voller Fantasy-Tribal-Elemente mit viel Goldtönen und passenden Soundscapes. Scheinbar liefen im antiken Kathargo aber vor allem (zugegebenerweise eindrucksvoll gerenderte) Phantasiewesen umher. Tot gehen können wir in Salammbô auch, Gelegenheiten zu Sterben gibt's als vogelfreier Sklave des dritten Jahrhunderts nicht zu knapp. In jedem Fall schreibt für uns der Computer die bisher erlebte Hintergrundgeschichte (natürlich als Comic) mit. Diese Story-Screens beherrschen Mitte der 90er verloren gegangen geglaubte Neon-Farbkombinationen. Schön, dass es wieder Point & Click–Adventures gibt. Schade aber, dass hier für die Entwickler scheinbar eher die Spiele von CoktelVision als die von LucasArts Pate gestanden haben. Ein Spiel für geduldige Knobler, Fantasy-Recken oder Liebhaber von Druillets Zeichenstil. Das Spiel ist komplett deutsch, vernünftig lokalisiert und die Anforderungen an den heimischen PC recht gering, beides freut.
BOB •••



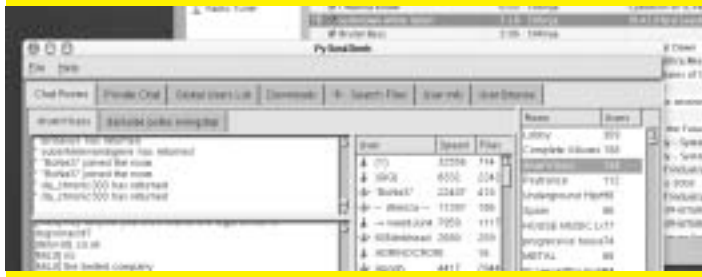
WARIO WARE INC.
[GAMEBOY ADVANCE / NINTENDO]
"Jahahaaahaa", wer kennt nicht Warios dreckige Lache? Diese häufig wiederholend präsentiert der Antiheld aus Nintendos Charakterset nun unter eigenem Firmennamen seine neuesten Kreationen als Nachwuchsspieldesigner (sic!). Natürlich müssen wir ran, einen Geschicklichkeits- oder Reaktionstest nach dem anderen zu absolvieren. Pro Minigame (insgesamt finden über 200 auf dem Modul Platz) haben wir gerade mal zwischen 2 und 6 Sekunden Zeit. Binnen dieser Frist müssen wir z.B. einen Golfball einlochen, einen Stab fangen, ein Sandwich oder eine Banane essen, einen Unterschlupf suchen, einen Rennausschnitt ohne Kollision meistern, eine Münze sammeln, in der Nase popeln, ein Brot schneiden, einen Fisch fangen, Raumschiffe abballern und so weiter und so fort. Alles in kurzen Screens in unterschiedlichsten Stilen präsentiert. Kurzweil ist also angesagt und ... motiviert ungemein! Auf dem Weg bis zu Marios ganz speziellen Meisterwerken müssen wir so einige Skurrilitäten vollbringen - was konkret immer auf Steuerkreuz oder A-Button beschränkt bleibt - spielen hier und da ein größeres Minispiel frei (wie - kaum zu toppen - ein Seilspringen, ein Skateboardparcours oder auch der schon historische Columns-Clone Dr. Mario) und freuen uns ob der sehr eigenartigen, poppigen Präsentation des Ganzen. Es gibt auch 2-Spieler-Duelle zum Freispielen, diese werden aber an einem GBA per Schultertasten bestritten. Alle Games auf dem Modul haben dabei eins gemeinsam: Sie machen - gerade ob ihrer Eigenschaft als Minigames - Laune und sind kurz danach auch schon wieder vorbei. Ein jedes darf von uns -einmal gesehen - auch als eigenes Spiel auf Highscore gedaddelt werden, wiederum dürfen wir Sachen freischalten und der kleine Sammler in uns freut sich ungemein. Schön, das ein jedes Intermezzo (also Aneinanderreihung verschiedener Minigames) in Wario Ware weit weniger als 5 Minuten dauert, diese Tatsache macht das Modul zu einem exzellenten Pausenüberbrücker im Alltag. Wario Ware illustriert außerdem wunderbar eines der frühen Haupthemen von Videospielen: Schnelles Reagieren in simpelsten Grafiken ist an sich fesselnd genug. Dieses Spiel kann wie ein Streifzug durch 25 Jahre Gamegeschichte gelesen werden und ist deshalb allen zu empfehlen, die sich fragen, was früher nun genau so faszinierend an Videospielen war. Wer das noch weiß, wird eh einen großen Spaß haben.
BOB •••••

BURNOUT 2 – POINT OF IMPACT
[GAMECUBE, XBOX / ACCLAIM]
Oh, ja. Endlich. Der spektulärste Arcade-Raser so far hat es nun von der PlayStation2 auch auf unsere beiden aktuellsten Konsolen geschafft. Das Tolle an Burnout 2 ist, dass es nicht nur ein gutes Rennspiel ist, das uns trotz teilweise merklich "auf fair" programmierte KI und fehlenden Lizenz-Autos am Pad hält, sondern vor allem die Inszenierung der sinnfreien, weil am Bildschirm stattfindenen Zerstörung von Karosserieblechen und dem lustvollen Crash-Bauen. War diese Rüpelhaftigkeit doch, bevor ich eine Fahrerlaubnis erhielt, der reizvollste aller Gründe, am Computer Auto zu fahren. Burnout 2 legt die Latte höher: Im Gegenverkehr zu fahren gibt genauso Bonuspunkte wie das Schneiden anderer Verkehrsteilnehmer. Crashs werden in allen Einzelheiten gezeigt und wirken sich nur negativ auf unsere Rundenzeit aus. Der schicken Inzenierung der Karambolagen gemäß gibt es den "Crash"-Modus, in dem wir mit Höchstgeschwindigkeit in eine von 30 belebten Hauptverkehrszeit-Kreuzungen rasen, um einen möglichst verheerenden Unfall zu bauen. Der Versicherungsschaden aller Beteiligten zählt: umso mehr, desto besser. Da es in Games keine Eigenbeteiligung gibt, finden wir uns in stundenlangen Zerstörungsorgien wieder, die im Umkehrschluss der gereinigten Autofahrerseele beim realen Im-Auto-Sitzen wieder die Gefährlichkeit seines Tuns ins Gedächtnis zurückholen. Hoffentlich. So ist Burnout 2 zwar vor allem ein prolliges Spiel, aber das mit der gehörigen Prise Überinszenierung, die was Gutes daraus macht. Leider gibt es multiplayerseitig nur einen 2-Spieler Modus, aber auch so: für manche - wie mich - das fetteste Rennspiel der letzten 2 Jahre.
BOB •••••

GAME BOY ADVANCE LINKKABEL
[GAMECUBE / NINTENDO]
Eine der auf den ersten Blick überflüssigsten Gimmicks am Gamecube ist seine optionale Interoperabilität mit dem hauseigenen Handheld. Aber halt. Mittlerweile sind genügend Spiele erschienen, um sich ein eigenes Bild zu machen. Große Erwartungen, das Stück Hardware ist indes unspektakulär: Ein Controller(männlich) auf Linkport(männlich)-Kabel, idiotensicher durch – clever - für Stabilität sorgenden Bombast-Stecker auf Gameboyseite. Angeschlossen eröffnen sich je nach Cubespiel mal mit, mal ohne GameboyAdvance Pendant des selben Titels verschiedene Extrafunktionen. Je nachdem, ob nun die vom Visual Memory des Dreamcast stammende Chao-Aufzucht in Sonic Adventure, eine Fülle kleiner Minigames bei Rayman 3, das Freispielen des Original (NES-)Metroids in Metroid Prime, der Pattern Editor (yeah!) oder die Insel in Animal Crossing, zusätzliche Schatzsucherinfos im neuen Zelda oder ein Pups-Radar in der aktuellen Splinter Cell-Portierung auf dem Handheldscreen erscheint: Der Mehrwert kann qualitativ stark differieren, er hängt schlicht vom Willen der Programmierer ab. Daher gilt: Wenn eh schon das dynamische Duo samt ausreichend großer Spielebibliothek im Haushalt vorhanden ist, darf guten Gewissens zu einer Anschaffung geraten werden, besonders fürs gesellige Daddeln. Schade nur, dass der GameboyAdvance keinen beschreibbaren Speicher spendiert bekommen hat, so währt der Spaß nur bis zum nächsten Ausschalten.
BOB (KEINE WERTUNG)

NETAUDIO

STARVING BUT HAPPIER!
Jaja, Vetternwirtschaft und so. Aber einer muss es ja machen. Denn die Starving but happier-Compilation nicht zu erwähnen, nur weil deren Mitorganisator Rene Margraff hier Monat für Monat mit mir die Spalte des guten Download-Geschmacks fällt, wäre einfach ungerecht. Denn dazu ist dieser virtuelle Longplayer einfach zu gut. Anorak liefert wie immer großartig zeitgemäßen Indie-Pop, Teamforest mischt Knusperbeats mit Schwermut, Wixel lotet Post-Postrock-Gefilde in der Nähe von Transient Waves aus, Rick Ochoa und Jakob Robinette öffnen diesen wunderbar weiten Raum voll flirrender warmer Luft, Skism swingt mit ein paar schluffigen Downbeats, Symphonic Stereo mixen Indie-Schwermut mit House-Beats und Ckid selbst zeigt uns, dass er immer noch ganz genau weiss, wo die Sonne sich jeden Abend schlafen legt. Alles in allem eine groflartige Compilation. Streckenweise vielleicht ein bisschen weniger eingängig als ihr demnächst auf Simball Records erscheinender Vorgänger, aber nichtsdestotrotz ein Muss.
http://www.starvingbuthappy.tk
JANKO •••••



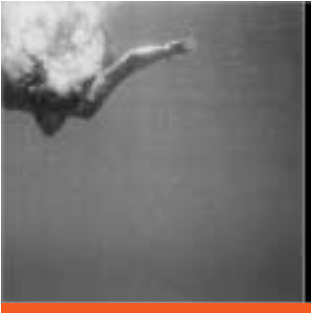
CEN-ART
Soulseek Records, das wohl dezentralste aller Plattenlabel, bringt nach nur ein paar Monaten Bestehen bereits seine dritte Compilation heraus. Anders als im Fall der beiden Vorgänger gibt's Cen-Art bisher nur als Download, und zwar auch nur über die Soulseek-Tauschbörse. Sorry, Mac-Evangelisten. Die Platte selbst ist eine Art Konzeptalbum: Alle Tracks wurden als virtueller Soundtrack für eine reale Bar in Barcelona geschaffen, die logischerweise Cen Art heiflt. Das Ergebnis ist Lounge-Musik vom Allerfeinsten. Zum Glück sind die meisten Soulseek-Musiker entweder zu jung oder zu weit weg von Wien, um beim Gedanken an eine schicke Bar gleich in Downtempo-typische Gefälligkeits-Plätscherei zu verfallen. Statt dessen gibt es heilsame Lärmwände von Kilowatts, wie immer ganz großartigen Electronica-Gitarrenpop von Dof, einen unverschämt guten Pop-Hit von Frame, spannende Küchenschubladenbeats von Kernel32 und noch mehr Überraschungen von einer Reihe von völlig Unbekannten, über die man nach dieser Compilation unbedingt mehr erfahren möpchte. Eine großartige Platte und mal wieder ein gutes Argument für unser aller Lieblings-Tauschbörse. Ach ja, und noch ein Tipp für die Mac-Nutzer: PySoulseek (http://www.sensi.org/~ak/pyslsk/) soll angeblich Wunder wirken. Ein bisschen basteln lohnt sich für diese Compilation allemal.
JANKO •••••

HARD OFF: MADDY ROX
Zugegeben, ganz neu ist das nicht mehr: Als Madonna im Mai ihr Album "American Life" veröffentlichte, verbreitete ihre Plattenfirma dazu jede Menge Fakes in den einschlägigen Tausch-Netzwerken. Darin zu hören war zwar die Pop-Queen, aber eben weder esoterisch noch mit Elektro-Beats, sondern fluchend: "What the fuck do you think you are doing?" fragte sie uns P2P-Nutzer. Ein tolles Sample, dachte sich daraufhin so manch ein Wohnzimmerproduzent, und wenig später fanden sich unzählige Remixe im Netz. Ein besonders netter ist dieser hier. Hard Off reduziert Madonna auf das Wichtigste (Doing/Thinking/Fucking) und lässt sie zu DSP- Knusperbeats tanzen. Nett.
http://www.madgelloland.org/irixx/madonna/
JANKO ••••

I, CACTUS: I, CACTUS EP
Ach, er schon wieder. Connor Christian Kirby-Long, der coolste Teenager der US of A. Nach seinen grandiosen Grandma EPs auf Monotonik bastelt er etwas verborgener an Indiepopsongs mit Knurpselbeats und singt inzwischen auch gerne zur akustischen Gitarre. Ein Album auf Type Records ist angekündigt. Dennoch hat er genug Zeit, mit I, Cactus eine sehr feine EP auf 8 Bit Peoples zu verschenken (ihr könnt sie aber auch kaufen). Bei I, Cactus geht es wohl mehr um Elektropop. Synthiewolken, Fusselbeats und allerlei durch die Luft hüpfende Bleeps und Knarzer verzieren die sechs Ohrwürmer. Figurine können das auch nicht besser. Auch bei Connor scheint die Liebe für 80s Wave immer wieder durch, da er das mit seinen 17 Jahren aber nicht miterlebt hat, vermeidet er Soundklischees und muss sich nicht erst freischwimmen. Die sehnsüchtigsten und buntesten Tracks im Moment!
www.8bitpeoples.com
RENÈ •••••

komplott

TSUKIMONO: ERIE RAILROAD. EP
Über die Vorgehensweise MP3 EPs nur als monstergrofle Zip-Files anzubieten, lässt sich streiten. Doch Komplott liefert hier den sechsten Teil der Bull_Serie ab und der kommt von Tsukimono, einem jungen Menschen namens Johan Gustavsson, der die Stücke letzten Winter in Hässleholm aufnahm und nun, da die Sonne drauflen brüllt eigentlich etwas deplaziert wirkt. Bei Tsukimono werden Akustikgitarrenloops kunstvoll verknotet und ein kleines Folktronics-Meisterwerk gebastelt. Manchmal ist zwischen den Akkorden viel Platz, dann wieder stolpern die Melodien zurück und werden zärtlich "kleingehackt". In fast 50 Minuten erinnert Tsukimono an Indieambienthelden wie die Stars of the Lid oder an Fennesz am Lagerfeuer. Auschecken!
www.komplott.com
REN... •••••



DE:BUG PRESENTS

JUICY BEATS 8

ELECTRONIC MUSIC-OPEN-AIR-FESTIVAL IM WESTFALENPARK DORTMUND
Samstag 09.08.2003
Rock die Zeche! In Dortmund trifft sich Anfang August das Who Is Who der Elektronik zum parktauglichen Monsterrave. Wenn das Guns'N'Roses wüssten. Auf insgesamt elf Bühnen präsentiert sich Juicy Beats bestimmt auch mit kleinen Express-Autobahnen, um schnell von Area zu Area zu gelangen. Bitte frühzeitig eure iCal-Daten sharen. Damit niemand was verpasst. Treffpunkt: die Nu-Jazz-Lounge in der Bar des Fernsehturms!
HIGHLIGHTS: *T.Raumschmiere, Console, Hacienda, Turner, Tobias Thomas, Superpitcher, Michael Mayer, To Rococo Rot, Herb LF, Sophie RImheden, Krill.Mina, Sofus Forsberg, Reinharrd Voigt*

ASTIGMATIC

ELECTRONIC MUSIC FESTIVAL *01. - 02. August , Plock (Polen) / www.astigmatic.pl*
Wer zu diesem Anlass nicht nach Polen fährt, der wird es wohl nie tun. Die Organisatoren von Astigmatic haben das Wunder geschafft, ein 24-stündiges Free Open Air aus der Taufe zu heben, das mit solch einem brillianten Line Up glänzt, dass es sich Carl Craig selbst nicht wird nehmen lassen, die Eröffnungsansprache zu halten. Gleich vom Start weg mit dem elektronischen Picknick bis zum letzten Ton sicher das Highlight des Sommers.
HIGHLIGHTS: Ata, Jazzanova, Daniel Wang, Roman Bno, Freestyle Man, Gomma Gang, Patrick Pulsinger + Gerard Potuznik (Chuch of Carbon), Jacek Sienkiewicz, Joakim, Thomas Fehlmann, Louie Austen, Low Res, Pole feat. Fat Jon, Carl Craig, Bus, Daniel Best, Ian O'Brien, Bugz In The Attic, Richard Dorfmeister, DJ Motyl, Niewinni Czarodzieje, Dixon, RAS, Zielona Góra Dj

WMF @ LOVEPARADE

Immer noch die beste Sause am Wochenende der tourisitschen Übernahme. Das WMF glänzt am Freitag mit Mr. Kenny Dope Gonzales, den sich die Jazzanovas für ihre Kaleidoskop aus New York hervorgelockt haben. Samstag schwingen die Residents das Zepter und werden dabei durch den ein oder anderen Surprise Act euphorisierend unterstützt. Und wer dann noch kann, oder sich endlich raustraut, kann sich am Sonntag beim klassischen Gigolo-Absturz das Hysterie erprobte zentrale Nervensystem aus dem Leib reißen. "First we take Manhattan - then we take Berlin." Was für ein Motto. Leonard Cohen sei Dank.

FREITAG, 11.07. KALEIDOSKOP - MASTERS AT WORK SPEZIAL: feat Kenny "Dope" Gonzales (Masters at Work), Dixon, Runex, Resoul, Roskow

SAMSTAG, 12.07. BERLINER MEGASAUSE / LIVE: Mia, Modeselektor, The Whitest Boy Alive (Erlend Oye w/ Highfish & Fritz Zander), Jahcoozi, Nikakoi, Mitte Karaoke vs TokTok DJ'S: Ellen Allien, Feadz, Sascha Funke, Jeremy Caulfield, Mitja Prinz, Sven VT, Andreas Sachwitz, Daniel Wetzel, Barbara Hallama

SONNTAG, 13.07. FIRST WE TAKE MANHATTAN - THEN WE TAKE BERLIN : LIVE: Black Strobes, Mu DJ's:Hell, Fetish, Psychonauts, Savas Pascalidis, Ben, Modica, T. Bär. headman, Highfish, Diringer

SOMA FESTIVAL

Soma bleibt das einzige Festival, das mit Haltung Patchulikiffer zum Speicher-Raven bringt. Im Jugendpark Köln werden diesmal auf fünf Areas aufspielen: 2Raumwohnung, Michael Mayer, Tobias Thomas, Superpitcher, T.O.K. (Jamaica), die Saïan Supa Crew (Frankreich), Pantheon Rococo (Mexiko), Zion Train Sound System feat. DJ Perch. Mit Zaubergarten und Workshops wird's der kreativen Großfamilie an nichts fehlen. Außerdem werden die "Pollerwiesen", die Open-Air-Party NRWs schlechthin, am Sonntag im Park entrollt. Als Alternative zur "Wiesen" wird das Zion Train Sound System feat. DJ Perch übers Festivalgelände dubben.

S.O.M.A. 2003, 1. – 3. August, Jugendpark Köln , www.soma-festival.de

SHITPARADE

Die Fuckparade wurde mal wieder verboten, die Loveparade steht eh nicht zur Debatte, also was tun? Wie gut, dass es die Jungs und Mädchen von Shitkatapult gibt, denn die veranstalten am Samstag, den 12. Juli 2003, in der Berliner Maria am Ufer eine lange Shitkatapult-Nacht und präsentieren uns das Feinste und Heißeste ihres Labels und aus dessen Umfeld. Da heißt es anschnallen bzw. das Haus rocken, bis die Sonne wieder im Zenit steht.

x mit Barbecue: 21.00 Phon.o + Meteo 01:00 Dabrye (live) 01:45 Pole + Fat Jon (live) 02:30 Barbara Preisinger 03:30 Das Bierbeben (live) 04:15 T.raumschmiere (live) 05:00 Miss Kittin 07:00 Peter Grummich xx 24:00 Phon.o + Meteo 01:30 Apparat (live) 02:15 Napoli is not Nepal (live) 03:00 Fenin (live) 03:45 Bus feat. Soom T (live) 04:30 Monkeytribe

THE NAKED COMPOSER

Das Schleswig Holstein Musikfestival ist sicher etwas, zu dem ihr eure Eltern abgeschoben habt, um endlich mal laut Shitkatapult hören zu können, statt selbst hinzugehen. Die Veranstalter hatten ob ihrer vollgreisen Langeweile aber seit 2000 die Schnauze voll und bieten mit der Unterrubrik "The naked composer" dieses Jahr vierteljunge Aufregung aus England fürs feingetunete Ohr zwischen Klassik und Avantgarde. Highlights der Reihe in der Kampnagel-Fabrik, Hamburg, 20.7. - 29.8., dürften für Debug-Leser sicher folgende Termine sein:

22.08. Hamburg/Kampnagel - sonar sound at shmf II - The Matthew Herbert Big Band, Jamie Lidell, The Wire Soundsystem (Gilles Peterson, Brooks and Martin Atjazz Iveson)

24.08. Kampnagel, Michael Nyman in Concert

Weitere Infos unter www.shmf.de

TERMINE IM JULI & AUGUST

ON THE FLOOR

BAD KLOSTERLAUSNITZ - MUNA
19.07. - Woody, Mohan, Mathias Kaden

BERLIN - 12|34
04.07. - Sammy Dee, Matthew Johnson, Zip / 05.07. - Audiocontrol DJ-Team

BERLIN - AUSLAND
09.07. - Paul Wirkus, Minit / 12.07. - Dave Bennett, Barbara Droubay, Sabine Vogel

BERLIN - BASTARD
10.07. - Neoangin & Nova Huta play The Cure / 12.07. - Justin Johnson, Vela, Magic Mayer, ED2000, Rollin Thinder, Dgo (live) / 13.07. - Patrick Pulsinger / 19.07. - T-Ina, Janoshi, MC Fierce, D.M.S., ED2000, Vela, Gaya, Soulhunter

BERLIN - COLUMBIAHALLE
16.08. - Mogwai, Kante, Tomte, Blumfeld

BERLIN - ICON
04.07. - André Langenfeld, Hype, Mesia / 05.07. - Appollo, Emisz, Paste, MC Mace, MC Lomax / 12.07. - Bassface Sascha, Appollo, Emisz, Obiwan, Flower, MC Mace, White MC / 19.07. - N-Dee, Obiwan, Flower, White MC / 25.07. - Dj Rebel (4Hero), Mixmaster Morris / 26.07. - Metro, N'-Dee, Akabon, White MC, MC One

BERLIN - KINO INTERNATIONAL
11.07. - Oskar (F.U.N.), Andreas Sachwitz & Daniel Wetzel (WMF, Contentismissing) Offpop (WM-FRec), Kaos, Naughty (Gigolo Records)

BERLIN - KULTURBRAUEREI
05.07. - Tarwater, Nikakoi, Sensor, Cloud Comission, Beige Oscillator, Peter Brötzmann, Holger Czukay

BERLIN - MARIA
03.07. - Angie Reed, Kevin Blechdom, Jamie Lidell / 04.07. - The Modernist (live), Thomas Fehlmann (live), Maximo Gaesse, Gudrun Gut / 11.07. - DJ Assault, Electrocute, Avenue D, Andre Herzig, Maurice / 12.07. - Dabrye (live), Das Bierbeben (live), Pole feat. Fat Jon (live), Napoloi Is Not Neapel, Bus feat MC Soom, Apparat, Fenin, Miss Kittin, Barbara Preisinger, Meteo, Phon.O, Monkeytribe, Peter Grummich / 18.07. - Antonelli Electr., Ascii.Disko, Filur, Hans Nieswandt, LE M / 19.07. - Paul Brtschiitsch, Andre Galluzzi / 02.08. - Ellen Allien, Sascha Funke, Housemeister, Smash TV (live), Moderat (live) / 16.08. - Luomo, Jean Team, Audio Bully, M83

BERLIN - NBI
10.07. - Soda (live), Das schwarze Quadrat, Cint / 17.07. - Gottschau & Möbius (live) / 25.07. - Justine Electra / 26.07. - Minit (live)

BERLIN - POLARTV
05.07. - The Youngsters, Agoria, Woody, Mitja Prinz, Alex Tune / 12.07. - Martini Brös. (live), Autotune (live), Tiga, Woody, Savas pascalidis, Moonbootica, Steve Bug, Clé´, Diringer / 19.07. - Lasse Lovelace, Diringer / 26.07. - Jaques Lu Cont, Damian Lazarus, Kiki / 02.08. - DJ Koze, Chicks On Speed (live), Woody, Luomo (live), Superpitcher, Clé

BERLIN - SALON BRUIT
12.07. - Elektronengehirn (live)

BERLIN - STERNRADIO
05.07. - Tom Clark, Lodown, Mike Vamp / 06.07. - Jordan, Matic, Mixx Roxy, Paco / 11.07. - Kiki, Silversurfer, New Man (live) / 12.07. - Claude Young / 18.07. - Housemeister, Mitja Prinz / 19.07. - Dave DK / 25.07. - Sascha Funke, Diringer / 26.07. - Jake Fairley (live), Gebrüder Teichmann

BERLIN - STRANDBAD PLöTZENSEE
26.07. - Marlboro Summer Lounge FM: Lexy, Norther Lite (live), Oskar

BERLIN - TRESOR
02.07. - Catnit (live), Prodomo, Djentunic, Pru:f / 04.07. - Shigetomo, Trauma XP, fast Eddy, Roose, Sascha_GN, Cut-X, Orange, Martin Secundo, Janosch / 05.07. - Fenin (live), Frank Finger, Erik PZ, Audiocops Dj-Team, Philip Bader, H.Rex, Tanith, Mijk van Dijk / 12.07. - Jeff Mills, Cristian Vogel, Rolando, Chris Liebing, Cocoon loves Tresor feat Funk D'Void, Magda, Pascal Feos u.v.m., Blake Baxter, Acid Maria, British Murder Boys feat Surgeon & Regis, Monika Kruse, Si Begg live PA, Heiko Laux, Alexander Kowalski and Raz Ohara live PA, Maral Salmassi, BPitch Control: Bang You're Body feat Ellen Allien, Sascha Funke u.v.m., DJ Dero, Rumenige, Loktibrada, Tresor Resident Allstars and many more! / 16.07. - Mike Grant, Mad Max / 18.07. - Trias, Baeks, Gabba Nation / 19.07. - Freestyle Man, Leo Krafzyk, James Flavour, Wolle XDP / 23.07. - Cassie, Dave DK / 25.07. - Daffy, Mad Max, Mack, Kriek / 26.07. - Senze, Tin, Renato, Dash / 30.07. - Wimpy, Ralph Ballschuh, Subtronic

BERLIN - WATERGATE
03.07. - Bugfix, Copaseptic / 04.07. - Wolff, Defiant, Appollo, dejoe, Artoo / 08.07. - Mike Vamp, Diringer, Anja Schneider, Terrible, Jens Bond, Guido Schneider, Smasdh TV (live) / 10.07. - 2 aus 75, Skam / 11.07. - Djilee, D.Kay, Metro Defiant / 12.07. - Ricardo Villalobos, Heiko MSO, Ata, Zip, Dixon, Weller, Ata / 17.07. - Krsn, Daz Nadelöhr / 18.07. - Scientist, Kabuki, Defiant / 19.07. - Carsten Klemann, Cornelius Tittel, Daniel Best / 24.07. - Fat Jon, J. Braun / 25.07. - Kasra, Catalyst, Metro, Defiant, Werd, Andre Langenfeld / 26.07. - Ewan Pearson, Carsten Klemann, Dixon

BERLIN - WMF
11.07. - Jazzanova feat. Kenny Dope Gonzales, Dixon, Runex, Resoul, Roskow / 12.07. - M.I.A. (live), Modeselektor (live), Jahcoozi (live), Nikakoi (live), Mitte Karaoke vs. TokTok (live), Ellen Allien, Feadz, Sascha Funke, Jeremy Caulfield, Mitja Prinz, Andreas Sachwitz, Sven VT, Daniel Wetzel, Barbara Hallama / 13.07. - Hell, Ben, Fetisch, Psychonauts, Black Strobe (live), Savas Pascalidis, Modica, Headman, Mu life, Tholmas Bär / 31.07. - Dabrye (live), Matthew Dear (live), James Cooton, Stefan Betke

BRAUNSCHWEIG - HBK
19.07. - Institut für Feinmotorik (live), Gerald Belanger, Sci, Mellokat

DARMSTADT - CENTRALSTATION
02.07. - Cypress Hill / 12.07. - Goldie, MC Rage, DJ Budoka / 19.07. - different Drummer Soundsystem feat. DJ Dick, MC Ras T-Weed, Jah Grizzly

DORTMUND - WESTFALENPARK
09.08. - DJ Vadim, Console, To Rococo Rot, Paula, Phoneheads, Cobra Killer, Turner, Lorenzo, Ascii Disco, Reinhard Voigt, Krill.Mina, Sofus Forsberg

DRESDEN - BARDINALE
16.07. - Herrmann & Kleine / 17.07. - Tarwater / 19.07. - To Rococo Rot

DRESDEN - FESTSPIELHAUS HELLERAU
19.07. - Signal, Carsten Nicolai, Olaf Bender, frank Bretschneider

DUISBURG - CHISM CLUB
19.07. - Mr. Dé (live), DJ 3000, Vladimir Ivkovic, Philipp Otterbach

DüSSELDORF - JOHANNESKIRCHE
24.07. - Masha Qrella (live)

DüSSELDORF - KOELN E.V.
26.07. - Repeat Orchestra (live), Bleed, Daniel Fritschi, Frank D'Arpino

DüSSELDORF - UNIQUE
09.07. - Merzo / 11.07. - Hans Nieswandt (liest) / 16.07. - Gerald Belanger, MC My-T / 25.07. - Bugz In The Attic, Seiji / 30.07. - Residents Nighta feat B31

DüSSELDORF - WOHNZIMMER
19.07. - Jeff Milligan, Si-Cut.db, Daniel Fritschi

FREIBURG - E-WERK
04.07. - Jeremy Caulfield, Marek Dima

FREIBURG - WALDSEE
03.08. - Marlboro Summer Lounge FM: Lexy, Norther Lite (live), Oskar

FüRSTENFELD - MO' VIBES
26.07. - I-Wolf, Minus 8, Bauchklang, Fauna Flash, Jazzanova, Michael Reinboth, Hacienda

HAMBURG - ASTRASTUBE
02.07. - Silly Walks / 03.07. - Martin Moritz / 04.07. - Raf Le Spoink / 07.07. - Gunnar Büttner & Jens Rabeler / 08.07. - Ditterich von Euler-Donnersperg / 09.07. - Silly Walks / 10.07. - Ram-Löser / 12.07. - Sunday Service / 15.07. - Yppswdd Demons (live), Baze-Djunkiii / 16.07. - Silly Walks / 23.07. - Silly Walks / 24.07. - Martin Moritz / 30.07. - Silly Walks / 01.08. - Raf Ka Vogel, / 16.08. - Solotempo (live), Intricate (live), Superdefekt (live), Cio, Raf Ka Vogel

HAMBURG - CLICK
05.07. - Mathew Johnson, Henry / 12.07. - Roman Flügel, marc Schneider / 19.07. - Heiko Laux, Cranque / 26.07. - Steve Bug, Harre

HAMBURG - FUNDBURAEU
18.07. - Homebass, Kid Kameleon, Ripley, Baze-Djunkiii

HAMBURG - NEUES LANDHAUS WALTER
27.07. - Marlboro Summer Lounge FM: Lexy, Norther Lite (live), Oskar

HAMBURG - PUDEL
06.07. - Casiotone (live), Jan Lankisch, Superdefekt / 13.07. - Raf, Superdefekt / 20.07. - Dabrye (live), Matthew Dear (live), Raf, Superdefekt / 27.07. - Raf, Superdefekt / 03.08. - Raf Ka Vogel, Superdefekt / 10.08. - Raf Ka Vogel, Superdefekt / 17.08. - Solotempo (live), Intricate (live), Cio / 24.08. - Lektrogirl / 31.08. - Raf Ka Vogel, Superdefekt

HAMBURG - TANZHALLE
26.07. - D. Diggler, Dub Taylor, Dorian Paic, Turner, Deine Villa, Ronik

HANAU - AMPHITHEATER SCHLOSS PHILIPPSRUHE
03.08. - André Galuzzi, M.A.N.D.Y.

HANAU - BUTTERFLY OPEN AIR
03.08. - André Galuzzi, M.A.N.D.Y., Paul Brtschitsch

KARLSRUHE - ERDBEERMUND
04.07. - Barbara Morgenstern

KARLSRUHE - NEOTOKYO
18.07. - The Modernist

KASSEL - HOTEL REISS
05.07. - T.Ramschmiere, Pierre, marky, Norman, Diamatrix, Schmeisser / 12.07. - Tube Jerk (live), Steve Glenncross, Pierre, Bime / 19.07. - Ellen Allien, Piere, Marky, Bine, Captain Comatose (live) / 26.07. - Reinhard Voigt, Geo, Marky

KIEL - LUNA
25.07. - Modeselektor, Flupatrouille

KIEL - PUMPE
18.07. - DJ E.A.S.E.

KöLN - ARTHEATER
05.07. - Miss Dee, Walter B38, DC, Henree, MC My-T

KöLN - E-WERK
15.08. - Mogwai, kante, Fehlfarben, Luomo, Jeans Team

KöLN - FüHLINGER SEE
17.08. - Marlboro Summer Lounge FM: Lexy, Norther Lite (live), Oskar

KöLN - GEBäUDE 9
14.08. - Si Begg / 16.08. - Styrofoam, MS John Soda, Barbara Morgenstern

KöLN - JOSEF HAUBRICH HOF
06.07. - M.I.A., Anima, Hans Nieswandt, Ralph

ON TOUR

2RAUMWOHNUNG
04.07. - Berlin, Wuhlheide / 05.07. - Wolfsburg, VW-Arena / 07.07. - Stuttgart, Gottlieb-Daimler-Stadion

CASIOTONE FOR THE PAINFULLY ALONE
03.07. - Offenbach, Rotari / 05.07. - Nürnberg, Open Air Festival / 06.07. - Hamburg, Pudel / 13.07. - Köln, Studio672 / 17.07. - Berlin, Bastard / 18.07. - Stuttgart, Hi / 20.07. - München, Kranhalle / 23.07. - Siegen, Badstrasse /

Christoph, The Modernist (live), Triple R, Strobocop, Tobias Thomas, Michael Mayer

KöLN - JUGENDPARK
26.07. - Monomusik (live), Slowmoloflow, Twinpath, Don Quishot, Wicked, Peta, Catya, Wulfmanson, Kathy Wong

KöLN - SENSOR
19.07. - Frank Lorber, Sikora, Jens Hänsgen

KöLN - STADTGARTEN
18.07. - Bassface Sascha, Cheetah, J-Cut, Kolt Siewertsm MC Glacius, MC Ronin

KöLN - STUDIO672
03.07. - Rainer Trüby, Karsten John, Fergus Murphy, Senor 45, Benjamin Gilmour / 04.07. - Toias Thomas, Michael Mayer / 06.07. - Geo / 11.07. - Tobias Thomas, Superpitcher / 18.07. - Michael Mayer, Heiko MSO / 25.07. - Michael Mayer, Superpitcher / 15.08. - T.Raumschmiere

KöLN - SUBWAY
04.07. - Uh-Young Kim, Bob Humid, Jake Mandell (live) / 05.07. - Electronicat

LEIPZIG - DISTILLERY
05.07. - Matthias Tanzmann, Chris Manura, Jan de Bear

MüNCHEN - MO VIBES
26.07. - A Guy Called Gerald

MüNCHEN - MUFFATHALLE
05.07. - Hexstatic, Hint, Pest

MüNCHEN - PARKCAFé
24.08. - Marlboro Summer Lounge FM: Lexy, Norther Lite (live), Oskar / 23.08. - Marlboro Summer Lounge FM: Lexy, Norther Lite (live), Oskar

OFFENBACH - ROBERT JOHNSON
04.07. - Kabuki, Miguel Ayala, Chopper, MC Ronin, MC Glacius / 05.07. - Cle, Tobi Neumann / 10.07. - Alex Koch, Weller, Johnny Love, Heiko MSO / 11.07. - Tiga, Vera Heindel / 12.07. - Sasse, George Spruce / 18.07. - Dabrye (live), James Cotton, Matthew Dear / 19.07. - Ewan Pearson, Losoul / 25.07. - Duplex 100, Heiko MSO / 26.07. - Electronicat (live), Ata

OFFENBACH - ROTARI
01.07. - Mathew Jonson / 03.07. - Casiotone For The Painfully Alone / 08.07. - Mariolas Brillowskas Szpital Polski

OLGANITZ - BUNGALOWDORF
16.08. - Woody McBride, Alexander Kowalski & Raz Ohara (live), Stalker, Michel, Johannes, Leonid, Latex Distortion (live), Koze, Wighnomy Brothers,

RAVENSBURG - DOUALA
04.07. - Cassopaya (live) / 11.07. - L.A. Williams, Tronic / 19.07. - Dinky, Plastique / 22.07. - Toni Rios / 25.07. - Claude Young / 02.08. - Eddie Flashin Fowkles / 08.08. - Ata

STUTTGART - CAFé AM SEE
02.08. - Marlboro Summer Lounge FM: Lexy, Norther Lite (live), Oskar

STUTTGART - JAZZ OPEN
17.07. - Nightmare On Wax (live)

STUTTGART - NEUE HEIMAT
05.07. - Mad Max, Shon, Mark Mautz / 12.07. - Jesus Rodriguez, Mark Mautz, Attuk / 19.07. - Zee, Daniel Benavente, Attuk / 26.07. - Brixton, A. Millix, Shon

TRIER - EXHAUS SOMERBüHNE
05.07. - Console (live), Schneider TM, Turner, Barbara Morgenstern, Hagedorn, Jean Michel

TüBINGEN - DEPOT
16.07. - Jojo mayer's Nerve (live), Lightwood, Telmo, MC Double J

WIEN - SUBOTRON
05.07. - Shut Up And Dance, Oris jay, Pandora / 12.07. - MC Santana, Audio Device, Chaki Chen, Keemon / 26.07. - Total Chaos (live), Wisdom & Slime (live), Deph Joe, Zuzee

WUPPERTAL - 45 RPM
11.07. - TokTok (live) / 19.07. - Tobias Thomas, C-Rock, Dixon / 26.07. - Seji

WUPPERTAL - THALIA
11.07. - Digitalverein (live), Krill.Minima (live)

ZüRICH - MOODS
05.07. - Darshan Jesran/Metro Area, Tweak / 19.07. - Nerve, Drift, Zodiak

ZüRICH - ROHSTOFFLAGER
05.07. - LTJ Bukem, MC Conrad / 11.07. - Optiv / 25.07. - Andy C / 26.07. - Blake Baxter

ZüRICH - TONIMOLKEREI
05.07. - Northern Lite (live), Dani König, Lexx / 12.07. - Hongkong Counterfeit (live), Katya Casio, Anderson / 19.07. - M.A.N.D.Y., Grom DJ-Team / 26.07. - Ellen Allien, Robatronic, J. Smith / 02.08. - Swayzak Soundsystem / 08.08. - Arthur Baker, Tobi Neumann, / 09.08. - Client (live), DJ Andrew Fletcher / 23.08. - Sieg über die Sonne (live) / 30.08. - John Starlight aka Zombie Nation

DATES DEADLINE FÜR DEN SEPTEMBER: 14.08.03 / GETIPPT UND GEFILTERT VON THADDEUS HERRMANN